

06



9 771013 694005

Junli 2021 Fr. 10.-/€8.-

KUNST BULLETIN

6/2021

Renée Levi

Olafur Eliasson

Kunst und Klima

Mireille Gros

A*



***Aargauer Kunsthaus**
12.6. – 26.9.2021

Aargauerplatz CH-5001 Aarau
Di-So 10-17Uhr Do 10-20Uhr
www.aargauerkunsthhaus.ch

Schweizer Skulptur
seit 1945

Jean Tinguely, Niki de Saint Phalle, *Le Cyclop - La Tête*, 1970
© Museum Tinguely, Basel / 2021, ProLitteris, Zürich

FOKUS

- 28 Renée Levi — Aimée oder vom Buchstabieren der Malerei. *Isabel Zürcher*
- 38 Olafur Eliasson — Life is a continuous transformation. *Valeska Marina Stach*
- 46 Kunst und Klima — Nur eine Welt. *Raphael Portmann*
- 48 Mireille Gros — Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. *Katharina Holderegger*
- 56 Sammlerstücke — Küssen bitte! Küssen! *Samuel Herzog*
- 58 Chloé Delarue — Que nous dit demain? *Nadia El Beblawi*
- 62 Marc Bauer — Post-storia, trascendenza e manipolazione. *Elisa Rusca*

HINWEISE

- 64 Animation — Natalia Mirzoyan — Five Minutes to Sea / Biel — Nilbar Güreş
- 65 Brugg — Andrea Heller, Ursula Rutishauser
- 66 Chur — Serie und Variation / Dietikon — Marie Griesmar, Mélia Roger, Paula König
- 68 Genf — Stefano Boccalini / Heerbrugg — jenseits
- 70 Hochdorf — arte elementare / Langenbruck — Jan Hostettler
- 72 Lugano — Terre / Luzern — Alexandra Baumgartner
- 74 Luzern — Lutz & Guggisberg / Nürnberg/Davos — Europa auf Kur
- 76 Paris — Hito Steyerl / Weil am Rhein — Deutsches Design 1949–1989
- 78 Winterthur — Ensor – Picasso. Maskeraden / Zürich — Trash Art
- 80 Zürich — Frauen.Rechte / Zürich — Warja Lavater

BESPRECHUNGEN

- 82 Baden — Nici Jost — Schanghai durch den Farbfilter
- 84 Basel — Continuously Contemporary — Emanuel Hoffmann-Stiftung
- 86 Bern — Silvia Gertsch — Die Erleuchteten
- 88 Bregenz — Pamela Rosenkranz — Natürlich künstlich und künstlich natürlich
- 90 Genf — Inventaire — Eine neue Sicht auf die Sammlung des MAMCO
- 92 Langenthal — H.o.Me. – Heim für obsolete Medien — Ein Feld für Experimente
- 94 Luzern — Rinus Van de Velde — Introversionen des Selbst
- 96 Meggen — Barbara Davi — Blick unter die Oberfläche, ins Universum
- 98 Wettingen — Simone Holliger — Kunstvolles Recycling
- 100 Winterthur — Franz Erhard Walther — Plastische Handlung im Raum
- 102 Winterthur — Jiajia Zhang — Ballspiel mit Zeit und Raum
- 104 Zürich — Kunst der Vorzeit — Felsbilder der Frobenius-Expeditionen
- 106 Zürich — Gerhard Richter — Landschaft ist alles
- 108 Zürich — Sylvie Fleury — Zwischen Tiffany und Testosteron
- 110 Zürich — Giacomo Santiago Rogado, Axel Lieber — Kopf, Bauch und Kragen
- 112 Zürich — Step Out of Your Body, Enter New Ones — Sinn für Gemeinschaft

NOTIERT

- 114 KUNSTRÄUME / GROSSANLÄSSE / AUSSENPROJEKTE
- 118 NAMEN / PREISE / AUSSCHREIBUNGEN / DIES UND DAS

BÜCHER

AGENDA

175 IMPRESSUM, MEDIADATEN, RÄTSEL

Kunst Museum Winterthur

Beim Stadthaus

8.5.–15.8.2021

Moment. Monument



Phyllida Barlow
Katinka Bock
Dora Budor
Isa Genzken
Felix Gonzalez-Torres
Mona Hatoum
Bethan Huws
Alicja Kwade
Manfred Pernice
Magali Reus
Thomas Schütte
Gabriel Sierra
Roman Signer
Simon Starling
Danh Vō
Erwin Wurm

Aspekte
zeitgenössischer
Skulptur

Wahrnehmung entfaltet sich zwischen Annäherung und Distanznahme. Ein Schritt nach vorn oder ein Schritt zurück verändert, was wir sehen und verstehen. Das galt auch bei der Suche des idealen Bildausschnitts für unser Titelbild. Zu nah verliert man den Blick auf die sich wiederholenden Kringel, aus der Ferne ist die Struktur der Leinwand und des schwungvollen Farbauftrags nicht mehr zu erkennen. Und doch geht es hier ums Ganze, um malerische Grundfragen nach Farbe, Farbauftrag, Bildträger und Präsentation.

Diese Themen beschäftigen Renée Levi seit jeher. Das erste Werk im Verzeichnis auf ihrer Website, «Rotes Brett mit Haken», hängt an einer Wand und wölbt sich als ob es zwischen Boden und Haken eingequetscht wäre. Das Ringen zwischen der Schwerkraft, den Gegebenheiten des Materials und dem Aufbrechen der Perfektion – das Brett ist voller Nieten und Fehler – ist offensichtlich. Dieser Konflikt zwischen Vorstellung und materiellem Widerstand prägt Levis Werk auch mehr als dreissig Jahre später. Nur ist das Kräftemessen heiterer, verspielter geworden. Wenn die Künstlerin statt zum Naturhaarpinsel zum Wischmopp greift und die Griffstange so verlängert, dass sie die Farbe weit über ihren Kopf hinaus auf Wände und Oberflächen aller Art auftragen kann, gleicht dies einem Tanz. Ihr Vorgehen hat mit Rhythmus und Dynamik, mit der Überwindung der eigenen Körpergrenzen und der malerischen Tradition zu tun. Und wenn sie dann in Silberbuchstaben an die Wand sprayt «Comme si de rien n’était», dann signalisiert sie das Gegenteil. Denn hier ist etwas passiert, hier hat jemand eine sinnliche Botschaft hinterlassen. Eine, die uns über Farben und Gesten dazu animiert, den Wischmopp nicht nur kreisend über den eigenen Küchenboden wirbeln zu lassen, sondern den Radius unseres Wünschens und Wirkens etwas weiter zu ziehen. *Claudia Jolles*



Galerie Peter Kilchmann

Zürich | www.peterkilchmann.com

Monica Bonvicini

24.4 - 13.6, 2021

Rämistrasse 33

**Step out of your body,
Enter new ones**

with artists Igshaan Adams, Christine & Irene Hohenbüchler, Corita Kent,
João Modé, Teresa Margolles, Sabine Schlatter, Buhlebezwe Siwani.
Curated by Dr. Raphael Gyga

30.4 - 5.6, 2021

Zahnradstrasse 21

**Valérie Favre: Bateaux des poètes
(project space, Pascale Birchler)**

11.6 - 24.7, 2021

Zahnradstrasse 21

Leiko Ikemura

19.6 - 31.7, 2021

Rämistrasse 33

ZÜRICH ART | JUNE 11 - 13

Leiko Ikemura, *Girl with Blue Face*, 2019, tempera on jute, 130 x 190 cm

NOT

WINNER
GERMAN CAMERA AWARD
DOCUMENTARY 2020

OFFICIAL SELECTION
ZÜRICH FILM FESTIVAL
FOCUS COMPETITION 2020

NOMINATION
SWISS FILM AWARD 2021
BEST CINEMATOGRAPHY
BEST FILM SCORE



AB 10. JUNI
IM KINO

«Ein Experiment mit der Kunst
und über das Leben - fantastisch gefilmt
und schön finster verstrahlt.»

Pascal Blum, Tages Anzeiger

ME

A Journey with Not Vital

RECK Film presents a film by PASCAL HOFMANN

Director of Photography BENNY JABERG – Recording & Sound Design CHRISTOPH BRÜNGGEL – Editing PASCAL HOFMANN & BERNHARD LEHNER
Picture Design UELI NÜESCH – Music MARCEL VAID – Sound Mix MAURIZIUS STAERKLE DRUX – Producer FRANZISKA RECK – Written and directed by PASCAL HOFMANN
A RECK FILMPRODUCTION ZÜRICH in co-production with SRF, RSI and RTS – With the support of BUNDESAMT für KULTUR (EDI) – ZÜRCHER FILMSTIFTUNG
AARGAUER KURATORIUM – TELEPRODUKTIONS-FONDS GMBH – SUCCÈS PASSAGE ANTENNE SRG SSR – SWISSLOS & KULTURFÖRDERUNG KANTON GRAUBÜNDEN
MIGROS KULTURPROZENT – BATA SCHUHSTIFTUNG – CORPORAZIUN ENERGIA ENGIADINA – STIFTUNG DR. VALENTIN MALAMOUD
STIFTUNG STAVROS S. NIARCHOS CHUR – FONDATION SUISA – ERNST GÖHNER STIFTUNG

Infos zu Vorpremieren in Anwesenheit von Not Vital und Crew auf www.reckfilm.ch

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Design & Kunst
FH Zentralschweiz

Liminoid
Abschlussausstellung
Master Kunst
26. Juni → 2. Juli 2021

*Neubad Luzern
hslu.liminoid.ch*

Offizielle Sondermünze 2021

Illusion – Viadukt des Lebens



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

www.swissmintshop.ch
info@swissmint.ch
Tel. +41 58 4 800 800

Sergio Emery

Opere 1983–2003

24.4 —
4.7.2021

M
endrisio
useo d'arte

Miki Tallone

24.4 —
4.7.2021

Museo d'arte Mendrisio
Piazzetta dei Serviti 1

Dienstag – Freitag
10.00 – 12.00
14.00 – 17.00

Samstag – Sonntag
und Feiertagen
10.00 – 18.00

Montags geschlossen
mit Ausnahme von Feiertage

6850 Mendrisio
museo@mendrisio.ch
www.mendrisio.ch/museo
T +41 58 688 33 50

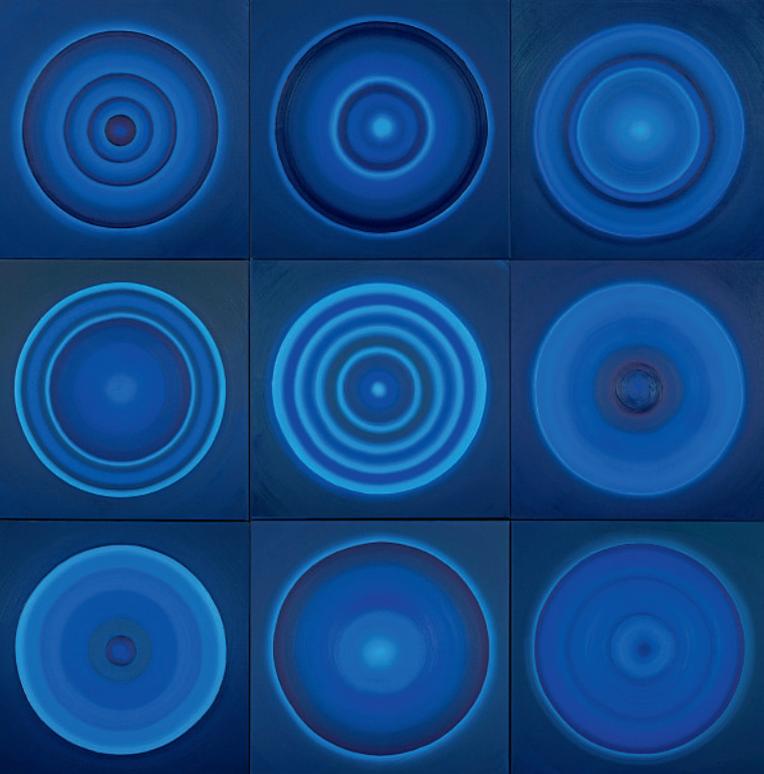
Mit der Unterstützung von

Repubblica e Cantone Ticino
DECS

SWISSLOS

ERNST GÖHNER STIFTUNG

[ex]



HEIKEDINE GÜNTHER

Concentric Circles

**Ausstellung
im Goetheanum**

25. Juni – 30. Sept. 2021

Vernissage

25. Juni 2021, 18 Uhr

Öffnungszeiten

Täglich von 9 – 18 Uhr

Goetheanum

Rüttiweg 45

4143 Dornach

www.sbk.goetheanum.org

www.heikedineguenther.com

EUROPEAN
AWARD



ACADÉMIE
DES BEAUX-ARTS
INSTITUT DE FRANCE

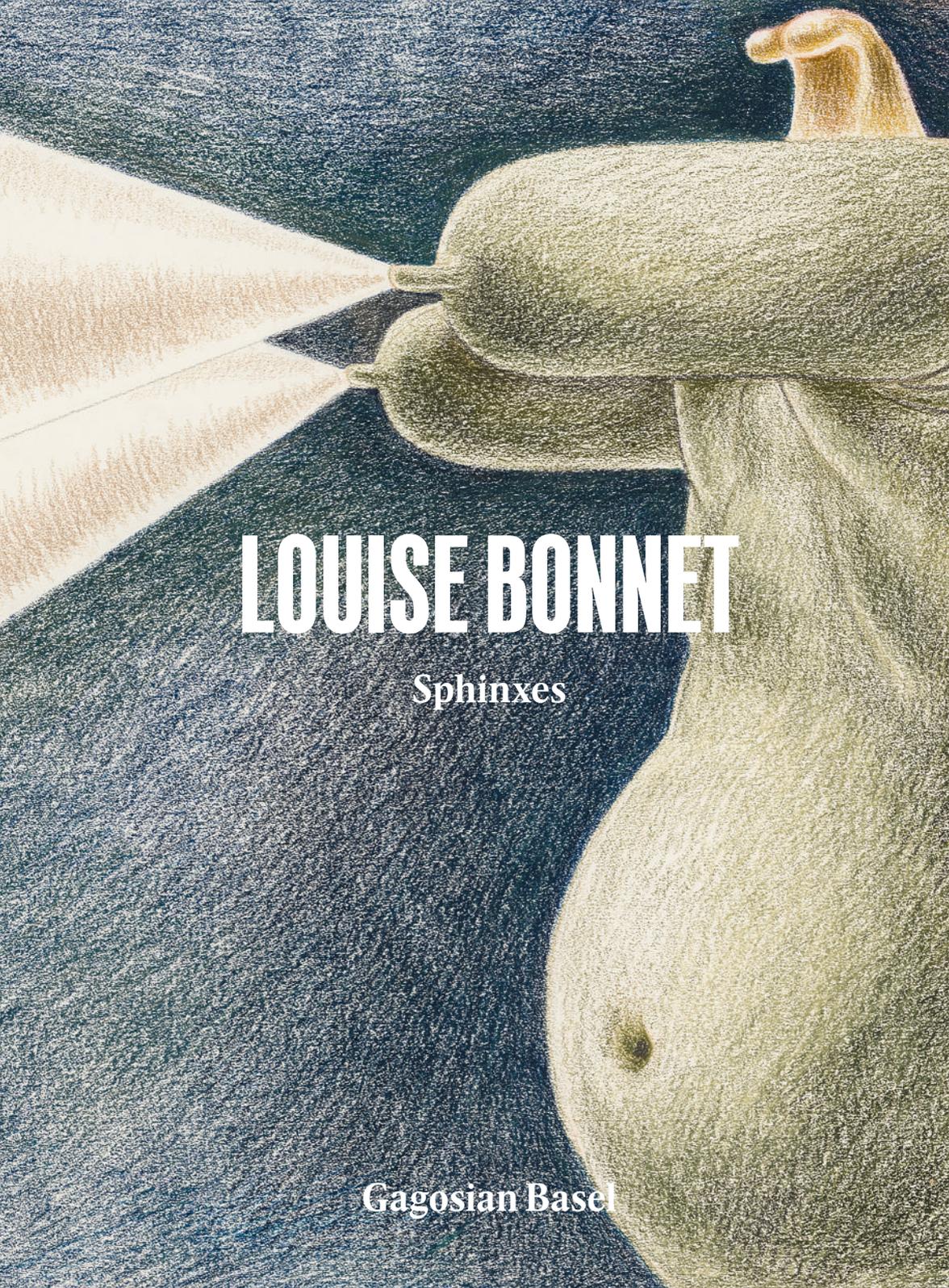


150 000 €

to support museums' most innovative initiatives
in order to reach new audiences

Apply on artexplora.org
until October 1st 2021





LOUISE BONNET

Sphinxes

Gagosian Basel



Kunstmuseum Olten

Dere schöne Aare naa

an der Aare, in der Aare und im Museum

8. Mai bis 1. August

mit einer Tisch-Aktion

von Max Bottini (19. Juni)

Daniel Karrer

Dienstraum #14, im Bahnhof Olten

unser Blog: derlift.tumblr.com

M A R I O

S A L A

L Ä D T

S I E

E I N

T E I L

D E R

K E R N

F A M

I L I E

Z U

W E R

D E N

SCANNEN SIE DEN QR-CODE



Irma Blank, *Radical Writings*, Pagina 1, 28 maggio 1986, 1986
acrilico su tela, cm 70x50 Courtesy the artist and P420, Bologna
Photo: © C.Favero, Bologna / Grafica: Max Prandi



MUSEO
VILLA
DEI CEDRI



MUSEI
Città di Bellinzona



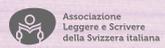
IRMA BLANK

BLANK
19 marzo – 1° agosto 2021

Piazza San Biagio 9
CH-6500 Bellinzona
+41 (0)58 203 17 30/31
museo@villacedri.ch
www.villacedri.ch

Orari Museo
Mercoledì, giovedì 14 - 18
Venerdì - domenica
e festivi 10 - 18
Lunedì e martedì chiuso

Repubblica e Cantone Ticino
DECS



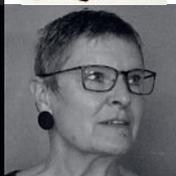
Morice
Lipsi

www.atelierhaus.work
Kunstaussstellung
17. - 26. Juni 2021



Costa
Couliantanos

Lisa
Bless

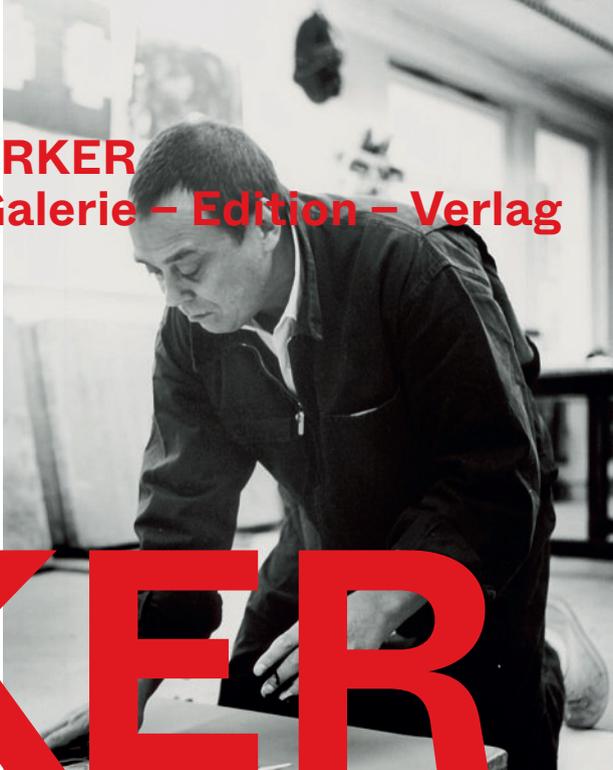


Markus
Bless





ERKER
Galerie – Edition – Verlag



ERKER



27.2. – 21.11.2021



**KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN**

**8. Schweizerische
Triennale der Skulptur
in Bad Ragaz.
Vom 8. Mai bis
31. Oktober 2021.**

**83 Künstlerinnen
und Künstler
aus 16 Ländern
stellen ihre
Kunstwerke aus.**

Kunst- und Ausstellungsprojekt von
Klaus Littmann

ARENA FÜR EINEN BAUM

begehbare Kunstintervention
Münsterplatz, Basel

27.04. – 24.05.2021

täglich 11–20 Uhr

TREE CONNECTIONS

von Christian Friedrich Gille bis Christo

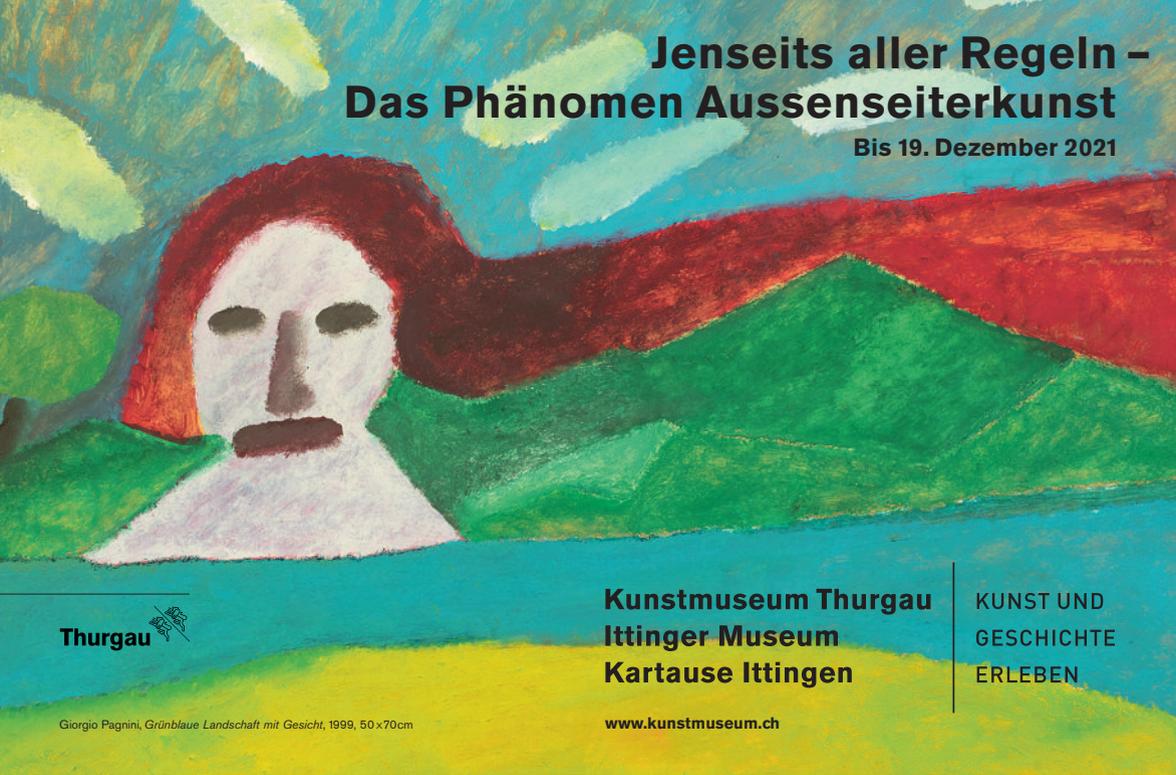
11.05. – 11.07.2021

täglich 11–18 Uhr, ausser Dienstag

Eintritt frei

Jenseits aller Regeln – Das Phänomen Aussenseiterkunst

Bis 19. Dezember 2021



Thurgau



Kunstmuseum Thurgau
Ittinger Museum
Kartause Ittingen

KUNST UND
GESCHICHTE
ERLEBEN

Giorgio Pagnini, Grünblaue Landschaft mit Gesicht, 1999, 50 x 70 cm

www.kunstmuseum.ch

Lorenza Longhi
Minuet of Manners
12.06.–05.09.21

M

Kunsthalle Zürich
kunsthalle zürich.ch

STERNEN WELT LITANI

JOHANN
JACOBS
MUSEUM

Seefeldquai 17, 8008 Zürich

Museum Langmatt
Stiftung Langmatt Sidney
und Jenny Brown
Römerstrasse 30, CH-5401 Baden
www.langmatt.ch

Vivian Greven

30.5.—
22.8.2021

Not Vital, 2018, Edgewise, weiss Holzleiste,
120 x 114 x 114 cm, Courtesy of the artist and
Hanser & Wirth, Sonnerst. Photo: Konrad
Vier, Greven, 7.7.2020, 01 und Axel Kahl, Leine-
wand, 30.7.2020, (Ausschnitt) Courtesy of artist
and Kadis Wilkorn, Foto: Konrad

Not Vital

LANGMATT

Dóra Maurer

10.6.– 12.9.2021

hauskonstruktiv.ch

haus

konstruktiv

FORUM WÜRTH CHUR

FORUM WÜRTH RORSCHACH



FRAU IM BILD

Sammlung Würth

Bis 17. Oktober 2021

Gabriel Vormstein, Hun, 2009, Bleistift,
Aquarell auf Zeitungspapier, 154 x 112 cm, Inv. 12601



Lust auf mehr

Neues aus der
Sammlung Würth
zur Kunst nach 1960

Bis 12.02.2023
Eintritt frei

www.forum-wuerth.ch

 WÜRTH

RAFAELLA BRAGA

KOGAN
AMARO
GALERIA DE ARTE
BAD PALLER ZÜRICH

POUR THE SUN
ON MY TONGUE

GALERIA KOGAN AMARO
28 MAI – 31 JULI 2021

Löwenbräukunst
Limmatstrasse 270, 8005 Zürich
galeriakoganamaro.com



SED LANTONAC EÉSUNZ ENNASUAL STA-XNAEB Jean Otth. Les espaces de projection



Jean Otth, *Obliteration II* (de la série des *Vidéo-miroirs*), 1975, vidéo, n. & b., son, 7'19", Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne, Acquisition, 2015
© Atelier für Videokonzeption, Bern

18.6.2021–
12.9.2021

mcba.ch



MUSEUM EIN KULTURENGAGEMENT VON ROCHE
TINGUELY

25
YEARS

LIGHT OUT OF DARKNESS

BRUCE CONNER

5.5. – 28.11.2021

Bruce Conner, CROSSROADS, 1976, 25 mm film, sound, 27 min
Original edited by Patrick Gleason and Terry Riley, restoration by UCLA Film & Television Archive
Courtesy: John Calvey and Conner Family Trust © Conner Family Trust

Zur gleichen Zeit / En même temps:
AESCHLIMANN
CORTI-STIPENDIUM 2021


PASQUART
KUNSTHAUS
CENTRE D'ART

NILBAR GÜREŞ

Sour as a Lemon



17.4.-13.6.2021

Nilbar Güreş, *The Submarine*, 2018, Detail / détail, Mischtechnik auf Stoff / technique mixte sur tissu / 94 x 166 cm, Courtesy the artist and GALERIST, Istanbul; Foto / photo: Reha Arcan



 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 österreichisches kulturforum™

ÖFFNUNGSZEITEN HEURES D'OUVERTURE

Mi / me 12:00–18:00 Do / je 12:00–20:00 Fr / ve 12:00–18:00 Sa & So / sa & di 11:00–18:00

Seevorstadt 71 Faubourg du Lac / CH-2502 Biel/Bienne / T +41 32 322 55 86 / info@pasquart.ch / www.pasquart.ch

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Design & Kunst

FH Zentralschweiz

745 Viscosistadt
Luzern-Emmenbrücke

hslu.ch/werkschau

Vernissage: 26. Juni
bis 4. Juli 2021
25. Juni, 18:30 Uhr



30. Januar bis 8. August 2021

Kunsthaus Zug

Dorfstrasse 27, 6301 Zug | www.kunsthausezug.ch
Di bis Fr 12.00 – 18.00 | Sa und So 10.00 – 17.00

VERLÄNGERT
bis 8. August 2021

Josef Hoffmann, Flächenmuster, o.J., Kunsthaus Zug, Stiftung Sammlung Kamm



ZuZug aus Osteuropa **Positionen der Sammlung**

Unterstützt durch

GLENCORE

LANDIS & GYR STIFTUNG

Km
L

I'D RATHER STAY AT HOME, ...

BIS 21.06. 2021

RINUS
VAN DE VELDE

Kunstmuseum
Luzern

artlist.net — Nominiert

für den Master of Swiss

Web 2021



artlist.net — Die neue Web App von Kunstbulletin

Foto: Yves Roth

Renée Levi — Aimée oder vom Buchstabieren der Malerei



Amelia, 2019, Acryl auf Baumwolle, beidseitig, 525 x 1240 cm, Ausstellungsansicht Palais de l'Athénée, Genf. Foto: Annik Wetter



Nach ihren Auftritten an der Biennale von Lyon oder in Évreux bei Paris ist Renée Levi zu Gast in Annemasse. Die Villa du Parc bietet Raum zur heiteren Einkehr. Die Ausstellung hat selbstbezüglichen Charakter – oder auch nicht: Renée Levis Malerei sucht den Kontakt zum Raum, entlockt mit scheinbar raschem Wurf dem Ort auch subjektives Erinnern. *Isabel Zürcher*

Präsenz ist mehr als Anpassung und Ortsspezifität, mehr als eine Bezugnahme, die der Architektur bescheiden den Vortritt lässt. Diagonal platziert und in leichter Neigung opponieren raumhohe Leinwände gegen die Erwartung an das Hübsche, Kleine, Angepasste. «Sa peinture s'impose», so die Kuratorin Garance Chabert, die das Programm im ehemaligen Bürgerhaus verantwortet. Renée Levi besetzt den Ort ganz, lässt Chassis gleichsam mit- und gegeneinander antanzen, nimmt die nackte Wand in Beschlag, reizt vom Boden her die Retina mit fluoreszierendem Rot. «Révolte logique» heisst ein fast drei Meter hohes Quadrat, das mit drei kruden Fladen den Stein ins Rollen bringt und den Parcours lanciert. Der Titel geht auf eine Ausstellung in der Pariser Galerie Marcelle Alix zurück, die 2013 Renée Levi mit Rosalind Nashashibi zu einem Paarlauf aufgeboten hatte, «um eine fixierte, männlich dominierte Modernität zu befragen und ein Ausstellen zu erproben, das vielfältige Bedeutungen erzeugt». Da stehen wir also: vor einer grossen, etwas sperrigen Geste des Bilds und auf altem Parkett. Und vor dem Hintergrund eines kulturellen Gedächtnisses, das bei allem Anerkennen grosser künstlerischer Leistungen nicht zaghaft, sondern fragend tätig bleiben will.

Wiedererwägungen im Bürgerhaus

Drei energisch und gross an die Wand platzierte silberne Kringel sind auf diesen Auftakt eine noble Antwort. Mit einem Wischmopp sind sie aufgebracht. Kleine, unkontrollierte Spritzer erzählen vom Elan einer Bewegung, von dezidierten Kreisen, dreifach neu angesetzt. Die metallisierende Farbe schenkt milde Reflexionen von Tageslicht oder Bodenfarbe. Im oberen Stockwerk wird derselbe schillernde Farbauftrag eine gezackte Leere auf Leinwand zur frechen Himmelfahrt küren: Leichtfüssig kreuzt Levis Kunst auf in der Villa, spielerisch setzt sie Akzente und durchleuchtet gleichzeitig mit präziser Ernsthaftigkeit ein breites malerisches Repertoire.

Schon einmal war Renée Levi in Annemasse zu Gast. «Le syndrome de Bonnard» hatte 2014 Werke aus dem MAMCO einer Überarbeitung ausgesetzt. Bonnard stand Pate, weil er selbst Bilder nach Vernissagen noch mit neuen Tupfern aufgefrischt hatte. Renée Levi rezykliert ihr eigenes Schaffen immer wieder, lässt einst erprobte Werkkombinationen zurück. Sie übermalt schon Dagewesenes, um die Farbschicht grosser, hölzerner Tondi mit Schleifpapier aus dem Untergrund nochmals zum Schimmern zu bringen. Mit Klebeband umrandete Flächen kontrastieren in ihren jüngsten Leinwänden mit der Dynamik von gesprühter Farbe. Klare Kontur und geschlossene



Baharak 4, 2019, Acryl auf Baumwolle, 280x280 cm, Ausstellungsansicht Villa du Parc, Annemasse.
Foto: Aurélien Mole



Aimée, 2020, Acryl auf Leinen/Baumwolle, Ausstellungsansicht Villa du Parc, Annemasse.
Foto: Aurélien Mole



Renée Levi (*1960, Istanbul) lebt in Basel

Einzelausstellungen (Auswahl)

2020 «MMXX», Musée d'Art, Histoire et Archéologie d'Évreux
2019 «Prix de la Société des Arts de Genève», Palais de l'Athénée, Genf
2019 «Rhabarber», Museum Langmatt Baden
2011 «Cursif», le Crédac Ivry s/Seine
2008 «Levi», Kunstmuseum Thun
2004 Le Quartier Centre d'Art Contemporain, Quimper
2003 «Sariyer», Museum Folkwang, Essen
2000 «Pera», MAMCO Musée d'art moderne et contemporain, Genf

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2019 «Mia, Moira and Mi», Biennale de Lyon, curated by Palais de Tokyo
2015 «Sudoku», Kunstverein München
2014 «Le Syndrome Bonnard», Villa du Parc, Annemasse
2013 «Hot Spot Istanbul», Museum Haus Konstruktiv, Zürich
2002 «Painting on the Move – Malerei nach 1968», Museum für Gegenwartskunst, Basel
2000 «Das Gedächtnis der Malerei», Aargauer Kunsthau Aarau
1998 «Freie Sicht aufs Mittelmeer», Kunsthau Zürich
1995 «Karo Dame», Aargauer Kunsthau Aarau



Foto: Flavia Schaub/Ramstein Optik

Monochromie rücken dem Flüchtigen der Ursprungsbilder zu Leibe. Einmischung, Abdeckung und Umrahmung bieten tausenden Schlenkern für einmal Halt. «Comme si de rien n'était» sind die einzigen Worte dieser Schau, als «Tag» an die Wand gesprüht ganz gegen den pittoresken Charme der bürgerlichen Villa: Als ob nichts wäre. Allzu ernst will sich die Kunst nicht nehmen gerade jetzt, wo das Publikum so lange draussen bleiben musste.

Experimentelle Lust und der Kitzel des Einmaligen zeichnen die Schau und Levis Werk ganz allgemein aus. «Das kann ich auch.» Umso schöner: Renée Levi begrüsst, wenn ihr Schaffen diesen oft gehörten Satz provoziert. Ihre Kringel und Schlaufen, die ausgestrichene oder in Hard-Edge-Manier umrissene Farbe verzichten auf den Anschein der Perfektion. Deutlich trägt ihre «non-maîtrise» das Zufällige, das Handschriftliche und die Abweichung vor. Das Übermalen und Innehalten, der manchmal fokussierte und manchmal diffundierende Gestus halten den Einsatz des Körpers präsent: Wo die Künstlerin Linien kreisend aufeinanderhäuft und in Leserichtung gleichsam Feld um Feld bestellt, bleibt sie anwesend. Ungern lässt sie sich zuschauen, geschweige denn filmen in Aktion. Wenn sie wieder weg ist, feiert der Lauf von Pinsel, Roller oder Sprühdose nicht die Künstlerin, sondern frönt der Beweglichkeit unseres eigenen Blicks.

-ée: Schrift, Hommage, Signatur

Keine halbe Stunde entfernt mit dem Tram, schenkt auch das MAMCO in Genf Renée Levi bis im Juni einen eigenen Raum. Seit die Pandemie die Membran zwischen künstlerischer Produktion und Öffentlichkeit neu aufgespannt hat, konzentriert sich das Haus auf die Sammlung und damit auch auf die eigene Ausstellungsgeschichte. Renée Levi hatte hier 2000 eine grosse Einzelausstellung. Wände sind Werk geworden, schon damals. Fluoreszierendes Orange schlängelt sich in rechtwinkligen Einheiten zum fortlaufenden Labyrinth. Aus der linearen Eroberung des ganzen Grunds will sich fast Schrift isolieren, tanzende Körper, ein glühender Rost. Kurze Verzögerungen im nicht korrigierbaren Fortgang der Sprühspur durchsetzen die Fläche mit dunkleren Punkten, geben ihr einen irregulären Puls. Da steckt Zeit drin, Atem, gelegentlich sich ändernde Konzentration. Die strahlenden Wände nehmen «Corinna, Lucia, Renata, Léa», 1994, in ihre Mitte. So heissen vier Kuben aus Filterschaum. Das Material ist mit roter Farbe getränkt und war hier der Installation vorausgegangen, mit der Levi 1999 den Oberlichtsaal der Kunsthalle Basel in einen überdimensionierten Playground, einen weichen Sockel, ein blaues All-Over verwandelt hatte.

Die Betitelung von Werken mit Frauennamen hat früh eingesetzt, bleibt Spiel, Pointe und verweht Levis Schaffen in ein grosses Muster möglicher Identifikationen. Als Levi 2001 die Ziffer 2 als Rapport über die Fassade am Heizkraftwerk einer Wohnbaugenossenschaft in Oerlikon laufen liess, nannte sie das Kunst-und-Bau-Projekt «Regina» in Erinnerung an die Frauenrechtlerin, Flüchtlingshelferin und humanitäre Aktivistin Regina Kägi (1889–1972). Ihrer Gestaltung des Jugendzentrums Dreirosen in Basel gab sie 2006 den türkischen Frauennamen «Ayse» mit. «Mia, Moira and Mi»



Renée Levi, 2018, Monotypie, 65 x 50 cm, Palais de l'Athénée, Genf. Foto: Annik Wetter

nannte sie die grosse Raumfolge an der Biennale de Lyon 2019. Ihr eigener Name fand letztes Jahr im französischen Évreux ein neues Echo im Bild von Schrift: Das grosse Aufgebot an situativ in die Dauerausstellung und in die klösterlichen Gemäuer eingeführten Linien blieb aufgrund des Lockdowns unter Verschluss. Doch «L E V I» war da, in Buchstaben, Zeichen und Zeichnung – kurzzeitig aufgerufene Gegenwärtigkeit inmitten gebauter und inszenierter, christlich geprägter Kulturgeschichte.

Unerschrockene Hingabe

Streng genommen versteht Renée Levi ihren Eigennamen auch als Label. Mehrere Erwägungen, das Entwerfen, Planen und Umsetzen von Projekten mit «Levi & Schmid» zu signieren, hat das Künstlerpaar verworfen. Nach aussen wäre ein Doppelname, der auch ihr Partner Marcel Schmid aufnimmt, schwer nachvollziehbar, bleibt doch die «Handschrift» auch da bei Renée Levi, wo Ausstellungen und Installationen gemeinsam erdacht sind.

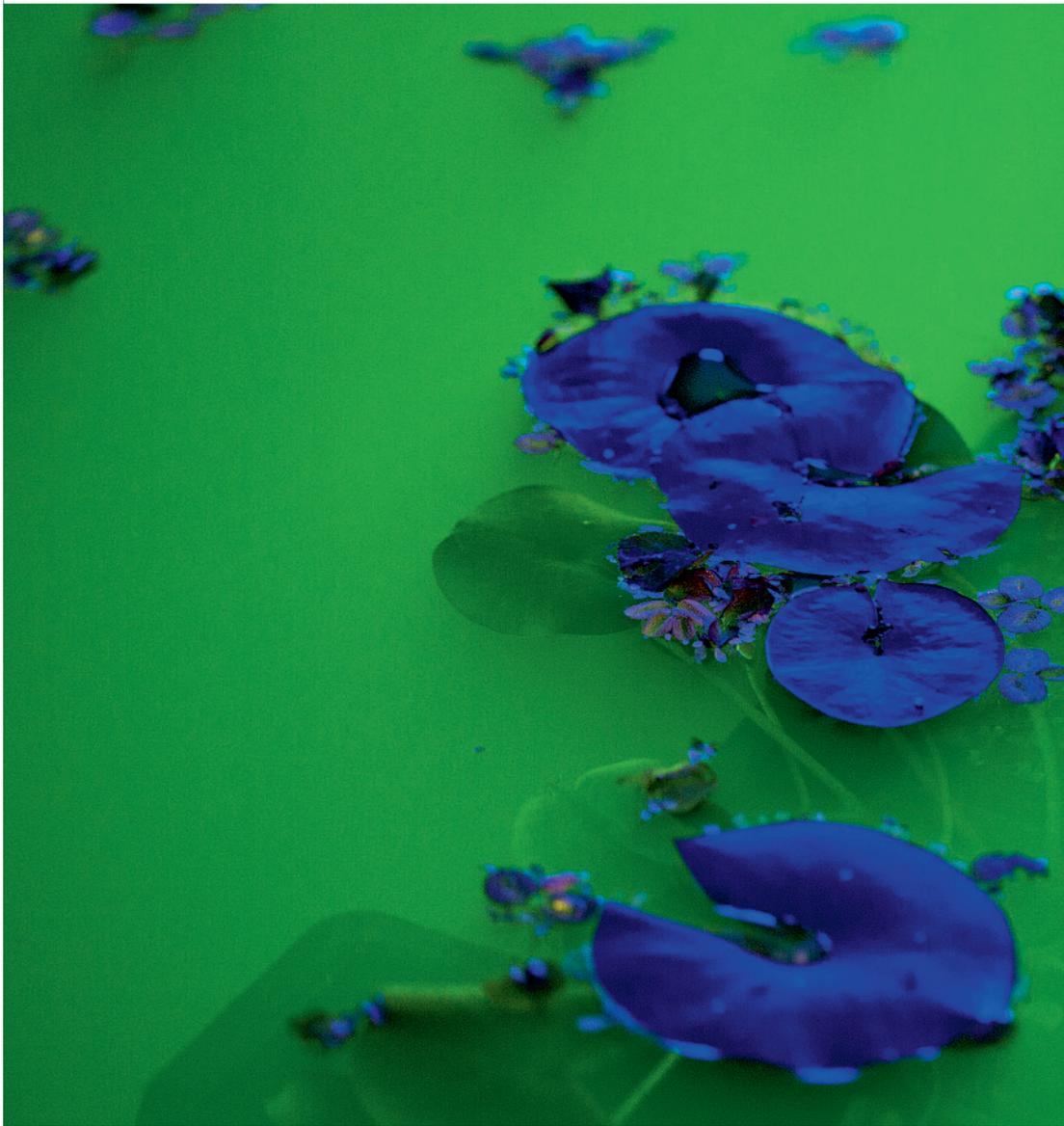
Das ästhetische Erleben von Ziffern wie Buchstaben kommt nicht von ungefähr in Levis Schaffen. Als Tochter jüdischer Gastarbeiter aus Istanbul ist sie vierjährig in die Schweiz gekommen. Im aargauischen Bremgarten aufgewachsen, war der Erwerb der lokalen Umgangssprache anspruchsvoll und die Zeichen waren doch Garant für die gegenseitige Verständigung. Schreiben, Zeichnen und Malen sind sich verwandt, dringen in Strich und Rhythmus zum Nukleus von Sprache vor und verbinden in der Ziffer Menge, Mass und Bedeutung. So viel verbindende Erinnerung hat Malerei noch lange nicht ausgelotet. Je nach architektonischer Umgebung und örtlicher Geschichte schien Levis Strich als Erinnerung an die Katastrophe des Holocaust auf. Oder regte im analogen öffentlichen Raum mit Sudokus zum Zeitvertreib. Einfache Konstellationen erforschen die Komplexität von Wissen und Wahrnehmung. Im Elementaren von Blatt, Farbe, Linie lässt sich Welt bedenken.

Und «Aimée»? Sie kam der Künstlerin in Annemasse geradezu entgegen: Die Recherche, die jedem Zusammenarbeiten mit einem Ort vorausgeht, musste ihr Aimée Stauffer-Stitelman (1925–2004) über den Weg schicken. Diese hatte hier als junge Frau jüdischen Kindern und Angehörigen der Résistance zur Flucht in die Schweiz verholfen. Solch unerschrockene Hingabe, kombiniert mit dem femininen «-ée», ruft geradezu nach Malerei, ist Signatur und Hommage in einem und wird diesen Sommer noch als Fassadenbild für länger Erinnerung stiften.

Isabel Zürcher lebt und arbeitet als freiberufliche Kunsthistorikerin und Autorin in Basel.
mail@isabel-zuercher.ch

→ «Renée Levi – Aimée», Villa du Parc, Annemasse (F), bis 31.7. ↗ www.villaduparc.org
→ «Inventaire», MAMCO, Genf, bis 20.6. ↗ www.mamco.ch

Olafur Eliasson — Life is a continuous



Life, 2021, Ausstellungsansicht (Detail), Fondation Beyeler, Riehen/Basel, 2021, Courtesy neugerriemschneider, Berlin; Tanya Bonakdar Gallery, New York/Los Angeles. Foto: Pati Grabowicz

transformation





Life, 2021, Ausstellungsansicht, Fondation Beyeler, Riehen/Basel, 2021, Courtesy neugerriemschneider, Berlin; Tanya Bonakdar Gallery, New York/Los Angeles. Foto: Mark Niedermann



Mit «Life» in der Fondation Beyeler holt Olafur Eliasson die Natur ins Museum, macht die Natur zur Kunst. Die Kunst wird dabei zum natürlichen Ursprung der Welt und umgekehrt. Grenzen lösen sich auf, Atmosphäre verdichtet sich. Wir atmen ein, wir atmen aus. Dazwischen eine neue Heimat, in der sich die Kunst selbst behaust. Bewohnbar wird. Und leuchtet. *Valeska Marina Stach*

Olafur Eliasson ist ein Künstler von Welt. Er bespielt grosse Schauplätze im Innen- und Aussenraum. Seine Installationen spiegeln unsere Umwelt und schaffen Verbindung. Nach einer solchen ruft auch seine neueste Arbeit. «Life» ist eine Einladung. Zur Besinnung – dazu, wer wir sind, woher wir kommen und wohin wir gehen. «Life» ist Leben. Und das Leben ist eine Konspiration aus allen und allem.

Grün leuchtendes Wasser verteilt sich über eine breit angelegte Fläche. Der Teich vor dem Museumsgebäude hat nun auch die Räume hinter der Fensterfront eingenommen. Der Künstler liess die Glasscheiben zwischen Aussen- und Innenraum herausnehmen und das Gebäude fluten. Stege aus Holz führen durch die Wasserlandschaft und schaffen ein an den Grundriss angepasstes Wegsystem. Die Besucherinnen und Besucher sehen auf ihrem Rundgang nun nicht mehr Kunstwerke, die an der Wand oder im Raum angeordnet sind. Der Raum selbst wird hier zur Kunst und die Ausstellungsfläche wird zur Bühne für uns alle.

Zarte Pflänzlein schwimmen auf der neonfarbigen Wasseroberfläche. Sie wachsen wie aus der Zukunft in das Gefäss der Gegenwart hinein. Das mit natürlichem Uranin gefärbte Wasser erscheint komplett künstlich, wie einem chemischen Labor entwichen. Zugleich ist es eine Hyperbel derjenigen Farbe, die wir unmittelbar mit Natur in Verbindung bringen: Das Grün, durch die Brechung des Lichts erst sichtbar, ist grell und wirkt doch anziehend. Hier werden keine Wasserströmungen gemessen, wie dies mit dem biologisch unbedenklichen Tracer-Farbstoff Uranin im wissenschaftlichen Kontext üblich ist, dennoch herrscht eine ständige Bewegung – synchron zur stetigen Transformation des musealen Biotops. Bis Mitte Juli darf es sich frei entwickeln. Die Seerosen wachsen zu einem weitläufigen Teppich. Neue Pflanzenarten entstehen. Tiere besiedeln das Areal. Menschen suchen Zuflucht.

Dieser Ort ist jeden Tag und jeden Moment anders und durchlebt jeweils bei Beginn des Tages und beim Einbruch der Nacht einen magischen Wandel. Die Kombination aus dem fluoreszierendem Farbstoff im Wasser und ultravioletten Lichtwellen schafft einen ganz besonderen Effekt. Durch das an der Decke installierte Schwarzlicht beginnen die Räume im Dunkeln blau zu leuchten. Bei Sonnenuntergang werden die Wände in ein zartes Hellblau getaucht, später erscheinen sie beinahe schwarz. Das Wasser bekommt dann eine Tiefe, die unter unseren Füßen eine neue Welt aufbaut. Wir können versinken. In unserer Umgebung. Im Licht. Im Dunkel. Im Dazwischen. In uns selbst. In unseren Träumen, Hoffnungen und Ängsten, die wir überwinden wollen. Im Blick nach draussen. Im Blick nach innen.

Renzo Pianos Architektur der Fondation Beyeler scheint wie geschaffen für Eliassons Intervention. Wir schauen durch die sich staffelnden Wandöffnungen in die vermeintlich endlose Weite. Hier entsteht Stille. Unser Blick wird ruhig. Ein Ort für Frieden. Ein Ort für die Sinne. Fast erscheint diese Installation wie ein Tempel – für die Einkehr und die Authentizität. Manchmal wird diese erst spürbar, wenn man einen Kontrast setzt. Das knallige Grün ist nicht nur ein Blickfang. Lassen wir uns auf die Begehung und Begegnung ein, sind wir schnell versöhnt. Es ist wie ein Sog, der uns ins Innere des Gebäudes zieht und gleichzeitig seine atmende Membran zum Aussenraum beibehält.

Mit Hilfe einer speziellen App lässt sich die Handykamera mit Filtern ausstatten, die den Ort wie durch die Augen anderer Lebewesen erfahrbar macht. Da färbt sich der Steg auf einmal rot und das Wasser gelb oder lila, je nach Temperatur, wie bei einer Infrarotkamera.

Wir sind nicht separiert von der Natur

Das Leben aus einer biozentrischen Perspektive betrachten: Das wollte der Künstler in einer Modellsituation möglich machen. Die Fondation Beyeler ist mit ihrem umliegenden Park verbunden, der Park ist mit der ihn umgebenden Stadtlandschaft verbunden, diese schliesslich mit dem gesamten Planeten. Alles ist Leben. Alles wird durch die Belebung der einzelnen Elemente auch kollektiv bewegt. «Life» soll den Ort und seine Umgebung zum Leben erwecken. Und damit uns als Besu-



Life, 2021, Ausstellungsansicht, Fondation Beyeler, Riehen/Basel, 2021. Foto: Mark Niedermann

chende auffordern, unsere eigene Lebendigkeit als Zündstoff zu verstehen. Denn wir alle sind Natur. Wir kommen aus ihr und wir werden zu ihr. «Life» wird erst durch die Wahrnehmung zu dem, was es ist, was die Arbeit ist. Das Leben wird erst durch das Erleben zu dem, was es ist.

Eliasson versteht «Life» als Modell für eine zukünftige Landschaft – einladend, offenherzig und bewohnbar. Die raumübergreifende Installation sprengt nicht nur systemische und strukturelle Grenzen, sondern öffnete auch die Tür für eine Neuentdeckung der Liebe. Hinter der demontierten Glasfassade wird alles Leben empfangen und seiner Entwicklung freien Lauf gelassen. Enten ziehen ihre Bahnen auf dem angrenzenden Teich. Sorgsam bauen sie ihre Nester zwischen den Wasserpflanzen. Künstler und Museum, beide geben die Kontrolle komplett an das Werk ab. Alle Mikroorganismen sind willkommen, es mitzugestalten. Sam Keller, Direktor der Fondation Beyeler, beschreibt das Kunstwerk als ein «kollektives Experiment», das «Konventionen von Kunst, Natur, Institution und Leben in Frage» stelle und versuche, «ihre Grenzen zerfließen zu lassen». Die «natürlichen Elemente Wasser, Erde, Luft und Licht» seien Teil davon, so auch «Raum und Zeit». Denn: «Klima und Wetter beeinflussen die Entwicklung und die Wahrnehmung der Ausstellung»

Seit Beginn seines künstlerischen Schaffens in den 1990er-Jahren beschäftigt sich Olafur Eliasson mit dem Phänomen der Wahrnehmung und wie sie von sowohl kognitiven als auch kulturellen Bedingung geprägt wird. Der 54-jährige Künstler wur-

Olafur Eliasson (*1967, Kopenhagen) lebt in Berlin

1989–1995 Studium Fine Arts an der Royal Danish Academy in Kopenhagen

Seit September 2019 UN-Botschafter für den Klimaschutz und nachhaltige Energie

2020 «Symbiotic seeing», Kunsthaus Zürich

2018/2015/2014 «Ice Watch», Kopenhagen/Paris/London

2016 «Waterfall», Palace of Versailles

2003 «Weather Project», Tate Modern, London

1998–2001 «Green River», weltweit



Foto: Runa Maya Mørk Huber / Studio Olafur Eliasson

de in Dänemark geboren und wuchs in Island auf. Heute lebt er in Berlin und versammelt in seinem Studio ein grosses interdisziplinäres Team aus Handwerkern, Architekten, Forschern, Historikern, Köchen und spezialisierten Technikern.

Seine Erfahrung der ursprünglichen, rauen isländischen Natur fliesst in seine Arbeit ein. Er setzt sich viel mit physikalischen Phänomenen auseinander, untersucht Koexistenzen und macht auf den Klimawandel aufmerksam. Er arbeitet mit Skulptur, Malerei, Fotografie, Film, Performance, Installation und digitalen Medien. Besonders bekannt wurde er anfangs für seine raumgreifenden Lichtarbeiten.

Symbiose und ein Akt der Fürsorge

Olafur Eliasson versucht stets, ein breites Publikum durch architektonische Projekte, Interventionen und Aktionen im öffentlichen Raum zum Mitwirken einzuladen. Er fordert mit seinen Arbeiten unsere Perzeption heraus – sowohl die der Kunst als auch die unserer Umwelt. Zwischen 1998 und 2001 färbte er bereits für «Green River», ein Projekt, das in verschiedenen Städten der Welt realisiert wurde, sechs Flüsse mit dem fluoreszierenden Farbstoff Uranin grün. Für das «Weather Project» installierte er 2003 in der Turbinenhalle der Tate Modern in London eine leuchtende, in Nebel gehüllte, künstliche Sonne. Für «Ice Watch» brachte er grosse Blöcke aus treibendem arktischem Gletschereis in die Innenstädte von Kopenhagen, 2014, Paris, 2015 (anlässlich der UN-Klimakonferenz COP 21) und London, 2018. Passanten konnten die Fragmente des grönländischen Eises berühren und Zeugen seiner vergänglichen Fragilität werden, das unter ihren Händen einfach wegschmolz – eine ebenso komplexe wie kontrovers diskutierte Aktion. Zuletzt in der Schweiz vertreten war Eliasson 2020 im Kunsthaus Zürich mit seiner umfassenden Ausstellung «Symbiotic seeing».

«Wir müssen ehrlich sein. Wir müssen uns von unserer artspezifischen Arroganz befreien», schreibt die mit dem Künstler befreundete Kognitionswissenschaftlerin und Poetin Pireeni Sundaralingam. Sie erforscht, wie digitale Umgebungen unsere Aufmerksamkeit binden und Verhaltensmuster generieren, die auf einem Gefühl des Bedrohtseins basieren. Wie werden wir aber von unseren ganz natürlichen Sinnen, vom Erleben im physischen Raum beeinflusst und geleitet? Wie steuern die Sinne unser Bewusstsein? Olafur Eliasson wünscht sich, dass «Life» die Besuchenden dazu ermutigt, sich in einer «ausgedehnten, offenen Landschaft, die Unsicherheiten und Unwägbarkeiten zulässt, zu erfahren – nie allein, nie völlig getrennt, sondern als vielschichtige Wesen, die stets in grössere, unbändige Ökologien eingebunden sind».

Dabei treten Geräusche, Gerüche und visuelle Bilder in einen spielerischen Dialog miteinander und lassen all unsere Sinne empfindsam und wach werden. Die untrennbare Symbiose von Mensch und Natur wird hier unausweichlich präsent, in einem verletzbaren Akt der Fürsorge und Hingabe.

Valeska Stach, freie Autorin und Künstlerin aus Berlin, lebt und arbeitet in Basel.

→ «Life – von Olafur Eliasson», bis Mitte Juli, Fondation Beyeler, Riehen/Basel

↗ life.fondationbeyeler.ch

Kunst und Klima — Nur eine Welt



Isabelle Krieg · Wie viele Erden, 2020, Globen, Seil, Leuchtmittel, 180x100x30 cm, Installationsansicht
Hiltibold, St. Gallen © ProLitteris. Foto: Marianne Rinderknecht

«Nur eine!», ruft es in mir als Klimaforscher beim Anblick von Isabelle Kriegs Werk «Wie viele Erden». Die Darstellung ist eindringlich und passt gut in eine Zeit, in der die bisher wichtigste klimapolitische Entscheidung in der Schweiz ansteht: die Volksabstimmung zum CO₂-Gesetz. *Raphael Portmann*

Die Globen von Isabelle Krieg sind Abbilder des Planeten, auf dem wir leben, also Modelle. In der Klimawissenschaft wird intensiv mit digitalen Abbildern der realen Erde gearbeitet, sogenannten Erdsystemmodellen. Sie sind also so etwas «wie viele Erden», mit denen Wissenschaftler Experimente durchführen, um physikalische Veränderungen zu verstehen, wie sie in naher Zukunft auf der Erde ablaufen könnten. Da wir nur diese eine Erde haben, können wir mit ihr nicht herumexperimentieren. Erdsystemmodelle sind also fundamental wichtige Werkzeuge der Klimawissenschaft.

Während Experimente mit solchen digitalen Erden abgesehen von einigen Terabyte Speicherplatz und dem Strombedarf der Supercomputer in der physischen Welt relativ folgenlos bleiben, gilt dies nicht für unsere Aktivitäten auf der realen Erde. Wir sind mitten in einem der grössten Experimente der Erdgeschichte: Wir Menschen erwärmen sie, indem wir jedes Jahr über 30 Gigatonnen CO₂ in die Atmosphäre pushten. Die Folgen davon spüren wir bereits seit Jahren, global und auch in der Schweiz: mehr Hitzetage, zunehmende Trockenheit und schwindende Gletscher, um nur einige Auswirkungen zu nennen. Es ist höchste Zeit, dieses Experiment abzubrechen, wenn wir den uns folgenden Generationen nicht eine sehr ungemütliche Welt zum Leben hinterlassen möchten.

Der leuchtende Globus in Isabelle Kriegs Werk symbolisiert diese eine reale Erde, die wir unsere Heimat nennen dürfen. Wenn wir annehmen, dass dessen Durchmesser 30 cm entspricht, so wäre die Atmosphäre ein dünner Film von etwa einem Millimeter Dicke. Das veranschaulicht, wie begrenzt das lebensnotwendige Reservoir ist, in welches wir die Unmengen an Treibhausgas emittieren. Das endlos wirkende Blau über unserem Kopf ist alles andere als endlos. Mit Blick auf das Pariser Klimaziel, die Erwärmung auf unter 2 Grad zu beschränken, darf die Menschheit spätestens 2050 kein CO₂ mehr ausstossen, je früher, desto besser. Schweizerinnen und Schweizer verursachen pro Kopf jährlich über 5 Tonnen CO₂ im Inland. Inklusive unseres Konsums von Importgütern sind es sogar rund 14 Tonnen, der dritthöchste Wert aller europäischen Länder. Ein Kraftakt ist erforderlich, um auf null zu kommen, und das CO₂-Gesetz ist ein erster Schritt in diese Richtung. Isabelle Krieg führt uns vor Augen, was auf dem Spiel steht: Wir haben nur eine Erde – hören wir auf, so zu tun, als könnten wir einfach zur nächsten wechseln, wenn unsere lebensfeindlich geworden ist.

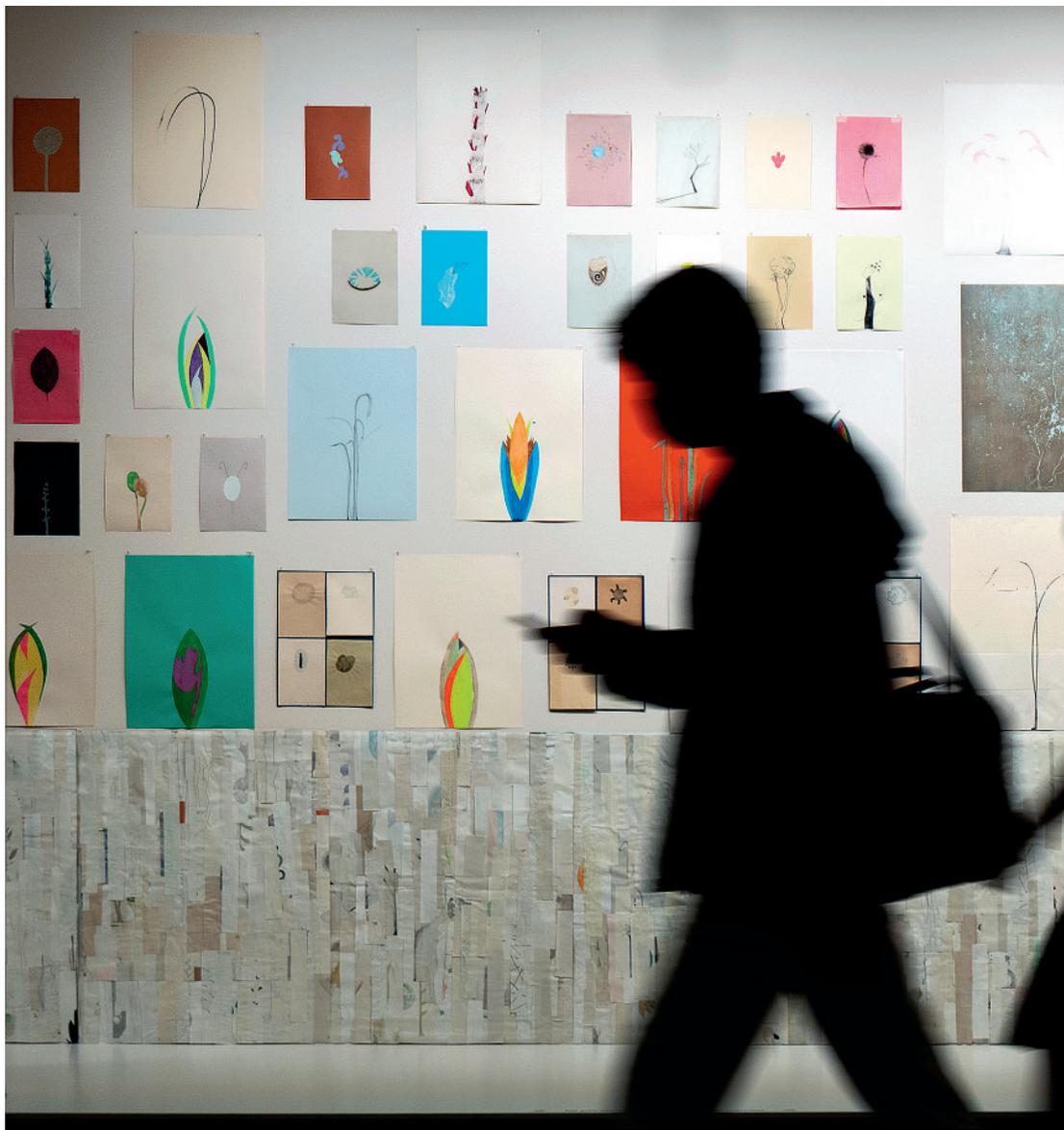
Raphael Portmann, Postdoc, Institut für Atmosphäre und Klima, ETH Zürich. raphael.portmann@env.ethz.ch

→ Kunst und Klima: ein Klimaforscher kommentiert eine visuelle Vorlage seiner Wahl.

↗ www.srf.ch/news/schweiz/klima-fussabdruck-wieso-die-schweiz-auf-dem-dritten-platz-landet

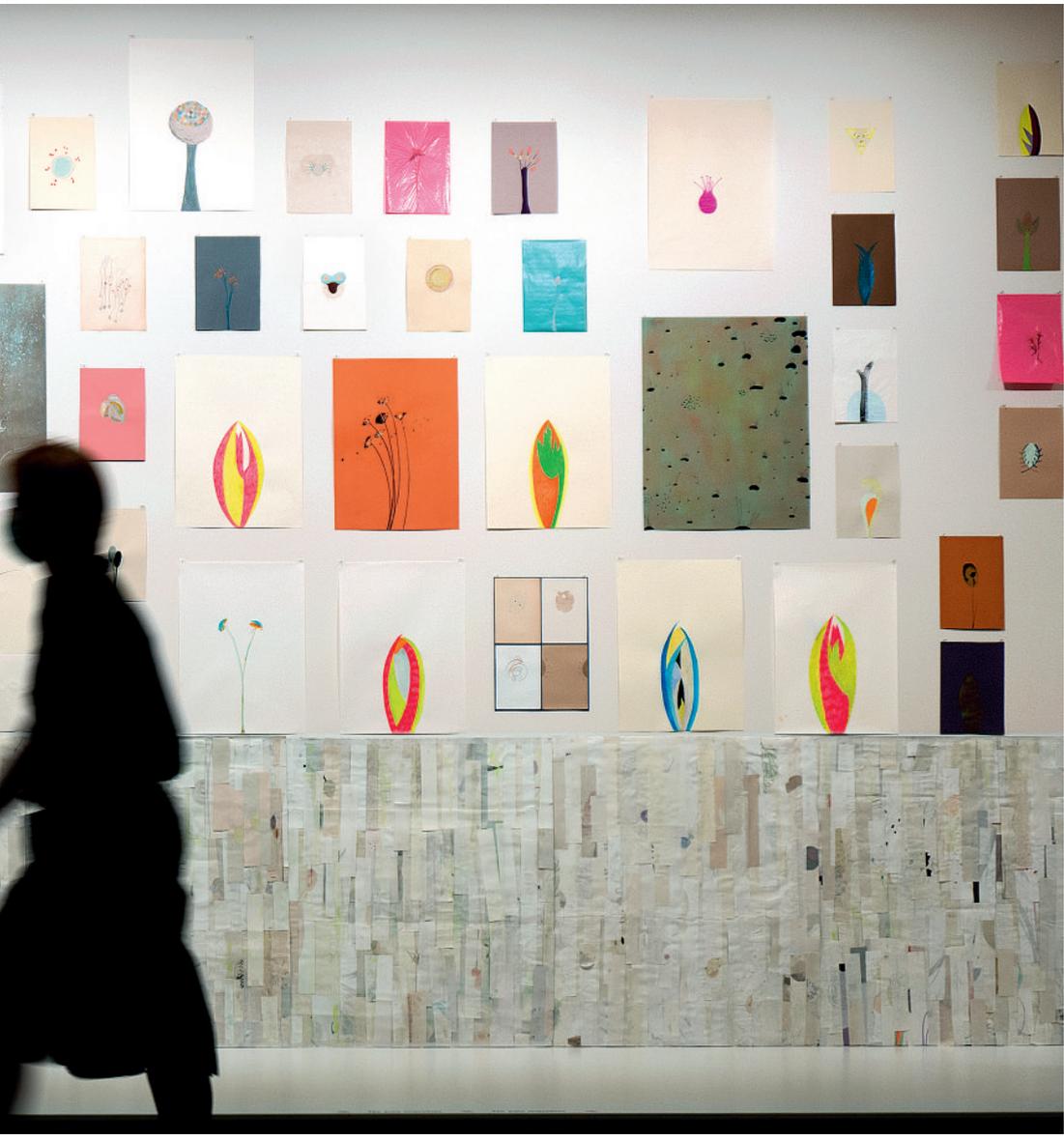
↗ www.ourworldindata.org/grapher/consumption-co2-emissions?region=Europe ↗ klimaschutz-ja.ch

Mireille Gros — Jedem Anfang wohnt



Installation (aus dem Werkzyklus «The Fictional Plant Diversity»), 2020–2021, Ausstellungsansicht,
«Pour un herbier – 7 expositions printanières», CHUV, Lausanne, 2021

ein Zauber inne



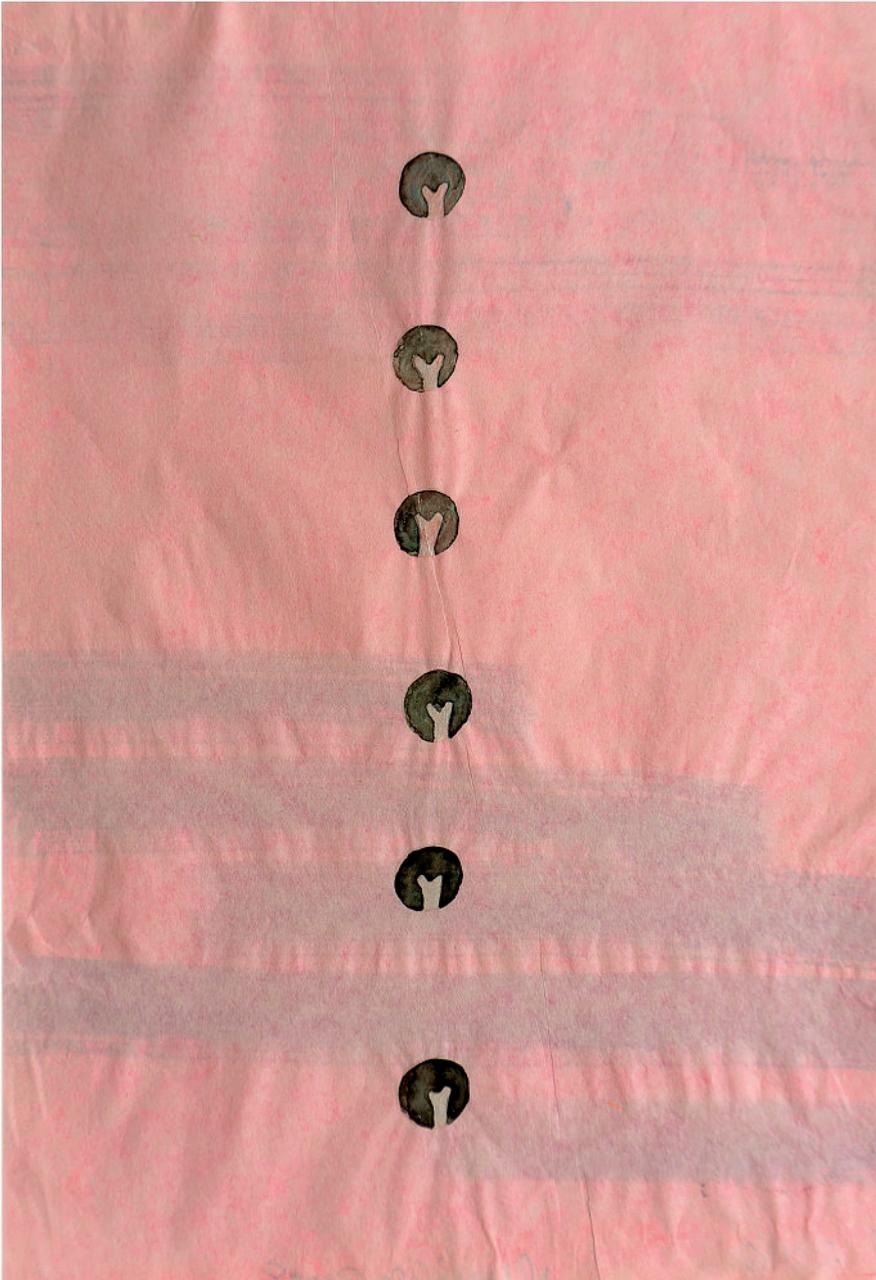
Gleich einer Beschwörung der Artenvielfalt lässt Mireille Gros seit einem Transzendenzerlebnis 1993 in einem afrikanischen Primärwald beständig neue Pflanzen entstehen. Noch nie hat sie diesen Werkzyklus monumentaler, kompakter und farblich kühner aufgeschlagen als im Empfang des CHUV auf Einladung der neuen Spitalkuratorin Karine Tissot. *Katharina Holderegger*

Die 3,5x15 m grosse Installation ist als Ganzes kaum zu erfassen. Zwei der massigen Doppelsäulen, die das Hauptgebäude des Centre hospitalier universitaire vaudois CHUV stützen, verstellen die Übersicht. Über einem Sockelfries aus zu Streifen zerschnittenen und hochkant wieder zusammenmontierten Zeichnungen hat Mireille Gros für den Empfang des Spitals ein Salonhängung von rund 200 Zeichnungen aus den letzten zwei Jahren der Reihe «The Fictional Plant Diversity/TFPD» erarbeitet. Die seit 28 Jahren wachsende Werkgruppe wird gerade so als Zusammenspiel unterschiedlicher bildsprachlicher Stadien und als einzigartiges Kontinuum erfahrbar.

Trotzdem beruht die Ausstrahlung des Werks auf den einzelnen Bildereignissen. Da Mireille Gros beständig die Werkzeuge, die Farbstoffe und die Unterlagen verändert, geht jede Zeichnung, jedes Gemälde aus einem intimen, kaum vorhersehbaren Dialog hervor. Sie strebt in ihrem Schaffen das Gegenteil einer Kontrolle des Verlaufs und des Ergebnisses durch Wissen und Können an. Sie entdeckt und schwingt sich ein, bis die «irreduktible Komplexität» eines Werks erreicht ist. Im Gegensatz zu den Gemälden gibt es bei den Zeichnungen jedoch kein Zurückbuchstabieren. Gelingt Mireille Gros eine ihrer Interventionen mit feuchtem und weichem Pinsel oder auch sprödem Bleistift auf stets anderen Papieren und Kartons nicht, lässt sie sich auf der Rückseite auf die besondere Schwierigkeit ein, aus dem versehrten Blatt doch noch etwas «Atmendes» zu ziehen. Sonst wird die Zeichnung in Collagen rezykliert, die in der CHUV-Installation wie Humus erscheinen, aus dem Neues spriesst. Wie Tod und Zerfall in der Natur, findet sich in Gros' Œuvre künstlerisches Scheitern zugleich verschwenderisch und haushälterisch integriert.

Erbühendes und Versames

Obschon der Technikwechsel – kunsthistorisch spannend – in der Regel auch einen Stilwandel nach sich zieht, weisen die Arbeiten von Mireille Gros einen hohen Grad an Wiedererkennbarkeit auf. Die Linien und die Felder bewegen sich geschmeidig und verjüngend von unten nach oben zu einer Knospe oder einer Blüte, die sich öffnend reckt oder neigt. Die Farben schieben sich gegenseitig von hinten nach vorne bis zu dieser Kulmination, die da und dort bereits Samen ausfliegen lässt. Spielt auf den Zeichnungen meist nur eine Pflanzenart in der Mitte die Hauptrolle, verweisen die Gemälde mit ihren oft angeschnittenen und bildsprengenden Formen auf ganze Biotope unterschiedlichster Grössenordnung. Dabei haben ihr die ausgiebige Beschäftigung mit den Schriften und Tafeln von Farbforschern wie Johann Wolfgang



Zeichnung (aus dem Werkzyklus «The Fictional Plant Diversity»), 2021, Aquarell und Tusche auf Papier, 30x20 cm (beidseitig, hinterlegt)

Mireille Gros (*1954, Muri) lebt in Basel und Paris

1977–1980 Schule für Gestaltung Basel (Diplom Lehramt für bildende Kunst)

1980–1981 Cooper Union, New York (Professoren Vito Acconci und Hans Haacke)

Einzelausstellungen (Auswahl)

2020 «The Fictional Plant Biodiversity Project», Affspace, Bern; «Seasons Fictional Plants», Ronewa, Berlin und Bangkok

2019 «Step into this river – you will see the past and the future», Espace St. Michel, Paris (mit Yuan Shengwen)

2017 «Archives intimes», Kupferstichkabinett, Kunstmuseum Basel

2016 «Paysage intérieurs lumières rasante», Anton Meier Galerie, Genf; «Time Line», Hauser Gallery, Zürich

2014 «Ouvrir les archives», Graphische Sammlung der ETH Zürich

2013 «bioDiversity», Kunsthaus L6, Freiburg/Br

2010 «The use of the useless», Kunsthaus Baselland

2008 «Tiden Wetter und anderes», Museum Langmatt, Baden

2007 «La belle voisine», MAPRA, Lyon, Groupe d'art contemporain d'Annonay und Centre d'art contemporain de Lacoux Hauteville Lompnes

2005 «La vie en guymauves», Fondation Louis Moret, Martigny; «L'entre'2», Alliance française Buenos Aires und Alliance française Montevideo

2003 «hydrordyh», Mira Suiza, Circolodebellasartes, Madrid

2001–2002 «e-émergence», Kunstmuseum Bern und Musée Jenisch, Vevey

1994 «Réserves Naturelles», Projekt Schweiz II, Kunsthalle Basel



Foto: Kathrin Siegrist

Goethe und Josef Albers die Gewissheit vermittelt, dass im Bereich der Farbtheorie eine geschärfte Wahrnehmung durch ein geduldiges, vergleichendes Sehen und so etwas wie Hören unabdingbar ist.

Für die Installation im CHUV hat Mireille Gros eine breite Palette an geradezu konträren Farbklingen erprobt. Um Frühlingsfrische in den stollenartigen Durchgangsraum zu bringen, hat sie in die Auswahl an Zeichnungen von 2019–2021 eine zweite Serie in Leuchtfarben eingestreut. Die grellen Riesenkelche setzen nun zwischen den in satten Fleischfarben, tiefen Wassertönen oder auch namenlosen Erdnuancen gehaltenen Blättern überraschende Akzente. Wider Erwarten bringt diese Kombiantion das umfangreiche Spektrum der Kolorierung von Mireille Gros geradezu zum Tönen.

Figurative und metaphorische Sprache

Es ist deshalb nicht paradox, wenn die Künstlerin behauptet: «Es beruht alles auf Beobachtung», und nur zwei Minuten später: «Meine Arbeit ist vollkommen abstrakt.» Es geht ihr um die Erzeugung einer zweiten Natur, die idealerweise die erste Natur nicht nur vertritt, sondern erreicht – wie dies etwa Leonardo wiederholt formuliert hat, der ebenfalls in ihrer selektiven Bibliothek vertreten ist. Viele der Zeichnungen von Mireille Gros wären ausserhalb ihres Werkzyklus <TFPD> kaum mit Flora zu verbinden. Man könnte sie etwa als Essais zu einer unerschöpflichen Vielfalt urtümlicher Gesten auf dem Weg zum Bild oder zur Schrift verstehen.

Mireille Gros stellt ihr Œuvre, ähnlich wie Kunstschaffende seit der Renaissance und dann vor allem von der Art Nouveau bis zur Arte povera, in eine nicht nur äussere, sondern innere Analogie zur Natur. Und zwar sowohl aus der eigenen bei ihr in die Hügel und die Gewässer des Freiamts zurückführenden Erfahrung als auch auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse. Insofern bedeutete das ihr reifes Werk begründende Transzendenzerlebnis im Primärwald 1993 an der Elfenbeinküste nicht nur Vertiefung, sondern auch Öffnung: Sie erhielt Einsicht in menschlich kaum berührte Lebensräume, in denen sich während Jahrmillionen eine unendlich dichte, nicht zuletzt auch visuell überwältigende und bezaubernde Artenvielfalt entwickelt hatte, während sich in unseren Kulturlandschaften oft nur noch einige wenige Pflanzen und Tiere um die Dominanz streiten. Heute führende Evolutionsfachleute wie etwa Joan Roughgarden betonen auf der Basis solcher Vergleiche die eigentliche Interdependenz zwischen den Arten und die Bedeutung multimorphologischer Anpassungsfähigkeit und erlassen dieses Prinzip generell als effizienteres, dauerhafteres Modell als das darwinsche Konzept des «Survival of the Fittest».

Kopfgeburten und Naturbegegnung

Die Metaphern des Lebens und des Neubeginns im Werk von Mireille Gros bewegen Karine Tissot, Gros' Ausstellung ins Zentrum der Reihe der Frühlingspräsentationen zu stellen. Hatte ihre Vorgängerin Caroline de Watteville Kunstaussstellungen im Empfangsbereich und Sammlungstätigkeit im Spital von 1990 bis 2018 pionierhaft verankert, versucht die jetzige Spitalkuratorin, mit einem weiter ausgreifenden Pro-



Zeichnung (aus dem Werkzyklus «The Fictional Plant Diversity»), 2019, Aquarell auf Papier, 55x41 cm

gramm dezidiert verschiedene Facetten der Institution zu beleuchten, in der 13'000 Mitarbeitende pro Jahr 50'000 Patientinnen und Patienten behandeln. Mireille Gros ist nun zusätzlich zur Installation im Entrée mit zwei Gemälden im Patientenhotel sowie mit ihren seit den 1980er-Jahren geführten Alben, den «Archives intimes», in der Medizinbibliothek präsent. Vier jüngere Kunstschaaffende – Laura Thiong-Toye, Anaëlle Clot, Pascal Aeschlimann und Julien Raboud – ziehen mit ihren Auftritten in der Stadt, im Kinderspital sowie in zwei Psychiatriestationen mögliche Beziehungen zum Vegetabilen weiter. Die Ausstellungen bilden gemeinsam ein Echo auf eine bewährte therapeutische Praxis im Spital. So werden psychiatrische wie auch aus dem Koma erweckte Patienten in die artenreichen spitaleigenen Gärten geführt, die ihnen das Heraustreten aus sich selbst erleichtern.

Naturbegegnung ist für den Menschen unerlässlich, um den eigenen, oft bornierten, ja mitunter blindwütigen Kopfgeburten zu entrinnen. Mireille Gros versteht ihr ganzes Werk als Antithese zu einer linearen Produktion von der Idee zur Form oder von der Konzeption zur Realisation, die nur zu Sterilem führt. Leider unterliegt selbst die Kultur aufgrund ihrer diversen Rechenschaftspflichten heute zunehmend solchen Zwängen. Dabei bräuchte sie Freiräume, in denen sich Leben und Arbeit täglich von Neuem zu Philosophie und Poesie verbinden können.

Beständigkeit und Geburtlichkeit

Das Œuvre von Mireille Gros erscheint fast wie eine bildliche Erläuterung der Philosophin und Politologin Hannah Arendt. Deren wohl wesentlichster Beitrag ist die Befreiung aus dem westlichen Kreisen um Mortalität zugunsten eines Bewusstseins für die Natalität als «Neubeginn, der mit jeder Geburt in die Welt kommt». Dabei weist Hannah Arendt den Kunstschaaffenden eine entscheidende Rolle zu: «Die Einzigen, die noch an die Welt glauben, sind die Künstler. Die Beständigkeit des Werks spiegelt den beständigen Charakter der Welt. Sie können es sich nicht leisten, der Welt fremd zu sein. Die Gefahr liegt darin, die Welt zu vertreiben, d.h. die Oasen in Wüste zu verwandeln.»

Aussagen der Künstlerin stammen aus Telefongesprächen im Vorfeld der Ausstellung und einem Besuch in situ am 20.4.2021.

Katharina Holderegger, Kunsthistorikerin, Kritikerin und Kuratorin, lebt mit ihrer Familie am Genfersee. kholderegger@hotmail.com

→ «Pour un herbier – 7 expositions printanières», dreiteilige Ausstellung, mit Mireille Gros, Laura Thiong-Toye, Anaëlle Clot, Pascal Aeschlimann, Julien Raboud, im Rahmen der Saison «En herbier» des Programms VU.CH im CHUV – Centre hospitalier universitaire vaudois und weiteren Ausstellungsorten, Lausanne, bis 25.6. ↗ www.vu.ch

Sammlerstücke — Küssen bitte!

Küssen!



Johann Heinrich Füssli · Die Vision des Dichters, 1806/07, Öl auf Leinwand, 61,5x46 cm, Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte. Foto: Philipp Hitz/SIK-ISEA

Ob die Vision des Dichters, die der Maler Johann Heinrich Füssli 1806/07 in London schuf, auch im Sinne eines Dichters wäre, der sich von seiner Muse Lorbeer wünscht? Genauer besehen könnte sich die feierliche Krönung des Poetenhauptes hier auch leicht als ein böser Schabernack entpuppen. *Samuel Herzog*

Obwohl ich nun schon seit bald vierzig Jahren täglich dichte, habe ich doch noch nie davon geträumt, dass eine Muse herbeifliegt und mich küssen oder mir einen Lorbeerkranz auf den Schädel setzen wollte. Das mag seinen Grund darin haben, dass ich auch noch nie mit einer Lyra zu Bett geschlüpft bin. Habe ich nachts Visionen, die mit meiner Schreibearbeit zu tun haben, dann geht es darin meist um verpasste Termine oder abgelehnte Manuskripte, um zähnefletschende Redaktoren und Korrektoren mit Rotstiften, die wie Splitterbomben über meinen Sätzen explodieren. Es geht um die Scham unverschämter Ansprüche, um Ungenügen und Unbehagen in jeder Kultur. Würde sich tatsächlich eine Muse in dieses Kriegsgebiet vorwagen, ich würde sie wahrscheinlich für einen feindlichen Geist halten und mit giftiger Tinte nach ihr spritzen. Das könnte allerdings ein weiterer Grund sein, warum die Töchter von Mnemosyne und Zeus nie bei mir auftauchen: Vielleicht hocken sie vereint in der Waschküche und sind vollauf damit beschäftigt, sich die Sepia aus der Toga zu spülen.

Johann Heinrich Füssli (1741, Zürich bis 1825, Putney/London) hat sich so ein Schreiberleben und vor allem Schreiberträumen anscheinend etwas anders vorgestellt. In seiner *«Vision des Dichters»* ist der Poet in seinem malvenfarbigen Schlafgewand so weggenickt, dass sein entblösster Hals geradezu danach schreit, geküsst zu werden. Durchaus zum Entzücken der Erscheinung, nennen wir sie Muse, die sich aus dem Nichts der Nacht über ihm materialisiert, mit gewaltiger Nase und rot leuchtenden Lippen, die ihr vor Begeisterung leicht verschoben im Gesichte stehen. Geführt von einem dicken Arm krabbelt ihre Rechte, einer bleichen Spinne ähnlich, über die rote Lehne der Liege auf die Harfe zu, die der Schreiber wie eine Geliebte vor der Brust hält. Wird der Zeigefinger gleich ein Tönchen aus den Saiten zupfen, eine Lobeshymne erklimpern? Entschieden streckt die lustige Lady derweil mit der Linken einen Lorbeerkranz über dem Haupt des Dichters aus, dem im Vorgefühl seines Glücks schon mal die Schlafmütze von der Stirne gerutscht ist. Nicht aber das Haarnetz! Ob das würdig ausschauen wird, so eine krautige Krone auf einem Spitzenhäubchen?

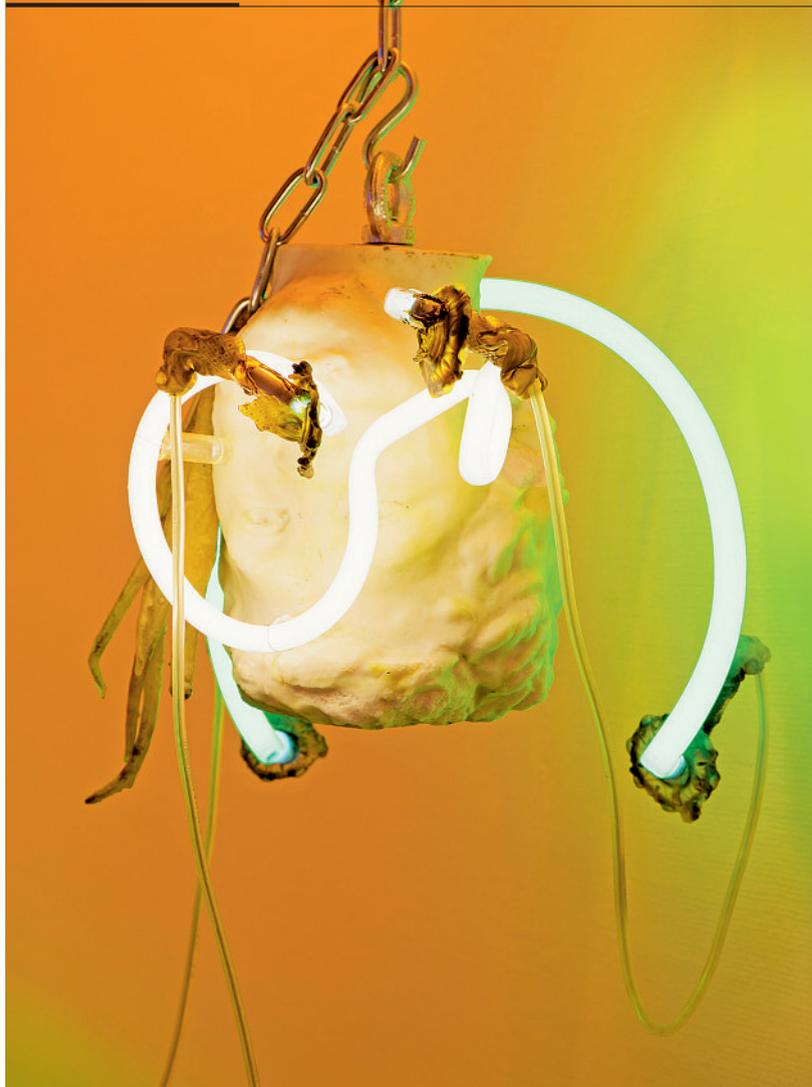
Vielleicht ist das der Grund für die fiese Freude des Fräuleins, das sich als Mäuschen im Schatten der Muse über die Schlafstatt des Dichters beugt? Auch ihr Händchen krabbelt bereits gierig auf den Poeten zu. Ihr Blick lässt nichts Gutes erahnen? Könnte es sein, dass hier gleich ein Dichter zum Dödel wird? Armer Kerl!

Ich werde für meinen Teil also wohl auch künftig lieber ohne Lyra zu Bette gehen.

Samuel Herzog, Textbauer, Inselbauer, Schüttsteinschreiber. info@samuelherzog.net

→ Sammlerstücke: Autor/innen kommentieren Werke aus der Sammlung für Kunst, Kultur und Geschichte ihrer Wahl ↗ www.skkg.ch

Chloé Delarue — Que nous dit demain?



TAFAA – Acid-Rave (détail), 2019, Vue de l'exposition personnelle au Musée des Beaux-Arts de La
Chaux-de-Fonds. Photo: Florimond Dupont

Co-lauréate du prix Simetría, Chloé Delarue est invitée en résidence au CERN à Genève et à l'Observatoire européen austral au Chili. Deux hauts-lieux d'étude de l'infiniment petit et de l'infiniment lointain qui trouveront un écho à sa poétique de l'étrange, à sa façon de raconter dans un simulacre du futur nos transformations à travers le tout digital. *Nadia El Beblawi*

C'est un programme incroyable que prévoit le prix Simetría : trois semaines en résidence au CERN et dans les observatoires astronomiques installés dans le désert d'Atacama au Chili. La promesse d'une expérience hors du commun qui offre conjointement à deux artistes un regard direct au cœur de la science fondamentale, un rapport de réciprocité prospective et expérimentale qui a de quoi nourrir l'imaginaire et les pratiques artistiques. Les lauréates 2021 sont Chloé Delarue et Patricia Dominguez, l'une installée à Genève et l'autre à Santiago. Placée sous le signe de l'échange entre la Suisse et le Chili, cette invitation originale est organisée par Arts at CERN et la Corporación Chilena de Video y Artes Electrónicas (CChV).

Chloé Delarue aborde sa résidence comme une occasion unique de dialoguer avec des chercheurs, de comprendre un peu de leurs perceptions et émotions envers des découvertes ou inventions qui transforment les lectures de notre monde. Dans sa pratique, l'artiste est attentive aux glissements qui s'opèrent dans notre utilisation du numérique, à la perception du vivant à travers la virtualité de nos activités digitales, lesquelles modifient subrepticement notre environnement et conditionnent l'avenir. Elle admet avoir une certaine fascination pour le milieu scientifique, en particulier cette quête de l'infiniment petit et de l'infiniment grand qui visualise une réalité étrange, improbable à expérimenter à échelle humaine et pourtant dépendante d'outils d'observation bien réels. Des technologies qui interrogent bien sûr l'espace et le temps, temporalité qu'elle questionne également dans son travail. L'héritage du Web et ses archives du CERN attirent évidemment son attention avec ses problématiques autour de la construction de réseaux et des partages dans la sphère digitale. À n'en pas douter, il y aura matière à explorer dans une œuvre traversée par les enjeux de l'accélération technique.

Vers une apparence entièrement automatisée

Inspirée par un titre de presse des années 1970 sur l'automatisation de la bourse, Chloé Delarue intègre son travail dans un cycle qu'elle intitule TAFAA – acronyme pour Toward A Fully Automated Appearance. Cette idée d'une automatisation dans un souci de marché et de capitalisme grandissant a porté sa réflexion sur nos transformations en tant qu'être vivant face à la dominance technologique. Une démarche entreprise à la fin de son master à la HEAD-Genève en 2015 et que l'artiste décline depuis au fil de ses expositions sous la forme de séquences. À chaque fois c'est une ambiance particulière, des sculptures hybrides à l'orée de la technique et de l'orga-

nique. Tout est question de détails, de mise en abîme et de plongée dans une sorte d'étrangeté. C'est que TAFAA est une métaphore du futur, «un futur qui aura vieilli avant qu'on ne le rejoigne» comme aime à le rappeler Chloé Delarue. Une artificialité qu'accroissent les odeurs de latex, les ventilateurs en bruit de fond – un peu comme les bruits d'un data center travaillant en permanence – et des lumières qui attirent le regard. Néons, tubes fluorescents ou lampes au sodium créent la sensation d'un jour sans fin ou d'un coucher de soleil permanent. Cet univers a quelque chose d'anxiogène pouvant rappeler K. Dick ou les animaux de synthèse de «Blade Runner». Le visiteur est bousculé entre son ressenti d'un futur paradoxalement à l'abandon et ce qu'il reconnaît de la réalité d'aujourd'hui.

Les projets de l'artiste sondent les relations ambiguës que nous entretenons avec la technique, laquelle, toujours plus suppléante, modifie insidieusement nos processus cognitifs. Déjà, nous ne raisonnons, ne mémorisons et n'apprenons plus de la même manière. Cette infiltration s'exprime dans des environnements qui semblent

Chloé Delarue (*1986 Le Chesnay, France) vit et travaille à Genève

2012 Diplôme École Nat. Supérieure d'Art, Villa Arson, Nice; 2014 Master Arts visuels HEAD Genève

Expositions monographiques (sélection)

2021 «TAFAA – Blue Lights Tenderness», Galerie Windhager von Kaenel, Zurich

2020 «TAFAA – The Century of the Snitch», Villa du Parc, Annemasse

2019 «TAFAA – Acid rave», Musée de La Chaux-de-Fonds; «TAFAA – #30», La Salle de Bains, Lyon;

«TAFAA – New rare xpendable», Kunsthau Langenthal

2016 «TAFAA – Overdrive Simulation Room/Show me What you Got», Salle Crosnier, Genève

Expositions collectives (sélection)

2020 «Future Love – Desire and Kinship in Hypernature», HeK, Bâle

2018 «TAFAA – Hive», Popositions art fair, avec Display, Berlin et Bruxelles



TAFAA – Acid-Rave, 2019, vue de l'exposition personnelle au Musée des Beaux-Arts de La Chaux-de-Fonds. Photo: Florimond Dupont

animé de vie. Dans «TAFAA – Acid Rave» à La Chaux-de-Fonds en 2019 et «TAFAA – The Century of the Snitch» à la Villa du Parc à Annemasse en 2020, de puissantes lumières orange changent la perception des couleurs, évoquent une sorte de moiteur et troublent notre perception. Le paysage se découvre comme une hallucination faite de câbles de voitures brûlés, d’empreintes latex, de verres et d’une multitude de résidus. Et puis, il y a la présence d’images ténues et translucides sur des écrans LCD retirés de leur boîtier qui soulignent ce regard un peu en coulisse de la réalité.

Les sculptures s’inspirent parfois de notre façon paradoxale à consommer les images et aux valeurs d’échange qu’elles peuvent véhiculer. Comme cette reprise d’une image de «Pepe The Frog» dans son exposition à la galerie Windhager von Kaelnel à Zurich en début d’année. L’animal apparaît en quelques traits sur une peau de latex devant un assemblage de tubes fluorescents. Une iconographie nouvelle pour l’artiste qui signe ici l’usage contradictoire de ce personnage tiré d’une bande dessinée. Un même devenu tour à tour un symbole controversé avec l’extrême droite américaine ou libertaire avec les revendications des Hongkongais. Ici, la grenouille chante son rêve de liberté.

Capgras ou le syndrome d’illusion des sosies

Parmi ses références, il y a le syndrome rare de Capgras, une maladie psychiatrique entraînant des troubles de l’identification des personnes de son entourage en les substituant à des sosies malfaisants. Une rupture dans le cerveau, entre le centre des émotions et le centre de la vision, qui est compensée par l’invention d’un double. Une forme de délire qui a inspiré l’artiste dans la conception de ses pièces, comme si TAFAA était un double de «l’organisme cybernétique planétaire». À la fois simulation et réminiscence de la réalité, les dispositifs sont une refonte désincarnée de corps vivants et d’éléments techniques se jouant des similitudes et des associations que notre cerveau a apprises. Une dualité qu’exprime de façon éclatante son œuvre «TAFAA-Hive» présentée au HeK à Bâle en 2018 dans le cadre de la collective sur le thème de l’impact des nouvelles technologies et des réseaux sociaux sur nos relations affectives et sexuelles. L’artiste a reconstitué un système de reproduction mécanique tiré de la manipulation génétique empêchant certains insectes de se reproduire. L’appareillage évoque le stand d’une officine ambulante où tout semble s’acheter clandestinement. Difficile de ne pas penser à un double biotechnologique annonçant un avenir possible de la reproduction humaine.

La dimension poétique de TAFAA tient à ses articulations de futurs que nous programmons aujourd’hui, parfois à notre insu. Un souvenir peut-être de ses débuts d’artiste où Chloé Delarue réalisait des vidéos aux structures narratives expérimentales évoquant des mondes chimériques.

Nadia El Beblawi, critique d’art, web éditrice, vit à Bâle, nadia.elbeblawi@gmail.com

→ «Issue de secours», Binz39, Zurich, jusqu’au 19.6. ↗ www.binz39.ch

→ «Art en plein air», Môtiers, 20.6.–20.9. ↗ artmotiers.ch

→ «Printemps de septembre», Toulouse, 17.9.–17.10. ↗ www.printempsdeseptembre.com

Marc Bauer — Post-storia, trascendenza e manipolazione



The Parade, 2020, disegno murale, carboncino e pastello, dimensione variabile, courtesy Peter Kilchmann. *Photo: Roman März*

Vincitore del GASAG Art Prize 2020, Marc Bauer presenta alla Berlinische Galerie un'installazione immersiva che ci confronta con l'ansia di vivere in uno stato di crisi permanente. Tra disegni, opere murali e suono, l'artista ginevrino ci conduce in un viaggio ai confini della realtà. *Elisa Rusca*

In matematica, un blow-up è un tipo di trasformazione geometrica che, agendo in un determinato spazio, sconvolge i vettori di un'area specifica facendoli puntare tutti verso l'esterno. Potremmo chiamarla un'azione di espansione e sovrapposizione, una riorganizzazione dimensionale che sconvolge le regole della percezione: sopra, sotto, destra, sinistra, prima e dopo, non sono più da intendere secondo le variabili considerate fino a quel momento. La mostra personale di Marc Bauer alla Berlinische Galerie, dal titolo «The Blow-Up Regime», invita lo spettatore a considerare proprio questo slittamento di posizione dei punti di vista, facendoci riflettere anche in senso più ampio sull'attuale situazione globale.

In uno spazio incapsulato tra avvenimenti politici, fantascienza, immagini documentarie e capricci surreali, ci immergiamo in un susseguirsi di intrecci tra incubi personali e narrazioni globali. Numerosi i riferimenti alla cultura popolare, alla tecnologia, come i ritratti a matita del robot Maria di Metropolis o di Terminator, ma anche del pioniere dell'informatica Alan Turing, che si frappongono come icone su uno schermo a vasti murali realizzati a carboncino e pastello, il tutto avvolto dal paesaggio sonoro realizzato in collaborazione con il sound-artist Pyrit. Di particolare interesse anche il capitolo «Brainfuck», con estratti dal libro eponimo dell'autrice Sibylle Berg.

Il GASAG Art Prize è conferito ogni due anni a un artista che affronta tematiche legate all'interfaccia e alle nuove tecnologie, e il progetto di Bauer esplora profondamente le questioni legate alla digitalizzazione delle società contemporanee e ai paradossi della permeabilità tra mondo fisico e mondo virtuale: internet, algoritmi e AI modificano la nostra percezione del mondo, alterando le nozioni stesse di storia, collettività e soggettività. D'altronde, come scriveva Vilem Flusser, nella post-storia si vive come in un gioco manipolabile e trascendente.

L'uso di una tecnica come il disegno per esplicitare questi concetti non fa che accentuare la singolarità del lavoro dell'artista svizzero. Bauer ci pone di fronte a un lavoro lento nella sua realizzazione, imponendoci un approccio visivo in totale contrasto con l'attuale velocità del flusso delle immagini a cui siamo quotidianamente sottoposti. Un modo per farci riflettere ulteriormente sulla nostra vita sotto il regime del blow-up, ossia nella presente condizione di costante riconfigurazione del reale.

Elisa Rusca è curatrice e dottoranda in Visual Cultures a Goldsmiths, University of London.
elisa.rusca@gmail.com

→ «Marc Bauer – The Blow-Up Regime», Berlinische Galerie, fino al 16.8.

↗ www.berlinischegalerie.de

Natalia Mirzoyan — Five

Minutes to Sea

Animation — Wer hat sie nicht, diese Kindheitserinnerungen an das Warten. Das Warten auf die Schulglocke am Mittag oder das Warten, bis endlich das erste Weihnachtsgeschenk ausgepackt werden darf. In all diesen wartenden Momenten vergeht die Zeit schleichend und zieht sich scheinbar unendlich in die Länge. In «Five Minutes to Sea» wartet ein Mädchen ungeduldig darauf, wieder ins Meer zu dürfen. Die fünf Minuten Wartezeit kommen ihr vor wie eine Ewigkeit. Passend zu ihrem Zeitgefühl und dem Ticken der Uhr geschieht alles um sie herum in Zeitlupe. Im Gegensatz zur kindlichen Wahrnehmung scheint sich die Zeit für das ältere Paar ganz normal zu bewegen. In ihrem Kurzfilm spielt Natalia Mirzoyan (*1982, Armenien) mit unserem Gefühl für Zeit und dessen Veränderung mit zunehmendem Alter. Während die fünf Minuten für das Mädchen unendlich lange dauern und mit Spannenderem als nur Warten verbracht werden könnten, sind diese paar Minuten für das ältere Paar im Nu vorbei. «Five Minutes to Sea» ist nach «Chinti» Natalia Mirzoyans zweiter Kurzfilm. Der handgezeichnete Animationsfilm wurde an mehr als 100 Festivals gezeigt und gewann über 30 Preise, unter anderem den Publikumspreis am Fantoche Festival. *Dominique Marconi*



Natalia Mirzoyan · Five Minutes to Sea, 2018, 7'10", Filmstill

↗ <https://vimeo.com/468976307>

Nilbar Güreş

Biel — Rosarot und unbeschreiblich weiblich: Nilbar Güreş (*1977) bedient mit ihrer Kunst verderblich gängige Klischees von Weiblichkeit, um sie gleich darauf abzulegen, wie schlecht sitzende Kleider. Und das darf man mehr oder weniger wörtlich nehmen, denn die in der Türkei geborene Künstlerin, die heute in Wien und Istanbul zuhause ist, arbeitet viel mit textilen Materialien – sei es in Collagen wie «The Submarine», 2018, die wie Bühnenbilder für kleine erotische Szenen wirken, sei es in grossen Objekten wie «Velvet Stare», 2020, eine Art Palme im Abendkleid. Garniert mit, tja, was? Künstlichen Kokosnüssen? Brüsten? Dicken Hoden? Nein, dafür hängen sie entschieden zu hoch. Brüste passen auch thematisch besser, denn es geht bei Güreş um Interkulturalität und Queerness, aber auch um Frauenbilder: konventionelle versus progressive. Die Künstlerin greift dabei ins Handarbeitskörbchen, um traditionelle Rollenbilder zu entspinnen, während viele Schweizerinnen und Schweizer gerade das Stricken und Häkeln als neue alte Form der Selbstwirksamkeit oder alte neue Form der Kreativität entdecken. Manchmal kann die Künstlerin aber auch richtig stachelig werden – und verwandelt Kakteen in Objekte, die wie dreidimensionale Comicfiguren aussehen. *AH*



Nilbar Güreş · Sour as a Lemon, 2021, Kunsthaus Pasquart. Foto: Lia Wagner

→ Kunsthaus Pasquart, bis 13.6.

↗ www.pasquart.ch

Andrea Heller, Ursula

Rutishauser

Brugg — Vor sieben Jahren verzauberte Ursula Rutishauser (*1955) mit Schülerinnen und Schülern beim Kunstprojekt «babel überall» die Königsfelder Klosterkirche. Und ebenso magisch drehte sich letztes Jahr im Berner Marzilbad zwischen Baumkronen ein rundes Etwas aus Chromnickelstahl im Wind. Je nach Luftzug und Lichteinfall erschien es schmal wie eine Linie, feuerrot wie eine polierte Emailscheibe oder flächig durchbrochen wie ein grosser Scherenschnitt. Ursula Rutishausers Instrumente sind das Japanmesser und der Laser. Sie schneidet. So entstehen federleichte Objekte, etwa Kleidungsstücke an einer Wäscheleine oder Jalousien mit stacheldrahtähnlichen Lichtschlitzen – von feiner Heiterkeit das eine, von hochgradiger Verletzlichkeit das andere. Im Zimmermannhaus Brugg stehen nun übermannshohe Papierbahnen wie eingerollte Teppiche unter dem Dach. Andere werden über den Balken geschlagen, gleiten wie grosse Flussläufe zu Boden. Durch das mit dem Messer bearbeitete Papier öffnen sich Lücken, die Einsichten und Aussichten gewähren, je nachdem, wo man steht – fast wie im Leben. Kunst heisst in jedem Fall auch improvisieren. Die Badener Künstlerin bearbeitet im Lauf der Ausstellung ihre Papierobjekte und lässt sich dabei von den freien Klängen des Jazzpianisten Adrian Frey begleiten.

Improvisation gilt in weiten Teilen auch für Andrea Heller (*1975). Ein Geschoss tiefer lenkt sie dank dem erfolgten Abriss einer Aussenwand des Hauses natürliches Licht auf ihre abstrakten Reliefs. Die mehrfach ausgezeichnete Künstlerin hat gerade erst im Kunsthaus Pasquart Biel mit einer fulminanten Einzelausstellung von sich reden gemacht. Bekannt geworden ist die in Biel lebende Zürcherin vor allem durch ihre Tusche- und Aquarellzeichnungen. Sie arbeitet aber auch mit Glas und Keramik, bemalt Textilien und arbeitet neu mit Gips. «Ich wollte weg von Pinsel und Tusche», erklärt Heller ihren Challenge. Und das manuel-

le Arbeiten bereite ihr einfach sehr viel Spass: Negativformen in Ton modellieren, Gips mit Tinte einfärben, das Material in abgegrenzte Felder giessen und sich von «unvorhergesehenen Zufälligkeiten» überraschen lassen – etwa, wenn sich nasser, bunter Gips in zartes Pastell verwandelt. Wie der Mensch in Territorien eingreift, wie er sie absteckt oder sich selber eingrenzt – daran denkt Andrea Heller, wenn sie abstrakte Formen setzt. Ein bisschen Geometrie, ein bisschen Philosophie, ein bisschen Topografie. Der Rest ist Intuition. FS



Ursula Rutishauser, Ausstellungsansicht 2021



Andrea Heller · Untitled, 2021, Gips, Tinte, Filz, 26,8 x 20,5 x 2,5 cm © ProLitteris

→ Zimmermannhaus, bis 13.6.; Improvisation mit Ursula Rutishauser und Adrian Frey, 30.5., 11 Uhr; Andrea Heller und Ursula Rutishauser im Gespräch mit Isabel Zürcher, 10.6.

↗ www.zimmermannhaus.ch

Serie und Variation

Chur — Beim Titel der Sammlungspräsentation «Serie und Variation» im Bündner Kunstmuseum kamen mir sofort Augusto Giacomettis «Farbige Abstraktionen» von um 1900 in den Sinn. Tatsächlich sind diese Pastelle aus aneinandergefügtten Farbfeldern, die Gegenständliches in abstrakte Farbkompositionen überführen, ausgestellt. Es ist eine Premiere, dass die ganze in der Sammlung enthaltene Reihe gezeigt wird. Die von Stephan Kunz kuratierte Schau reicht von 1900 bis in die Gegenwart und hat zum Ziel, das Spektrum des Ausstellungsthemas aufzufächern. Während Werke von Silvia Buol und Margret Rufener an Körperbewegungen angelehnt sind, zeigt Katharina Krauss-Vonow mit «Das magische Dreieck», 1987, eine Variation weiblicher Schambehhaarungen. Florio Punterer verweist mit Fotografien gleich aussehender, jedoch nicht identischer Häuser auf Konzeptkunst und Minimal Art, während gemäss Hans Danuser ein fotografischer Eindruck von Peter Zumthors Kapelle St. Benedikt nur in Form einer Serie zu erreichen ist. Mit Michel Grilletts bemalten Gouache-Pastillen und Stefan Gritschs Zeichnungen aus Tausenden von Bleistiftstrichen sind Sammlungsneuzugänge präsentiert. Ein persönliches Highlight – weil wohlbekannt und dennoch eine thematische Neuentdeckung – ist Evelina Cajacobs Videoinstallation «HandArbeit», 2010, wo Hände in meditativen Wiederholungen Küchentücher zusammenlegen. Das Serielle spiegelt sich nicht nur im Akt des Zusammenfaltens wider, sondern auch im gestreiften Muster der Handtücher und in ihrer Produktion. Schöne Querbezüge ergeben sich zwischen Alberto Giacomettis Lithografien rasch entstandener Skizzen in «Paris sans fin», 1958–1965, Gaudenz Signorells Fotografie urbaner «Abtastungen X», 1990, und den fotografierten Alltagsmomenten von Pascale Wiedemann. Genaue Beobachterinnen entdecken zudem in Giovanni Giacomettis Holzschnittserie «I figli della luce», 1913, eine Referenz auf das gleichnamige Wandbild des Künstlers im ersten Stock der Villa Planta. Ein kuratorischer Coup gelingt mit

der Positionierung der Ausstellung im Kabinett des Museums: So beziehen sich nicht nur die Kunstwerke auf das Thema von Serie und Variation, sondern auch die architektonische Anordnung der Räume. Seriell aufeinanderfolgend, variieren sie in Raumgrösse und künstlerischen Positionen. Eine runde Sache – wie die unendliche bronzene Spirale von Abraham David Christian, die das Publikum begrüsst und verabschiedet. SP



Augusto Giacometti · 3 Abstraktionen,
1900/1900/1902 (v.l.n.r.), Pastell auf Papier



Evelina Cajacob · HandArbeit, 2010, Tisch,
Handtücher, Videoinstallation mit Ton

→ Bündner Kunstmuseum Chur, bis 29.8.
↗ www.kunstmuseum.gr.ch

Marie Griesmar, Mélia Roger,

Paula König

Dietikon — Zum Rauschen und Plätschern der Limmat mischen sich Kirchenglocken, hämmernde Geräusche der am Fluss ansässigen Industrie und des durchrasenden Zugverkehrs. Das stört vielleicht das klassisch romantische Bild des Am-Wasser-Seins, gehört jedoch zur heutigen Realität fraglos dazu. Die raumfüllende Sound-Installation «Humeurs», 2021, der französischen Künstlerin Mélia Roger (*1996) macht diesen Klangteppich für das Publikum der Ausstellung hörbar. Die 4-Kanal-Installation wird ergänzt durch vier Postkarten mit Erinnerungstexten der Künstlerin, die auf der Rückseite kartografisch am Flusslauf der Limmat verortet sind. Es sind gleichzeitig die Stellen, an denen die Aufnahmen der Soundinstallation entstanden sind.

Mit dem klingenden Namen «burble, gurgle, splash (settling at the river)» eröffnet der neue «Dietikon Projektraum» als Zwischennutzung in den Räumlichkeiten der ehemaligen Metzgerei am Kronenplatz. Die Schau widmet sich Wassergeschichten und Flusspolitiken und legt in diesem breiten Feld den Fokus auf urbane Wassersysteme. Mit einem forschenden Ansatz zum Jahresthema «Moving Cities» zeigt das Kuratorinnenteam Kim Anni Bassen, Desirée Hieronimus und Lourenço Soares als Auftakt der Ausstellung im Schaufenster historische Fotografien zur Limmatkorrektur um 1890, zu den Ausbaggerungen Ende des 20. Jahrhunderts und zur Renaturierung im Jahr 2004. Die drei präsentierten künstlerischen Positionen thematisieren diese Schnittstelle zwischen Mensch und Fluss; so beispielsweise die grossformatige, auf Stoff gedruckte Malerei «Ein Versuch, eine Mauer zu bauen», 2020, der Künstlerin Paula König (*1993). Sie nimmt Bezug auf das archäologische Gedächtnis des Flusses als Ort der Abhängigkeit und Kontrolle und erweitert dabei passend die von Marie Griesmar (*1992) platzierten Gesteinsbrocken der Arbeit «Die Reppisch», 2021: Als architektonische Spuren wurden sie von der Künstlerin

an gelben Nylonschnüren für längere Zeit in die Reppisch getaucht, um Prozesse der Erosion und Besiedelung von Flora und Fauna durch den Fluss zu beobachten. Ergänzend versinnbildlicht der auf dem Boden installierte Postkartenstapel «Viele Versuche, einen Fluss zu malen», 2020, von König die Bewegungen und Strömungen des Wassers, wenn Besucher und Besucherinnen einzelne Karten in alle Himmelsrichtungen davontragen. GRO



Paula König · Installationsansicht Dietikon Projektraum



Dietikon Projektraum, Fassade und Schaufenster

→ Dietikon Projektraum, bis 30.5.

↗ www.dietikonprojektraum.ch

Stefano Boccalini

Genf — Stefano Boccalinis Kunst spielt auf ganz unterschiedlichen Ebenen und impliziert viele Akteure. Wie lässt sich diese Vielfalt deuten? Wo beginnen? Bei den Tatsachen: Das von Adelina von Fürstenberg kuratierte Projekt ist Teil von ART for the World Europa (eine Genfer NGO der UN) und ist in Zusammenarbeit mit dem Kultursektor des Valle Camonica als Teil des von Boccalini geleiteten Ca'Mon (Centro per l'arte e l'artigianato della montagna) entstanden. Der Mailänder Konzeptkünstler Stefano Boccalini (*1963) arbeitet hier seit Jahrzehnten mit Communities. In den 2000er-Jahren war er mit Bert Theis Mitbegründer des Isola Art Center, einem selbstorganisierten Zentrum für internationale Gegenwartskunst im Isolaquartier in Mailand, das sich mit der Quartierbevölkerung (vergebens) gegen die Gentrifizierung wehrte. Nach dem abrupten Ende des Kunstzentrums durch den Bau der Porta-Nuova-Hochhäuser 2013 wandte sich Boccalini den traditionellen Handwerkern und Handwerkerinnen des Brescianer Val Camonica zu und begann mit Webern, Schnitzerinnen, Korbflechtern und Stickerinnen zusammenzuarbeiten. Das Ca'Mon, dessen Gründer und Direktor er ist, bezweckt, das handwerkliche Knowhow weiterzugeben, den Austausch von intellektuellem und manuellem Wissen zu fördern und prozessbasierte Forschung und Experimente in Handwerk und Kunst zu ermöglichen. Bei Boccalinis Ansatz der Community-based Relational Art ist die Location selbst bedeutungsvoller Teil des Ausstellungskonzepts: Die handwerklichen Artefakte aus dem Val Camonica interagieren präzise mit den Exponaten der Maison Tavel, dem Genfer Stadt- und Wohnmuseum. Die verwobenen, geschnitzten Objekte basieren auf einer Serie von nicht übersetzbaren Begriffen aus verschiedenen Sprachen: Balikwas meint etwa, seinen Blickpunkt zu wechseln, Orenda die Fähigkeit, die Welt zu verändern. Im zweiten Teil der Ausstellung stammen die Wörter aus Interviews mit Genfer Bürgern, die aufgefordert wurden, ihre Stadt zu definieren. Die Körper

gewordenen Begriffe Banques, Bunker, Confort, Luxe überraschen uns als Teppiche, Gardinen, Überzüge oder Körbe inmitten der eleganten Wohnräume aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Mit seinen kontextspezifischen Installationen wagt Boccalini einen Spagat zwischen Konzeptkunst und traditionellem Handwerk, eine intellektuelle Reinterpretation der Manualität: Die Vernunft ist in den Händen! *BF*



Stefano Boccalini · La ragione nelle mani, 2021, Ausstellungsansicht, Maison Tavel, Genf



Stefano Boccalini · La ragione nelle mani, 2021, Ausstellungsansicht, Maison Tavel, Genf

→ Musée d'Art et d'Histoire, Maison Tavel, bis 27.6.; <La ragione nelle mani>, Archive Books, Berlin, 2021
↗ institutions.ville-geneve.ch

jenseits

Heerbrugg — Drüben wohnen die anderen. Drüben ist überhaupt alles anders. Oder zumindest ein bisschen. Das politische System beispielsweise und das Schulsystem, auch die Geschichte, die Währung, ausser im Fürstentum Liechtenstein, ebenso die Mentalität. An welchen Punkten existieren Grenzen nicht nur auf der Landkarte, sondern sind auch zu spüren? Kommt es darauf überhaupt an? Können sich diese Unterschiede verändern?

Im St. Galler Rheintal teilt der Fluss mehr als nur das topografische Gelände. Aber er verbindet auch: Das Wasser fliesst von hier bis Rotterdam. Der Rhein bietet Identifikationspotenzial ebenso wie Assoziationsfläche. Letztere nutzt die Ausstellung «jenseits» im Stellwerk Heerbrugg. Sie gehört in die Reihe «Kulturraum S4», mit der das Amt für Kultur des Kantons St. Gallen ganz unterschiedliche Orte entlang der S-Bahn-Linie 4 der Südostbahn in den Blick rückt. Nach Stationen in einem Bergwerksstollen, im Kloster Magdenau oder im Wartesaal des Bahnhofes Lichtensteig nun also das Stellwerk: ein kleiner zweigeschossiger Bau, wie es viele gibt – unauffällig, im oberen Stockwerk grosszügig durchfenstert, zweckmässig und doch ausgemustert. In Heerbrugg wird das Stellwerk seit bald zwanzig Jahren von einem Verein als Ort für Kultur genutzt. Nun zieht für einmal die Kunst mit einer kuratierten Gruppenausstellung ein. Das Motto «jenseits» steht lose über allem, nicht zuletzt deshalb, weil sich das Konstrukt Landesgrenze derzeit auch im Rheintal deutlich manifestiert. Claude Bühler (*1991) wendet den Blick von ihren früheren globalen Themen in die unmittelbare Nähe. Ihre Fotoinstallation zeigt das Universelle im Eigenen und Individuellen. Tamara Janes (*1981) stellt die unkritisch medial vervielfachten Bildwelten in den sogenannten sozialen Netzwerken ihren Rechercheergebnissen in der New Yorker «Public Library Picture Collection» gegenüber. Einen starken formalen Kontrast zu diesen beiden Positionen stellen die Arbeiten der St. Gallerin Priska Rita Oeler (*1961) dar. Sie untersucht die Wechsel-

wirkung von Rohleinwand und Farbflächen, von malerischer Handlung und Material. Von Miro Schawalter (*1983) wird der Entstehungsprozess des Hörspaziergangs «Grenzschleusen im Rheinvorland» präsentiert. Ob NS-Zwangsarbeit, Hochwasserschutz oder Flucht – in seiner Arbeit kommen das Trennende und das Verbindende zusammen. KS



Claude Bühler · we are together in this, 2020/21, (Serie), Courtesy Kulturraum S4



Tamara Janes · The Public Library Picture Collection, 2021, Courtesy Kulturraum S4

→ Kulturraum S4 im Stellwerk Heerbrugg, bis 4.7.

↗ www.sg.ch (suche: S4)

↗ www.galerie-stellwerk.ch

arte elementare

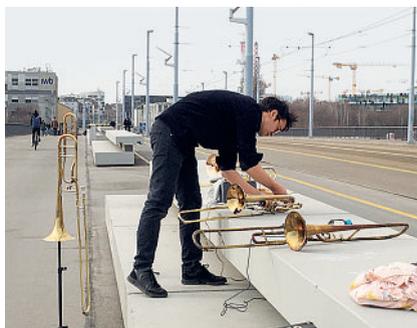
Hochdorf — «arte elementare»: Unter diesen schlichten, doch grundsätzlichen Titel stellt Giuseppe Di Salvatore seinen Beitrag zu einer Reihe von Ausstellungen junger Gastkuratorinnen und -kuratoren im Kunstraum Hochdorf. «Es geht nicht um die Wirkung von Licht, Zeichen und Farben im Raum, sondern um den Raum, der durch Licht, Zeichen, Farben gestaltet und erfahren wird.»

Der explizite Bezug auf den «Spazialismo» und den Postminimalismus in der italienischen Nachkriegskunst eröffnet einen Begegnungsraum über die Spartengrenzen hinweg. So trifft Malerei von Tanja Nittka und Alfred Sidler auf Animationsfilme von Zaide Kutay und Géraldine Cammisar, auf Elisabeth Sonnecks raumgreifende Installationen, die wie Echoräume der Malerei erscheinen, und auf die reduzierten installativen Gesten von Renata Bünter, wo Linien das dreidimensionale Kontinuum interpunktieren. Elemente des Geschehens werden ebenso die musikalische Performance von Stephen Menotti bei der Finissage sein wie der Essay des Kurators im Katalog der Ausstellungsreihe. Materialien, Klang, Licht und Text sollen sich nicht in medienreflexiver Selbstbezüglichkeit gegeneinander abgrenzen, sondern zu einer übergreifenden Erfahrungswelt verbinden. Und doch wird es spannend sein zu entdecken, worin diese Verbindungen bestehen. Es wird sich keine grosse kollektive Erzählung entspinnen, auch keine Wechselrede nach Themen. Ein Schlüsselmoment dieses elementaren Begegnens dürfte vielmehr in der Erfahrung von Zeit liegen in einem Raum, der zum gemeinsamen Ort wird. Dauer und Ausdehnung sind stark historisch geprägte Wahrnehmungen. Vermutlich erfahren wir nach Monaten des Lockdowns und mit dem dringlichen Bewusstsein der Klimadeadline die Zeit ganz anders als Lucio Fontana 1971, der in seinem «Weissen Manifest» die Elemente des Spazialismo vor allem im Modus der Beschleunigung wahrnimmt: «Es gibt kein ruhiges Leben mehr. Der Begriff der Geschwindigkeit ist eine Konstante im menschlichen Leben. Das Zeitalter einer Kunst

paralysierter Farben und Formen ist vorüber.» Nuancen der Lichtverschiebung, Verläufe von Klangfarben, Zwischenräume in Rhythmen schaffen ein neues Verständnis des «Spazio», wenn nicht mehr das Wachstum die Erwartungen bestimmt. «arte elementare» fragt nach anderen Formen der Aufmerksamkeit, über die Finissage hinaus in den Texten. *HRR*



Elisabeth Sonneck · Scrollpainting 53 Thresholds, 2018, Öl auf Papier je 110x493–1000 cm, Bambus, Nylonschnur, Steine, IWE Art Museum, Kunming. *Foto: Yang Rui*



Stephen Menotti · Posaunen-Performance, 4 Posaunen, 3 Lautsprecher, Dreirosenbrücke, Basel, 2021

→ Kunstraum Hochdorf, 13.6.–11.7.
↗ www.kunstraum-hochdorf.ch

Jan Hostettler

Langenbruck — Letzten Sommer arbeitete Jan Hostettler (*1988) in völliger Abgeschiedenheit als «Artist in Residence». Vom Kloster Schönthal war ihm das Atelier im renovierten alten Weidestall mitten in der Natur zugesprochen worden. Es entstanden Arbeiten, die jetzt in der Ausstellung «Scheitern» zu sehen sind. Der Titel, ein vielsagendes Wortspiel mit einem Begriff, der aus dem althochdeutschen Wort *scit* für Scheit entstanden ist, berührt sowohl eine existentielle als auch materielle Dimension. Die Axt auf der Einladungskarte weist auf die Arbeit, «Zusammen scheitern», 2021, eine lange Beige gespaltener Holzstücke. Mit dem Risiko künstlerischen Misslingens ist kein Scheitern, sondern in Zusammenarbeit mit Freunden ein handfestes Kunstwerk aus 300 irdenen Scheiten entstanden.

Diagonal zieht sich der Holzstapel durch den Innenraum der Klosterkirche hin zu den fliegenden Funken eines imaginierten Feuers. Verwandlung und Transformation klingen an. Die zentrale Installation wird flankiert von zwei Videos, mehreren Objekten, einer Vitrine und vier grossen gemalten Bildern mit Knochenfragmenten, Ziegel und Holzscheit. Mit unterschiedlichen Medien und Motiven legt Hostettler ein vielschichtiges Beziehungsgeflecht an. Weder Funkenflug noch Holzstapel sind echt, vielmehr legt er Zeitschichten eines historischen Ortes frei, der einst zweckentfremdet, auch als Ziegelbrennerei und Stall genutzt wurde, und betreibt damit eine Art künstlerische Archäologie. Die Scheite, eigentlich zum Feuermachen bestimmt, bestehen aus Ton und sind selber durch Brand entstanden. Mit dem Video «Funken», 2021, kleine aufglühende Punkte, die wie ein Meteoritenregen über den dunklen Bildschirm taumeln, werden grössere Zusammenhänge spürbar. Licht, Wärme, Holz und Feuer sind elementar für das Überleben des Menschen sowie für die Verwandlung von Materie, die Hostettler fast alchemistisch in seinen Arbeiten betreibt. Er pulverisiert Knochen, Kohle und Stein, um mit den so gewonnenen Pigmenten die genannten Artefakte als

gemaltes Bild wieder auferstehen zu lassen. An der Wand lehnt ein Spazierstock, der ihn auf ausgedehnten Wanderungen begleitete, ein performatives Erforschen von Zeit und Welt, das sein künstlerisches Fundament bildet. Gesehenes und Gefundenes öffnen Assoziationsfelder und werden zu Hause mit aufgestöberten historischen Fotografien, Zeichnungen und Frottagen kombiniert. Ähnlich wie bei der Konstellation seiner Arbeiten im Kirchenraum entstehen Verknüpfungen, die unterschiedliche Zeiten und Erscheinungen verbinden. Jan Hostettler baut Denkräume, die weit über das visuelle Ereignis hinaus wirksam werden. *IKR*



Jan Hostettler · Scheitern, 2021, Ausstellungsansicht Kloster Schönthal

→ Kloster Schönthal, bis 13.6.

↗ www.schoenthal.ch

Terre

Lugano — Was motiviert eine Ausstellung zum Thema «Erde» in dieser existenziell und global verunsichernden Zeit der Gefahren von Pandemie und Klimawandel? Geht es darum, den Fokus auf die Erde zu richten, um ihr und somit unser Leben zu retten? Ist sowohl der Planet als auch die Materie, aus der er geschaffen ist, gemeint? Drücken die Erdfarben in ihrer unaufdringlichen und nie grellen Erscheinungsweise eine Art von Tristesse aus? Keine Auffälligkeiten, keine Ausgelassenheit, sondern Rückzug und Distanz? Soll die Widersprüchlichkeit des Erdbegriffs thematisiert werden? Mutter Erde, Ursprung allen Lebens einerseits, Blut- und Boden-Ideologie, Tod und Zerstörung andererseits? Oder handelt es sich um die Rückbesinnung auf die Urmaterialien der Kunst? Die ersten Pigmente wurden aus der Erde gewonnen: Ocker gelb und rot, Siena rot, Umbra grünlich-dunkel, Terra di Siena gebrannt und natur.

Im Spazio-01 des LAC Lugano, dem Schaulager der Sammlung Olgjati, aus der halbjährlich eine thematische Auswahl gezeigt wird, hat Danna Olgjati 22 mit Erdfarben geschaffene Werke inszeniert. Fünf abstrakte Erdgemälde des dalmatischen Künstlers Zoran Mušič bilden den Ausgangspunkt. In der Arbeit «Terre dalmate» von 1959 überschwemmen rotbraune Punkte ein breit durchfurchtes Feld. Die Materialkunst der Fünfzigerjahre – wie beispielsweise jene von Burri oder Tapiès, die ebenfalls vertreten sind, – wird dem Informel zugeordnet. Diese Kunstrichtung der Nachkriegszeit verschieb sich nicht zufällig einer radikalen Gegenstandslosigkeit: Sie weigert sich, eine von Gräueltaten geschundene und zerstörte Welt darzustellen. Die Schrecken der Nazizeit, des Kriegs, des Holocaust übersteigen das menschliche Vorstellungsvermögen und entziehen sich jeglicher Darstellungsmöglichkeit. Zoran Mušič ist Überlebender des Konzentrationslagers Dachau, wo er im Versteckten die Leichenberge um sich skizziert hat. Der Künstler hat das Verdikt Adornos – Poesie nach Auschwitz ist barbarisch – am eigenen Leib erfahren und den

Weg von der figürlichen Darstellung zu ihrer Verweigerung in der Gegenstandslosigkeit in seinem Werk durchschritten. Auch in Alberto Burris «Bianco nero cretto» ist ein in Schwarz und Weiss aufgeteiltes Feld in feine Risse zerborsten, bei Antoni Tapiès entsteht durch die Materialaufhäufung eine schwere Topografie und Anselm Kiefers «Eridanus» aus dem Jahr 2004 drückt die verbrannte Erde unbarmherzig aus. Allein in Max Ernsts Relief kuscheln sich «zwei Vögelchen» zärtlich aneinander: 1926 war die Hoffnung noch intakt. BF



Zoran Mušič · Terre dalmate, 1959, Öl auf Leinwand



Collezione Olgjati, spazio-01 LAC Lugano, Ausstellungsansicht «Terre», 2021

→ Spazio-01, Collezione Olgjati, LAC, bis 6.6.
↗ www.collezioneolgiati.ch

Alexandra Baumgartner

Luzern — «Look, it sprouts! – (the ground responds next with an upward signal of it's own)» lautet das kuratorische Konzept von Keinraum, einer Ausstellungsvitrine an der Aussenfassade der Luzerner Zwischennutzung Neubad, die auf junges Kunstschaffen fokussiert. Das Kuratorinnen-Kollektiv Stefanie Janssen (*1994), Gianna Rovere (*1995) und Isabelle Weber (*1994) bezieht sich einerseits auf das Untergründige, Aufstrebende und Neue, andererseits auf die Physikerin, Philosophin und Feministin Karen Barad, welche Teil dessen ist, was als «Neuer Materialismus» zusammengefasst wird. Dieser möchte die dichotomen Verzweigungen von Kultur und Natur, Mensch und Nichtmensch, Subjekt und Objekt, Idee und Materie überwinden und stattdessen auf Systeme, Prozesse und Verschränkungen «dazwischen» verweisen.

So auch «Bread Eaters Chapter 1: Das Fundstück, 2021 von Alexandra Baumgartner (*1991, Zürich), die von der Fotografie herkommend transdisziplinär mit dokumentaristischen, wissenschaftlichen, kollaborativen und künstlerischen Methoden arbeitet. Zu sehen ist ein Objekt trouvé, eine Brotscheibe, die eingefasst in Kunstharz auf eine eingerahmte Fläche mit Bauschutt gelegt worden ist. Derart präpariert und konserviert wirkt das Artefakt wie ein Relikt der Zukunft, das dereinst gefunden und ausgestellt sein wird. Der QR-Code führt zu einem Text, der die persönliche Erfahrung mit handgemachtem, «authentischem» (Sauerteig-)Brot poetisch mit der archäologischen experimentellen Rekonstruktion eines 5500 Jahre alten Brotes parallel setzt. Hinzu kommt der «Feldversuch» auf einem Stück Land, auf dem die Künstlerin Weizen zum Wachsen bringen will und wo auch die begleitende Veranstaltung «Cake Session #2» stattfinden wird. Baumgartners Work in Progress wird am Ende eine Auseinandersetzung mit dem Weizenhandel an der Börse und der Kulturgeschichte des Brotes als Nahrungsmittel beinhalten. In die Zukunft und ins Politische führt ihre Arbeit mit «crop diversity actors», die sich für eine demokrati-

sche, resiliente und letztlich zukunftsfähige Saatgut-Ökonomie einsetzen. Im kleinsten Kunstraum der Stadt Luzern entpuppt sich das Alltagsobjekt Brot als «Hyperobjekt», mit solch riesigen räumlichen und zeitlichen Dimensionen, dass es auf unheimliche Weise vertraut und fremd zugleich wird. MR



Alexandra Baumgartner · bread eaters
chapter 1: Das Fundstück, Ausstellungsansicht
Keinraum, 2021



Alexandra Baumgartner · Weizenähre, Solibam
Floriddia, 2020, Fotografie

→ Keinraum, bis 17.6.

↗ www.keinraum.ch

Lutz & Guggisberg

Luzern — Im September 2020 hat sich das Künstlerduo Lutz & Guggisberg (seit 1996 eine Produktionsgemeinschaft) mit hinterhältig-verqueren, aber fein säuberlich auf klassische Sockel gestellten Skulpturen in die Sammlung des Kunstmuseums Winterthur eingeschrieben und so einen neuen Blick auf die Klassische Moderne erschlossen. Ihre subversive Ordentlichkeit haben sie in der Installation «Vergleichende Komparatistik» beibehalten, in der sie tief in die Welt des Buches blicken lassen. Sie breiten auf Tischen und Regalen rund 500 Buchobjekte aus und richten in einem Raum eine Art Literatur-Stall ein mit aufgeschüttetem Stroh und schummriger Beleuchtung, die das Lesen nur knapp gestatten würde.

«Würde»: Die «Bücher» sind Sperrholz-Objekte. Da ist nichts zwischen den schön gestalteten Titelseiten und den Buchrücken mit kurzen Texten zum Inhalt – eine absurde Situation, denn Bücher, die man nicht öffnen und lesen kann, sind keine Bücher. Der Gang durch diese Gedenkstätte wird vor allem für gebildete Bücherrarren zum Abenteuer. All die Autorennamen, Buchtitel, Cover-Gestaltungen, Verlage erinnern uns an etwas – doch an was genau? Alles zielt haarscharf daneben. Ein paar Beispiele: Schrieb Alice Vollenweider wirklich ein Kochbuch über alte Meeresfrüchte und Heimito von Doderer einen Roman «Der Bock»? Seit wann heisst Hebel mit Vornamen Friedrich und Hebbel Johann Peter? War H.C. Artmann auch Ornithologe? «Die Schloebiusmeife» lautet der Titel einer Anthologie mit phantastischer Literatur aus Lateinamerika, deren Buchdeckel eine aufgelöste Moebiuschleife ziert. Walo Bertschinger gibt es – aber gibt es ihn auch als Autor von «Wie baue ich mir meine spirituelle Zukunft»? Den Volkskundler Hanns Bächtold-Stäubli gab's auch, doch schrieb er neben dem berühmten «Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens» auch «Sautanz und Reigen der March», erschienen in der Druckerei Mächler in Siebnen? In der gleichen Druckerei soll «Schlecksteine» von Lingam und Yoni Schuler publiziert worden sein.

Seit mehr als 20 Jahren treiben Lutz & Guggisberg dieses ihr Projekt voran. Jetzt breiten sie es zum Vergnügen des nachdenklichen Publikums erstmals als Ganzes aus. Berühren ist, ungewohnt für eine Galerie, ausdrücklich nicht verboten. Mit drei Ausnahmen sind alles Fantasiestücke der Künstler-Grafiker-Texter. Es ist ein Vorhaben voller ernst gemeintem Witz. Jedes Detail ist sorgfältig überlegt und zugleich voller Ironie. Optische und inhaltliche Purzelbäume sind programmiert. Vertieft man sich in Grafik, Titel und Inhaltsangaben, so eröffnen sich Beziehungen hierhin und dorthin in die ganze Kultur- und Geistesgeschichte hinein. Nicht einmal die Bibel fehlt – als «Überarbeitete Fassung 2000». Bestandteil des Projekts ist ein dickes schweres Künstlerbuch mit allen Covers und allen Texten. *NO*



Lutz & Guggisberg · Alles Felle seltener Tiere/
Rare Animals' Furs All, 2000/2021, Ausstel-
lungsansicht Galleria Periferia © ProLitteris

→ Galleria Edizioni Periferia, bis 26.6.

↗ www.periferia.ch

Europa auf Kur

Nürnberg/Davos — Förmlich gefesselt fühlt man sich hier, umgeben von Leidensgenossen und eingebunden in einen lückenlosen Tagesplan: Eine brutale Lungenkrankheit wütet in einem sich politisch destabilisierenden Europa, befällt Arme wie Reiche und tötet Infizierte in grosser Zahl. Die Behandlungsmethoden reichen von pragmatisch (Sammeln der infektiösen Spucke in kleinen Fläschchen) bis abenteuerlich (Aufbrechen des Brustkorbs und absichtliches Kollabierenlassen der Lunge); die klare Davoser Bergluft, das scheint sich zu bestätigen, setzt der Tuberkulose zumindest etwas Nennenswertes entgegen. Der kleine Luftkurort am Ende der Welt, von Ernst Ludwig Kirchner begeistert gemalt, von Thomas Mann im «Zauberberg» unsterblich gemacht, durch Albert Einstein zum Treffpunkt einer globalen Friedensbewegung geadelt, blickt auf eine unwahrscheinliche Geschichte zurück, die jetzt Thema einer Ausstellung ist: Davos, das in den 1870er-Jahren noch als Reisegeheimtipp gelten muss, entwickelt sich in den folgenden Jahrzehnten zu jenem legendären Alpenkur-In-Place, in dem Arthur Conan Doyle Teile seiner Sherlock-Holmes-Romane ergrübelt und man den Philosophen Martin Heidegger beim Skifahren sichten kann, während man durch die Eisenbahnlinie komfortabel direkt an das europäische Streckennetz angeschlossen ist. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gleicht der europäische Kontinent einem Tollhaus, aufgewühlt von Erstem Weltkrieg, Russischer Revolution, Spanischer Grippe und Weltwirtschaftskrise. Über die illustren Kurgäste spiegelt diese Stimmung sich auch in Davos wider: Grell sind die Farben in Ernst Ludwig Kirchners Gemälde «Sertigtal im Herbst»; die Natur scheint gleichermassen üppig und steril und die Menschen wie Totempfähle in den blau-violetten Zaun gesetzt, unwirklich und betörend winden fliederfarbene Pfade sich durch zerschrundene Bergtäler. Die surreale Gegenwelt von Thomas Manns 1924 publiziertem «Zauberberg» scheint hier bildlich dargestellt und auch tiefer Ausdruck von Kirchners hochemotionalem Innenleben zu

sein: Fünf Jahre nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, die den Maler nicht nur als «entarteten Künstler» brandmarken, sondern auch zunehmend den Kurort als Kriegslazarett und Rehabilitationszentrum vereinnahmen, wählt Ernst Ludwig Kirchner, der erfolgreiche Künstler und moderne Avantgardist, nahe dem Kurort den Freitod. So ist Davos Sehnsuchtsort und Folterkammer, Metropole und Provinz, Sportstätte und Musengipfel zugleich, und all diese Ebenen kann man am eigenen Leib erfahren in der Ausstellung «Europa auf Kur», die von «Ernst Ludwig Kirchner, Thomas Mann und dem Mythos Davos» erzählt. *MAW*



Wintersport in Graubünden, Zürich, 1907, Entwurf: Walther Koch, Farblithografie, 100x70 cm, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg



Ernst Ludwig Kirchner · Sertigtal im Herbst, Davos, 1925/26, Öl auf Leinwand, 136x200 cm, Kirchner Museum Davos

→ Germanisches Nationalmuseum, bis 3.10.

↗ www.gnm.de

→ Kirchner Museum Davos, Davos,

28.11.–30.10. ↗ www.kirchnermuseum.ch

Hito Steyerl

Paris — *«I will survive»* ist der Titel der ersten grossen Soloschau der Künstlerin und promovierten Philosophin Hito Steyerl (*1966, München) im Centre Pompidou. Trotziger Ausruf oder letzter Seufzer? Seit Anfang der 1990er entfaltet Steyerl ihr Werk zwischen Widerstand und Vernichtung. Dass diese seit der Romantik ästhetisch ausgeformten Pole auch für die binären Welten des digitalen Zeitalters stehen, legt ihre Arbeit mit ironischem Witz nahe. Vergangenen November bot *«We Will Survive TV»* Zugang zum pandemiebedingt geschlossenen ersten Teil der Ausstellung im Düsseldorfer K21. Enttäuschend: Davon gibt's kein Replay. Bloss 17 Minuten Podcast auf der Pompidou-Website – und das ausgerechnet bei einem Werk, in dem die Künstlerin selbst 2013 doppeldeutig verkündete: *«Internet is all over.»* Zum Glück lässt sich Steyerls unnachgiebiges Nachspüren in den Tiefenschichten ästhetischer Verstrickungen auf e-flux nachlesen: mal 2009 als Einsatz für das *«arme Bild»*, verpixelte Abfallprodukte digitaler Datenarbeit als Ausdruck unsichtbarer Ausbeutung, dann 2010 kritisch über die *«Politiken der Kunst»* oder 2011 für die politischen Potenzialitäten der Schwerelosigkeit *«In Free Fall»*. Wim Wenders' einstige Regieassistentin arbeitet sich durch das, was Medien und deren Verflüssigung anrichten. Dabei glänzt sie mit filmischem Einsatz wie Harun Farocki, visuellem Witz wie Martha Rosler und der Suche nach *«Wahrheit in Ruinen»*, wie Eyal Weizman mit *Forensic Architecture*. Die Arbeit der 2018 mit dem Käthe-Kollwitz-Preis ausgezeichneten Künstlerin ist kohärent vielgestaltig: mal schlicht, wie 2007 die monochrom rot strahlenden Bildschirme auf der Documenta 12, die exakt die Farbe des *«Red Alert»*, der höchsten Terror-Warnstufe in den USA reproduzieren. Dann wieder hingegossen wie die Bilder der dreissigminütigen Videoinstallation *«Liquidity Inc.»*, 2014, die dem Ausspruch des Kampfsportlers Bruce Lee *«Be water my friend»* nachtaucht und zu einer Analyse von Metaphern, Bildern und Kapitalisierungen des Wassers im digital-politischen Kontext führt. Kämpferisch begann Steyerl 2016 mit

der Dreikanal-Video-Installation *«Hell Yeah We Fuck Die»* an der São Paulo-Biennale mit einem Konflikt, dem sie biografisch verbunden ist: die brutale Zerschlagung kurdischen Widerstands durch die türkische Armee in Diyarbakir. In den Trümmern der Stadt hallt wider, was die Professorin an der Berliner UdK 2007 zum Titel des halbstündigen Videos *«Lovely Andrea»* führte: Unter diesem Pseudonym hatte sie als 19-jährige Filmstudentin des Japan Institute of the Moving Image in Tokio Bondage-Fotos aufnehmen lassen. Ihre Reflexion über die Pornografisierung der Politik ist Andenken an ihre Studienfreundin Andrea Wolf, der sie nicht in den bewaffneten Kampf folgte. 1998 ermordete die türkische Armee die Linksaktivistin. Steyerl wirkt weiter, ansteckend wie Gloria Gaynors Song: *«Oh no, not I, I will survive»*. JES



Hito Steyerl · *Mission Accomplished*: 65 Belanciege, 2019, Dreikanal-Video HD, Farbe, Ton, 47'23", Ausstellungsansicht Centre Pompidou © ProLitteris



Hito Steyerl · *I Will Survive*, 2021, Ausstellungsansicht Centre Pompidou © ProLitteris

→ Centre Pompidou, bis 5.7.
↗ www.centrepompidou.fr

Deutsches Design 1949–1989

Weil am Rhein — Draussen, vor dem Museum ist ein Trabant geparkt – oder besser und vorsichtiger formuliert: Das Gefährd in himmelblauen Pastelltönen wurde auf einem, nun ja, nicht unangemessen niedrigen Podest abgestellt; dafür, dass es noch fahrbereit ist, würde man jedenfalls nicht die Hand ins Feuer legen. Natürlich darf der biedere Zweitakter in einer Ausstellung über ‹Deutsches Design 1949–1989› nicht fehlen. ‹Zwei Länder, eine Geschichte› – schon im Untertitel der Schau im Vitra Design Museum im südbadischen Weil am Rhein wird deutlich, dass es nicht um die Fortsetzung vergangener ideologischer Grabenkriege geht, sondern versöhnlich um Schnittmengen, um Gemeinsamkeiten zwischen den ehemals zwei deutschen Staaten. So gesehen hat der visuelle Coup mit dem (ganz ehrlich: doch eher dürrtzig anmutenden) Trabi eine gänzlich andere Stossrichtung, als spontan zu vermuten wäre. Keineswegs geht es um DDR-Design-Bashing, im Gegenteil: Die Ausstellung, eine Kooperation mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, deren zweite Station sie sein wird, plädiert für einen Paradigmenwechsel. Denn nicht als negatives Aushängeschild für Ost-Design wurde der Trabi nach vorn und draussen expediert, vielmehr als Inbegriff eines falschen Klischees über dieses Design, das die Ausstellung korrigieren möchte. Was der an Exponaten reichen und, nebenbei, konzeptionell wie ausstellungsarchitektonisch überaus originellen Präsentation denn auch fulminant gelingt. Zu Beginn lässt sie an hoheitlichen Objekten wie Wappen, Pässen oder Münzen Unterschiede zwischen Ost und West aufscheinen; auch an Alltagsdesign wie dem Ampelmännchen, das nach der Wende zum nostalgischen Maskottchen avancierte. Aber bereits bei der Gegenüberstellung von Dieter Rams' Weltempfänger mit einem zeitgleichen Kofferradio Ost versagen die Klischees, und die Zuordnung wird schwierig. Auch DDR-Geschirr bewegte sich in Bezug auf Design auf Westniveau. Ein hölzernes Spielzeugauto aus dem Osten mutet geradezu futuristisch verspielt an,

Max Bills berühmter Ulmer Hocker daneben wirkt im Kontrast dazu recht spartanisch. Ebenso offenbaren die Interieurs auf einer Fotoserie keinen designerischen Klassenunterschied zwischen beiden Staaten. Und ein Schalensessel Ost kann locker mit Luigi Colanis Sitzmöbel Poly COR konkurrieren. Angesichts von derlei Gegenüberstellungen treten Unterschiede in den Hintergrund. Sodass man glagt vergessen könnte, dass – natürlich! – auch das Design eine der ideologischen Kampfzonen im Ost-West-Konflikt war. *HDF*



Hans Brockhage und Erwin Andrä · Schaukelwagen, 1950, © Vitra Design, Museum.

Foto: Andreas Sütterlin



Klaus Kunis · Blumengiesser, ca. 1960, aus: Nachweis für Besiedlung 2014, Hg. Werkleitz Gesellschaft e.V., Installation: Stephan Schulz.

Foto: Yvonne Most

→ Vitra Design Museum, bis 5.9.

↗ www.design-museum.de

Ensor – Picasso. Maskeraden

Winterthur — Für manche Künstler nach ihm steht fest, dass die wahre Moderne nicht in Paris begonnen hat, sondern in Ostende und den 1880er-Jahren, in denen Ensor seine bedeutendsten Werke schuf – allen voran die grossen Gemälde wie «Christi Einzug in Brüssel», «Die Vertreibung aus dem Paradies» oder «Der Fall der rebellischen Engel». James Ensor (1860–1949), der Aussenseiter und Ausnahmekünstler, und der eine Generation jüngere Picasso: Die beiden Meister der Moderne, der Belgier und der Spanier, begegnen sich zum ersten Mal in einer Ausstellung, wie Kurator David Schmidhauser betont. Ihre Begegnung steht im Zeichen der Maskerade und wurde geplant, lange bevor wir alle zu einem Volk von Maskenträgern mutierten.

Unter der Maske zeigt der Mensch sein wahres Gesicht. Die Menschen sind Marionetten auf der Bühne des Lebens. Hinter der Maskerade verbirgt sich Dummheit, Bosheit, Grausamkeit, Irregeleitetheit – und immer wieder der Tod. Ensors entlarvende Darstellungen brechen Tabus, machen vor nichts Halt, und die Fin-de-Siècle-Visionen des «Malers der Masken» schreien zum Himmel. Wenn man genau hinschaut – was zwingend ist, denn bei der Mehrzahl der rund 75 Exponate handelt es sich um grafische Blätter, bei Ensor zudem oft um kleine Formate und/oder regelrechte Wimmelbilder –, entdeckt man so manche Ungeheuerlichkeit. Münder, aus denen gespien, nackte Hintern, aus denen geblasen und gekackt wird. Manches mutet blasphemisch an, ironisch gebrochen, gerade bei Christusdarstellungen, in denen Christus Ensors, des Verkannten, Unverstandenen, Züge trägt. Da gibt es den «Christus von Dämonen gequält» mit teuflischen Gestalten, Skeletten, Masken, höllischem Treiben; ein Ungeheuerchen macht dem Gekreuzigten auf die linke Hand, einem Christus ohne Lendentuch, mit entblösstem Geschlecht. Da gibt es auch geradezu apokalyptische Schaustücke wie «Hop-frogs Rache» oder «Der Tod verfolgt die Menschenherde», neben berühmten Blättern wie «Die Kathedrale» und «Dämonen, die mich

quälen». So wild und schrill, so beängstigend und symbolisch-allegorisch aufgeladen das alles ist: Es ist auch ausgesprochen unterhaltsam. Und mitunter werden hellere Töne angeschlagen, wie die farbigen Entwürfe zu Ensors Bühnenstück «La Gamme d'Amour» und einige Ölgemälde beweisen. Aus der Beirung aber findet man nicht heraus.

Picassos Beitrag zum aufschlussreichen Dialog zwischen zwei Künstlern, die zeitlebens an Masken, Maskerade und Formen der Selbstinszenierung interessiert waren, liest sich vergleichsweise einfacher. Seine intimen, von einem melancholischen Grundton getragenen Gauklerdarstellungen von 1905 stehen am Anfang der Schau. Blätter aus der «347 Suite» von 1968 beschliessen sie: Da scheint das pralle Leben auf, lustvoll, frech – ein Augenspiel. AMA



James Ensor · Die Masken und der Tod, 1898, Wasserfarben und Deckfarben auf Papier, Blattmass: 62 x 47,5 cm, Bildmass: 52 x 38 cm, Kunst Museum Winterthur, Stiftung Oskar Reinhart

→ Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten, bis 20.6.

↗ www.kmw.ch

Trash Art

Zürich — Das Haus Appenzell an der St. Peterstrasse liegt ein paar Schritte abseits des Gewusels vom Paradeplatz. Wer solcherart in Eile hineinkommt, wird für die Ausstellung «Trash Art» auf der Galerie mit dem sich langsam drehenden «Windrad» von Hans Krüsi (1920–1995) auf einen gemächlicheren Rhythmus eingestellt. Gesellschaft leisten diesem Werk «Die Mann-Frau» von Pya Hug (1922–2017) mit dem stecknadelgespickten Herzen unter dem Arm sowie einige «Schüürilüt» und der wundersame «Oskiosk» von Karl Uelliger (1914–1993). Hektik und Stille treffen sich auch im Untergeschoss in den Skulpturen von Jian Shan (*1996 Yueyang). Sie verwandelt klappernde Tastaturen in feingliedrige Installationen, indem sie einzelne Tasten auf Metallstäben befestigt und gruppiert. Das Toggenburg und China begegnen sich in zwei Karussellen von Ernst Kummer (1918–2003) unter dem verspielten Spielzeug-Mobile «Transformation» von Ke Rongcheng (*1999 Wenzhou). Kummers Karusselle sind bevölkert von fröhlichen Frauen, die mit wehendem Haar in knallroten Flugzeugen mit Schweizerkreuzen sitzen. Das «Bikini-Karussell» ist mit Glitzergirlanden verziert. Das Schicksal von Ernst Kummer und seinen Werken erinnert an jenes von Armand Schulthess und seinem Universum. Von Kummer überlebten lediglich einige Werke in der Sammlung von Mina und Joseph John, die sich heute im «Museum im Lagerhaus» befindet. Und wie ein Rollschuh das Chassis einer «Lokomotive» bilden kann, beweist Max Goldinger (1908–1988). Allen Werken ist das Basismaterial gemeinsam: Abfall. Müll. Entsorgtes. Weggeworfenes. Für den Wegwerfer wertlos, für den Aufheber wertvoll. Wie immer arbeitet das Haus Appenzell grenzübergreifend; Partnerinstitution war dieses Mal die China Academy of Art in Hangzhou. Vieles war aber anders als sonst, da weder Studierende noch Dozierende ihr Zuhause verlassen, geschweige denn reisen konnten und auch die Vernissage ausfallen musste. Auch das Haus Appenzell ist nur reduziert zugänglich; einer der kleinen «Kronkorker»

von Markus Peyer weist die Besucher auf den notwendigen Abstand hin. Peyer ist wie Roland Hürlimann Mitarbeiter – von Letzterem stammt die klackernde Installation «In Trash we Trust» im einen Schaufenster. Der leicht nach Gewächshaus duftende und sorgfältig gemachte Katalog ergänzt die Werke mit vertiefenden Texten und Porträts, die sich dem «Abfall» auf verschiedenen Ebenen nähern. *TS*



Hans Krüsi - Windrad, Museum im Lagerhaus, Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut, St. Gallen



Max Goldinger - Lokomotive, Museum im Lagerhaus, Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut, St. Gallen

→ Haus Appenzell, bis 17.7.

↗ www.hausappenzell.ch

Frauen.Rechte

Zürich — Vom Stimmrecht bis zum Schwangerschaftsabbruch: Die Ausstellung im Landesmuseum vergegenwärtigt den langen Kampf um Gleichstellung von der Aufklärung bis in die Gegenwart. Historische Dokumente und künstlerische Arbeiten liefern einen erdrückenden Einblick in die Geschichte.

Sie schlendert im hellblauen Kleid der Strasse entlang, Häuserfassaden zu ihrer Linken, zur Rechten geparkte Autos, deren Scheiben sie mit einer Blume zerschlägt. Scherben fliegen, eine Polizistin geht vorbei – die Frauen lächeln sich an. Die raumgreifende Projektion von Pipilotti Rist (*1962, Grabs) ist der Auftakt zu jenen Themen, mit denen eine Ausstellung im Landesmuseum aufwartet. «Ever is Over All» unterwandert Stereotype, die bis heute mit der Vorstellung von Weiblichkeit einhergehen: die Frau als naives und fragiles Wesen, das dem vernünftigen Mann gegenübersteht. Diese «natürliche» Differenz zwischen den Geschlechtern wurde immer wieder instrumentalisiert, um der Frau ihre Grundrechte zu verweigern. Als eines vieler Beispiele führt die Ausstellung das Frauenstimm- und -wahlrecht auf, das den Schweizer Bürgerinnen vor gerade mal 50 Jahren zugesprochen wurde. Der Grund für die Verweigerung: Die Frau sei im Gegensatz zum Mann nicht nur unvernünftig, sondern würde durch die Politik gar «vermännlicht». Diese Argumentation illustrieren verschiedene Plakate aus dem 20. Jahrhundert; darauf sind Frauen mit knöchigen Fingern und zerzausten Haaren zu sehen, die sich in die politischen Anliegen der Männer einmischen und folglich Heim und Kind vernachlässigen. Ihr Mitspracherecht war also nicht nur unerwünscht, sondern auch schädlich für die Gesellschaft. Entsprechend war das politische Leben dem Mann vorbehalten, während die Frau auf den häuslichen Bereich verwiesen wurde, dorthin eben, wo sie ihre «natürlichen» Fähigkeiten zur Geltung bringen konnte; darunter etwa Mütterlichkeit oder Empathie. Die lange Geschichte der Ungerechtigkeit wird im Landesmuseum mittels historischer Exponate sowie Audio- und

Videoaufnahmen aufgerollt, die dicht aufeinanderfolgen. Dabei ist das Frauenstimm- und -wahlrecht in bester Gesellschaft: Recht auf Bildung, Recht auf Arbeit, Recht auf Abtreibung – die Liste ist lang. Die Stationen dieses politischen und zivilrechtlichen Kampfs prangen an grossen Schautafeln, die am Boden stehen, von der Decke hängen, Raum und Auge einnehmen. Der Blick kann kaum ausweichen, und das ist gut so: Denn erst, so verdeutlicht es die Schau, wenn die Diskriminierung von Frauen als Unrecht anerkannt wird, kann die Gleichstellung in weiteren gesellschaftlichen Bereichen möglich werden. Solange dieser Konsens nicht besteht, weiblicher Widerstand noch immer als Tabubruch angesehen wird, muss Pipilotti Rist wohl einmal mehr durch die Strassen schreiten. GB



Pipilotti Rist · Ever is Over All, 1997, Audio-Video-Installation, Courtesy Hauser & Wirth und Luhring Augustine



Blick in die Ausstellung. Foto: Schweizerisches Nationalmuseum

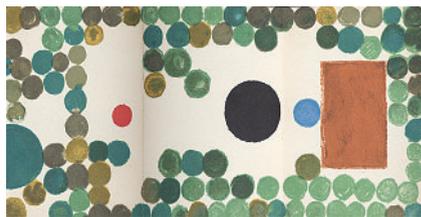
→ Landesmuseum Zürich, bis 18.7.

↗ www.landesmuseum.ch

Warja Lavater

Zürich — Ihren Künstlernamen erhielt sie vom russischen Kindermädchen – und vielleicht auch einige der Geschichten, auf die sie nach Jahrzehnten als erfolgreiche Grafikerin zurückgreifen konnte. In der Zwischenzeit war viel passiert: Die in Winterthur geborene Barbara Esther Lavater (1913–2007) verbrachte ihre ersten Lebensjahre in Moskau, von wo sie mit ihrer Mutter und ihrem Bruder im Revolutionsjahr 1917 zurück in die Schweiz floh, nur um zwei Jahre später für zwei Jahre nach Athen zu ziehen. Nach der erneuten Rückkehr in die Schweiz und einem Grafikstudium an der Kunstgewerbeschule Zürich eröffnete sie zusammen mit dem damals jungen Schaufensterdekorateur und ihrem späteren Ehemann Gottfried Honegger 1937 ein Grafikbüro und stach kurz darauf mit ihrem Logo-Entwurf für die Landesausstellung 1939 alle anderen Konkurrenten aus. Weitere Aufträge folgten: das Signet für den Bankverein oder eine grosse Wandmalerei zur Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit SAFFA von 1958. Die aktuelle Ausstellung in der Zentralbibliothek Zürich streift diese Stationen, richtet den Fokus aber auf Lavaters Künstlerbücher. In der «Schatzkammer» der Predigerkirche reihen sich die Kostbarkeiten in rot ausgeschlagenen Vitrinen. Dazwischen macht die grosse Gouache «Times Square», 1959, die Lavater während eines Aufenthalts in New York gemalt hatte, deutlich: In den flimmernden Piktogrammen und Signeten fand sie, was sie in ihrer Kindheit in drei Sprachräumen und drei Schriftsystemen vergeblich gesucht hatte: eine visuelle universelle Sprache. Gleichzeitig stiess sie in Chinatown auf Leporellos, die auseinandergefaltet eine fast filmische Erzählweise ermöglichen. Diese Elemente verschmolz sie zu ihrer ureigenen Ausdrucksform. Für ihre Geschichten nutzte sie fortan Faltbücher und eigene Zeichensysteme, die sie «Sing-Song-Signs» nannte: Punkte, Linien, Raster, Wellen, die zu animierten Körperteilen, Figuren, Objekten werden konnten und den Text zum Bild werden liessen. Den ersten Erfolg feierte Lavater mit dem

1962 vom MoMA herausgegebenen Leporello «Wilhelm Tell». Wie die kompakte Zürcher Schau nun zeigt, folgten unzählige weitere Faltbücher und Papierobjekte mit Märchenerzählungen, bildhaften Reflexionen über das Glück oder mit kaum entzifferbaren Liebesgeschichten zwischen daumennagelgrossen Glitzerdeckeln. Am Schluss des Rundgangs können wir vor einer Projektionswand Platz nehmen und in kurzen Filmsequenzen einigen ihrer Geschichten folgen. Eine läuft beispielsweise so: Der Jäger (brauner Punkt) kommt aus dem Wald (endlos viele grüne Punkte), überrascht den Wolf (grosser schwarzer Punkt), erschießt ihn (schwarz-gelb-roter Blitz) und lässt die Grossmutter (hellblauer Punkt) und das Rotkäppchen (roter Punkt) unversehrt aus dem toten Wolf aufsteigen. Und schon sind wir mitten im wohligen Erschauern, das uns in Kindertagen so geborgen umfungen hielt. CJ



Warja Lavater · Rotkäppchen, 1960, New York, Tinte und Gouache (Ausschnitt) © ProLitteris



Warja Lavater · Ein Signal: livre sculpté, 1982, Paris, Tinte und Gouache über Bleistift © ProLitteris. Foto: Martin Stollenwerk, SIK-ISEA

→ Zentralbibliothek, Schatzkammer & Themenraum, bis 19.6. ↗ www.zb.uzh.ch

Nici Jost — Schanghai durch den Farbfilter

Die Fotografin und Künstlerin Nici Jost hat sich in ihrem Schaffen ganz der Farbe Pink verschrieben; dabei führt sie dem Publikum ein breites Spektrum von unterschiedlich konnotierten Farbtönen vor Augen. Der Kunstraum Baden zeigt eine Werkgruppe mit gesammeltem Material aus Schanghai.

Baden — Bevor man den Ausstellungsraum betritt, wird man sanftem Wasserplätschern lauschend durch einen pinken Tunnel geschleust; und findet sich unvorbereitet in einer wild-wirren Geräuschkulisse wieder. Ganz ähnlich hat sich die in Kanada geborene Zürcherin Nici Jost (*1984) gefühlt, als sie 2018 ihren sechsmonatigen Aufenthalt im Swatch Art Peace Hotel in Schanghai antrat. Für die Schau «桃花源 Land of Peach Blossom» verwandelt sie den Kunstraum Baden in eine Mischung aus chinesischer Shoppingmall und traditionellem Markt. Die gezeigte Werkgruppe basiert auf dem Material, das die Künstlerin in Schanghai gesammelt hat. Jost liess sich dabei von der Farbe Pink als Filter durch die überwältigende Flut an Eindrücken leiten und fand verschiedene Themenbereiche, die beeindruckende Einblicke in die gesellschaftliche und kulturelle Komplexität der chinesischen Metropole bieten.

Als Auftakt zur Ausstellung stellt die Künstlerin zwei neue Pinktöne vor, die sie in China kreiert hat: «Peach Pink» und «Silent Pink». Diese ergänzen die 2016 entstandene Arbeit «Pink Color Systems», die aus einem Farbfächer mit zehn Pinktönen besteht. Jost hat sich mit der Repräsentation, Bedeutung und Geschichte der Farbe in verschiedenen Bereichen des westlichen Alltags wie zum Beispiel Konsum («Refined Pink») oder Politik («Bloc Pink») auseinandergesetzt. Mit ihrer künstlerischen Forschung will sie zeigen, dass Pink als Farbe zu Unrecht als oberflächlich oder gar «girly» degradiert wird. Der Fokus dieser Ausstellung liegt auf den sorgfältig inszenierten Sektoren «Shop», «Bird and Flower Market», «Deconstruction/Demolition» und «Construction», die wie Schaukästen nebeneinander angeordnet sind. Die Installationen bestehen aus Fotografien, Videoarbeiten und auch skulpturalen Elementen, etwa einer mit unzähligen pinken Dingen gefüllten Ladenvitrine. «Pink war auch eine gute Türöffnerin, um mit Menschen in Kontakt zu kommen, die mit mir ihre Erfahrungen und Erinnerungen mit der Farbe geteilt haben», erzählt die Künstlerin.

Die überraschend vielschichtigen Werke führen einem spielerisch und ernst zugleich die eigenen Vorurteile gegenüber einem Farbton vor Augen. In der präzise und lustvoll kuratierten Schau lassen sie uns staunen über die Vielfalt an historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Bezügen, die mit einem zunächst trivial wirkenden Filter im privaten und öffentlichen Feld erforscht werden können. *Gianna Rovere*

→ «Nici Jost – «桃花源 Land of Peach Blossom», Kunstraum Baden, bis 27.6. ↗ www.kunstraum.baden.ch



Nici Jost · Bird and Flower Market, Bird, 2018/21, 50x75 cm, Chromalux Print



Nici Jost · Nanjing Road, 2018/21, Video 5'31", Videostill, Courtesy Kunstraum Baden

Die Emanuel Hoffmann-Stiftung widmet sich seit ihrer Gründung 1933 dem Sammeln zeitgenössischer Kunst. Im Kunstmuseum Basel | Gegenwart, das 1980 unter anderem dank der Stiftung eröffnet werden konnte, wird der zweite Teil einer Präsentation von Neuzugängen aus der Sammlung gezeigt.

Basel — Bei seiner Eröffnung war das Haus Gegenwart eines der ersten Museen für zeitgenössische Kunst in Europa. Die klar geschnittenen Räume unterschiedlicher Grundfläche und Höhe, die zurückhaltende Farbigkeit und Materialisierung gehen auf die Architekten Winfried und Katharina Steib zurück. Wie die aktuelle Präsentation von Neuzugängen zeigt, sind die Räumlichkeiten dieses Baus immer noch geeignet, auf die sich stets verändernden Anforderungen von Gegenwartskunst zu reagieren.

Die von aussen einsehbare Wandabwicklung in der Eingangssituation zeigt Fotos von Schlafenden in öffentlichen Verkehrsmitteln, die mit Mobiltelefonen gemacht und ins Netz gestellt wurden. Von dort hat sie der britische Künstler Mark Wallinger heruntergeladen und für die Arbeit *«The Unconscious»*, 2010, gross skaliert.

Die Videoinstallation *«Countenance»* von Fiona Tan, 2002, wurde nach der Erstpräsentation auf der von Okwui Enwezor kuratieren *documenta 11* angekauft. 220 Sequenzen von jeweils zwanzig Sekunden zeigen Personen, die Tan in Berlin 2001/2002 filmte, auf drei frei hängende Leinwände projiziert. In einer Art Vorraum werden dieselben Menschen in filmischen Porträtaufnahmen aufgeführt. *«Could I possibly collect, collate a time history? Whose history?»*, fragt Tan im Off. Das Werk ist eine kritische Auseinandersetzung mit August Sanders *«Menschen des 20. Jahrhunderts»*. Die intime Grösse der Räume trägt zum direkt und privat wirkenden Charakter der Installation bei und fordert auf, sich mit den in *«Countenance»* aufgerufenen Selbst- und Fremdzuschreibungen aufgrund von Merkmalen wie Hautfarbe, Kleidung, Beruf und Lebensform differenzierter auseinanderzusetzen.

Von Jean-Frédéric Schnyder wurden jüngst vier an architektonische Modelle erinnernde Skulpturen erworben, die restlos aus Bananenkisten gefertigt sind – erkennbar an ihren charakteristischen Grifflöchern und Beschriftungen. Sie bilden eine Gruppe aus Wolkenkratzer, Sakralbauten, Reihenhausraster und Ruinenfeld. Im Haus Gegenwart stehen sie auf schlicht gehaltenen Sockeln einheitlicher Höhe, die in einem Raster zueinander platziert sind. Die Durchgänge sind ebenso minim wie die Abstände zwischen den Rändern der Modelle und den Kanten der Sockel. Die Höhe des Oberlichtsaals und das einfallende Licht tragen dazu bei, dass eine semi-urbane Situation entsteht und die Wahrnehmung auf eine Ebene transponiert wird, die für weitere Raum- und Werkerkundungen von Vorteil ist. *Stefanie Manthey*

→ *«Continuously Contemporary – Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung (II)»*, bis 1.8., Kunstmuseum Basel | Gegenwart ↗ www.kunstmuseumbasel.ch



Mark Wallinger · The Unconscious, 2010, digitale Farbfotografie auf Dibond, 24 Teile, Rauminstallation
Kunstmuseum Basel | Gegenwart, Dimension variabel, Courtesy Emanuel Hoffmann-Stiftung,
Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel. Foto: Jonas Hänggi



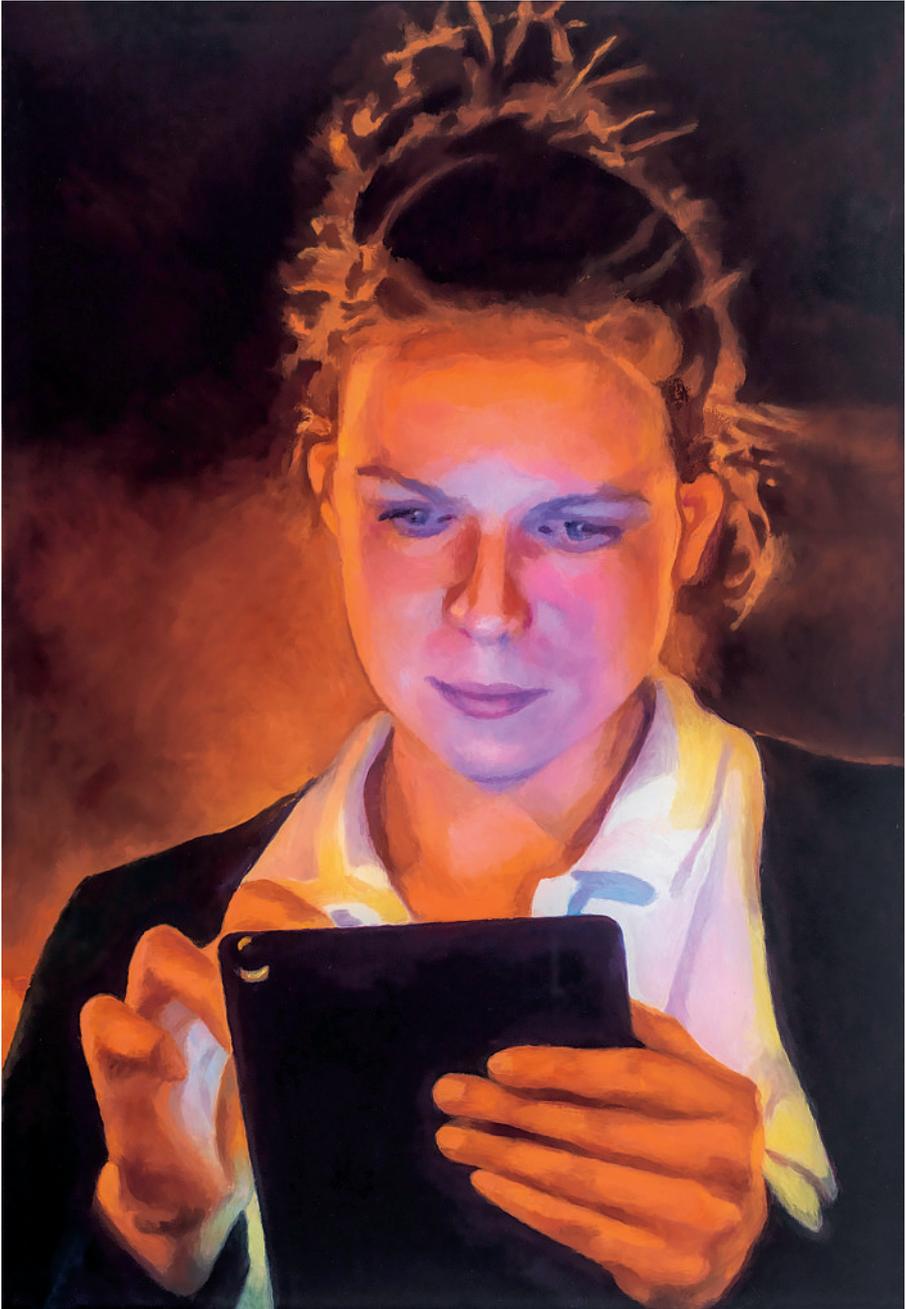
Jean-Frédéric Schnyder · Reuse of this Box Is Prohibited – By Law (Typ A / Typ B), 2012, 100 grosse
Häuser, je 14,5x20x20 cm (Typ A), 144 kleine Häuser, je 8x10x10 cm (Typ B); Handle with Care, 2012,
12 Kirchen, diverse Masse; Do Not Drop or Turn Upside Down, 2012, 360x68x68 cm; Keep at 58 °F
or 14 °C, 2012, 24 Ruinen, je 16x12,5x52,5 cm, alle Werke: Bananenkartons, Karton, Klebeband,
Emanuel Hoffmann-Stiftung, Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Ausstellungs-
ansicht Kunstmuseum Basel | Gegenwart. Foto: Jonas Hänggi

Silvia Gertsch, die Malerin des Lichts, fängt in einer neuen Bildserie das elektronische Leuchten der allgegenwärtigen Smartphones in altmeisterlicher Hinterglasmalerei ein. Damit gelingt ihr eine faszinierende und anspielungsreiche Porträtreihe, in die man sich bei Bernhard Bischoff & Partner versenken kann.

Bern — Schauen sie in eine andere Welt? Oder sind sie in sich selbst vertieft? In den Hinterglasmalereien der Serie «Illuminated» von Silvia Gertsch (*1963, Bern) mischen sich Ferne und Intimität, Konzentration und eine besondere Form von Entrücktheit. Ausgestellt bei Bernhard Bischoff & Partner zeigen sie Frauen, die ganz bei sich sind und doch in einer anderen Welt. Motivisch erinnern sie an die in der Romantik beliebten Figuren am Fenster oder auch an die Lesenden, die in der gleichen Epoche oft gemalt wurden. Dabei sind diese jungen Frauen, die Gertsch in ihrer jüngsten Werkserie porträtiert hat, durchaus ganz heutig in ihrem Erscheinungsbild. Sie heissen «Charlotte», 2020, «Henriette», 2020 oder «Shupei», 2020, und allen gemeinsam ist, dass ihr Blick auf ein Smartphone gerichtet ist, das sie in den Händen halten. Menschen, die auf ihr Handy gucken – das ist im Alltag so normal, dass man sie kaum noch wahrnimmt. Manchmal fallen sie einem auf, wenn ihr Verhalten irritierend erscheint, wenn zum Beispiel ein Paar sich am Café-Tisch gegenüber sitzt und beide vom Bildschirm absorbiert sind. Silvia Gertschs Frauenporträts mit Smartphone sind aber keine billige Kritik am ohnehin Bekannten.

Die von ihr gemalten Frauen und Mädchen – oft sind es Fremde, zu denen die Künstlerin keine Beziehung hat – sind meist vor einem nicht näher definierten dunklen Hintergrund zu sehen. In einigen Bildern, etwa in «Kiara», 2020, oder «Lele Dancing», 2021, gibt es Andeutungen häuslicher Sofakissen-Behaglichkeit. Doch meist ist das Drumherum herabgedimmt auf eine unbestimmte Dunkelheit, die das Licht, das vom Bildschirm auf die Porträtierten fällt, betont. Und dieses Licht ist, neben den Frauen selbst, der wichtigste Akteur im Bild. Bläulich kühl, manchmal auch ins Rötliche gehend, modelliert es die Gesichter der Dargestellten, hebt sie hervor. Die aufwendige und altmeisterliche Technik, die Silvia Gertsch anwendet, das Malen mit eigenhändig angerührten Ölfarben hinter Glas, betont dieses eigentümliche Leuchten noch. Die Porträtierten, alle im nur leicht Lebensgrösse überschreitenden Format 77x53 cm, erscheinen in einem delikate ausgeleuchteten Raum, der es ermöglicht, sie eingehend zu betrachten, mit den Blicken über ihre Gesichter zu wandern, sich darin zu versenken. Ungesehen und ohne sich dabei aufdringlich fühlen zu müssen, denn die Angeschauten schauen ihrerseits konzentriert in flache Fernen. So öffnet sich in Gertschs Serie «Illuminated» eine kleine Philosophie des Betrachtens und Betrachtetwerdens. *Alice Henkes*

→ «Silvia Gertsch – Illuminated», Galerie Bernhard Bischoff & Partner, bis 3.7. ↗ bernhardbischoff.ch



Silvia Gertsch · Henriette, 2020, Hinterglasmalerei, Öl auf Glas, 77x53 cm

Architektur ist das Gebaute, das Feste, das Konstruierte. Selbst dekonstruktivistische Ansätze können die Physik nicht auflösen. Kann es die Kunst? Gelingt es ihr mit Farbe, Licht und Atmosphäre, die Grenzen des Bauens zu überwinden? Pamela Rosenkranz probiert es im Kunsthaus Bregenz aus.

Bregenz — Pamela Rosenkranz' Arbeiten sind sinnlich und analytisch zugleich. Die Zürcher Künstlerin (*1979, Altdorf) kennt die Relationen von Raum und Stimmung, die Wirkung von Dingen, Düften, Licht und Farbe auf die Wahrnehmung und das Denken. Doch sie inszeniert keine kontrollierten Erfahrungsräume, sondern lässt vielfältige Faktoren aufeinandertreffen, deren Interferenzen und Wechselwirkungen nicht von vornherein festgelegt sind, da sie individuell erlebt werden: Materielle und immaterielle Gegebenheiten durchdringen einander und der Mensch ist dabei nicht nur unbeteiligter Zeuge, sondern steht mit seinen Sinnen im Zentrum. Das funktioniert auch im Kunsthaus Bregenz. Im Gegensatz zu manchen Vorgängerinnen und Vorgängern unterliegt Rosenkranz nicht der Versuchung, Zumthors Architektur mit einer gigantischen Materialschlacht zu begegnen, sondern setzt gezielte, wirkungsvolle Interventionen. Im Foyer beispielsweise, der einzigen Etage mit gläsernen Wänden, hängt vor den Wandflächen transparente Folie. Sie hat weniger einen Einfluss auf das einfallende, ohnehin bereits milchige Licht, als auf die Architektur: Die grossflächigen Faltenwürfe lösen die Raumgrenzen auf.

Rosenkranz setzt transparente Folien und Lacke ein wie Häute und Hüllen. Sie legt Folien über Fotografien, fotografiert diese Sujets erneut und überzieht sie mit Silikon, sodass das Motiv in unbestimmte Ferne rückt. Sie legt Folien zusammengeknüllt im Raum ab oder formt sie zu Röhren gleich abgestreifter Schlangenhaut. Künstliches und Natürliches mischen sich auf subtile Art und Weise. Wenn es etwa im ersten Obergeschoss summt, rauscht und raschelt, evoziert dies Natur, nicht jedoch, wenn es dazwischen klickt und klappert, wenn Brummen Schwingungen auslöst oder Stimmengemurmel ertönt. Immer wieder flicht Rosenkranz solche Brüche in ihre Arbeit ein: Die Roboterschlange im obersten Stockwerk bewegt sich zwar genau wie ihr natürliches Vorbild, quietscht jedoch leise dabei. Der süssliche Geruch im zweiten Obergeschoss ist künstlich erzeugt und trägt doch die Erinnerung an organisches Verwesen in sich. Und die Wasserlache auf dem Terrazzoboden stammt nicht von einem Leck im System, sondern ist eine durchdacht platzierte Reflexionsfläche. Alles, was der polierte Boden unscharf wiedergibt, hier wird es konturiert und deutlich. Das Wasser ist Pfütze und Gemälde, es ist Spiegel und Symbol, Natur und Kunst – und es ist Kulminationspunkt der Ausstellung. *Kristin Schmidt*

→ <Pamela Rosenkranz – House of Memè>, Kunsthaus Bregenz, bis 4.7. ↗ www.kunsthau-bregenz.at



Pamela Rosenkranz · House of Meme, Ausstellungsansicht 2. OG, Kunsthaus Bregenz, 2021.
Foto: Markus Tretter



Pamela Rosenkranz · House of Meme, Ausstellungsansicht 3. OG, Kunsthaus Bregenz, 2021.
Foto: Markus Tretter

Inventaire — Eine neue Sicht auf die Sammlung des MAMCO

Die Sammlung des MAMCO ist im Rahmen einer neuen Hängung im ganzen Gebäude neu zu entdecken. Während der Pandemie haben die Kuratoren des Museums die Bestände mit ihrem Schwerpunkt im Bereich der Minimal Art einer Inventur unterzogen und zeigen Werke, die bisher wenig zu sehen waren.

Genf — Das Kurationsteam des MAMCO unter der Direktion von Lionel Bouvier nutzte das Pandemiejahr, um die Sammlung in den vier Etagen neu zu ordnen. Die Präsentation mit Titel «Inventaire» strukturiert sich um historische Dialoge zwischen Werken, die von monografischen Räumen zu einzelnen Positionen unterbrochen werden. Erfreulicherweise erhalten mit dem Haus verbundene Künstlerinnen wie Sylvie Fleury und Renée Levi oder solche, die in der Geschichte der Gegenwartskunst wenig gezeigt werden wie Noël Dolla oder Charlotte Posenenske, verstärkte Aufmerksamkeit.

Von Minimal und Konzeptkunst bis Fluxus, von der Body Art bis zur Appropriation, vom Erbe der Abstraktion bis zur Rückkehr der Figuration in den letzten Jahrzehnten ermöglicht der historische Bogen auch eine Rückbesinnung auf die von Künstlern seit den 1960ern betriebene Reflexion über den urbanen Raum oder auf digitale Einflüsse und Theatralität in der bildenden Kunst an der Wende zum 21. Jahrhundert. Der Anteil minimalistischer Werke in der MAMCO-Sammlung ist beachtlich, schon allein deshalb, weil das im dritten Stock des Museums neu eingerichtete «Appartement» der wichtigen Pariser Sammlerin Ghislain Mollet-Viéville eine grosse Zahl davon beherbergt. Es gibt aber auch viele Arbeiten im MAMCO, die nach der Ära der Minimal Art entstanden sind und eine fragende Erweiterung derselben darstellen. Ein besonderes Augenmerk gilt den Kollektiven. 1985 traten die Guerrilla Girls auf, präsentierten sich als das «Gewissen der Kunstwelt» und prangerten die diskriminierenden Praktiken der Kunstinstitutionen an. Auch das 1969 in Bordeaux gegründete und 1990 aufgelöste Kollektiv *Présence Panchouette* hat die französische Kunstszene durch provokative Aktivitäten beschäftigt. Wie der Name der Gruppe suggeriert – er verweist auf den Slang-Begriff für Gartenzwerg – entwickelte sie in ihrer Arbeit einen «kritischen Kitsch», der sich über die Avantgarde mokierte. Eine Entdeckung im obersten Geschoss ist Siah Armajani (1939–2020), der sich als «public artist» definierte. Trotz seiner iranischen Herkunft ist sein Werk tief in der amerikanischen Kultur verwurzelt, in der er ab 1960 lebte. Sein Interesse für volkstümliche amerikanische Bauformen manifestiert sich in den schön gearbeiteten Holzmöbeln seiner Präsentation.

Minderheiten- und identitätsbezogene Ansprüche, aber auch alternative Distributionskanäle, unkonventionelle Bildinstallationen und originelle Hängungen prägen die Schau im MAMCO, das mit seinen durch Privatsammlungen und Schenkungen von Kunstschaffenden geprägten Beständen seine Rolle in der Archivierung und Präsentation von Gegenwartskunst in der Schweiz bekräftigt. *Sibylle Omlin*

→ «Inventaire», MAMCO, bis 20.6. ↗ www.mamco.ch



Noël Dolla · Structure à la tente d'indien n°2, 1967; François Ristori · Traces-Formes, ca. 1970;
Sammlung MAMCO © ProLitteris. Foto: Annik Wetter



Présence Panchounette · Sans titre, 1969; Shining, 1983; Sans titre, 1978; La Tour de Babil, 1985,
Sammlung MAMCO. Foto: Annik Wetter

Vom Super-8-Film bis zum Discman – im Kunsthaus Langenthal stellt sich bei der überbordenden Ansammlung analoger audiovisueller Geräte von Flo Kaufmann die Frage nach deren Verfallsdatum. Mit ergänzenden Werken befreundeter Kunstschaffender wird zugleich ihr Potenzial zur Widerständigkeit untersucht.

Langenthal — Manchmal wird einem das eigene Alter ganz unerwartet bewusst – wie jüngst im Kunsthaus Langenthal, als der Schreibende irritiert eine Punkt-für-Punkt-Bedienungsanleitung für einen Kassettenrecorder erblickt. Erst spät realisiert er, wie lange die Hochblüte all dieser analogen audiovisuellen Technik zurückliegt, die sich in den Ausstellungsräumen türmt. Zugegeben erweisen sich die Anleitungen als hilfreich für Geräte aus noch früherer Zeit, wie etwa Super-8-Projektoren oder Plattenspieler, die man ausprobieren kann.

Zwischen Schrottplatz, Werkstatt und Laboratorium liegt die Atmosphäre der Schau «H.o.Me. – Heim für obsolete Medien», welche erstmals die immense Ansammlung an Ton- und Bildgeräten von Flo Kaufmann (*1973) zeigt. Diese haben sich als «Strandgut» bei ihm angehäuft, sagt der Solothurner Musiker, Ingenieur, Künstler und «bricoleur universel». Er sucht keine Trouvailles, sondern versteht die Objekte als Rohmaterial für künstlerische und klangliche Experimente. So besteht die «Gebetsmühle» von 2010 aus Cola- und Pepsi-Dosen, die an der Wand surrend rotieren. Weiter bietet Kaufmann Sprechstunden an, in denen er «Kellerfunde» nach Möglichkeit abspielt, über deren Erhaltung informiert oder sie als Spende entgegennimmt.

Auf die Geräte reagieren wir mit nostalgischen Gefühlen, technischer Faszination und der Frage: «Was damit anfangen?» Solche Aspekte thematisieren der Katalog wie auch die Werke von fünfzehn Kunstschaffenden, die in der «Unordnung» verteilt das heutige Potenzial solcher Technologien ausloten: So kratzt das von der Decke hängende Plattenspieler-Objekt des Künstlers Strotter Inst. bereits bedenklich, während in Alexandra Navratils eindringlichem Video «The Night Side» die Hände einer ehemaligen Agfa-Mitarbeiterin langsam tastend über Maschinen zur Herstellung von Filmen streichen. Wegen deren Lichtempfindlichkeit musste in der einstigen DDR-Firma fast völlige Dunkelheit herrschen. Kontrastierend dazu bildet Asi Föcker leuchtende Glühbirnen auf Fotopapier in seltsam abstrakten Formen ab. Fornax Void (David Elsener) veröffentlichte sein Album «Cyberspace Database» mit Synthesizer-Musik im Stil der 1980er und 1990er letztes Jahr bewusst nur als limitierte CD-Box. Die französische Gruppe Dardex hingegen kreierte aus Elektroschrott archaische Kleinigkeiten und erinnert so in dieser lebendigen Ausstellung indirekt an die Schattenseite der Berge ausrangierter Geräte, die im «globalen Süden» oft unter verheerenden gesundheitlichen Bedingungen weiterverwertet werden. *Adrian Dürrwang*

→ «H.o.Me. – Heim für obsolete Medien», Kunsthaus Langenthal, bis 20.6. ↗ kunsthauslangenthal.ch



Stratter Inst. · Krakeeler, 2005/21, Ausstellungsansicht Kunsthaus Langenthal. Foto: Martina Flury Witschi

Rinus Van de Velde war 2018 im Kunstmuseum Luzern im Rahmen einer Gruppenschau zu Gast. Nun wird ihm hier die erste umfassende institutionelle Einzelausstellung ausgerichtet. Die Kuratorin Fanni Fetzer bietet Einlass in sein Zuhause, das sich als Imaginarium voller seltsamer Wesen und Dinge entpuppt.

Luzern — Auf die Vermessung der Welt durch Entdecker wie Alexander von Humboldt folgte ihre Vermarktung als Ware für Touristen. Auch die Avantgarde zog aus, um unbekannte Positionen zu besetzen, Eroberungen, die nun auf dem Kunstmarkt als Objekte für Spekulationen fungieren. Nach diesem Ende der Geschichte fragt Rinus Van de Velde (*1983, Löwen, Belgien): Wie kann ich noch neues Terrain erkunden, zumal ich gar nicht in die Welt hinausgehen mag, sondern lieber zu Hause bleibe?

Die Ausstellung unter dem Titel «I'd rather stay at home, ...» kann als postheroische Absage ans Heldentum gelesen werden. Aber auch als ironischer Abgesang auf seine Idole. So lässt Van de Velde in seinen Keramikarbeiten nach Manier von Fischli/Weiss das Ikonische von Monet und Warhol ins Banale abgleiten. Am bekanntesten sind jedoch seine monumentalen fotorealistisch anmutenden Kohlezeichnungen, die zwar an Robert Longo erinnern, aber expressiver wirken. Und auch narrativer, was durch begleitende Textzeilen verstärkt wird. Bildete hier Found Footage die Vorlage, werden im Atelier nun eigene Welten aus Holz, Karton, Styropor und anderem hergestellt.

Denn selbst wenn der durchmessene Weltinnenraum kein Aussen mehr kennt, bleibt die Erforschung der Innenwelt des Ichs. Doch Ich ist ein Anderer. Und so wird das Spektakel der Gesellschaft zu einem Spiel der Masken, die Welt wird zur Bühne und Van de Velde zum Bühnenbildner. Er eignet sich dazu Elemente aus Geschichte, Kunst und Popkultur an und bastelt daraus autofiktionale Biografien ungelebter Leben. Filme entstehen wie «The Villagers», 2019–2020, oder «La Ruta Natural», 2019–2021. Bevölkert mit monadischen Alter Egos, versunken in repetitiven Aktivitäten, die isoliert betrachtet absurd wirken: ein Tennisspieler, der vergeblich an seiner Technik übt; ein Prophet auf dem Berg, den niemand hört; ein Künstler, der verzweifelt Neues schaffen will. Trotzdem, wir müssen sie uns als glückliche Menschen vorstellen.

In den Museumsräumen ist gleichsam ein Fundus ausgebreitet. Sind es raumgreifende Installationen, Kulissen oder Gesamtkunstwerke? Plastiken oder Requisiten? Kohlezeichnungen oder Filmstills? Sowohl als auch! Kunst als autopoietisches System, in dem die Zeichen nur noch aufeinander verweisen und Sein und Schein ununterscheidbar sind. Ein Hyperrealismus im philosophischen Sinne, in welchem aber das Materielle, Unvollkommene und Konstruierte stets sichtbar bleibt. Ein Hyperrealismus, der melancholisch auf eine Welt verweist, die uns abhandengekommen ist. Und wohl nie so existiert hat. *Michel Rebosura*

→ «Rinus Van de Velde – I'd rather stay at home, ...», Kunstmuseum, bis 20.6. ↗ kunstmuseumluzern.ch



Rinus Van de Velde · I'd rather stay at home, ..., Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern, 2021.
Foto: Marc Latzel

Barbara Davis Gespür für Raum: Umgebungen zu lesen, auf sie zu reagieren und sie zu gestalten, das zeichnet die Künstlerin in besonderem Masse aus. Gegenwärtig bespielt sie das Ausstellungshaus Benzeholz im luzernischen Meggen und verleiht jedem Raum eine ganz eigene Prägung und Atmosphäre.

Meggen — Schon den ganzen Morgen kündigt sich Regen an. Hinter dem Ausstellungshaus Benzeholz, direkt am Vierwaldstättersee, spannt sich das Zentralschweizer Gebirgs Panorama auf. Die Gipfel präsentieren sich von Wolken umhangen. Es wundert nicht, dass dieser Naturraum fasziniert und das Ufer von stattlichen Häusern gesäumt ist: Hier lebt es sich gut, daran besteht kein Zweifel. Barbara Davi, die stets raumbezogen arbeitet, greift dieses Lebensgefühl spielerisch auf, ohne dabei allzu explizit zu werden. Im Aussenraum arrangiert sie Objekte aus industriell vorgefertigten Betonelementen, die an miniaturisierte Flösse, Liegen oder Luftmatratzen erinnern. Allerdings trägt das in Beton gegossene Idyll. Die Liegen erweisen sich als sprichwörtlich hartes Pflaster und gaukeln die Leichtigkeit des Seins lediglich vor.

Kaum zurück auf dem Boden der Tatsachen, wird der Grund bereits wieder instabil. Im Erdgeschoss installiert die Künstlerin drei Raumelemente, die zu schweben und von fluidem Licht getragen scheinen. Wird hier ein Kellergeschoss angedeutet? Ist der Boden eingebrochen? Oder geht es um den See, der durch das Fenster sichtbar ist und der das Licht reflektiert, es aufnimmt und bricht? Die Künstlerin gibt keine bestimmte Lesart vor, sondern inszeniert vielschichtige Assoziations- und Imaginationsräume. Beim Anblick der schwebenden Böden ist es fast, als würde einem ein flüchtiger Blick unter die Oberfläche der Dinge gewährt, die gleichwohl rätselhaft und ungreifbar bleiben. Im Obergeschoss werden poetisch-konstruktivistische Farbfotografien, eine kleinere Installation sowie Objekte in intensiv leuchtenden Farben gezeigt. Davi stellt fragile Gleichgewichte her, spielt mit Grössenverhältnissen, Tiefenräumen und Farbklängen. Die einzelnen Elemente verbinden sich raumgreifend zur begehbaren Collage. Den Abschluss bildet der Dachstock, wo Davi eine surreal-sphärische Stimmung erzeugt. Als Materialien dienen ihr neben einfachen Latten und Leisten auch Fundstücke sowie Teile von alten Möbeln, etwa die hölzerne Schublade des Grossvaters. Kreise, Ellipsen und Lichtkegel, die von Spiegeln an die Wand geworfen werden, lassen die Erinnerung an astronomische Modelle anklingen. Es scheint, als erstreckte sich der private Erinnerungsraum bis ins Universum. Für einen Moment trifft die Geborgenheit des Hauses auf die Unermesslichkeit des Alls, während das halb verdeckte Dachfenster die Sicht auf den Himmel sinnigerweise nur partiell freigibt. *Jana Bruggmann*

→ «Barbara Davi – Der Raum als Feld», Benzeholz Raum für zeitgenössische Kunst, bis 13.6.

↗ www.benzeholz.ch



Barbara Davi · Der Raum als Feld, 2021, Raumansicht Benzeholz © ProLitteris. Foto: Ralph Kühne



Barbara Davi · Der Raum als Feld, 2021, Installationsansicht Benzeholz © ProLitteris

Simone Holliger — Kunstvolles Recycling

Sie ist jung und zierlich und baut überdimensionale Skulpturen aus Papier. Nun wagt Simone Holliger den Schritt in Richtung klassische Moderne. Die mehrfach ausgezeichnete Künstlerin dekonstruiert ihre papierenen Werke, überzieht sie mit Gips und – fertig ist die neue Monumentalplastik.

Wettingen — Die schneeweissen, übermannshohen Skulpturen der in Basel lebenden Künstlerin Simone Holliger (*1986, Aarau) hauen einen um. Wie aus dem Berg gemeisselte Marmorstücke wirken sie, könnten abstrahierte Menschenfiguren oder in den Raum gewachsene Zeichnungen sein. Sie sind von schlichter Schönheit und stupender Leichtigkeit. Erst bei genauerem Augenschein verraten Dellen, Ausbuchtungen und verleimte Kanten das Rohmaterial: Papier. Simone Holliger klebt zugeschnittene oder auch in ihrer Ursprungsform belassene Blätter an den Rändern zusammen und formt sie zu Körpern, zu Monumentalplastiken. Manchmal werden sie signalorange, grafitschwarz oder petrolgrün eingefärbt.

Publikum, Kuratorinnen und Jurymitglieder liessen sich in seltener Einigkeit etwa im Aargauer Kunsthaus oder an den Swiss Art Awards in Basel von diesen Werken begeistern. Holliger wurde zu Recht mit Förderpreisen und Stipendien ausgezeichnet. Und nun dreht die Senkrechtstarterin im Gluri Suter Huus den Spiess um. Anstatt sich auf den Lorbeeren auszuruhen, schleppt sie zerschnittene Teile ihrer früheren Werke in die Galerie, stapelt und arrangiert sie neu. Sie verbindet sie mit Gipsplatten, pflastert Schnittstellen zu, baut Textlilien ein, lässt Wülste medusenhaft aus dem Innern wachsen und überzieht das Ganze mit Gips und monochromer Farbe. «Wenn frühere Farbschichten hervorgucken, stört mich das nicht. Ich mag die Idee, dass Fragmente älterer Arbeiten in einer neuen Kombination ein zweites Leben haben können», sagt sie. Dass sie gleichzeitig die papierenen Modelle an ihren Ursprung, nämlich zur Gipsplastik der Moderne zurückführt, ist der Clou der Sache. Altes wird zu Neuem und referiert auf die abstrakte Bildhauerei der Avantgarde.

Am liebsten arbeitet die experimentierfreudige Künstlerin gleich vor Ort: «Ich komme mit einer Idee in den Ausstellungsraum und treffe dann kontinuierlich Entscheidungen über Form, Gestalt und das Zusammenspiel der verschiedenen Elemente.» Dass sie sich nicht vollends vom Alten verabschiedet, zeigt sie im obersten Geschoss der Galerie mit einem raumfüllenden Blockhaus, das aus einer 36 Meter langen, über zwei Dachbalken geschlagenen Papierbahn besteht. Erst wer um den abweisenden Korpus schreitet, findet Zugang ins Innere, wo kleine Objekte von der Fragilität und Intimität der Bewohnerin erzählen. Wie Simone Holliger den Räumen des Wettingeriegelhauses zu Leibe rückt, ist eine kleine Meisterleistung. *Feli Schindler*

→ «Simone Holliger», Galerie im Gluri Suter Huus, gleichzeitig mit Markus Weggenmann bis 27.6.

↗ www.glurisuterhuus.ch



Simone Holliger · Feinde treffen Freunde, 2021, Gipsplatten, Gips, Papier, Heissleim, Stoff, Farbe
270 x 350 x 600 cm. Foto: Esther Nora Mathis

Franz Erhard Walthers Schaffen ist ein sich ständig wandelndes Forschungsprojekt. Für den deutschen Künstler ist ein Werk nie fertig: Zusammen mit dem Publikum muss es stets neu entstehen. Ein bedeutendes Beispiel seiner partizipativen Kunst, der unverändert aktuelle *«1. Werksatz»*, ist in Winterthur erfahrbar.

Winterthur — Da liest man: *«Die Tätigkeit des Menschen wird zum Gegenstand der Kunst»*. Liest: *«Die Geste ruft den Raum»*, *«Zeit ist Werkstoff»*. Und hört: *«Anspannung – Entspannung»*; *«Der Körper argumentiert»*. *«Das Feld entwickelt sich ungleichmässig»*; *«Der Raum ausserhalb des Feldes»*; *«Sockeldenken»*; *«Die Körper sprechen mit ihrem Volumen»*; *«Die Skulptur existiert nur für eine kurze Zeit»*. Und sieht: vier kleine Bildschirme, etwa drei Dutzend zumeist von beiden Seiten beschriebene Originalzeichnungen, über hundert Fotoprints und auf dem hellgrauen Teppich am Boden vier Pakete aus naturweissem Stoff, die, wie man erahnt, wiederum Stoffobjekte bergen. Wir befinden uns im hohen Oberlichtsaal der Kunsthalle und werden, spätestens wenn wir die Schuhe ausziehen und den Teppich betreten, Teil der Ausstellung *«Franz Erhard Walther – Körper Raum Zeit»*. Wer wie ich all die grossen Auftritte seit *«Wenn Attitüden Form werden»* in der Kunsthalle Bern 1969 des mittlerweile fast 82-jährigen Fuldaer Künstlers bisher verpasst hat, spürt dennoch rasch: Hier ist einer am Werk, für den nicht die klassischen Gattungen zählen, sondern Prozess und Bewegung. Ein Künstler, der Kunst als Form des aktiven Handelns begreift. Und vom Publikum Imaginations- und Urteilskraft fordert.

Für die Ausstellung im Rahmen seines Jubiläumsprogramms hat das Kuratorenkollektiv Oliver Kielmayer, Joëlle Menzi und Thomas Zacharias vier von insgesamt 58 Nummern aus Walthers legendärem *«1. Werksatz»* (1963–1969) ausgewählt. Die erwähnten Objekte auf dem Teppich fordern zu *«Werkhandlungen»* auf; die Videos halten fest, wie eine solche *«Aktivierung»* geschehen kann; die Fotos dokumentieren eine Fülle von Aktivierungen; die Zeichnungen, oft nicht einfach zu verstehen, sind Notate zu und Ausdruck von einem unglaublich reichen Beziehungswerk. Nur ein bisschen gucken bringt da gar nichts. Und zumindest in Gedanken muss auch der eigene Körper aktiv werden, was am besten geschieht, wenn man sich die Videos ganz anschaut und seinen Platz darin findet – egal, ob allein auf dem Werkstück *«Form für Körper»*, zu zweit auf den Matten von *«Gegenüber»*, zu viert in *«Vier Körpergewichte»* oder, besonders schön, in *«Zehn Sockel (Ort Distanz Richtung)»* mitten in Walthers Herzenslandschaft und grösstem Atelier, der Hochrhön, mit Wind und wachsenden Schatten. Das Besondere an dieser besonderen Schau: Man kann anhand der Stoffobjekte selbst am Werk und seiner Geschichte teilhaben. *Angelika Maass*

→ *«Franz Erhard Walther – Körper Raum Zeit»*, Kunsthalle Winterthur, bis 27.6.

↗ www.kunsthallewinterthur.ch



Franz Erhard Walther · 1. Werksatz Nr. 57, Zehn Sockel (Ort Distanz Richtung), 1967, Aktivierung in der Kunsthalle, 22.4.2021 © ProLitteris. Foto: Christian Schwager



Franz Erhard Walther · 1. Werksatz Nr. 28, Gegenüber, 1967, Aktivierung in der Kunsthalle Winterthur, 22.4.2021 © ProLitteris. Foto: Christian Schwager

Mit Videoarbeiten und Fotografien erforscht Jiajia Zhang die Dimension der Zeit. Indem sie Zeit visualisiert, zeigt die Künstlerin, wie viele kurze Augenblicke ein Leben ausmachen können. Diese schicksalhaften und zufälligen Zeitabschnitte wirken auf das Denken und Fühlen.

Winterthur — Tagebuchartig untersucht Jiajia Zhang (*1981) die Auswirkungen einzelner Momente, wenn sie im Videofilm «Is Sun Still or Moving?» quasi dokumentarisch von den Zusammenhängen des Kosmos in Zeit und Raum erzählt. In Kurzkapiteln von Tag eins bis dreissig flimmern Bildsequenzen aus New York, Schanghai und Berlin über die Leinwand; Zhangs Reiseerinnerungen zeigen Gehsteige, Passanten, öffentliche Verkehrsmittel, Tauben, Roboter, die Sonne und das Licht. Jeder einzelne Tag ist mit einem Zitat aus trivialen oder wissenschaftlichen Quellen überschrieben. Im Kontext mit den bewegten Bildern lassen sich diese Überschriften als fortlaufendes Nachdenken der Künstlerin über die Zeit und das Universum lesen, es sind Gedanken und Aussagen, die sie uns wie leichte Bälle zuspiziert. Zum Beispiel, dass wir alle aus Sternenstaub im Orbit entstanden sind und durch Licht und Bewegung zum Leuchten gebracht werden. Vor der Projektionswand liegen zudem diverse Kugeln – sie könnten symbolisch Planeten bezeichnen, die um ein leeres Bettgestell mitten im Saal kreisen. Denn im Schlaf verlieren wir bekanntlich das Gefühl für die Zeit.

Tagebuchartig wirken auch die im Ausstellungsraum nebenan gehängten Fotografien. Geblitzt und teilweise freigestellt auf monochromer Fläche zeigt Zhang Gegenstände, die selten beachtet werden, aber dennoch zu unserem Alltag gehören. In den «Pen Series», ab 2012, winden sich Befestigungsschnüre von Kugelschreibern auf abgeschabten Ablagen und Tischplatten, täglich benützt zum Unterschreiben im Pfandleihhaus, beim Notar, beim Versicherungsvertreter und im Zollbüro. Von hier lenkt die Fotografin unseren Blick zur weissen Decke eines Amtszimmers, wo Löcher für Stromkabel und Lüftungen plötzlich ins Blickfeld rücken: Aus dem Holz sind Sternenformen gesägt und die Zimmerdecke erscheint auf der Aufnahme als Himmelsdecke. Ein Glücksmoment ereilt uns an dieser Stelle vor dem Bild wie schon im Video am Tag dreissig, wenn die Zeit stillsteht: «To be flying in the same direction as the sun.» Die Ausstellung entstand während der Coronakrise, die vielleicht einmal als Wendepunkt in der Zivilisationsgeschichte und Beginn einer neuen Zeitrechnung gedeutet werden wird. Tafeln bedruckt mit den Begriffen «Go Outside», «Crisis Script» und «After Hour» verstehen wir als dramaturgische Anweisungen. Die «Nach-Stunde» im kosmischen Drehbuch verkettet sich als unsichtbarer Zeitfaden in das Gewebe von Gesellschaft, Ökonomie und Emotionen. *Johanna Encrantz*

→ «Jiajia Zhang – If Every Day Were a Holiday, Towns Would Be More Mysterious», Coalmine, bis 10.7.

↗ www.coalmine.ch



Jiajia Zhang - Pen Series, seit 2012 fortlaufend, v.l.n.r.: Performance (Notary), Performance (Insurance), Performance (Border), C-Print, je 40x30 cm, gerahmt



Jiajia Zhang - Is Sun Still or Moving?, 2021, HD-Video, Farbe, Ton, 11'34", Loop, Soundtrack von dem Album Game Heaven mit Genehmigung des Seth Price Studio, NYC; Bed for a restless sleeper, Enzo Mari Bettgestell, 87 x 207 cm, Courtesy Postmodern & Brutalist Cipriani Collection. Foto: Jiri Makovec

Kunst der Vorzeit — Felsbilder der Frobenius-Expeditionen

Rund 120 teils überdimensionale Abzeichnungen von Felsbildern gewähren einen Blick auf die menschliche Gestaltungskraft und verändern unser Bild von prähistorischer Kultur. Ihren bedeutenden Einfluss auf die Avantgarde belegt die Ausstellung mit Leihgaben aus dem Zentrum Paul Klee.

Zürich — Überwältigt steht man vor den gigantischen, meist erdfarbenen Felsbildkopien. Wir erkennen Prozessionen, Jagd- oder Herdenszenen, Büffel, Giraffen, Elefanten, tanzende, schwebende oder schwimmende Menschen sowie rätselhafte, abstrakte Konfigurationen. Manche Darstellungen sind auf Silhouetten oder «Strichmännchen» reduziert, andere zeigen mythische, maskierte Wesen.

Fotografien aus dem Frankfurter Frobenius-Institut zeigen mehrheitlich Male-
rinnen auf schwindelerregend hohen Leitern in Felswänden, die unter schwierigsten Bedingungen versuchen, Fels- und Höhlenmalereien aus vierzig Jahrtausenden möglichst originalgetreu zu kopieren. Sie waren vom bekanntesten deutschen Ethnologen seiner Zeit, Leo Frobenius (1873–1938), engagiert und begleiteten diesen zwischen 1913 und 1937 auf seinen zahlreichen Expeditionen. Frobenius hat die Felsbilder der Sahara, des südlichen Afrika, Australiens und Neuguineas, zudem aus Spanien, Südfrankreich, Italien und Skandinavien erstmalig dokumentiert und bekannt gemacht und die weltweit bedeutendste Sammlung dieser Kopien angelegt.

Die australische Felskunst ist die älteste der Welt. Zugleich leben die dargestellten vorzeitlichen Wesen in der Vorstellung der indigenen Bevölkerung bis heute weiter. So insbesondere im Kimberley, dem Gebiet der Aborigines-Gemeinschaft Wanjina Wunggur. In der Ausstellung wird in einem Film gezeigt, wie eine Gruppe die Felszeichnungen besucht, um bei den mythischen Figuren Segen und Rat zu holen.

Mithilfe von Leihgaben aus dem Zentrum Paul Klee beleuchtet die Schau im Rietberg aber auch die intensive Rezeption prähistorischer Kunst durch die Protagonisten der Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Es wird ersichtlich, dass die Felsbilder in ihrer unnachahmlichen Ausdruckskraft für Künstler wie Klee, Miró, Giacometti oder Pollock eine wesentliche Inspirationsquelle darstellten. Die Felsbildkopien wurden dank Ausstellungen in Europa und den USA, etwa im MoMA 1937, breit rezipiert, gerieten ab den 1960er-Jahren aber zunehmend in Vergessenheit. Grund dafür war die Farbfotografie wie auch der Vorwurf der «persönlich gefärbten» Bildsprache der Kopistinnen. Durch ihre Wirkungsgeschichte bilden diese originalen Zeichnungen dennoch einen wichtigen Beitrag zur Kulturgeschichte. Die Felsbilder ermöglichen einen vielschichtigen Einblick in das Leben und die Vorstellungskraft ihrer Urheber. Zu Recht bezeichnete Leo Frobenius den Blick auf prähistorische Felszeichnungen als «Blick in ein Bilderbuch der Menschheitsgeschichte». *Dominique von Burg*

→ «Kunst der Vorzeit – Felsbilder der Frobenius-Expeditionen», Museum Rietberg, bis 11.7. ↗ rietberg.ch



Gravierung, Gruppe von zwei lebensgrossen Giraffen und einem Elefanten, Libyen, Fezzan, Wadi In Habeter, 1932. Foto: Frobenius-Institut



Joachim Lutz · Grosse Elefanten, weitere Tiere sowie Menschen in vielen Schichten gemalt, Simbabwe, Mutoko, 1929, Aquarell auf Papier, 283x678,5 cm, Courtesy Frobenius-Institut

Seit sechs Jahrzehnten macht Gerhard Richter sich stets von neuem ein Bild von der Landschaft. Die hervorragende Ausstellung im Kunsthaus Zürich, die zuvor in Wien zu sehen war, ist die bisher umfassendste zu diesem Thema. Richters «Malen ist eine andere Form von Denken» wird eindringlich erlebbar.

Zürich — Landschaft, «wahrscheinlich das Tollste, was es überhaupt gibt». Richter sagt es im Filmporträt, das am Ende der Schau einen Menschen vergegenwärtigt, welcher der «unbegreiflichen Wirklichkeit» malend begegnet. Über hundert zwischen 1957 und 2018 entstandene Werke geben Einblick in ein Hauptkapitel seines Schaffens, die Landschaftsmalerei. Das Thema eröffnet das ganze Universum Richter, das die Fragilität und Brüchigkeit der Welt vor Augen führt, die Uneindeutigkeit, die es auszuhalten gilt. Von dem, was ist, allein der Schein – und immer wieder: Schönheit.

Gastkurator Hubertus Butin und Cathérine Hug vom Kunsthaus Zürich präsentieren eine klug strukturierte Ausstellung in fünf Kapiteln. Es beginnt mit «Landschaften aus zweiter Hand», bei denen eine fotografische Vorlage auf den Malgrund übertragen und in typisch Richter'scher Manier verwischt wird, sodass das Bild dank der Unschärfe offener bleibt, ort-, zeitloser. Einmal stehen Menschen im Zentrum: «Familie im Schnee», 1966 nach einem Foto gemalt, aus heutiger Perspektive erinnerungsstark; man denkt etwa an Richters «Onkel Rudi» in NS-Uniform oder das später so berühmt gewordene Kinderbild «Tante Marianne» – des Mädchens, das 1939 zwangssterilisiert und 1945 gestorben ist. Sonst aber: Farbiges, spektakulär Unspektakuläres wie «Regenbogen» oder «Wasserfall». Den betörenden Landschaften erliegt man nur allzu leicht. Weiter Himmel, atmosphärisches Licht, ungefähre Unendlichkeit; Verbindung zur Romantik, zu Caspar David Friedrich. «Davos», Teyde-Landschaften, «Abendstimmung», Wolkenbilder: Gleichnisse wofür? Erinnerungen an Verlorenes in Leben und Kunst spielen hinein, von Transzendenz keine Spur. Von Sehnsucht schon.

Vieles hat Platz im dritten Kapitel, «Landschaft in der Abstraktion», in dem sich Richters subversive Experimentierlust zeigt. Ob sich bewegte Pinselstriche zu Gebirgen formen, zu Städten, gestisch zu «Parkstück» oder mit der Rakel zum monumentalen «St. Gallen» – was erscheint, braucht man nicht zu verstehen. Aber: sich ihm aussetzen, da sein vor den Bildern. Dann die «Landschaften als fiktionale Konstrukte», wo vier imposante «Seestücke» dominieren und Erhabenheit vorschwindeln, kombiniert Richter doch Himmel und Meer beziehungsweise Meer unter einem Himmel aus Meer zu neuen, ungewissen Räumen. Den eher verspielten Schlusspunkt setzen die «Übermalten Landschaften», bei denen sich Fotografien, selbst nur illusionistische Bilder, mit realer Farbmaterie verbinden: überraschend, voller Wahrnehmungszauber. Auch da: das Schöpferische als Ereignis. *Angelika Maass*

→ «Gerhard Richter – Landschaft», Kunsthaus Zürich, bis 25.7. ↗ www.kunsthhaus.ch



Gerhard Richter · Waldhaus, 2004, Öl auf Leinwand, 126x92 cm, Privatsammlung

Sie stellte Einkaufsstüben edler Marken ins Museum, fuhr mit Boliden über Kosmetikdosen und trippelte in High Heels über Minimal Art. Sylvie Fleury zeigt bei Karma International, wie sie auch heute noch der Warenwelt und der Kunstgeschichte zu Leibe rückt: mit Witz und perfekter Ästhetik.

Zürich — Kunstkritiker und Feministinnen gingen einst streng ins Gericht mit Sylvie Fleury (*1961), die Luxusgüter und Männerhobbys zu Kunst deklarierte und die auf der Klaviatur von Konsum, Glamour und Pop spielte. *Tempi passati*, denn die Genferin beweist nicht nur ein Gespür für Zeitgeistiges, sondern unterwandert die weibliche Luxuswelt und die oft männlich geprägte Kunstgeschichte ohne Berührungsängste und ganz nach ihrem Gusto. Vor drei Jahren wurde die einstige Autodidaktin und heutige Kunstprofessorin mit dem Prix Meret Oppenheim ausgezeichnet und somit von höchster Instanz geadelt. Längst sind ihre Readymades – allen voran die Shopping Bags – zu Ikonen geworden. Bei Karma International lässt die Genferin nun lilafarbene Schaufensterpuppenbeine aus der Wand spriessen und legt einen grasgrünen Hoodie über diese amputierten Extremitäten. Oder es wachsen Hände in Pink aus der Mauer, die einen zerknautschten, mintgrünen Basketball der Marke Tiffany halten, als wär's ein Kultgegenstand aus antiker Zeit.

Ist der glamourösen Welt des Sports und der Luxusgüter in der gegenwärtigen Krise die Luft ausgegangen? Vielleicht. Fakt ist: Mit den aus den Wänden ragenden Körperteilen zitiert die Künstlerin den amerikanischen Popartisten Robert Gober. Anstatt behaarter Männerhaxen serviert die Genferin autolackgespritzte Model-Beine. Witzig. Sylvie Fleury ist eine Meisterin der Appropriation. «Das Leben ist wie ein voller Tank: Ich erlaube mir, alles zu übernehmen und durcheinanderzumischen», sagt sie. Sie liebt Autos, blättert gerne in Luxusmagazinen, verdreht die Kunstgeschichte und holt sich Inspiration bei trivialen Dingen. Etwa bei den als Schmuckstück um den Hals getragenen Haifischzähnen. Einst symbolisierte das Amulett bei den Maori Manneskraft und Potenzsteigerung. Heute tragen es Schwimmer und Surfer als Erkennungszeichen. Typisch Sylvie Fleury: Sie stellt das Readymade als Skulptur zigfach reproduziert in die Galerie und lässt offen, ob sie das testosteronbehaftete Symbol auf die Schippe nimmt oder, im Gegenteil, dieses auch für sich beansprucht. Man taucht im Obergeschoss der neuen Räume schliesslich in eine Assemblage aus Swarovski-Glamour, Vogue-Covern in Weltformat, zertrümmerten Kosmetikdosen, Blow-ups von Haarnadeln und Rasierklingen ein. Und die Schau löst alles ein, was Fleurys Welt verspricht: Kunstzitate, Feminismus, Luxus, Zeitgeist und Verführung – so widersprüchlich wie das Leben selbst. Wunderbar. «C'est la vie.» *Feli Schindler*

→ <Sylvie Fleury>, Karma International Zürich, Weststrasse 70, 12.6.–17.7.; parallel dazu an der Weststrasse 75: <Pamela Rosenkranz> ↗ karmainternational.ch



Sylvie Fleury · Let me do it Felix, 2020, Fiberglas, Autolack, Acne Pullover, 92 x 57 x 31 cm.
Foto: Ludger Paffrath

Zusammenklang der Gegensätze. Die Galerie Mark Müller kann hier auf eine Reihe glücklicher künstlerischer Begegnungen zurückblicken. Die Schau des Malers Giacomo Santiago Rogado und des Bildhauers und Installationskünstlers Axel Lieber setzt diese Tradition charmant und unaufgeregt fort.

Zürich — Was haben die grossformatigen geometrisierenden Malereien von Giacomo Santiago Rogado (*1979, Luzern) mit den smarten bildhauerischen Interventionen von Axel Lieber (*1960, Düsseldorf) zu tun? Beide treffen sich bis Anfang Juni in der Galerie Mark Müller. Geben die Titel ihrer Ausstellungen weitere Hinweise? Immerhin rufen beide den Kopf, das Denken, an erster Stelle auf. Doch in gegensätzlicher Richtung. Appelliert Rogados «Kopf Herz Bauch» an eine ästhetische Körper-Seele-Geist-Einheit, die seine bezaubernden, ornamental distanzierten Bildfindungen auszulösen vermögen, scheint es bei Liebers «Kopf und Kragen»-Inszenierung eher um das Glück zu gehen, aus einer brenzligen Situation noch einmal davongekommen zu sein.

Und in der Tat, in Liebers Objektwelt, die er in Zürich vergnüglich kleinteilig – anderenorts tat er es monströs raumfüllend – ausbreitet, ist nichts, wie es auf den ersten Blick erscheint. So stellt er in die Mitte des Ausstellungsraums zur Strasse ein hohes Gestell, auf dem er seine Arbeiten platziert, dergestalt dass sie die Passantin durch die Fensterfront für die Auslage eines Pop-up-Stores halten könnte. Da steht etwa eine klassische Kaffeetasse. Treten wir näher, sehen wir, dass ihre ansprechend gleichmässig abgesetzte braune Färbung innen und aussen durch die langsame Trocknung des Getränks, für dessen Genuss sie eigentlich gefertigt wurde, entstanden sein muss. Und der dreibeinige Stuhl? Und der winzige grüne Hocker davor? Zum Sitzen kaum geeignet, «morphen» sie den Gegenstand «Sitzgelegenheit» zum konkreten Objekt, seiner ursprünglichen Funktion entledigt.

Damit ist man mittendrin in Liebers vertracktem Spiel der Realitätsverschiebung, der Weltverrückung. Diesem hat sich der Künstler von Beginn seiner künstlerischen Laufbahn an verschrieben. Heute lebt er in Stockholm und Berlin, wo er 1992 mit Hans Hemmert, Thomas Schmidt und Georg Zey die Künstlergruppe «Inges Idee» begründete. Auch in Zürich ist er kein Unbekannter mehr: «Kopf und Kragen» ist Liebers fünfte Schau bei Mark Müller. Und diese sollte nicht versäumt werden, denn sie bietet mit Arbeiten von 1989 bis heute einen repräsentativen Querschnitt durch sein bisheriges Werk. Von den skelettierten Kartonschachtel-Objekten bis hin zu einer «wachsenden» Hose, die das Mass von Kinderbeinen mit einem erwachsenen Bauchumfang vereint. Joke oder Albtraum? Auch wenn man sie nicht nach Hause trägt, aus dem Kopf geht sie wohl kaum mehr. *Max Glauner*

→ «Axel Lieber – Kopf und Kragen» und «Giacomo Santiago Rogado – Kopf Herz Bauch», Galerie Mark Müller, bis 5.6. ↗ www.markmueller.ch



Axel Lieber · Kopf und Kragen, 2021, Raumansicht Galerie Mark Müller © ProLitteris. Foto: Conradin Frei



Giacomo Santiago Rogado · Accord 9, 2020, Mischtechnik auf Baumwolle, 240 x 180 cm. Foto: Conradin Frei

Step Out of Your Body, Enter New Ones — Sinn für Gemeinschaft

Raphael Gygax kuratiert in der Galerie Peter Kilchmann eine Gruppenschau, die das Gemeinsame und Transzendente ins Zentrum stellt. Den Projekten wohnt tatsächlich ein Zauber inne, dieser ist aber eher der Empathie und dem Gemeinschaftssinn als beschworenen Geistern geschuldet.

Zürich — Das Linoleum ist stark abgetreten, die Muster allerdings sind noch lesbar. Sie verbinden sich über die rauen Ränder der übereinandergeschichteten Bodenbeläge aus verschiedenen Häusern – aus den Gegenden Cape Flats und Kayelitsha in Kapstadt – zu neuen, gebrochenen Ornamenten. Der südafrikanische Künstler Igshaan Adams (*1982) nutzt sie für eine monumentale Wandcollage. Sie erhält durch den Gebetsteppich am unteren Bildrand zusätzliche Aufladung. Gebetsräume im Islam dürfen keinen figurativen Schmuck aufweisen, nur Kalligrafie und Ornamente. Durch Schrift und Formenvielfalt finden wir durch Schönheit zu Gott; was so für alle islamischen Schulen stimmt, wird insbesondere in der mystischen Tradition des Sufismus betont und durch Bewegung, Tanz und Trance in der Gemeinschaft verstärkt.

Der hier skizzierte Zusammenhang zwischen abgetretenen Linoleumstücken, Tanz und Gebet ist keine Konstruktion aus der Ferne, sondern der künstlerischen Suche eines jungen, schwulen Mannes geschuldet, der nach Möglichkeiten des Kommunalen in einem sozialen Glaubenssystem sucht, das oft eher konservativ als inkludierend wirkt. Auf welchem Boden stehen wir, wie ist er beschaffen? Physisch, metaphorisch, metaphysisch? Diese Fragen stellt Gastkurator Raphael Gygax mit und durch die künstlerischen Positionen, die er in «Step Out of Your Body, Enter New Ones» präsentiert. Sein Zugang ist dabei ebenso kunsthistorisch wie zeitgenössisch-philosophisch: Ähnlich wie unsere Ahnen in der industriellen Revolution sehen wir uns inmitten der Umwälzungen der Digitalisierung und des scheinbaren Sieges eines globalen Kapitalismus mit unserem Verhältnis zum Spirituellen konfrontiert.

Gygax liest den Begriff der Transzendenz dabei von seinem Bedeutungsursprung der Grenzüberschreitung her: Nur wer den eigenen Grenzen entkommt, findet im Anderen, Übergeordneten eine mystische Erfahrung. Der Titel «Tritt aus deinem Körper heraus in neue hinein» meint damit nicht neue individuelle Körper, sondern einen gemeinsamen, eine «Unio mystica», die sich in der sozialen Handlung vollzieht. Im hintersten Raum der Ausstellung zeigt Teresa Margolles (*1963, Culiacan) ein besticktes Leinentuch aus Recife, Brasilien. Das zugehörige Video «Gerlaine GG Om Pao Com Molho: Identidade Desconhecida», 2014, zeigt eine Gruppe von Frauen, die liebevoll das Tuch besticken, das den Körper einer Ermordeten am Tatort bedeckte. Die Stickenden sprechen über die Tote, spekulieren über ihr Leben, schreiben es gleichsam mit den entstehenden Blumen in den Stoff ein. Ein ausgelöschtes Leben emaniert in einem gemeinsamen Akt der Liebe und Sorgfalt neu. *Damian Christinger*

→ «Step Out of Your Body, Enter New Ones», Galerie Peter Kilchmann, bis 5.6. ↗ peterkilchmann.com



Igshaan Adams · When Dust Settles (I), 2018, Gefundener, manipulierter Vinyl-Bodenbelag, Schnüre, Perlen, 330x460 cm, Ausstellungsansicht Galerie Peter Kilchmann. Foto: Sebastian Schaub

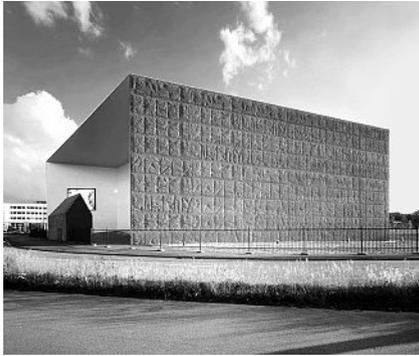


Teresa Margolles · Gerlaine GG Om Pão Com Molho: Identidade Desconhecida, 2014, Video, Stickarbeit auf einem Leinentuch, mit Blutflecken einer Ermordeten aus Recife, Brasilien. Mit Marluce Pedro de Araujo, Maria Gracas Guimares de Lima, Ezilda Rodrigues da Silva, Edinai Maria da Silva, Josefa Helena da Silva, Josilene Maria da Silva, Zumeira Deca da Silva, Rositania da Silva Santos und Jocileide Benedita de Souza vom Social Center Dom João Costa, Courtesy Galerie Peter Kilchmann

NOTIERT // KUNSTRÄUME

Schaulager Erweiterung

Basel/Münchenstein — Um optimale Bedingungen für Medienkunst zu schaffen, soll das Schaulager in Münchenstein erweitert werden. Dies gab die Laurenz-Stiftung im April bekannt, die den imposanten Bau von Herzog & de Meuron 2003 eröffnete. Hier wird seither die Kunstsammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung aufbewahrt und einem Fachpublikum zugänglich gemacht in jenen Zeiten, da sie nicht im Basler Kunstmuseum, im Kunstmuseum Gegenwart oder weltweit in Ausstellungen zu sehen ist. Seit Inbetriebnahme des Schaulagers wurde die Sammlung im Hinblick auf zeitbasierte Medienwerke stark erweitert. Gemeinsam mit internationalen Fachleuten und mit den Kunstschaffenden werden daher nun die Anforderungen erarbeitet, um die im Schaulager praktizierte Auseinandersetzung mit dem originalen Kunstwerk auch für Medienarbeiten zu ermöglichen. Der neue Gebäudetypus wird erneut von Herzog & de Meuron entwickelt.



Schaulager, Aussenansicht. Foto: Ruedi Walz

➤ www.schaulager.org

SWB Experimenthaus Neubühl

Zürich — Die Werkbundsiedlung Neubühl in Zürich-Wollishofen aus den Jahren 1930–1932 ist eines der bedeutendsten Zeugnisse des Neuen Bauens in der Schweiz. In dieser denk-

malgeschützten baulichen Ikone hat die Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes 2016 das «SWB Experimenthaus Neubühl» eröffnet. Seit der Renovation 2014 befindet sich das betreffende Dreizimmerhaus in einem weitgehend bauzeitlichen Originalzustand. Zu günstigen Konditionen wird es in einem halbjährlichen Turnus mittels eines kuratierten Bewerbungsverfahrens an Personen vermietet, die sich in Studium oder Beruf mit Fragen der Gestaltung und der Wahrnehmung beschäftigen. Das «Experiment» besteht darin, «die paradoxe Verbindung einer privaten Wohnsituation und der öffentlichen Diskussion darüber» zu thematisieren. Im Herbst und im Frühling laden die Bewohnerinnen und Bewohner zusammen mit dem SWB darum jeweils zu einer Reihe öffentlicher Salons ein. Noch bis Ende Juli residiert und arbeitet die kalifornische Bildhauerin Janet Levy im Experimenthaus. Im April und Mai präsentierte sie ein Installations- und Performance-Projekt in Kooperation mit der jungen Zürcher Tänzerin Diane Gemsch, das online einsehbar ist.



SWB Experimenthaus Neubühl, Aussenansicht

➤ www.swb-experimenthaus-neubuehl.ch

Galerie Agéonor

Zürich — In Zürich hat Mitte Mai eine neue Galerie ihre Tore geöffnet als Kollaboration zwischen dem Zürcher Finanzberater Marco Früh und der libanesischen Künstlerfamilie Molaeb, die in Mount Lebanon ein eigenes Museum

betreibt. Die Zürcher Galerie ist benannt nach dem Phönizierkönig, der gemäss der griechischen Mythologie Vater der Europa war. Agénor möchte sich vor allem auf abstrakte und expressionistische Kunst aus dem Nahen Osten konzentrieren. Auch findet man in der Künstlerliste einige Kunstwerke von Namen der französischen Avantgarde, die aus der Sammlung von Früh stammen. Die Eröffnungsausstellung ist den Gemälden des Mitinhabers Ribal Molaeb (*1992) gewidmet, der heute in Zürich lebt und in Wien Violine und Kunst studiert hat.



Galerie Agénor, Aussenansicht

→ Ribal Molaeb, bis 21.7.

↗ www.galerieagenor.com

GROSSANLÄSSE

Ray Fotografieprojekte Frankfurt

Region Frankfurt — Seit 2012 findet in neun Städten des Rhein-Main-Gebiets die internationale Triennale «Ray Fotografieprojekte» statt. Die Hauptausstellungen werden in der Deutsche Börse Photography Foundation, der DZ Bank Kunstsstiftung, im Fotografie Forum Frankfurt, im Museum Angewandte Kunst sowie im MMK gezeigt und thematisieren dieses Jahr unter dem Motto «Ideologien» die rhetorische Funktion der Bilder im Kontext von Gesellschaften, Identitäten und Weltanschauungen. Partnerinstitutionen erweitern mit eigenen kuratierten Foto-Ausstellungen das Spektrum. Zu sehen sind etwa im Nassauischen Kunstverein Wiesbaden Eva & Franco Mattes,

die soeben auch im Fotomuseum Winterthur gezeigt wurden, sowie Lee Miller bei der Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen Rüsselsheim. Vorträge und Talks sollen an drei Festivaltagen im September weitere Akzente setzen.



Yves Sambu · Vanitas Project, 2010–2017

→ verschiedene Orte 6.6.–12.9.

↗ www.ray2021.de

Festival Belluard Bollwerk

Freiburg — Auch wenn die Planung eines Festivals aktuell schwierig bleibt, soll das 38. Belluard Bollwerk stattfinden. Dabei soll das multidisziplinäre Festival der darstellenden Künste trotz der Reisebeschränkungen international bleiben. Mit Kunstschaaffenden aus Brasilien, Korea, den Niederlanden, Italien oder Togo werden unterschiedliche Sichtweisen auf die Welt zusammenkommen. Gleichzeitig wird auch das lokale Schaffen im Bereich Tanz, Theater, Performance und Musik beleuchtet. Zusätzlich zu neuen Produktionen werden einige Projekte, die 2020 annulliert werden mussten, neu aufgelegt und aufgeführt, so etwa die Performance der jungen Genfer Künstlerin Davide-Christelle Sanvee (*1993). Um den Bedingungen der Pandemie besser gerecht zu werden, wird das Festivalgelände verdoppelt. Nebst der traditionellen Freilichtbühne der mittelalterlichen Festung im Quartier d'Alt wird in der Nähe des Murtentors eine extravagante, aufblasbare und modulare Struktur errichtet. Dieser zweite Standort des Belluard Bollwerk entsteht in Kooperation mit dem Genfer Künstler und Architekten Giona Bierens de Haan (*1987).



Festival Belluard Bollwerk International, 2012.

Foto: Pierre-Yves Massot

→ 24.6.–3.7.

↗ www.belluard.ch

artgenève

Genf — Die artgenève, die üblicherweise Ende Januar stattfindet, musste in diesem Jahr aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen verschoben werden. Nun ist die zehnte Ausgabe für Juni angesetzt. Ob die verhältnismässig kleine, aber feine Messe für moderne und zeitgenössische Kunst heuer tatsächlich stattfinden kann, war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch ungewiss.

→ Palexpo, 17.–20.6.

↗ www.artgeneve.ch

Shanghai Biennale

Schanghai — Seit November 2020 entwickelte sich die 13. Shanghai Biennale als «In-Crescendo»-Projekt, das von Künstlerinnen, Aktivistinnen und Institutionen gemeinsam konzipiert wurde. Unter der Leitung des Architekten, Schriftstellers und Kurators Andrés Jaque setzt sich das Unterfangen ein für «Prozesse der planetaren Wiederallianz, die auf der Kollektivität von Transspezies beruhen». So werden etwa Zusammenhänge zwischen Körpern, Klima, Ökosystemen und Technologien reflektiert. Aktuell ist als dritte Phase und Höhepunkt die Ausstellung «Bodies of Water» zu sehen. Rund vierzig Künstlerinnen, Künstler und Kollektive

zeigen an verschiedenen Lokalitäten, die eng mit der Geschichte Schanghais verbunden sind, meist neue Werke.



Liam Young · The Zero Waste Weavers of Planet City, 2021, Filmstill. Foto: Driely S

→ bis 25.7.

↗ www.shanghaiabiennale.org

AUSSENPROJEKTE

Thomas Eller — Cosmic Strings

Basel — Mit der sogenannten City Lounge und ihrem markanten Lichthof über dem Messeplatz haben die Architekten Herzog & de Meuron 2013 einmal mehr eine Architekturikone für Basel geschaffen. 2018 wurde das in die Fassade integrierte elektronische Informationssystem, bestehend aus einem riesigen LED-Band und drei eBoards, erstmals für ein temporäres Kunstwerk genutzt, das auf Initiative der Plattform videocitybs.ch erneut zu sehen ist. Der gebürtige deutsche Künstler Thomas Eller (*1964) kooperierte für «Cosmic Strings» mit der Berliner Schriftstellerin Julia Franck, dem Wiener Schriftsteller und Journalisten Wolfgang Popp und der Basler Autorin und Kuratorin Andrea Domesle. Ihre Beiträge und einen eigenen Text bearbeitete und animierte Eller für das LED-Laufband und kombinierte sie mit einer Auswahl seiner Filme. So entsteht gemäss Domesle «eine Atmosphäre des Fließens zwischen Traum und Realität, zwischen Fläche und Raum, zwischen Körper und Architektur».



Thomas Eller · Cosmic Strings, Messeplatz Basel, Ausstellungsansicht 2018. Foto: Dirk Wetzel

→ Messeplatz, täglich 21–24 Uhr

Momentum11

Jeløya/Moss/Oslo Fjord — Die Momentum Biennale hat sich seit ihrer Gründung 1998 zu einer wichtigen Plattform für zeitgenössische Kunst in den nördlichen Breitengraden entwickelt. Die diesjährige elfte Ausgabe steckt unter dem Titel «House of Commons» ein weites Feld von Themen ab, welche die Gemeinschaft betreffen – Emanzipation, Resilienz, Reparation, aber auch den Schutz der Ökosysteme. Die beteiligten internationalen Kunstschaffenden, darunter auch der Schweizer Uriel Orlow, zeigen Werke auf der Insel Jeløya, in der Stadt Moss und im Fjord von Oslo. Viele der Arbeiten sind extra für die Biennale entstanden.



Insel Jeløya, Schauplatz der Momentum11. Foto: Eivind Lauritzen

→ 12.6.–10.10.

↗ press.gallerif15.no

Art en plein air

Môtiers — Seit 1985 findet in Abständen von jeweils vier bis fünf Jahren die Ausstellung «Môtier – Art en plein air» statt. Auf einem knapp dreistündigen Rundgang kann man mitten in der jurassischen Landschaft zeitgenössische Kunst entdecken. Dabei verzichten die Organisatoren bewusst auf ein übergeordnetes Thema, stattdessen ist die Auseinandersetzung mit dem Tal in den präsentierten Projekten zentral. Sie werden von einer Jury ausgewählt, die sich aus Mitgliedern der Eidgenössischen Kunstkommission, des Veranstaltungskomitees und weiteren Kunstfachleuten zusammensetzt. Neben der eindrücklichen Natur, etwa im Fall von Reto Pulfer oder Rebecca Sauvin, schlagen sich dieses Jahr auch Erfahrungen der Pandemie in den Werken nieder: Figurative Skulpturen, zum Beispiel von Zoé Cappon und Jonathan Delachaux, scheinen das Bedürfnis nach menschlicher Nähe zu spiegeln. Und die monumentale Grösse vieler Werke mag vom Wunsch nach räumlicher Weite nach einer Zeit der Einengung zeugen.



Les Frères Chapuisat, Rétrogression, 2021, Aufbau der Installation in Môtiers

→ 20.6.–20.9.

↗ www.artmotiers.ch

NAMEN

Ivana Kvesić

Baden — Das Fantoche erhält eine neue Leitung: Ivana Kvesić (*1978) wird ab November für das Internationale Festival für Animationsfilm verantwortlich zeichnen. Seit 2017 ist sie Co-Leiterin der Schweizer Jugendfilmtage. Ebenfalls seit 2017 ist sie im Selektionsteam des Internationalen Wettbewerbs der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur und seit 2016 im Selektionsteam der ag-film der Roten Fabrik in Zürich. Davor war sie viele Jahre als Projektmanagerin für diverse internationale Unternehmen tätig. Kvesić ist zudem Präsidentin und Vorstandsmitglied des Filmclubs Xenix in Zürich, Vorstandsmitglied von SWAN – Swiss Women Audiovisual Network und Mitglied bei Pro Short. Der Vorstand von Fantoche freut sich, «mit Ivana Kvesić eine versierte, sowohl kultur- als auch wirtschaftsaffine Persönlichkeit gefunden zu haben, die das Festival in eine neue Ära begleiten wird». Sie übernimmt das Amt von Annette Schindler, die seit 2012 viele erfolgreiche Festivalausgaben realisiert hat.



Ivana Kvesić

San Keller, Philipp Bergmann und Thea Reifler

Bern — Nach vier erfolgreichen Jahren tritt Sibylle Omlin als künstlerische Leiterin des Bone Performance Art Festival ab. Nun führt das Festival ein jährlich rotierendes Leitungsmodell ein, das «die Formulierung unterschiedlicher Perspektiven auf eine im stetigen Wandel begriffene flüchtige Kunstform ermöglicht», so die Medienmitteilung. Die kommende Ausgabe kuratiert San Keller in Kooperation mit Thea Reifler und Philipp Bergmann. Keller (*1971) hatte seit 2018 im Tandem mit Omlin das Festivalprogramm mitverantwortet. Er ist bekannt für sei-

ne partizipatorischen Performances und leitet zudem an der HSLU den Bachelorstudiengang Kunst & Vermittlung. Reifler (*1987, St. Gallen) und Bergmann (*1987, Frankfurt) traten 2020 die künstlerische Leitung der Shedhalle Zürich an. Seit 2013 sind sie gemeinsam kuratierend und künstlerisch im Bereich Musiktheater, Oper, Performance und Kunst tätig, mit einem Fokus auf Interdisziplinarität und Queer-Feminismus. Das neue Team stellt das diesjährige Bone unter den Titel «de_hybernation» und fokussiert auf experimentelle künstlerische Praktiken, wie sie die Pandemie gerade in den performativen Künsten befördert habe.



Thea Reifler, Philipp Bergmann.

Foto: Carla Schleiffer

San Keller. Foto: Sandino Scheidegger

Kathleen Bühler

Bern — Im April gab das Kunstmuseum Bern bekannt, dass der neue Posten der Chefkuration mit Kathleen Bühler (*1968) besetzt wird. Die studierte Kunst- und Filmwissenschaftlerin sowie Philosophin wurde in einem internationalen Ausschreibungsverfahren als Bestqualifizierte ausgewählt. Seit 2008 leitet Bühler am Kunstmuseum Bern die Abteilung Gegenwartskunst und hat hier zahlreiche erfolgreiche Ausstellungen kuratiert. Davor war sie Kuratorin im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich und Konservatorin im Bündner Kunstmuseum in Chur. Die neue Funktion, in der sie ab September für Sammlung, Ausstellungen und Forschung im Kunstmuseum Bern verantwortlich ist, stellt sie auf die gleiche Stufe wie ihre Kollegin Fabienne Eggelhöfer, die seit 2017 Chefkuratorin am Zentrum Paul Klee ist. Beide werden per September auch Mitglied der Geschäftsleitung. Damit scheint eine wichtige Phase in der institutionellen Umstrukturierung

abgeschlossen, die 2015 mit der Gründung der Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee begann. Die damaligen Direktoren der zuvor separat agierenden Museen wurden 2016 von Nina Zimmer als Direktorin beider Häuser abgelöst. Wir gratulieren der Institution zu dem starken Frauenteam an der Spitze sowie zur Wahl einer «in-house» bewährten Persönlichkeit für die neue, wichtige Stelle.



Kathleen Bühler

Fredi Fischli und Niels Olsen

Bern — Im April wurde bekannt, dass Fredi Fischli (*1986) und Niels Olsen (*1989) die künstlerische Leitung der schweizweiten Initiative für eine neue Landesausstellung übernommen haben. Die beiden Jungkuratoren leiten die gta-Ausstellungen am Departement Architektur der ETH Zürich. An den Universitäten Zürich und Basel haben sie Kunstgeschichte studiert und unterrichten an der ETH Zürich sowie den Kunsthochschulen HEAD in Genf und ZHdK in Zürich. In Zusammenarbeit realisierten sie bereits Ausstellungen unter anderem für die Luma Foundation in Zürich, das Swiss Institute New York, das KW Institute for Contemporary Art Berlin oder die Fondazione Prada. Auch sind sie Herausgeber zahlreicher Publikationen. Bei ihrer neuesten Aufgabe steht ihnen als kaufmännische Leitung Christina Hanke zur Seite, die in selber Funktion seit 2019 beim Zurich Film Festival tätig ist. Das Trio wird die Bewerbung beim Bund für dessen Unterstützung der «Nexpo» als nächste Landesausstellung vorantreiben. Diese ist eine Initiative der zehn grössten Schweizer Städte. Die «neue Expo» will gegenüber ihren Vorgängermodellen eine «völlig neue Form» annehmen: «Sie wird nachhaltig, zukunftsgerichtet, dezentral sein und schweizweit stattfinden», heisst es in der

Medienmitteilung. Bis zum Höhepunkt 2028 sollen im ganzen Land zahlreiche Projekte realisiert werden.



Niels Olsen, Fredi Fischli. *Fotos: Marc-Asekhame*

Barbara Steiner

Dessau — Neue Direktorin und Vorstand der Stiftung Bauhaus Dessau wird Barbara Steiner (*1964). Sie wurde aus insgesamt 32 internationalen Bewerbungen vom Stiftungsrat ausgewählt. Steiner studierte Kunstgeschichte und Politikwissenschaften an der Universität Wien. Ihre Doktorarbeit schrieb sie zur Ideologie des weissen Ausstellungsraums. Seit Mitte 2016 ist sie Direktorin des Kunsthauses Graz. Zuvor war sie für zwei Jahre an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig Vertretungsprofessorin für den Masterstudiengang Kulturen des Kuratorischen. Sie leitete in den 1990er-Jahren die Kunstvereine in Ludwigsburg und Wolfsburg sowie von 2001 bis 2011 die Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig. Darüber hinaus lehrte sie zwischen 1994 und 2009 etwa an der Kunstuniversität Linz, der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen und der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Steiner tritt ihre Stelle bei der Stiftung Bauhaus im September an. Dort folgt sie auf Claudia Perren, die im Sommer 2020 die Direktorenstelle an der Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK FHNW in Basel antrat.



Barbara Steiner. *Foto: J.J. Kucek, Kunsthaus Graz*

Melanie Ohnemus

Glarus — Ab Juli erhält das Kunsthhaus Glarus mit Melanie Ohnemus (*1973, Freiburg im Breisgau) seine neue Leitung. Die freie Kuratorin und Kunstkritikerin lebt derzeit in Wien und hat Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim studiert. Danach war sie unter anderem ab 2006/07 an der Wiener Secession und anschliessend bis 2010 am Portikus in Frankfurt am Main als Kuratorin tätig. Kunstschaffenden wie Julie Ault und Martin Beck, Wade Guyton oder Trisha Donnelly hat sie Einzelausstellungen eingerichtet. Als Schreiberin ist sie für die Magazine May, Frieze und Texte zur Kunst tätig. Ebenfalls bringt sie Erfahrungen als Kunstvermittlerin, Dozentin und Herausgeberin mit. Durch ihr Interesse an Sammlungen und regionalen Formaten würden sich ihr Profil und die Ansprüche des Kunsthhauses Glarus treffen, heisst es vonseiten des Kunstvereins. Ihre eigenen Ausstellungen am neuen Ort starten ab 2022. Davor realisiert sie noch das Programm von Judith Welter, die nach sechs Jahren als Direktorin am Kunsthhaus Glarus im April die Leitung des Master Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK übernahm.



Melanie Ohnemus. Foto: Maria Ziegelböck

PREISE

Manor Kunstpreis Aargau/Waad 2022

Aarau/Sion — In sechs Schweizer Städten laufen die Auswahlverfahren für die Manor Kunstpreise 2022 zur Förderung junger Schweizer Kunst, die mit je CHF 15'000 dotiert sind. In Aarau wurde dieses Mal Dominic Michel (*1987, Klingnau) zum Preisträger bestimmt. Der Künstler, der auch Co-Gründer der Artist-Run-Spaces Riverside in Worblaufen und Falko

in Basel ist, hat 2019 einen Master of Fine Arts an der ZHdK erlangt. In seinen vieldeutigen Installationen, Fotografien und Videos untersucht er die kulturelle Bedeutung von Objekten und wie sich diese durch formale oder kontextuelle Veränderung wandeln kann. Nachdem er 2020 bereits in der Caravan-Reihe für junge Kunst im Aargauer Kunsthhaus gezeigt wurde (→ KB 4/2020, S. 78/79), erhält er mit dem Manor Kunstpreis hier im Januar 2022 seine erste grössere Soloschau. Sarah Margnetti (*1983) wird im Herbst 2022 im Espace Projet des Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne gezeigt als Preisträgerin des Manor Kunstpreises Waad 2022. Sie studierte Kunst an der ECAL und der HEAD und absolvierte zudem eine Ausbildung in Brüssel an einer Schule für dekorative Malerei. In einem eigenen Malstil kombiniert sie Trompe-l'œil-Effekte und abstrakte Elemente und spielt variantenreich mit Motiven der Kunstgeschichte, insbesondere dem weiblichen Körper. 2018 erhielt sie dafür bereits einen Swiss Art Award.



Dominic Michel

Sarah Margnetti. Foto: Valerianne Poidevin

Eye Art & Film Prize

Amsterdam — Zum siebten Mal wurde der Eye Art & Film Prize vergeben. Dotiert mit £ 25'000 für die Schaffung neuer Werke, würdigt er Positionen an der Schnittstelle zwischen bildender Kunst und Film. Er geht 2021 an das indigene australische Karrabing Film Collective, das 2008 gegründet wurde und 30 Mitglieder zählt. Sie betrachten das Filmemachen als eine Art der Selbstorganisation. Ihre auf «Improvisationsrealismus» beruhenden Geschichten, aufgenommen mit Handkameras und Handys, schaffen einen Raum jenseits der Gegensätze Fiktion/Dokumentation und Vergangenheit/Ge-

genwart. Dabei werden die alltäglichen Hindernisse satirisiert, mit denen sich das Kollektiv im Umgang mit Unternehmen und staatlichen Stellen konfrontiert sieht. So zeugten die Filme und Installationen «von Leichtigkeit, Freiheit und Humor, aber auch von der Dringlichkeit, die aktuelle gesellschaftliche Ungleichheit unter die Lupe zu nehmen», so die Jury.



Karrabing Film Collective, Artists Talk, Sydney Biennial 2015

Prix Meret Oppenheim 2021

Bern — Zum 21. Mal ehrt das Bundesamt für Kultur mit dem Schweizer Grand Prix Kunst/ Prix Meret Oppenheim herausragendes Schweizer Kunst- und Kulturschaffen mit internationaler Strahlkraft. Die drei Preise zu je CHF 40'000 gehen dieses Jahr an den Architekten Georges Descombes, die Kuratorin Esther Eppstein und die Künstlerin Vivian Suter. Eppstein (*1967, Zürich), die auch als Künstlerin und DJ tätig ist, hat in der Zürcher Offspace-Szene mit ihrem message salon von 1996 bis 2006 und mit dem Perla-Mode an der Langstrasse, das sie von 2006 bis 2013 gemeinsam mit anderen Kunstschaaffenden leitete, wichtige Akzente gesetzt. «Der Ort wurde mit der Zeit zum Zentrum einer Gemeinschaft von Künstlerinnen und Künstlern, die die lokale und nationale Kunstszene aufmischen», so die Medienmitteilung. Nach der renovationsbedingten Schliessung des Perla-Mode lancierte Eppstein 2015 das Residency-Projekt message salon embassy. Parallel dazu verlegt sie Zines und Souvenirs. Die Malerin Vivian Suter (*1949, Buenos Aires) kam mit ihrer Familie 1962 nach

Basel, wo sie später die Kunstgewerbeschule absolvierte. Früh wurden ihre Werke in der Galerie Stampa gezeigt oder auf einer Gruppenschau von Jean-Christophe Ammann in der Kunsthalle Basel. 1983 liess sie sich auf einer ehemaligen Kaffeeplantage in Guatemala nieder, wo sie bis heute lebt und malt, fernab der Kunstszene, «in einer osmotischen Beziehung zur Natur». Ihr Schaffen wurde erst jüngst wiederentdeckt, etwa dank einer Ausstellung in der Kunsthalle Basel 2014 oder durch den Auftritt, den ihr Adam Szymczyk 2017 auf der documenta 14 einräumte. Kommenden Winter präsentiert das Kunstmuseum Luzern eine Retrospektive. Der Architekt Georges Descombes (*1939, Genf) hat sich unter anderem durch die Gründung des CREX (Centre de réalisation expérimentale) an der früheren Genfer Architekturschule oder durch Projekte in der Landschaft, etwa die Renaturierung des Flusses Aire in den letzten zwanzig Jahren, einen Namen gemacht. Die Preise werden – sofern es die Situation der Pandemie erlaubt – im September auf der Ausstellung der Swiss Art Awards überreicht.



Georges Descombes. Foto: Karla Hiraldo Voleau, BAK

Esther Eppstein. Foto: Douglas Mandry, BAK
Vivian Suter. Foto: Flavio Karrer

Jan-Tschichold-Preis 2021

Bern — Seit 1997 vergibt das BAK jährlich den Jan-Tschichold-Preis für hervorragende Leistungen in der Buchgestaltung. Die Auszeichnung ist mit CHF 25'000 dotiert und geht dieses Jahr an Krispin Heé (*1979). Sie studierte Grafikdesign in Leipzig, Indien und New York und erlangte darauf ein Diplom an der Hochschule der Künste in Bern. Seit über zehn Jahren betreibt sie selbständig ihr Studio

für Grafikdesign und hat mit verschiedenen Kunstbuchverlagen wie Edition Patrick Frey, Edition Fink, Kehrer Verlag oder Editioni Periferia Bücher publiziert. Sie wird regelmässig zu Vorträgen und internationalen Symposien eingeladen. Ihre Bücher wurden schon mehrfach als «schönste Schweizer Bücher» ausgezeichnet und stehen für eine Buchgestaltung, die visuell sehr vielfältig und in der Umsetzung immer präzise ist.



Krispin Heé

Aeschlimann Corti-Stipendien 2021

Biel — Das Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium gilt als eines der wichtigsten privaten Förderinstrumente für bildende Kunst im Kanton Bern. Dieses Jahr findet die Ausstellung der Finalistinnen und Finalisten im Kunsthaus Pasquart in Biel statt. Aus den 23 Positionen ging Eva Maria Gisler (*1983) als Hauptstipendiatin hervor. Die gebürtige Bernerin studierte Kunst an der Hochschule der Künste Bern und später an der Slade School of Fine Arts in London. Mit ihren Skulpturen, oft aus Beton, Zement und Karton, sowie mit Fotografien ist sie seit 2010 in Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz und in London zu sehen. «Die Künstlerin hegt ein breites Wissen und Geschick im Umgang mit unterschiedlichen Materialitäten», schreibt die Jury in ihrem Bericht, «wobei die Umsetzung von gleichzeitiger Leichtigkeit und Ernsthaftigkeit zeugt. Auf ihrer Suche nach Formgebung und möglichen Konstellationen lässt sie uns Betrachter*innen stets teilhaben.» Gisler erhält ein Preisgeld von CHF 20'000. Des Weiteren wurden drei Förderstipendien à je CHF 10'000 vergeben. Sie gingen an den in Zürich wohnhaften Jonas Burkhalter (*1983), den Berner Robin Mettler (*1983) und an die Bielerin Vera Trachsel (*1988).



Eva Maria Gisler. Foto: Jean-Pierre Balmer

Jonas Burkhalter

Robin Mettler; Vera Trachsel. Foto: Mik Matter

→ Kunsthaus Pasquart, bis 13.6.

↗ www.pasquart.ch

Julius Baer Art Prize for Latin American

Female Artists

Bogotá/Zürich — Die Bank Julius Bär hat mit dem Museo de Arte Moderno de Bogotá MAMBO einen Preis lanciert, der alle zwei Jahre lateinamerikanische Künstlerinnen für ihre «Innovation, Recherche und ihren Einfluss in der modernen Kunst» würdigen soll. Erste Preisträgerin ist Voluspa Jarpa (*1971, Rancagua, Chile), die ihr Land auf der Biennale von Venedig 2019 repräsentierte. Sie wurde aus fünf Nominierten mit dem Konzept «Sindemia» ausgewählt. Basierend auf Kollaboration vereine es «Erfahrungen und Wissen, um über das Phänomen des Protests, des Widerstands, der Gewalt und der Rebellion nachzudenken», sagt Barbara Staubli, Kuratorin der Julius Baer Art Collection. Ausgangspunkt von «Sindemia» ist die soziale Revolte, die sich in Chile 2019/20 zutrug. Mit \$ 25'000 unterstützt der Julius Baer Art Prize die Realisation des Siegerprojekts, das im Sommer im MAMBO präsentiert wird.



Voluspa Jarpa © ProLitteris

Arnold Bode Preis

Kassel — Der biennial vergebene Arnold Bode Preis, benannt nach dem Begründer der documenta und dotiert mit € 10'000, geht 2021 an das Kollektiv INSTAR rund um Tania Bruguera (*1968). Die kubanische Künstlerin, die in Havanna und New York lebt, verfolgt mit ihrer Kunst den Ansatz einer «forced empathy». 2002 etwa hinterliess sie auf der documenta mit der akustischen Simulation eines Erschiessungskommandos einen nachhallenden Eindruck. 2018 zählte ihre Ausstellung in der Turbinenhalle der Londoner Tate Modern im Titel die sich summierende Zahl von Geflüchteten und auf der Flucht Gestorbenen. Doch will Bruguera mit ihrer Kunst nicht nur Missstände aufzeigen – wofür sie in Kuba schon mehrfach inhaftiert wurde –, sondern auch Lösungsansätze. 2015 gründete sie mit Gleichgesinnten das «Hannah Arendt Institut für Artivismus» INSTAR. Arendts Schrift «Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft» ist gleichsam Manifest und Handbuch des aktuell neunköpfigen Kernkollektivs. Es setzt sich «mit künstlerischen und diskursiven Mitteln für demokratische Transformationsprozesse ein», so die Kasseler Kulturdezernentin Susanne Völker, und weiter: «Das Engagement für gerechtes und rechtssicheres Miteinander ist einer der relevantesten (Kunst-)Diskurse unserer Zeit.»



Mitglieder von INSTAR und Schriftsteller Rafael Almanza, 2018 © ProLitteris

Landis & Gyr Werkstipendien

Zug — Der Stiftungsrat der Landis & Gyr Stiftung hat auf Antrag seiner Fachexperten

Werkstipendien in den Bereichen Film, Komposition, Literatur, Tanz, Theater und Visuelle Kunst verliehen. Angesichts der Corona-Krise hat die Stiftung beschlossen, die Gesamtsumme für die diesjährige Vergabe nahezu zu verdreifachen auf total CHF 397'000. Somit konnten aus den eingegangenen 250 Bewerbungen insgesamt 25 Werkstipendien in unterschiedlicher Höhe vergeben werden. Die Preise im Bereich der Visuellen Künste sind mit jeweils CHF 20'000 dotiert. Sie gingen an Bob Gramsma (*1963, Uster), Karin Hueber und Sara Masüger, die alle im skulptural installativen Bereich tätig sind und in Zürich leben. Des Weiteren wurde die Basler Multimediakünstlerin Dominique Koch (*1983, Luzern) ausgezeichnet sowie der in Zürich und Riga wohnhafte Tobias Kaspar (*1984), der sich medienübergreifend mit den Werten und Codes der Mode- und Konsumwelt auseinandersetzt.



Bob Gramsma; Karin Hueber. Foto: V. Hoegger
Sara Masüger; Dominique Koch

AUSSCHREIBUNGEN

Wildcard Biennale Bregaglia 2022

Bergell — Die zweite Ausgabe der Biennale Bregaglia wird im Juni 2022 in Vicosoprano eröffnet. Hauptsächlich im Aussenraum werden Werke von rund einem Dutzend Kunstschaffenden gezeigt. Zusätzlich zu den arrivierten Namen soll eine künstlerische Position zu entdecken sein, die bisher noch keine institutionelle Soloschau in einem Museum oder einer

Kunsthalle vorweisen kann. Die Entscheidung wird anhand eines einzureichenden Werkvorschlags getroffen. Dieser soll eine konkrete Werkidee für den öffentlichen Raum im Ausstellungsort Vicosoprano und ein Budget enthalten. Das Werk muss aussenraumtauglich sein.

→ Eingabeschluss: 13.8. (ab 1.6.)

↗ www.biennale-bregaglia.ch/wildcard

Frauenkunstpreis

Bern — Die private Stiftung Frauenkunstpreis vergibt im Herbst 2021 zum 18. Mal ihren Preis, dotiert mit CHF 15'000. Je nach Bewerbungen kann die Jury zwei weitere Künstlerinnen mit einem Förderpreis von je CHF 5000 auszeichnen. Berücksichtigt werden Künstlerinnen und Gruppen mit Werkplatz im Kanton Bern, die selber nur über bescheidene Mittel verfügen oder deren Projekte aufgrund der fehlenden Mittel nicht realisiert werden können.

→ Eingabeschluss: 26.6.

↗ www.frauenkunstpreis.ch

Kasseler Dokfest

Kassel — Das Kasseler Dokfest widmet sich sowohl dem regionalen als auch dem internationalen Dokumentarfilm- und Videoschaffen. Aktuelle dokumentarische und künstlerisch-experimentelle Lang- und Kurzfilme werden gezeigt, Medieninstallationen in der Ausstellung «Monitoring» sowie VJ-Sets in der Dokfest-Lounge präsentiert. Im Zentrum stehen Film, Kunst und Themen der Netzkultur. Die 38. Ausgabe soll im November stattfinden und wird als hybrides Festival geplant. Ab sofort sind alle Filmemacherinnen, Künstler, Verleiherinnen, Produzenten, Galeristinnen, Hochschulen und Institutionen eingeladen, sich mit aktuellen Arbeiten und Projekten zu bewerben.

→ Eingabeschluss: 1.7.

↗ www.kasselerdokfest.de

Schweizerischer Kongress für Kunstgeschichte

Zürich — Ende Juni findet der 5. Schweizerische Kongress für Kunstgeschichte statt. Organisiert von der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz VKKS sowie dem Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich, richtet sich die Veranstaltung an Kunsthistorikerinnen, Kunstwissenschaftler und Expertinnen aller Fachrichtungen und Institutionen, aus Theorie und Praxis. Sie sind herzlich eingeladen, sich mit einem Abstract für einen 20-minütigen Vortrag in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch in einer der zehn Sektionen zu bewerben. Über die Auswahl der Vorträge entscheiden die leitenden Personen der einzelnen Sektionen.

→ Eingabeschluss: 18.6.

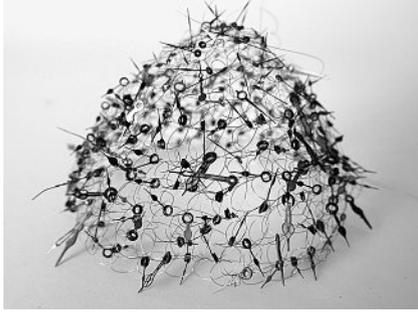
↗ www.vkks.ch

DIES UND DAS

Kleiner Frühling

Appenzell — Zum vierten Mal war für das Pfingstwochenende in Appenzell das Buch-Kunst-Festival «Kleiner Frühling» angesetzt. In diesem Rahmen wurden im Dorfkern auch künstlerische Interventionen realisiert, die noch bis Anfang Juni zu sehen sind. Das ganze Projekt steht diesmal im Zeichen des Jubiläums zum Frauenstimmrecht, das schweizweit vor erst fünfzig und im Kanton Appenzell Innerrhoden vor dreissig Jahren eingeführt wurde. «Kleiner Frühling – Grosse Frauen» heisst darum der ganze Titel der diesjährigen Ausgabe, die ausschliesslich Autorinnen, Verlegerinnen und Künstlerinnen gewidmet ist. 16 Künstlerinnen mit Bezug zum Appenzellerland haben Hinterhöfe, Treppenaufgänge, Garagen und Balkone vereinnahmt, um dort aktuelle Werke zu zeigen. Mit dabei sind etwa Karin Karinna Bühler, Caro Niederer oder Barbara Signer. Im Kleinst-Ausstellungsraum «Station» der Kulturvermittlerin Agathe Nisple lassen derweil Annina Frehner, Claude Bühler und Melina Weissenborn in Collagen aus Bild,

Text und Ton das Archivmaterial zur Geschichte des Innerrhoder Frauenstimmrechts sprechen.



Verena Sieber Fuchs · Time Shelter, 2021, aus der Serie «Grabhügel für die vergessenen Frauen von Appenzell I.Rh.», Inox-Uhrwerkteile, 9 x 9 x 6 cm. Foto: Sebastian Sieber

→ Ausstellungsprojekte bis 6.6.

↗ www.kleiner-fruehling.ch

Bildrausch Filmfest

Basel — Zum zehnten Mal soll dieses Jahr in Basel und pandemiebedingt auch online der «Bildrausch» über die Bühne gehen. Das intime, internationale Filmfest steht «für die leidenschaftliche Vermessung des relevanten Autorenfilms unserer Zeit». Ein «Internationaler Wettbewerb – Cutting Edge» präsentiert aktuelles, avantgardistisches Filmschaffen, das sich durch narrative Risikobereitschaft und Lust am Visuellen auszeichnet. Verschiedene Spezialprogramme und die Rubrik «Kaleidoskop» vertiefen den Blick auf die Facetten des zeitgenössischen Kinos. Im diesjährigen Programm ist auch das libanesische Künstlerduo Joana Hadjithomas und Khalil Joreige vertreten. Ihre so poetischen wie politischen Filme, Fotografien und Installationen sind stets im historischen Kontext ihrer Heimat verwurzelt. Ebenfalls mit dabei ist der US-amerikanische Experimentalfilmer und Künstler Bill Morrison, der in seinem Werk bearbeitetes Archivmaterial mit zeitgenössischer Musik verbindet. Zudem schenkt das Filmfest dem Publikum zur Jubiläumsausgabe ein neues Festivalzentrum auf

dem Theaterplatz. Hier finden Podiumsdiskussionen, Konzerte oder Performances statt.



Joana Hadjithomas und Khalil Joreige · Je Veux Voir, 2008, Filmstill. 35'

→ 16.–21.6.

↗ www.bildrausch-basel.ch

Kunsttage Basel

Basel — «Als bewusstes Zeichen für Kultur in Zeiten der Pandemie» feiern die zweiten «Kunsttage Basel» Kunst in der ganzen Stadt und ihrer nahen Umgebung – von Riehen bis zum Dreispitz-Areal in Münchenstein. Dieses Jahr findet die gemeinsame Veranstaltung in 55 Museen, Galerien, Ateliers und Offspaces statt. Basels Flair für Kunst soll zelebriert werden, das regionale Kunstschaffen erlebbar gemacht und die Bevölkerung dazu angeregt werden, mit der lokalen modernen und zeitgenössischen Kunstwelt in Dialog zu treten. Die beteiligten Institutionen bieten Q&As, Workshops, Kindervernissagen oder Performances. Das Kunstmuseum Basel eröffnet an dem Wochenende die erste Schweizer Soloausstellung von Kara Walker, während im SALTS Birsfelden noch das panafrikanische Videokunst-Festival «Boda Boda Lounge» (→ KB 5/2021, S. 115) gezeigt wird. Das frisch renovierte Atelierhaus Klingental mit seinen rund 30 Räumen lädt am Samstag zu den Open Studios ein. Und das Haus der elektronischen Künste HeK präsentiert im Rahmen seines 10-Jahre-Jubiläums unter dem Titel «Sammlung Fokus #1» erstmals Werke aus den Beständen, darunter solche von Alan Bogana, Lauren Huret oder Zimoun.



Haus der elektronischen Künste, 2015

→ 3.–6.6.

↗ www.kunsttagebasel.ch

Musée Ariana

Genf — Das Musée Ariana, spezialisiert auf Keramik und Glaskunst, lanciert eine Charme-Offensive für das junge Publikum: Begleitend zur aktuellen Sammlungsschau «Chrysanthèmes, dragons et samourais» hat es einen TikTok-Account eingerichtet, auf dem in Kurzfilmen von maximal 59 Sekunden japanische Keramiken vermittelt werden. Zudem hat das Museum auf Youtube und den Social Media eine kleine Filmreihe aufgeschaltet. Darin führt die 14-jährige Violette durch die Ausstellung, sie spricht mit dem Kuratorenteam und taucht mit ihnen ab in die Lagerräume. Über das Jahr hinweg sollen weitere solcher Initiativen realisiert werden, die sich vor allem an ein Publikum im Alter zwischen 16 und 25 Jahren richten.



Violette mit Kuratorin des Musée Ariana zur Geschichte japanischer Keramik, Youtube-Clip

→ «Chrysanthèmes, dragons et samourais», bis 9.1.22 ↗ www.musee-ariana.ch

↗ <https://www.tiktok.com/@museeariana?>

↗ <https://youtu.be/pRT9Spbs7JE>

Linz FMR — Kunst in digitalen Kontexten

Linz — «Linz FMR – Kunst in digitalen Kontexten und öffentlichen Räumen» ist ein junges, biennales Festival, das den ephemeren Charakter unserer digital vernetzten Gegenwart reflektiert. Es fokussiert auf Verschiebungen und Brüche, die daraus im Alltag entstehen, und stellt internationale Kunstschaaffende aus bildender Kunst, Medienkunst, Internet Art und Performance vor, die sich diesem Phänomen widmen. Ihre Werke haben den Ausgangspunkt in virtuellen und digitalen Sphären, greifen aber auf den physischen Raum über. Die diesjährige zweite Ausgabe mit 16 Positionen transformiert das Areal rund um den Linzer Mühlkreisbahnhof in einen frei zugänglichen Ausstellungsraum. Dazu gibt es ein mehrtägiges Rahmenprogramm mit Symposium, Artist Talks, Rundgängen und Konzerten.



Dries Depooter · Quick Fix, 2019, Maschine zum Erwerb von «likes» und «followers», interaktive Installation

→ 1.–6.6.

↗ www.linzfmr.at

Limonoid — Diplomschau HSLU

Luzern — Das jährliche Abschlussprojekt des Studiengangs Master Kunst der Hochschule Luzern – Design & Kunst nimmt stets Bezug auf ein Thema oder einen ortsspezifischen Kontext. Dieses Mal ist die Schau in und um das Netzwerk Neubad angelegt. Der Titel «Limoid» deutet auf aktuelle gesellschaftliche Grenzverschiebungen hin, auf fragile Zonen,

in denen neue künstlerische Handlungsstrategien gefragt sind. Aus ihren Erfahrungen des pandemisch eingeschränkten Alltags heraus entwickeln die Studierenden künstlerische Projekte zu Schwellenphänomenen, zu Räumen des Übergangs, des persönlichen und sozialen Dazwischen. Die Ausstellung, die von den Studierenden selbständig entwickelt wurde, soll begleitet werden von Performances, Workshops, verschiedenen Vermittlungsangeboten und einem «Markttag Partizipation»: Auf einer künstlerisch begleiteten Reise vom Bahnhof zum Neubad werden Perspektiven von Anwohnerinnen, vom Quartiergewerbe sowie von Zaungästen gesammelt und so Fragen zu Stadtleben und Stadtraum verhandelt.



Irina Biadici · Resonanz, 2021, Projektskizze für Tanzperformance im Rahmen von «Limonoid»

→ Netzwerk Neubad, 26.6.–2.7.; Markttag Partizipation: 30.6.
 ↗ www.hslu.liminoid.ch

Salon der Gegenwart

Schaffhausen — Zum fünften Mal findet unter dem Titel «Salon der Gegenwart» eine Ausstellung von figurativ malenden Künstlerinnen und Künstlern statt. Giampaolo Russo hatte 2014 die lose Gruppierung der beteiligten Kunstschaffenden initiiert, die in der Malerei, insbesondere der gegenständlichen, weiterhin eine wichtige Ausdrucksform der aktuellen Kunst sehen. Nach gemeinsamen Präsentationen in Brugg, Basel, Winterthur und Uster wird dieses Jahr die fünfte Schau in den ehemaligen Hallen für Neue Kunst in Schaffhausen realisiert. Kurator ist Matthias Fischer, der bis

2017 am Museum zu Allerheiligen tätig war. 18 Positionen aus verschiedenen Generationen, darunter Florian Bühler (*1983), Werner Ignaz Jans (*1941), Rachel Lumsden (*1968) und Andrea Muheim (*1968), zeigen aktuelle Werke. Dabei lauern im vordergründigen Realismus Kippmomente, Spuren der Konzeptkunst, der Abstraktion oder des Fantastischen werden sichtbar. Begleitend zur Jubiläumspräsentation erscheint ein Katalog über Geschichte und bisherige Tätigkeiten des «Salon der Gegenwart».



Rachel Lumsden · Dragonfly, 2020, Öl auf Baumwolle auf Pappelholzplatte, 190 x 230 cm

→ Ausstellung, Kammgarn West: 29.5.–13.6.
 → Buchpräsentation, Never Stop Reading, Zürich: 3.6.
 ↗ www.salon-der-gegenwart.net

Das Klima streikt

Walenstadt — Vor dem Hintergrund der Klimastreiks diagnostiziert eine Ausstellung im Museum Bickel: Wenn die Menschen nicht mitmachen, streikt das Klima. Zehn Künstlerinnen und Künstler lassen in ihren Werken die Natur zu Wort kommen, verleihen ihren Verletzungen und Bedrohungen Ausdruck. Sie zeigen aber auch, was es zu verlieren gibt: die Schönheit dieses Planeten. Eva Gallizzi lässt in neuen Holzschnitten die Waldbrände Kaliforniens aufflammen. Daniella Tuzzi zeichnet das «Flugende» eines Vogels nach, mit ungebranntem Ton direkt auf die Museumswand. Und die Werke von Florence Iff oder Ruth Maria Obrist

zeigen Verbindungen von Gegensätzen auf, die sich längst nicht mehr trennen lassen: Mensch und Plastik.



Gregor Vogel · Slowing Down the End of the World, Fotografie, 70 x 124 cm

→ Museum Bickel, bis 13.6.
↗ www.museumbickel.ch

SIK-Rechercheportal

Zürich — Seit Anfang Mai ist das neue Rechercheportal des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft SIK-ISEA online. Es ermöglicht sowohl die Gesamtsuche in allen Online-Beständen von SIK-ISEA als auch Recherchen in einzelnen Gefässen wie dem SIKART-Lexikon, den elektronischen Werkverzeichnissen und weiteren digitalen Sammlungen und Projekten des Instituts. In einem frischen, zeitgemässen Design zeigt die Datenmodellierung nach CIDOC CRM die vielfältigen Relationen der einzelnen Daten zueinander an und generiert so mehr und teils überraschende Suchergebnisse.



Neues Rechercheportal des SIK-ISEA

↗ www.recherche.sik-isea.ch

Die schönsten Schweizer Bücher

Zürich — Bereits zum elften Mal soll im Helmhaus in Zürich das Stelldichein der Schweizer Buchgestalterinnen und -gestalter stattfinden. Hier werden die prämierten und alle anderen eingereichten Publikationen gezeigt, die ins Rennen um «Die schönsten Schweizer Bücher» gegangen sind. Mit dem Wettbewerb würdigt das Bundesamt für Kultur BAK jährlich hervorragende Leistungen im Bereich der Buchgestaltung und -produktion und richtet die Aufmerksamkeit insbesondere auf Werke, die zeitgenössische Tendenzen zum Ausdruck bringen. 19 Publikationen des Jahrgangs 2020 wurden vom BAK auf Empfehlung der fünfköpfigen Jury unter dem Vorsitz des Grafikers Gilles Gavillet ausgezeichnet, darunter zahlreiche Bücher zu Themen der bildenden Kunst. Im Helmhaus erhält man Gelegenheit, in ihnen zu blättern. Danach soll die Ausstellung an weiteren Stationen im In- und Ausland gezeigt werden.



Die schönsten Schweizer Bücher, Ausstellungsansicht Helmhaus, 2020.

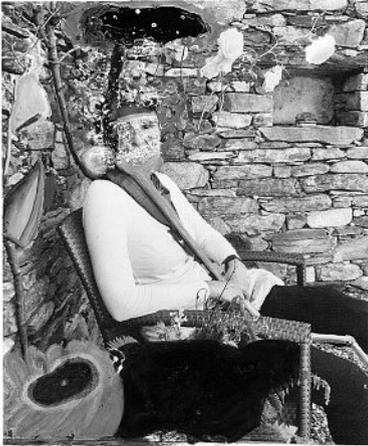
Foto: BAK/Diana Pfammatter

→ Helmhaus, 25.–27.6.
↗ www.stadt-zuerich.ch/kultur
↗ www.schweizerkulturpreise.ch

Mario Sala — Kernerweiterung

Zürich — In dieser Ausgabe des Kunstbulletin finden Sie ein etwas kryptisches Inserat vor. Zwei Füße baumeln über einem QR-Code, während ein offensichtlich collagierter Text links

davon Sie auffordert, «Teil der Kernfamilie» zu werden. Die Annonce von Mario Sala (*1965, Winterthur) gehört zu einem Projekt, das im letzten Frühsommer in der Galerie Nicola von Senger seinen Anfang nahm: Unter dem Titel «Frau Kern erhöht den Druck» präsentierte der Künstler Gemälde, Objekte und einen Text, die sich um die sonderbare Wahrnehmungsveränderung einer Frau drehen (→ KB 6/2020, S. 84). Nun findet dieses Narrativ eine interaktive Fortsetzung, eine «Kernerweiterung» – mit Ihrer Hilfe: Senden Sie dem Künstler ein Foto Ihres Gesichts, Ihrer Figur oder eines Körperteils. Sala wird daraus ein künstlerisch verfremdetes Porträt gestalten, das im Oktober in einer Ausstellung bei Nicola von Senger gezeigt werden soll. Sie können es anschliessend zu einem Fixpreis für die eigene Ahnengalerie erwerben.



Mario Sala · Kern2021 No. 2 (Kernerweiterung), 2021, Öl, Wasserfarben auf Inkjet-Print auf säurefreiem Karton, 22,3 x 18,6 cm

→ S. 11 in diesem Heft

↗ www.nicolavonsenger.com

Hannes Schüpbach — Explosion der Wörter

Zürich — Zwischen den regulären Ausstellungen vergibt das Museum Strauhof jeweils sogenannte Wild Cards für die Präsentation von Projekten, die einen experimentellen und spar-

tenübergreifenden Zugang zur Literatur aufweisen. Die bereits zwölfte Wild Card bestreitet der Winterthurer Künstler Hannes Schüpbach (*1965). In den 1990ern wurde er mit raumfüllenden «Malerei-Suiten» bekannt, in jüngster Zeit prägen tonlose 16-mm-Filme sein Werk. Ein zentrales Thema sind dabei die Momente, aus denen Kunst entsteht. Im Strauhof präsentiert er die «Explosion der Wörter» in Kooperation mit dem Londoner Poeten, Herausgeber und Übersetzer Stephen Watts (*1952). Seit 40 Jahren arbeitet dieser an einer Bibliografie der weltweiten Dichtung des 20. und 21. Jahrhunderts in englischer Übersetzung. Fast 2000 Buchseiten der erstmals gedruckten Papiaerausgabe dieses Werks zieht Schüpbach in einer «kinematographischen Installation» auf rund 24 Wandmeter auf, überlagert von schnapsschussartigen, poetisch anmutenden Fotos. Aus der «Textexplosion» entsteht ein «Kosmos der Weltpoesie», der an die dialogische Kraft der Übersetzung erinnert. Ausserdem ist eine Folge poetischer Piktogramme auf Tellern von Schüpbach zu sehen sowie eine Auswahl von «Drawn Poems» aus Stephen Watts' Notizbüchern.



Hannes Schüpbach · Explosion der Wörter, 2020, Teil 19/24, Fotografie mit Textfragment von Stephen Watts

→ Strauhof: Ausstellung 9.–20.6.; Gedichtlesung und Gespräch, 11.9.

↗ www.strauhof.ch

→ Villa Streuli, Winterthur, Gedichtlesung und Gespräch, 16.9. ↗ www.villastraueuli.ch

→ Filmpodium Zürich, Filmpremiere «Essais» von H. Schüpbach und Gespräch, 18.6.

↗ www.filmpodium.ch

Air_Waste_Health_Water_Energy_Soil

Zürich-Altstetten — Eine Ausstellung in Zürich Altstetten widmet sich den akuten Herausforderungen rund um die titelgebenden Stichwörter Luft, Abfall, Gesundheit, Wasser, Energie und Boden. Organisiert wurde die Schau von der Genossenschaft Gleis 70, die seit 20 Jahren besteht und mit über hundert Mitgliedern eine der grössten Genossenschaften für Gewerbetreibende und Kunstschaffende ist. 36 künstlerische Positionen sind dem Aufruf zur Ausstellungsbeteiligung unter dem gegebenen Thema gefolgt, unter anderem Sabian Bauermann, Ursula Palla, RELAX oder Milav Stutz. In Installationen, Fotografien, Malerei, Skulpturen, Performances und Filmen behandeln sie drängende ökologische und gesellschaftliche Fragen. Als Begleitprogramm sind Events und Ausstellungsrundgänge mit Umweltfachleuten und Kunstschaffenden vorgesehen.



Ursula Palla · Kraut/Unkraut, 2020, Bronze, Masse variabel

→ Hermetschloostrasse 70, 3.–20.6.,
jeweils Fr–So
↗ www.gleis70.ch

Zürich Art | June 11–13

Zürich — Die Zürcher Kunstszene trifft sich auch dieses Jahr im Juni zu einem Wochen-

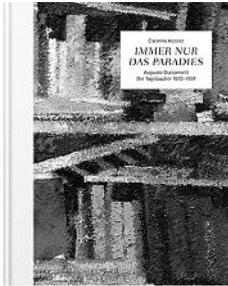
ende im Zeichen der Kunst. Auf Initiative der Non-Profit-Organisation «Zürich Art Weekend», öffnen verschiedene Zürcher Institutionen, Galerien und Off-Spaces ein Wochenende lang ihre Tore für Ausstellungsbesuche sowie kleinere Veranstaltungen wie Führungen, Performances oder Talks. Um den sicheren Eintritt auch in Pandemiezeiten zu gewährleisten, werden die Öffnungszeiten bei vielen Ausstellungsorten verlängert. Parallel zum «Zürich Art | June 11–13» präsentiert der Verein der Zürcher Galerien DZG das Ausstellungsprogramm der vertretenen 47 Galerien. Des Weiteren feiert der Kunstkomplex Löwenbräukunst an dem Wochenende sein 25-Jahre-Jubiläum mit freiem Eintritt, Führungen, Vorträgen und Aktivitäten für die ganze Familie. In den Social Media sind dazu unter dem Hashtag #25jahrelöwenbräu Rückblicke in das vergangene Viertel Jahrhundert des Hauses einsehbar.



Anonymous Club – The Glass Ceiling, Performance, Luma Westbau 2020, Courtesy Zurich Art Weekend. Foto: Urs Westermann

→ 11.–13.6.
↗ www.zurichartweekend.com
↗ www.dzg.ch
↗ www.lowenbraukunst.ch

Tagebücher von A. Giacometti



«Ach das Schönste ist doch malen. Alles andere ist Geschwätz.» «Ganz still für sich sein und malen.» «Réaliser» Und immer und sowieso der Gedanke der «Selbstverwirklichung», des «Werde, der du bist», den er auch an den Beginn seiner Tagebuchaufzeichnungen setzt, datiert auf den 24. Dezember 1931. Richtig los mit dem Tagebuch aber geht es erst später, am 1. August 1932, als Augusto Giacometti (1877–1947) sich wieder einmal in Venedig aufhält und dessen «goldene Herrlichkeit» in sich aufnimmt. Und wer ist und wurde er? Etwa ein Maler goldener Herrlichkeiten? Vielleicht. Nimmt man es wörtlich, so kann man die «Goldene Herrlichkeit», eine kleine, 1923 entstandene Gouache auf Goldfolie, anführen; nimmt man es im übertragenen Sinn, so trifft es für sein ganzes Schaffen zu. Selbst noch ein Grau bringt der Bergeller Künstler, der sich 1915 endgültig in Zürich niederliess, zum Leuchten, er, Giacometti, in dessen Werk «die Wirkungsmacht der Farbe» im Zentrum steht, wie Caroline Kesser schreibt, die souveräne Herausgeberin dieser erstmals publizierten Aufzeichnungen. Vier Tagebuchhefte, fünf Jahre, 1932 bis 1937. Manchmal mit täglichen, dann nur gelegentlichen Eintragungen; es gibt sogar monatelange Unterbrechungen. Giacometti notiert, was ihn in seinem Atelieralltag beschäftigt, woran er arbeitet, was er liest, was ihm in Ausstellungen auffällt, wer ihm begegnet, wo er mit wem essen geht. Gegessen wird immer auswärts, in bekannten Häusern, die zum Teil heute noch

existieren. Giacometti kann es sich leisten, er gehört längst zu den angesehensten Schweizer Künstlern und ist mit seinen Fresken und Glasfenstern auch im öffentlichen Raum präsent. Einen eigenen Haushalt führt er nicht. Sein Lebensort ist das Atelier, daneben reicht ihm ein Zimmer in Untermiete. Oft ist er zudem als Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission unterwegs. Und immer wieder muss er auftanken und nach Paris oder Marseille reisen und nach Italien mit Florenz, Venedig, Mailand, Neapel, wo er, so wunderbar sind sie, die Farben streicheln möchte. Giacometti braucht den Süden. Braucht ihn, um dem als Nüchtern und fantasielos empfundenen Zürich mit seiner aufs «Sparkassenbüchlein bedachten» Bürgerlichkeit und «Sekundarlehrmentalität» etwas entgegenzuhalten: die «Güte», immer wieder. «So viel Güte strahlt der Süden aus.» Und Frieden und Gelassenheit. So will Giacometti selbst sein, als Mensch und als Künstler. «Freude bringen, Glück und Sonne. Das Trübe überwinden.» Oder, wie es der Buchtitel zitiert: «Man sollte immer nur das Paradies malen.» So unspektakulär sich die Tagebücher auf den ersten Blick zeigen – denn dass einer wie Giacometti sein Liebesleben erfolgreich mit käuflicher Liebe gestaltet, ist, wie auch sein Frauenbild, eher eigenartig als spektakulär, nicht anders sein politisches Desinteresse –, so aufschlussreich sind sie spätestens auf den zweiten Blick. Wie er auf sehr direkte, unpräzise Art über Abstraktion und Erinnerung schreibt, wie er Sinnlichkeit und Instinkt über den Intellekt stellt, wie er von seinem Schaffen spricht als einem Wechsel von Eindruck – «der Natur entgegenkommen» – und Ausdruck – «Komponieren», «Man ist ein Herrgott im Kleinen» –, das allein schon lohnt die Lektüre des schön gestalteten, schön illustrierten und mit einer klugen Einführung versehenen Bandes. *Angelika Maass*

Immer nur das Paradies. Augusto Giacometti – Die Tagebücher 1932–1937, herausgegeben und kommentiert von Caroline Kesser, Scheidegger & Spiess, 280 Seiten, 84 Farb- und 14 SW-Abb.

AGENDA

Schweiz *0041

Aarau	Aargauer Kunsthaus, Aarau, Aargauerplatz	Schweizer Skulptur seit 1945	12.6.–26.9.
		Sammlung im Fokus – Markus Raetz	12.6.–26.9.
		Sammlung im Fokus – Skulpturale Erkundungen des Bildraums	12.6.–26.9.
		Julian Vogel – China Series	10.6.–20.6.
		Aus dem Keller	–31.7.
	Forum Schlossplatz, Schlossplatz 4	Cirqu' im Stadtmuseum	–4.7.
	Rathaus Aarau, Rathausgasse 1, *62 834 0230	Sommerwolf – Kevin Sommer,	–29.5.
	Stadtmuseum Aarau, Schlossplatz 23, *62 836 0517	Nicolas Wolf	
	Eck – der Raum für Kunst im Speck, Ecke Metzgergasse / Zollrain, *78 830 33 44	Die nackte Wahrheit – Piero Galbusera	–15.6.
Adligenswil	z s u z s a' s galerie, Luzernerstr. 15, *370 19 19	Aldo Mozzini	12.6.–15.8.
Altdorf	Haus für Kunst Uri, Herrengasse 2, *870 2929	Ausstellung – Rudolf Zender	2.6.–10.7.
Altendorf	Galleria il Tesoro, Mülistrasse 3	Ty Wattinger – Climate Paintings	20.6.–19.9.
Appenzell	Kunsthalle Ziegelhütte, Ziegeleistr. 14, *71 788 18 60	Our library goes public – Kunstgeschichte für Alle	20.6.–7.11.
		Carl August Liner – Erfinder und Politiker	6.6.–14.11.
		● Zaubern auf weissem Papier	–19.9.
	Kunstmuseum Appenzell, Unterrainstrasse 5		
Arbon	Kunsthalle Arbon, Grabenstrasse 6, *71 446 94 44	Patricia Bucher – as thick as thieves	6.6.–11.7.
		Othmar Eder, Oliver Krähenbühl	5.6.–3.7.
Ascona	Fondazione Rolf Gérard, Via Carrà dei Nasi 1, *91 791 1982	Il mio paradiso	–29.8.
		Charlotte Bara – Spirituelle Tänzerin aus Leidenschaft	–13.6.
		La Verità di Michelangelo Pistoletto	30.5.–26.9.
		Marianne Werefkin	–26.9.
		Annelies Štrba	–26.6.
	Museo Comunale d'Arte Moderna, Via Borgo 34, *91 759 81 40	Sonja Simone Albert – Die natürlichste Sache der Welt	–10.7.
	SACCHETTI CONTEMPORARY, Via Beato P. Berno 14, *91 791 20 79	Ursula Palla – flora philia	–17.7.
Assens	Espace culturel Assens, Rte du Moulin 9, *21 881 1677	Josette Taramarcas, Marie-José Imsand	5.6.–15.7.
Auvernier	Galerie Lange + Pult – Auvernier, Port-de-la-côte 1	Ben	29.5.–26.7.
Bad Ragaz	Öffentlicher Raum Bad Ragatz, Grossfeldstrasse 10	8. Schweizerische Triennale der Skulptur in Bad Ragaz	–31.10.
Bad Zurzach	Galerie Mauritiushof, Hauptstrasse 41, *56 249 2412	ben tütt	29.5.–4.7.
Baden	Historisches Museum Baden, Wettingerstrasse 2	Zeitsprung Bildung	–31.7.
		Nici Jost	–27.6.
		Schaufenster Archiv: Die Angestellten der Familie Brown	–20.6.

→ Aufgrund der aktuellen Lage (Covid-19) ist es möglich, dass sich einzelne Daten nach Redaktionsschluss ändern. Bitte informieren Sie sich auf artlog.net oder der Website der jeweiligen Institution über die aktuellen Öffnungszeiten.



● Appenzell — Dayanita Singh, Kunstmuseum Appenzell. Foto: Steidl Göttingen



● Baden — Vivian Greven, Museum Langmatt



● Basel — Gabriella Giandelli, Cartoonmuseum Basel

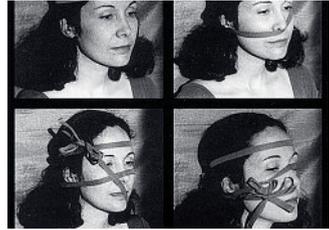
	Not Vital – Dialoge mit Park und Sammlung	30.5.–22.8.
	● Vivian Greven	30.5.–22.8.
	Maya Hottarek, Matheline Marmy, Timo Paris	+31.10.
	Schaufenster Archiv: Die Bibliothek der Familie Brown	27.6.–5.12.
	Mnemosyne – Denkwürdig Erinnern	+27.6.
Trudelhaus Ausstellungsraum, Obere Halde 36, *76 282 0148		
Galerie 94, Bruggerstrasse 37, Merker-Areal, *79 416 92 43	H2O	+3.7.
Balsthal	Galerie Rössli, Herrengasse 8	Fritz Guggisberger
Basel	Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, St. Alban-Graben 5, *61 201 12 12	Von Harmonie und Ekstase
	Cartoonmuseum, St. Alban-Vorstadt 28	● Big City Life
	Kunsthalle Basel, Steinenberg 7, *61 206 9900	Joachim Bandau
		Judith Kakon
		● Matthew Angelo Harrison
		Information (Today)
	Kunstmuseum Basel Gegenwart, St. Alban-Rheinweg 60	Continuously Contemporary
		Tacita Dean – Antigone
		Continuously Contemporary – E. Hoffmann-Stiftung Teil 3
	Kunstmuseum Basel Hauptbau & Neubau, St. Alban-Graben 16/20, *61 206 6262	Sophie Taeuber-Arp – Gelebte Abstraktion
		Kara Walker
	Museum der Kulturen Basel, Münsterplatz 20, *61 266 56 00	Gross
		Erleuchtet!
		Memory
		Basler Fasnacht
	Museum Tinguely, Paul Sacher-Anlage 1	Impasse Ronsin – Mord, Liebe und Kunst im Herzen von Paris
		Art Leu Family – Caresser la peau du ciel
		Bruce Conner – Light out of Darkness
		Le Définitiv – c'est le Provisoire
	RappazMuseum, Klingental 11, *61 681 7121	Internationale Jazz Posters
	Artachment, Hochbergerstr. 165	Dunja Herzog, Yelisaveta Staehlin, Roman Sonderegger
		Aebersold x Handberg und Till
	Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23, *61 681 6698	Langschieb
	balagan ARTS, 101 Allschwilerstrasse	Claudia Link, Esther Link
		12.6.–25.6.



● Basel — Matthew Angelo Harrison,
Kunsthalle Basel. Foto: Claire Gatto



● Basel — Louise Bonnet, Gagosian
Gallery. Foto: Jeff McLane



● Basel/Muttentz — Anna Maria
Maiolino, Kunsthau Baselland

BelleVue – Ort für Fotografie, Breisacherstrasse 50	Patrick Blank, Mischa Christen, Stephan Wittmer	–127.6.
Bildrausch – Filmfest Basel, 22 Theaterstrasse, *61 205 98 80	10. Bildrausch Filmfest Basel	16.6.–20.6.
DOCK Kunstraum, Archiv und Ausleihe, Klybeckstr. 29, *61 556 4066	Tamara Hauser	–18.7.
Gagosian Gallery, Rheinsprung 1, *61 262 00 80	● Louise Bonnet – Sphinxes	3.6.–31.7.
Galerie Carzaniga, Gemsberg 10	Bedeutende Werke aus Privatsammlungen, Susi Kramer	–29.5.
Galerie Eulenspiegel, Gerbergässlein 6, Postfach 1946, *61 263 70 80	Lorenz Spring	3.6.–14.8.
Galerie Gisèle Linder, Elisabethenstr. 54	Malerei und Zeichnungen	–19.6.
Galerie Knoell AG, Bäumleingasse 18	Malerei – Bendicht Friedli	24.6.–7.8.
Galerie Knoell AG, Luftgässlein 4	Serge Hasenböhler	29.5.–24.7.
	OEOA – Renée Levi, Janiv Oron	3.6.–6.6.
	Showroom: Boetti, On Kawara,	3.6.–12.6.
	Penck, Soutter, Oppenheim	
	Rudolf Maeglin	–12.6.
Galerie Marianne Grob, Amerbachstrasse 10, *78 953 72 58	Positionen III	–20.6.
Galerie Müller, Rebgeasse 46	Rudolf Maeglin	–12.6.
Guillaume Daepfen Gallery & Space for zines, Müllheimerstrasse 144, *79 467 90 62	Remo Keller, Roman Maeder	–29.5.
	Painting that walks by Atelier McClane	12.6.–17.7.
Hebel_121, Hebelstr. 121, *061 321 1503	Duo44 Degen + Schäfer – PALM	3.6.–7.8.
Helvetia Art Foyer, Steinengraben 25, *58 280 1530	Olga Titus	23.6.–30.9.
Kulturstiftung Basel H. Geiger KBH.G, Spitalstrasse 18	Tree Connections	–11.7.
LICHTFELD Gallery, Blumenrain 20	Annetta Grisard	+3.7.
kunsthallekleinbasel, Schauenburgerstrasse 25	Jasmin Glaab, Stéphane Belzère	3.6.–6.6.
Nicolas Krupp, Rosentalstrasse 28	Rudolf Maeglin	–29.5.
	Klaus Merkel	3.6.–10.7.
ONKILI, Pfeffergässlein 25	Dorothee Sauter – Geology, Cooking Heart, Curious and other stories	12.6.–26.6.
Palazzina, Alemannengasse 60	Palazzina #10	–15.8.
Roche & Partner, 35 Rittergasse	Donald Jacob	–30.8.
Sarasin Art, Spalenvorstadt 11, *79 600 29 23	Green City – Rosa Lachenmeier	–26.6.
SGBK, Spalenvorstadt 18, *61 361 61 48	Heike Müller – Bilder & Objekte	–12.6.
	Irène Hänni – Bilder & Objekte	17.6.–2.7.
STAMPA, Spalenberg 2, *61 261 79 10	Guido Nussbaum: Respekt – Werkübersicht 1980–2021	–29.5.
	Daniela Keiser – Erster Andruck	3.6.–28.8.
Tony Wuethrich, Vogesenstrasse 29	Markus Schwander – Readyunmade	29.5.–31.7.
videocity.bs, Messeplatz 21	Loneliness II	–12.9.

		Cosmic Strings by Tomas Eller	+12.9.
	Villa Renata, Socinstr. 16, *79 743 8923	Heute malen wir	3.6.–4.7.
	von Bartha Basel, Kannenfeldplatz 6, *76 317 8463	Barry Flanagan	+31.7.
	Wilde Basel, Angensteinerstrasse 37, *61 311 70 51	Omar Ba – Sommaton	+29.5.
		Andrea Mastrovito – Sous Rature	5.6.–7.8.
Basel/ Frenkendorf	Skulpturengarten Claire Ochsner, Rüttigasse 7, *61 901 8613	Skulpturengarten mit Galerie und Atelier	+11.12.
		Claire Ochsner – Skulpturen und Bilder	+23.12.
Basel/Liestal	Kunsthalle Palazzo, Poststrasse 2	Corpo e Spazio – Emanuel Strässle	+27.6.
Basel/ Münchenstein	HeK Haus der elektronischen Künste Basel, Freilager- Platz 9, *61 283 6050	Studer/van den Berg, M. Guta, S. C. Niquille	9.6.–15.8.
Basel/Muttenz	Kunsthaus Baselland, St. Jakob-Str. 170, *61 312 8388	Andrea Blum – Parallel Lives Marina Rosenfeld – We'll start a fire	11.6.–26.9. 11.6.–26.9.
		● Anna Maria Maiolino Gerda Steiner, Jörg Lenzlinger	11.6.–26.9. +31.12.
Basel/Riehen	Fondation Beyeler, Baselstr. 101	Olafur Eliasson – Life	+11.7.
	Künstlerhaus Claire Ochsner, Baselstr. 88, *61 641 1020	Claire Ochsner – Mit Schwung	+20.6.
	Galerie Lilian Andréé, Gartengasse 12	Matthias Holländer	+27.6.
	Galerie Mollwo, Gartengasse 10, *61 641 1678	Greet Helsen Andrea Schumacher	+6.6. 13.6.–25.7.
Bellinzona	Museo Villa dei Cedri, Piazza San Biagio 9, *41 58 203 17 31	Irma Blank – Blank	+1.8.
Bern	Alpines Museum der Schweiz, Helvetiaplatz 4	Let's talk about mountains	+3.7.
	Kunstmuseum Bern, Hodlerstr. 8–12	Werke aus der Sammlung Affen in Menschengestalt	+30.5. 8.6.–29.8.
		Grenzgänge – Nord- und südkoreanische Kunst, Slg. Sigg	+5.9.
		August Gaul – Moderne Tiere	4.6.–24.10.
	Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, Bernastrasse 15	Weltuntergang – Ende ohne Ende	+13.11.
	Stadtgalerie, Waisenhausplatz 30, *31 321 76 47	The Elect — Yannic Joray	
	Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3	Riesen–Schöpfung – Die Welt von Adolf Wölfli	+15.8.
		Paul Klee – Ich will nichts wissen	+29.8.
	ArchivArte, Breitenrainstr. 47, *31 331 26 66	Miniatur	+29.5.
	Berner Generationenhaus, Bahnhofplatz 2, *31 328 87 00	forever young – Willkommen im langen Leben	+28.5.
	Christine Brügger, Kramgasse 31	Meisterwerke aus verschiedenen Ateliers	+15.6.
		9A auf der Kasernenwiese	+29.5.
	Connected Space, 22 Berner Projekträume und Initiativen	Der Wolf ist los!	1.6.–19.6.
		26'100 Meter	28.5.–19.6.
		5. Staffel von Connected Space	+2.7.
	Die Mobiliar – Öffentlicher Ausstellungsraum, Bundesgasse 35	Kunst & Nachhaltigkeit Vol. 13 – Beat Streuli	28.6.–30.7.
	DufлонRacz Bern, Gerechtigkeitsgasse 40, *79 423 7550	Matthias Wyss	+29.5.
	DufлонRacz/ProjektLinks/, Gerechtigkeitsgasse 40, *31 311 4262 79 423 75 50	Lucas Herzig	+29.5.
	Galerie Bernhard Bischoff & Partner, PROGR_Zentrum für Kulturproduktion, Waisenhausplatz 30, *31 312 0666	Silvia Gertsch	+3.7.
	Galerie da Mihi KunstKeller, Gerechtigkeitsgasse 40, *31 332 11 90	Charlotte Hug	+12.6.
	videokunst.ch, Showroom: PROGR, Waisenhausplatz 30	Anouk Sebald, Eutopia, 2020 – Superposition, 2020	+3.7.
Biberist	Schlösschen Vorder-Bleichenberg, Asylweg 15, *32 672 29 89	Martin Ziegelmeüller – Jurasüdfuss-Seeland	29.5.–20.6.



● Dornach — Esther Ernst, Kloster Dornach

● Luzern — Anja Ganster, Hilfiger Kunstprojekte © ProLitteris

Biel/Bienne	Kunsthau Centre d'art Pasquart, Seevorstadt 71, *32 322 5586	Aeschlimann Corti-Stipendium 2021	-13.6.
	Photoforum Pasquart, Seevorstadt 71-75, *32 322 4482	Nilbar Güres – Sour as a Lemon	-13.6.
	Bieler Fototage, Seevorstadt 71, *32 322 4245	Cracks	-30.5.
	Gewölbe Galerie, Obergasse 4+10a, *32 323 49 58	Bieler Fototage 2021	-30.5.
		Bieler Fototage – Emmanuelle Bayart	-30.5.
		Sarah Fuhrmann	-30.5.
		Anna Lüdi	-30.5.
		Gianni Vasari, Vero Kallen	11.6.–10.7.
Birsfelden	City SALTS, Hauptstrasse 12, *61 311 7375	Boda Boda Lounge	-6.6.
Brig	Galerie Zur Matze, Alte Simplonstr. 28, *27 946 01 22	Nesa Gschwend	5.6.–27.6.
Brugg	Zimmermannhaus Brugg, Vorstadt 19, *56 441 96 01	Ursula Rutishauser, Andrea Heller	-13.6.
Bruzella	Rolla Foundation, Rolla.info – la Stráda Végia, (ex via Municipio), *77 474 0549	Hiroshi Sugimoto	-27.6.
Buchillon	Aarlo u Viggo, galerie d'art, 1 Rue Roger de Lessert, *78 300 25 01	Jacques Chessex	-31.7.
Bülach	Kulturzentrum Sigristenkeller, Hans-Haller-Gasse 4, *79 316 3027	Chilehügel der ref. Kirche Bülach: Ueli Gantner	-31.5.
Bulle	Musée Gruérien, 25, rue de la Condémine	Tomas Wüthrich	-6.6.
Burgdorf	Altes Schlachthaus Bernhard Luginbühl, Metzgergasse 15, *79 665 08 47	N. de Saint Phalle, F. Gilliéron, S. Hofkunst, U. Luginbühl, L. Keller, E. Aepli	-5.12.
	Museum Franz Gertsch, Platanenstrasse 3	Franz Gertsch – Gräser	-29.8.
		Interieur – Exterieur. Die KWS-Sammlung zu Gast	-29.8.
		Groups and Spots – Zeitgenössische Kunst bei der Baloise	-29.8.
Chiasso	m.a.x.museo, Via Dante Alighieri 6	Manlio Monti – Attività grafica e sua Genesi	-3.6.
	CONSARC/GALLERIA, 1 Via Grütli	La reinterpretazione del classico	-12.9.
Chur	Bündner Kunstmuseum Chur, Bahnhofstrasse 35	Beat Streuli	-26.6.
	Forum Würth Chur, Aspermontstr. 1, *81 558 0558	Zilla Leutenegger	-1.8.
	Galerie OBERTOR, Obere Gasse 54, *78 875 5187	Camillo Paravicini	-15.8.
Cully	Kunsthalle Marcel Duchamp, place d'armes/quai de l'indépendance, *21 799 2221	Serie und Variation	-29.8.
		Frau im Bild	-17.10.
		Art Brut	-10.7.
Davos	Kirchner Museum Davos, Promenade 82, Ernst Ludwig Kirchner Platz	Simone Holliger, Mathieu Dafflon	-20.6.
		Martin Disler, Ernst Ludwig Kirchner	-7.11.

Diessenhofen	Museum kunst + wissen, Museumsgasse 11, *52 533 11 67	Fritz Preisig – Zwischen	–13.6.
		Bodenhaftung und Reiselust	
		Aedicula – Nicola Grabielle	–29.8.
Dietikon	8 Kronenplatz	Marie Griesmar, Mélia Roger, Paula König	–30.5.
Dornach	Goetheanum, Rütliweg 45	Heikedine Günther	25.6.–30.9.
	Kloster Dornach, Amthausstr. 7, *61 705 10 80	● Wind of Change	–126.9.
		Fritz Balhaus	–30.4.
Dürnten	AtelierHaus Dürnten, 14a Bubikonstrasse	M. Lipsi, C. Couleantianos, L. Bless, M. Bless	17.6.–26.6.
Eglisau	Galerie am Platz Eglisau, Obergass 23	Katharina Henking – drawings no drawings	–13.7.
Emmenbrücke	akku Kunstplattform, Gerliswilstr. 23, *41 260 34 34	Dinge – Stilleben bis heute	29.5.–18.7.
	Hochschule Luzern – Design & Kunst, Nylsuisseplatz 1, 745 Viscosistadt, *41 248 64 64	wwwwerkschau	25.6.–4.7.
		Liminoid – Abschlussausstellung	26.6.–2.7.
		Master Kunst	
		Zuckerschlecken	–12.6.
Engelberg	Tal Museum Engelberg, Dorfstrasse 6, *637 0414	Haargenau	29.5.–17.10.
Ennenda	Anna Göldi Museum, Fabrikstrasse 9	Flucht aus Tibet	–122.8.
Erlach	Galerie Mayhaus, Galsstr. 3	Das Mädchen ohne Namen – Anna Altmeier	28.5.–27.6.
Eschlikon	widmertheodoridis, Hörnlistr. 1a, *+79 443 11 54	Orbit	–13.10.
Frauenfeld	Shed im Eisenwerk, Industriestr. 23, *52 728 8982	Tanz mit Bruce #11	17.6.–9.7.
	Stadtgalerie Baliere Frauenfeld, Am Kreuzplatz, *52 724 5620	Fotografie	–13.6.
	Kunstverein/Bernerhaus, Bankplatz 5, *52 723 2363	Almira Medaric	–30.5.
Flims Dorf	Das Gelbe Haus, Via Nova 60, *81 936 7414	101 x Frau	–24.10.
Fribourg	Musée d'Art et d'Histoire Fribourg, Rue de Morat 12	Rupture – Bruch	–19.9.
	Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle, Rue de Morat 2	M. S. Bastian et Isabelle L.	–127.6.
	Fri Art Kunsthalle Fribourg, 22, Petites-Rames, *26 323 23 51	Guillaume Dustan	–16.6.
	Belluard Bollwerk, Bollwerk, *26 321 2420	Hamishi Farah	4.6.–30.7.
	Galerie J.-J. Hofstetter, 18, rue des épouses, *26 323 2403	Festival Belluard Bollwerk 2021	24.6.–3.7.
Genève	Centre d'Art Contemporain Genève, 10, rue des Vieux-Grenadiers	David Clerc, Eric Sansonnens	–117.7.
		Lemania	–15.8.
		Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Centre d'édition contemporaine, 15, rue des Rois	Bridge the gap	–19.7.
		Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Musée d'ethnographie, 65–67, blv Carl-Vogt	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	MAMCO Genève, 10, rue des Vieux-Grenadiers	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Inventaire	–120.6.
	Médiathèque Fonds d'art contemporain, 34, Rue des Bains	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Musée d'Art et d'Histoire Genève, 2, rue Charles-Galland	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Jakob Lena Knebl – Walk on the Water	–127.6.
		Stefano Boccalini	–127.6.
		Contradictions	–14.7.
		Works on paper	–131.1.
	Musée Ariana, 10, av. de la Paix	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Chrysanthèmes, dragons et samourais	–19.1.
		Robert Dawson, Richard Slee	18.6.–9.1.
		Tasses !	18.6.–31.7.
	Centre de la Photographie Genève, 28, rue des Bains	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Société des Arts – Salle Crosnier, 2, rue de l'Athénée, *22 310 4102	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Paulo Wirz	–19.6.
		Douna Lim, Théo Pessa	1.7.–31.7.
	Bailly Gallery, 10, rue de l'Hôtel de ville, *22 827 2424	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.

	Andata Ritorno, 37 Rue du Stand	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Gowen Contemporary, 4 rue Jean-Calvin, *22 310 57 83	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Annelies Štrba, Bernhard Schobinger	-124.7
	Galerie Mezzanin, 63 rue des Maraîchers, *22 328 3802	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Katrin Plavcak	29.5.–10.7.
	Galerie De Jonckheere, 7 rue de l'Hôtel-de-Ville, *22 310 8080	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Galerie Joy de Rouvre, Rue des Vieux-Grenadiers 2, *79 614 5055	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Skopia, Vieux-Grenadiers 9	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		La somme et l'absence, essentiellement	-19.6.
	Espace Muraille, 5 Place des Casemates, *22 310 4292	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Espace L, 23 rue des Bains, *79 818 7182	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Wilde Genève, 24, rue du Vieux-Billard, *22 310 0013	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Philippe Favier – Carbones	-126.6.
	Galerie Grand-Rue, 25 Grand-Rue	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Laurence Bernard, 37, rue des Bains, *22 320 6124	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	LiveInYourHead, Bâtiment Général Dufour, rue de Hesse 5	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Xippas Art Contemporain, Rue des Bains 61	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Rosa Turetsky, 25, Grand-Rue, *22 310 3105	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Patrick Cramer, 2, rue du Vieux-Billard	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
	Ferme de la Chapelle, 39, rte de la Chapelle	Dandelion – Camille Buhler, Flora Mottini	5.6.–4.7.
	Xippas, Rue des Sablons 6	Yves Zurstrassen	29.5.–31.7.
Genève/Carouge	Le Salon Vert, 15, rue Ancienne, *79 382 87 23	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Susanna Bauer	-130.6.
Giornico	fabbrica culturale baviera, 7 Via Cribiago	Balthasar Burkhard, Hans Danuser, Luciano Castelli, Urs Lüthi, Manon, Dieter Meier, Walter Pfeiffer, Klaudia Schifferle, Kerim Seiler, Annelies Štrba	-13.7.
		Peter Schweri	-13.7.
		Sigmar Polke	-13.7.
Glarus	Kunsthau Glarus, Postfach 1636	Puppies Puppies – Jade Kuriki Olivo	6.6.–22.8.
Gontenschwil	Galerie Schlössli, Dorfstr. 399, *44 381 04 42	Schaufenster Intermezzo: Tim Glanzmann	-131.5.
Grenchen	Kunsthau Grenchen, Bahnhofstrasse 53, vis-à-vis Bahnhof Grenchen Süd, *32 652 50 22	Im Wald	-118.7.
Grindelwald	Hotel Alpenhof, Kreuzweg 36, *33 853 52 70	Hansueli Urwyler	-130.6.
Gruyères	Château de Gruyères, Rue du Château 8	Photo Esplanade – Alfio Tommasini	-120.6.
Heerbrugg	Kulturraum S4 Heerbrugg, Stellwerk Heerbrugg, 782 Aechelistrasse	Jenseits – C. Bühler, T. Janes, P. Rita Oeler, M. Schawalder	-14.7.
Heiden	Henry-Dunant-Museum, Asylstr. 2, Kirchplatz 9, *71 891 4813	Schau@Veranda – Johanna Kotlaris	-113.6.
		Der Preis für den Frieden	-126.6.
Hochdorf	Kunstraum Hochdorf, Lavendelweg 8	stille_LAUTE – Urban Mäder, Susanne Hofer	-130.5.
		arte elementare	13.6.–11.7.
Interlaken	Kunsthau Interlaken, Jungfraustrasse 55, *33 822 1661	Schneemänner und Schneefrauen	12.6.–22.8.
	Galerie IHB Spectrum, Postgasse 16	Hansueli Urwyler	-130.6.
	JungfrauPark, Obere Bönigstr. 100, *33 827 5757	Hansueli Urwyler	-130.6.
Kleinfützel	RAUM ZEIT STILLE, Dorfstrasse 173, *61 501 67 14	zeit los los gelöst	-113.6.
Kreuzlingen	Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstr. 7 a, *71 671 1528	Monica Ursina Jäger – Forest Tales and Emerald Fictions	-130.5.

		Lika Nüssli – La vie est un long	+30.5.
		fleuve	
		Corona Call	11.6.–11.7.
Kriens	Museum im Bellpark, Luzernerstr. 21 / PF	Die Erfindung der Gemütlichkeit	+12.12.
Küsnacht	Museum Haus C. G. Jung, Seestrasse 228	C. G. Jung – Das gestalterische	+25.10.
		Frühwerk	
	Galerie im Höchhuus, Seestrasse 123	Tibor Franzsek	25.6.–11.7.
Langenbruck	Kloster Schönthal, Schönthalstrasse 158	Jan Hostettler	+13.6.
		Thomas Hauri – Soloausstellung	20.6.–12.9.
Langenthal	Kunsthaus Langenthal, Marktgasse 13	Kiefer Hablitzel Göhner	+20.6.
		Kunstpries 2020	
		Flo Kaufmann und Gäste – H.o.Me.	+20.6.
Laufenburg	Rehmann-Museum, Schimelrych 12, *62 874 4270	Roman Sonderegger	+4.7.
Lausanne	Collection de l'Art Brut, 11, av. des Bergières, *21 315 2570	Anonymes	26.6.–28.11.
	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois, rue du Bugnon 46, *21 314 1817	Pour un herbier – 7 expositions printanières	+25.6.
	Fondation de l'Hermitage, 2, route du Signal, *21 312 5013	Chefs-d'œuvre de la collection	+30.5.
		Bemberg	
	Musée Cantonal des Beaux-Arts Lausanne, Plateforme 10, Place de la Gare 16, *21 316 34 45	René Bauermeister – California	+30.5.
		Dreaming	
		Sandrine Pelletier – The Crystal Jaw	18.6.–29.8.
		Jean Otth – Les espaces de projections	18.6.–12.9.
		Jardin d'hiver #1	18.6.–12.9.
	Musée historique Lausanne, Place de la Cathédrale 4	Quoi de neuf pussyhat	+27.6.
	Galerie Viceversa, Rue Mercerie 3, *21 323 96 34	Steelworkers last splash – Volker	+19.6.
		Atrops	
	Circuit, 9, av. de Montchoisi (accès quai Jurigoz), *21 601 4170	∞	+9.7.
	Fabienne Levy, Avenue Louis-Ruchonnet 6	Aurélien Martin	+29.5.
		Alina Frieske	+29.5.
		Colours of My Dream	4.6.–31.7.
	FORMA, Rue Côtes-de-Montbenon 3, *21 312 1209	rama lama ding dong – Patricia Bucher	+17.7.
Le Locle	Musée des Beaux-Arts Le Locle, Marie-Anne-Calame 6, *32 933 8950	Montagne Magique Mystique	+26.9.
Lens	Fondation Opale, Route de Crans 1, *27 483 46 10	Breath of life	13.6.–17.4.
Lenzburg	Stapferhaus, Bahnhofstrasse 49	Geschlecht – Jetzt entdecken	+31.10.
Leuk-Stadt	Galleria Graziosa Giger, Badnerstrasse 1, *27 473 2442	Pierre-Alain Zuber	+31.8.
Ligornetto	Museo Vincenzo Vela, Largo Vela	Vincenzo Vela	+5.12.
Locarno	Museo Casa Rusca, Piazza Sant'Antonio 1, *91 756 3185	Aurelio Amendola	+19.9.
Lugano	Collezione Giancarlo e Danna Olgiati, Riva Caccia 5, *91 921 4632	Terre dalla Collezione Olgiati	+6.6.
	MASI Lugano, Piazza Bernardino Luini 6, *058 866 4230	Meisterwerke der modernen	+1.8.
		Fotografie 1900–1940	
		Luigi Pericle	+5.9.
		Nicolas Party	27.6.–9.1.
	Buchmann Galerie Lugano, Via della Posta 2, *91 980 0830	Tony Cragg	+30.6.
	Galleria Michela Negrini, Via dufour 1–3, *91 921 1717	With E. Benassi, L. Moro, M. Ohanian, N. Siedlecki	+10.9.
	KROMYA Art Gallery, Viale Franscini, 11, *91 922 7000	Flavio Paolucci – A confronto	+20.6.
		Opere di ieri e di oggi	
	Fondazione Gabriele e Anna Braglia, Riva Antonio Caccia 6/a, *91 980 08 88	Ernst Ludwig Kirchner e la grandiosità della montagna	+31.7.
Luzern	Hans Erni Museum, Lidostrasse 6, c/o Verkehrshaus der Schweiz, *041 370 44 44	Hans Erni	+12.9.
		Neue Sammlungspräsentation	+31.12.
		Hans Erni-Stiftung	



● Neuchâtel — Camille Kaiser, CAN
Centre d'art Neuchâtel



● Rapperswil — Almira Medaric,
Kunst(Zeug)Haus. Foto: Andri Stadler

		Kommunikationswege – Hans Ernis	-7.5.
		Wandteppiche für die PTT	
	Historisches Museum Luzern, Pfistergasse 24	50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern	-29.8.
	Kunsthalle Luzern, Bourbaki/Löwenplatz 11, *412 0809	Lotta Gadola – Traces in Sight	-30.5.
		Wandzeich(n)en	19.6.–8.8.
	Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, *41 226 78 00	Rinus Van de Velde	-21.6.
		Micha Zweifel	-27.6.
		werden und vergehen	-21.11.
	PTTH:// Pavillon Tribtschenhorn Temporary Host, Sälisstrasse 24	Echo – Chris Hunter, Katrin Keller, Timo Müller	-5.6.
	APROPOS, Sentimattstrasse 6, *41 240 15 78	Ruedi Schill	19.6.–31.7.
	B74 Raum für Kunst, Baselstrasse 74, *78 601 80 89	around	-6.6.
	Galerie Müller Luzern, Haldenstr. 7, *410 7574	Stella Pfeiffer – Landschaften in Stein	-29.5.
	Galerie Urs Meile Luzern, Rosenberghöhe 4	Shao Fan — The Ink of Yu Han	-17.7.
	Galerie Vitrine Luzern, Stiftstr. 4, *79 866 1233	Feemale	-3.7.
	Hilfiker Kunstprojekte, Museggstr. 6, *266 0722	● Anja Ganster – Aggregat	2.6.–3.7.
	KALI Gallery, Lädelistraße 4	Jason Rohr	-2.7.
	Galleria Edizioni Periferia, Unterlachenstrasse 12	Lutz & Guggisberg	-6.6.
	Keinraum, Bireggstrasse 36	Alexandra Baumgartner	-17.6.
	Löwengalerie Luzern, Löwenplatz 6, *78 797 37 65	Reiseglück – Maikel Sotomayor	10.6.–8.7.
	o.T. Raum für aktuelle Kunst, Kunstpavillon/Sälistr. 24, *41 210 38 55	Damiano Curschellas, Sonja Kretz, Severin Perrig	17.6.–10.7.
Martigny	Le Manoir de la Ville de Martigny, 3, rue du Manoir	Les objets de la mémoire (de l'intime au collectif)	-26.9.
Meggen	Benzeholz Raum für zeitgen. Kunst, Seestrasse, *377 1365	Barbara Davi	-13.6.
Meilen	Ortsmuseum Meilen, Kirchgasse 14, *44 923 4727	ping pong – gestalten im Dialog	-13.6.
Melano	ARTRUST S.A., Via Pedemonte 1, *91 649 3336	Yuri Catania – American Flag Videogame	-16.7.
		51 steps – Street stars on stairs	-16.7.
Mendrisio	Museo d'arte Mendrisio, Piazzetta dei Serviti 1	Sergio Emery, Miki Tallone	-4.7.
Môtiers	Art en plein air, Clos-du-Terreau 6, *32 861 2967	art môtiers 2021	20.6.–20.9.
Moutier	Musée Jurassien des Arts, Rue Centrale 4, CP 729, *32 493 36 77	Line Marquis	-29.8.
		Racines	-14.11.
Murg am Walensee	seekultour, Alte Spinnerei, *76 338 8713	James Licini, Letizia Enderli	-30.10.
Muri AG	Singisen Forum, Marktstrasse 4, *56 664 70 11	Freiämter Kunsthappening	-7.11.
Neuchâtel	Centre Dürrenmatt, Ch. du Pertuis-du-Sault 74, *32 720 2060	Friedrich Dürrenmatt und die Welt Friedrich Dürrenmatt – Schriftsteller und Maler	-5.9. -31.12.

	CAN Centre d'art Neuchâtel, Rue des Moulins 37, *32 724 01 60	Bastien Gachet, Rebecca Kunz ● Maya Hottarek, Camille Kaiser, Camille Dumond, Tina Reden	+30.5. -6.6.
	Ditesheim & Maffei Fine Art, 8, rue du Château, *32 724 5700	Indice UV Giulio Camagni	26.6.–8.8. 5.6.–24.7.
	Galerie C, Esplanade Léopold-Robert 1a, *32 724 16 26	TOT	-29.5.
	Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, Esplanade Léopold-Robert 1, *32 717 79 20	Permanent: Les automates Jaquet- Droz	-31.12.
Oetwil am See	Helen Dahm Museum, Chilerain 10, *44 929 6027	Helen Dahm	-31.10.
Olten	IPFO Haus der Fotografie, 36 Industriestrasse	David Lynch	-27.6.
	Kunstmuseum Olten, Kirchgasse 8, *62 212 86 76	Dienstraum #14 - Daniel Karrer Dere schöne Aare naa	-15.6. -5.9.
		Das «Kuratierte Kunstkabinett» von StudioK3	-27.11.
	Kunstverein Olten, Hübelistr. 30, *79 338 34 15	Daniel Gaemperle	29.5.–27.6.
	MOKKA RUBIN, Ringstrasse 16	N° 5 – Jakob F. Rieder N° 6 – Lukas Veraguth	-6.6. 11.6.–22.8.
Petit-Lancy	Cherish, Route de Saint-Georges 51	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
Pfäffikon SZ	Vögele Kultur Zentrum, Gwattstrasse 14	Zu Tisch	-25.7.
Pfäffikon ZH	Forum Museum Eva Wipf, Hochstrasse 4, Altes Bezirksgebäude, *44 950 33 48	Unisono – Roma Messmer, Walter Lüönd	19.6.–4.7.
Porrentruy	Espace d'art contemporain (les halles), rue Pierre- Péquignat 9, *32 420 8402	Thomas Hauri, www.eac-leshalles.ch	-6.6.
Rapperswil- Jona	*KURATOR /, *ALTEFABRIK, Klaus-Gebert-Str. 5, *55 225 74 74	Martin Arnold Rohr	-30.5.
	IG Halle im Kunst(Zeug)Haus, Schönbodenstr. 1, *55 214 10 14	Voyage – Voyeur	30.5.–8.8.
	Kunst(Zeug)Haus, Schönbodenstrasse 1	Voyage – Voyeur ● Almira Medaric – Neon. In der Reihe Seitenwagen	30.5.–8.8. -8.8.
		I'll Be Your Mirror – Wasser in der Sammlung Bosshard	-27.2.
	Galerie Textiltalro an der OST, Gebäude 5, 1. Stock (Bibliothek), Oberseestrasse 10, *58 257 45 31	Monika Künti – Flechtwerk für Raum und Wand	21.6.–10.9.
Riggisberg	Abegg-Stiftung, Werner Abegg-Str. 67	Tafelfreuden – Historische Leinendamaste	+7.11.
Romanshorn	Atelier Galerie Demarmels, Amriswilerstrasse 44, *71 463 1811	Ludwig Demarmels	-22.12.
	Mayer's Kulturbad, Kastaudenstr. 11, *79 445 3411	Christine Aebischer – Jump in!	30.5.–27.6.
Romont	Vitromusée Romont, Au Château	Un art vivant	-3.10.
Rorschach	Forum Würth Rorschach, Churerstrasse 10, *71 225 10 70	José de Guimarães Lust auf mehr	-20.6. -12.2.
S-chanf	von Bartha, Somvih 46, *79 320 7684	Olaf Breuning	-29.5.
Sachseln	Museum Bruder Klaus Sachseln, Dorfstrasse 4, *41 660 55 83	Dorothee Wyss – Rauminstallation Dorfplatz Sachseln Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten	+1.11. -1.11.
		● Dorothee Wyss – die Geschichte einer aussergewöhnlichen Frau	-1.11.
Samstagern	Froh Ussicht, Froh Ussicht, *44 784 2994	Grund – Sara Masüger, Saskia Edens, Monica Ursina Jäger	29.5.–31.10.
Sarnen	Galerie Hofmatt, Rütistr. 23, *660 7340	Ibu Silla vorgestellt von Olivia Abächerli	5.6.–4.7.
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen, Klosterstr. 16	Beni Bischof & fructuoso/wipf ● Ein Leben für die Kunst – Der Malers und Sammler Kaspar Ilg	-20.6. -19.9.



● Sachseln — Nicole Buchmann,
Museum Bruder Klaus. Foto: C. Hartmann

● Schaffhausen — Kaspar Ilg, Museum
zu Allerheiligen

● Schaffhausen — Antonio Idone,
Vebikus Kunsthalle Schaffhausen

	Kunstkästen Schaffhausen, Bahnhof Schaffhausen/ Bahnhofstrasse, *52 625 2418	Das Feministische Kapital	→29.5.
	Vebikus Kunsthalle Schaffhausen, Baumgartenstrasse 19, *52 625 2418	● A. Daniell & R. Hegelbach, A. Idone, LAST N. Lazúla & R. Staub	→4.7.
	Kammgarn West Zwischennutzung, Baumgartenstrasse 23	Kammgarn	29.5.–13.6.
Schwyz	Forum Schweizer Geschichte, Hofmatt/Zeughausstr. 5	Die Royals kommen – Königliche Ausstellung in Schwyz	→3.10.
Scool-Nairs	Fundaziun Nairs, PF 71, Nairs 509, *81 864 98 02	It is not the End of the World	27.6.–24.10.
Sent	Gasthaus von Christian Portner, 60 Chasellas	Herbarium Alga Alpinum – Simon Heusser	→30.6.
Sigriswil	Paradiesli, Feldenstr. 87, *33 251 51 55	Regula Käser-Bonanomi und Peter Thalmann	→22.8.
Sion	Musée d'art du Valais, Place de la Majorie 15, *27 606 4690	Destination Sammlung My pleasure! Donations, etc. 2000–2020	→30.5. →7.11.
	Ferme-Asile, Promenade des Pêcheurs 10, *27 203 2111	● Barbezat-Villetard – Aucun souvenir assez solide	→18.7.
Solothurn	Haus der Kunst St. Josef, Baselstr. 27, *32 621 0980	Romain Crelrier	5.6.–31.7.
	Kunstforum Solothurn, Schaalgasse 9, *032 621 38 58	Gebaute Räume / constructed spaces	→19.6.
	Künstlerhaus S11, Schmiedengasse 11	Erinnerung an Urs Jaeggi	→13.6.
	Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30	Leute vom Fach Krieg und (falscher) Frieden	18.6.–18.7. →15.8.
	Freitagsgalerie Imhof, Kreuzgasse 5, *32 622 6434	Kathrin Sonntag – ichduersieeswirrhrie	19.6.–12.9.
	Galerie Löiegruebe, Löwengasse 10	Réserve du Patron Nach 1976, 1979, 1993 und 12012 eine weitere Runde	19.6.–26.9. →18.6.
	Galerie Löiegruebe, Löwengasse 10	Anne Rüede Jürg Dreier, Jürg Ottiger	→29.5. 12.6.–3.7.
Spiez	Schloss Spiez, Schlossstrasse 16, *33 654 1506	Peter Aerschmann	→31.10.
St. Gallen	Historisches und Völkerkundemuseum, Museumstr. 50	Klimt und Freunde Klug und Kühn	→25.7. →19.9.
	Kunst Halle Sankt Gallen, Davidstrasse 40	Alfredo Aceto, Denis Savary	→22.8.
	Kunstmuseum St. Gallen, Museumstrasse 32	Welt am Draht Einblicke – Ausblicke	→29.8. 5.6.–10.10.
	Kunstmuseum St. Gallen – Lokremise, Grünbergstr. 7, *76 325 8251	Erker Blicke aus der Zeit	→21.11. →24.4.
	Lagerhaus/Architektur Forum, Davidstr. 40, *71 242 0675	● Cittá Irreale	→8.8.
	Museum im Lagerhaus, Davidstrasse 44, *71 223 5857	Machina Imaginis ● Durch die Linse – Fotografien aus dem Psychiatrealtag	11.6.–4.7. →11.7.



● Sion — Barbezat-Villetard, Ferme-Asile. Foto: Guillaume Collignon



● St. Gallen — Città irreale, Lokremise. Foto: Sebastian Stadler

		Living Museum Wil – Tagträume	-11.7.
	Galerie vor der Klostermauer, Zeughausgasse 8, *76 458 11 52	Antonella Cavalleri	-20.6.
	HILTBOLD, Stützmauer an der Magnihalde / Goliathgasse 15	Gilgi Gilith Guggenheim, Germann/ Lorenzi	-15.6.
St. Moritz	Segantini Museum, Via Somplaz 30	Giovanni Segantini als Porträtmaler	1.6.–20.10.
	Central Art Gallery St. Moritz, Via dal Bagn 15A, *81 830 0070	La Quotidianità – Giada Bianchi	1.6.–31.10.
		Ernestina Abbühl	-31.10.
		Patrick Nyfeler	-31.10.
		Roger Rominger, Schmied und Künstler der Damastmesser	-31.10.
	Galerie Andrea Caratsch, Via Serlas 12, *81 734 0000	Accrochage – Künstler der Galerie	-26.6.
Stäfa	Roehrs & Boetsch, Dorfstrasse 7, *43 539 56 74	FitArt – Connected in Isolation	-16.6.
		FitArt – Female Body	-8.12.
Stans	Nidwaldner Museum Salzmagazin, Stansstadterstr. 23, *618 7514	Söldner, Reissäckler, Pensionenherren	-31.10.
	Nidwaldner Museum Winkelriedhaus, Engelbergstr. 54A, *41 618 73 40	Jos Näpflin	-8.8.
		Von Blättler Dädi bis Hans von Matt – Frey-Näpflin-Stiftung	-30.1.
		Nachhall und Witterung	-31.12.
Stansstad	MAGMA Triennale, Dorfplatz, SUST	MAGMA Triennale Sense and Sensibility	-21.6.
Steckborn	Haus zur Glocke, Seestr. 91, *52 770 2450	Landschaft – Sich in den Raum verlaufen lassen	12.6.–3.7.
	Kirchgasse, Kirchgasse 11, *52 761 1608	Séverine Heizmann	-20.6.
Steffisburg	Kunsthhaus Steffisburg, Dorfplatz / Schulgässli 15	Keramikgeschichten	-30.5.
Stein	Appenzeller Volkskunde-Museum, Dorf	300 Jahre Appenzeller Kalender	-29.8.
Sursee	Museum Sankturbanhof, Theaterstr. 9, *41 922 24 00	Irene Bisang – Odem	-10.10.
Susch	Muzeum Susch, Surpunt 78, *81 861 03 03	Evelyne Axell	-31.5.
		Laura Grisi – The Measuring of Time	5.6.–27.12.
Teufen	Zeughaus Teufen, Zeughausplatz 1, *71 335 8030	Gret Zellweger 75	-4.7.
		Helen Prates de Matos, Nora	-4.7.
		Rekade, Birgit Widmer	
		Hella Sturzenegger	-4.7.
		Katrin Keller	-31.10.
		Katja Kunz – Durchblick und Einsicht	-7.11.
		Zwischenstellung Harlekin – Katrin Hotz	-7.11.
Thalwil	ThalwilerHofKunst, Artbox Perron 4 + 6, Bahnhof Thalwil, *44 720 78 56	ArtBox100 – Dialog	-14.6.
Thun	Kunstmuseum Thun, Hofstettenstrasse 14, *33 225 84 20	Albrecht Schnider, Paul Fägerskiöld	29.5.–15.8.

	Atelier & Kunstgalerie Hodler, Frutigenstrasse 46 A	Kunstmarkt Berner Oberland	11.6.–13.6.
Valchava	Museum Chasa Jaura, Val Müstair, *81 858 5317	Gaspare Melcher, Linard Nicolay	19.6.–16.10.
Vevey	Musée Jenisch Vevey, 2, avenue de la Gare, *21 925 35 20	Dürer et Rembrandt – La collection Pierre Decker	–30.5.
		Portrait, autoportrait	29.5.–5.9.
Vicosoprano		Oskar Kokoschka — L'appel de Dresde	29.5.–5.9.
		Jean Lecoultre — L'oeil à vif	18.6.–26.9.
Visp	Galerie zur Schützenlaube, Ecke Schützenhausgasse / Stapfengasse, *27 923 1037	Philip Spiegel – En Sammleta va Ziife und Gginte	12.6.–4.7.
Wädenswil	Kunsthalle 8000, Zugerstrasse 180	Luigi Archetti – Apodemica I-III	–17.7.
		Germann Lorenzi	–17.7.
		Volume 5 – B. Baker, I. Düring, A. Heller, I. Ruegg, A. Štrba	–17.7.
	Kunstkasten Wädenswil, Bahnhof, Bahnhofunterführung	Christian Stoop	–31.5.
		Malerei	–30.6.
Walenstadt	museumbickel, Zettlereistrasse 9, *81 710 27 77	Das Klima streikt	–13.6.
Warth	Kunstmuseum Thurgau / Ittinger Museum, Kartause Ittingen, *058 345 1060	Über den Wolken	–19.9.
		Neu im Museum	–19.12.
		Zu Tisch – Eine Einladung	–19.12.
		Thurgauer Köpfe – Ein Bankierssohn pflügt um	–19.12.
		Jenseits aller Regeln	–19.12.
		Claudio Hils	–18.4.
Wettingen	Galerie im Gluri Suter Huus, Bifangstrasse 1, *56 426 2969	Simone Holliger, Markus Weggenmann	–27.6.
Wil	Kunsthalle Wil, Grabenstrasse 33, *71 913 53 73	Livia Rita	–6.6.
		Pawel Ferus	27.6.–15.8.
Winkel	ARTPOWHER Contemporary GmbH	Claudia Chanhoi	–10.6.
Winterthur	Fotostiftung Schweiz, Grünzstrasse 45, *52 234 1030	Ernst A. Heiniger – Good Morning, World!	4.6.–10.10.
	Gewerbemuseum Winterthur, Kirchplatz 14, *52 267 51 36	Hella Jongerius	–22.8.
		U-Joints oder Die Kunst des Verbindens, Part III	–9.1.
	Kunst Museum Winterthur Beim Stadthaus, Museumstrasse 52, *52 267 51 62	Moment. Monument	–15.8.
	Kunst Museum Winterthur Reinhart am Stadtgarten, Stadthausstr. 6, *52 267 5172	Bethan Huus	–5.9.
		Ensor – Picasso	–20.6.
		Etikette und Maskerade – Miniaturbildnisse des Barock	–16.1.
	Kunsthalle Winterthur, Marktgasse 25, *52 267 5132	Franz Erhard Walther	–27.6.
		40 Jahre Kunsthalle Winterthur: Die Zukunft war schöner	–27.6.
	Villa Sträuli, Museumsstr. 60, *52 260 0610	Michael Etzensperger	–28.5.
	Atelier-Galerie raku-art, Tösstalstrasse 14, *52 203 10 88	Unterwegs – Karin Knöpfli- Fehlmann, Evi Kienast	–19.6.
	AXA Exhibition Wall, Pionierstrasse 3	Pascal Kohtz	–29.6.
	COALMINE Forum für Dokumentar fotografie, Turnerstr. 1, *52 268 6868	Jiajia Zhang	–10.7.
	Kulturort Galerie Weiertal, Rumstalstr. 55, *52 222 70 32	7. Biennale – Vorüber_Gehend	–12.9.
	kunstkasten, Katharina-Sulzer-Platz, *79 379 29 78	Micky 3 – Die Kunst des Recyclings	–30.7.
	oxyd – Kunsträume, Untere Vogelsangstrasse 4	Begegnung ist ein Garten – Lika	–6.6.
		Nüssli, Flavio Hodel	
		Sporty Animal – Gianin Conrad, Sebastian Utzni	17.6.–18.7.
	Temporäre Kapelle, Dorfkirche Veltheim, Felsenhofstrasse 8	Transformation #7 – Christina Hemauer, Roman Keller	–24.7.



● St. Gallen — Roland Schneider,
Museum im Lagerhaus

● Zürich — Raphael Stucky, Helmhaus
Zürich

Yverdon-les-Bains	Centre d'art contemporain Yverdon-les-Bains, Place Pestalozzi, *24 423 63 80	Supernature	26.6.–12.9.
Zell	Kulturschmitte, 1 Hinterdorfstrasse	Irene Curiger, Lisa Seipel	6.6.–27.6.
Zofingen	Kunsthau Zofingen, Gen. Guisan-Str. 12, *62 751 4829	Horizonte	→20.6.
Zug	Kunsthau Zug, Dorfstrasse 27	ZuZug aus Osteuropa – Positionen der Sammlung	→8.8.
	Galerie Carla Renggli, Ober-Altstadt 8	Anna Margrit Annen	5.6.–17.7.
	GALERIE URS REICHLIN AG, Baarerstrasse 133	Römer + Römer – Straight to the Point	→29.5.
Zuoz	Monica De Cardenas Zuoz, Chesa Albertini, Aguel 41, *81 868 80 81	Etel Adnan, Eun-Mo Chung	→17.7.
		Les jeux de mains – N. Du Pasquier, A. Spranzi	→17.7.
	Werkstatt Hildegard Schenk, Dorta 68, *81 854 0267	Gabi Fuhrmann	→20.8.
Zürich	gta Ausstellungen, Stefano-Frascini-Platz 5	The View from the Car	→15.10.
	Graphische Sammlung ETH, Rämistrasse 101, *44 632 4046	The Power of Mushrooms	→10.12.
	Helmhaus, Limmatquai 31, *44 415 56 77	● Zirkuliere!	→20.6.
		Die schönsten Schweizer Bücher 2020	25.6.–27.6.
	Johann Jacobs Museum, Seefeldquai 17, *44 388 6190	Ein Schiff wird nicht kommen	→27.6.
		Lebenslinien	→27.6.
	Kunsthalle Zürich, Limmatstr. 270	Lorenza Longhi – Minuet of Manners	12.6.–5.9.
		Shamiran Istifan, Ursi Luginbühl	12.6.–5.9.
	Kunsthau Zürich, Heimplatz 1	Gerhard Richter	→25.7.
		Hodler, Klimt und die Wiener Werkstätte	→29.8.
	Landesmuseum Zürich, Museumstrasse 2, *44 218 65 11	Virus – Krise – Utopie	→27.6.
		Frauen.Rechte	→18.7.
		Bundesrätinnen und Bundesräte seit 1848	→7.11.
		Einfach Zürich	→31.1.
		Geschichte Schweiz	→31.12.
		Archäologie Schweiz	→1.1.
	Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270	A daily practice – one is always a plural	→5.9.
	Musée Visionnaire, Predigerplatz 10, *44 251 6657	Harald Naegeli	→23.12.
	Museum für Gestaltung – Schaudapot, Pfingstweidstrasse 96	Total Space	→20.6.
	Museum Haus Konstruktiv, Selnaustrasse 25	Zimoun	10.6.–12.9.
		Dóra Maurer	10.6.–12.9.
	Museum Rietberg, Gablerstrasse 15	Die vergessene Küste	→27.6.

	Kunst der Vorzeit	-11.7.
	Dekkan	-15.8.
Museum Strauhof, Augustinergasse 9	Iris von Roten	-30.5.
Pavillon le Corbusier, Höschgasse	Le Corbusier und die Farbe	-28.11.
Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg,	Melanie Rüegg-Leuthold &	-26.6.
Hottingerstr. 8, *43 818 5406	Netsuke	
Villa Patumbah, Zollikerstr. 128, *44 254 5790	Patumbah liegt auf Sumatra	-30.5.
Völkerkundemuseum/Univ. Zürich, Pelikanstr. 40	Schiffe und Übergänge	-31.10.
	Ohne Honig hast du nichts zu essen	-30.1.
ZAZ Zentrum Architektur Zürich, Höschgasse 3	Critical Care – Architektur für einen Planeten in der Krise	-29.8.
Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, *415 68 68	Gesichter der Wut	-8.7.
Atelier Righini-Fries, Klosbachstr. 150, *43 268 0530	La tête des autres – Hanny Fries und das Porträt	-10.7.
Andres Thalman Zürich, Talstrasse 66, *44 210 2002	Night Walks – Andrew James Ward – Part I	1.6.–19.6.
	Night Walks – Andrew James Ward – Part II	1.7.–24.7.
Annemarie Verna Galerie, Neptunstrasse 42, *44 262 3820	Tribute to James Bishop	-11.9.
annex14, Limmatstrasse 270, *44 202 44 22	Simon Callery	28.5.–10.7.
ARS 28, Weinberstrasse 17, *78 981 27 72	Viva la Vida!	-3.7.
Art Forum Ute Barth, Kartausstr. 8	Crossing Corners – Mahroo Movahedi	-13.6.
BELETAGE Art Space, Utoquai 41, c/o Dr. Rai Winata	Andy Storchenegger – Die Augen gehen auf	-2.7.
Bildhalle, Stauffacherquai 56, *44 552 09 18	Simone Kappeler – Falling out of time	-3.7.
Christophe Guye Galerie, Dufourstrasse 31, *44 252 0111	An Apparition of Memory – Brigitte Lustenberger	-28.8.
Edition VFO, Verena-Conzett-Str. 7	Material Transformation	-30.5.
	On Photography – landscape, cityscape, interior	11.6.–31.7.
F+F Schule für Kunst und Design, Flurstrasse 89, *44 444 1888	F+F Diplomasausstellung 2021 @ Kunsthalle Zürich	-30.5.
Fabian & Claude Walter Galerie, Rämistrasse 18, *44 440 4018	Face to Face	-3.7.
Fabian Lang, Obere Zäune 12, *44 223 54 33	Sara Anstis – Pencil of Rays	-20.6.
FEM-NET.ART, Dorfstrasse 9, *796387933	Ioanna Intze, Sapir Kesem Leary Daniela Ferdani, Simone Witzig	-19.6. 25.6.–17.7.
Galerie & Edition Stephan Witschi, Zwinglistr. 12 (Hof)	Ester Vonplon	-29.5.
Galerie Agénor, 20 Bleicherweg, *44 500 66 40	Ribal Molaeb	-21.7.
Galerie am Lindenhof, Pfalzgasse 3	Jacqueline Hoffmann-Botquelen	-31.5.
	Vero Straubhaar – Malerei	1.6.–13.6.
	Roland Büchler – For your walls only...	16.6.–22.6.
	Kunst als Brückenbauer – Jürg Furrer	23.6.–29.6.
Galerie Bromer Zürich, Rämistrasse 3, *62 918 10 80	Showroom	-29.5.
	Hildegard Weber-Lipsi	-29.5.
Galerie Eva Presenhuber, Maag Areal, Zahnradstr. 21, *43 444 7050	Shara Hughes	29.5.–22.7.
Galerie Eva Presenhuber, Waldmannstrasse, Waldmannstrasse 6	Jean-Marie Appriou	-13.6.
Galerie Francesca Pia, Limmatstrasse 268	Hollis Frampton	-5.6.
	Isabelle Cornaro	-5.6.
Galerie Gmurzynska Paradeplatz, Paradeplatz 2, *44 226 7070	Abstracting the Landscape – Zaha Hadid	-31.7.

Galerie Kogan Amaro, Limmatstrasse 270, *76 566 0041	Rafaella Braga – Pour the sun on my tongue	-31.7.
Galerie La Ligne, Heinrichstr. 237, *43 205 28 29	Ode Bertrand – «Quatre vingt dix regards» Anniversary exhibiton	-12.6.
Galerie Lange + Pult Zürich, Rämistrasse 27, *44 212 2000	Heinrich Bobst, Jürgen Wolff	19.6.–31.7.
Galerie Mark Müller, Hafnerstrasse 44	Zurich surprise	-19.6.
	Axel Lieber – Kopf und Kragen	-5.6.
	Giacomo Santiago Rogado – Kopf, Herz, Bauch	-5.6.
	Sommervögel	12.6.–24.7.
Galerie Orlando, Stockerstrasse 45, *43 497 2482	Geneviève Claisse, Auguste Herbin und die abstrakte Vielfalt	-26.6.
Galerie Philipp Zollinger Zürich, Schlossgasse 5	C. Toner, C. Bodzianowski, U. Hodel, E. Beresin	-19.6.
Galerie Rosenberg, Dufourstrasse 169, *44 311 79 52	Ann Nelson	4.6.–10.7.
Galerie Wenger, Mühlebachstr. 12, *43 211 30 33	Alle – Grand Finale	-30.6.
Galerie Ziegler SA, Rämistrasse 34, *44 251 2322	Nouveaux Réalistes et Aerosol Writers	-28.5.
Genossenschaft Gleis 70, Hermetschloostrasse 70	Irene Müller, Ursula Palla, Peter Radelfinger uvm.	3.6.–20.6.
Germann Auktionshaus, Stockerstrasse 38, *44 251 83 58	Auktionsausstellung – Moderne und zeitgenössische Kunst	28.5.–2.6.
Hamlet, Dörflistrasse 67	due to circumstance	-21.12.
Häusler Contemporary Zürich, Stampfenbachstrasse 59, *43 810 0426	Richard Allen Morris	-16.7.
Johanneskirche, Limmatstrasse 112	huber.huber	-19.6.
Karma International Zürich, Weststrasse 70	Sylvie Fleury	12.6.–17.7.
Karma International Zürich, Weststrasse 75	Pamela Rosenkranz	12.6.–17.7.
Kinderspital Zürich, Steinwiesstrasse 75	«My Light» – Ein Lichtraum des Künstlers James Turrell für das Kinderspital Zürich	-5.12.
Klinik Im Park, Bellariastr. 38	Position 20/21	-28.7.
König Büro, Birmensdorferstr. 299, *41 201 20 54	Nicole Biermaier x Aglaia Haritz – Wege der Opponentinnen	11.6.–10.7.
Lullin + Ferrari, Limmatstrasse 214, *43 205 2607	Klodin Erb, Katja Schenker	-31.7.
Livie Fine Art, Claridenstrasse 34	Austin Eddy — Seeuferweg	28.5.–24.6.
	Michael Sailstorfer — Plumbum	11.6.–15.7.
Mai 36 Galerie, Rämistrasse 37	Allen Ruppertsberg	-29.5.
	Laura Carralero	-29.5.
	It is what it is	-29.5.
	Thomas Ruff	11.6.–8.8.
nano – Raum für Kunst, Röschibachstr. 57, *79 785 22 29	Nico Lazúla, Ruedi Staub	9.6.–25.6.
Nicola von Senger AG, Limmatstr. 275	Get a nerve – Gianni Motti	28.5.–17.7.
Peter Kilchmann (Maag Areal), Zahnradstr. 21	Step Out of Your Body, Enter New Ones	-5.6.
	Valérie Favre	12.6.–24.7.
	Pascale Birchler – Zahnradstrasse (project space)	12.6.–24.7.
Peter Kilchmann (Rämistrasse), 33 Rämistrasse, *44 278 10 12	Monica Bonvicini	-13.6.
	Leiko Ikemura	19.6.–31.7.
Petra Gut Contemporary AG, Nüscherlerstrasse 31, *44 422 4069	Horst P. Horst	-1.6.
	Patrick Lambertz	-30.6.
	Tom Jacobi	-20.8.
Sentiment, Murwiesenstrasse 45	Gabriele Garavaglia	-3.7.
Shedhalle Zürich, Seestrasse 395, *44 481 5950	Protozone 2 – Continuity/Transpassing	-6.6.
SWB Experimenthaus Neubühl, 59 Westbühlstrasse	Janet Levy – Haus	12.6.–4.7.

		Janet Levy – Repeat	-31.7.
	Visarte Zürich, Schoffelgasse 10, *44 252 4161	Birgit Olzhausen	2.6.–5.6.
		Kathrin Blaser	9.6.–19.6.
		Vreni Spieser	24.6.–27.6.
	WBB GALLERY, Trittligasse, *79 388 73 09	Kreisförmige Yantras – Urs	29.5.–27.6.
		Heinrich, Don Worth	
	Windhager von Kaenel, Aemtlersstrasse 74	Urs Lüthi – Superhuman	10.6.–31.7.

Belgien *0032

Antwerpen	Tim Van Laere Gallery, Jos Smolderenstraat 50, *3 257 14 17	Friedrich Kunath	-5.6.
Brüssel	WIELS, Av. Van Volxemlaan 354, *2 347 3050	Jacqueline de Jong & Regenerate	-15.8.
Gent	S.M.A. K. – Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, jan hoetplein, 1, *9 323 60 01	La Collection et son Double	-30.5.
		From the Collection Why Are You Angry?	-30.5.
		Oliver Laric	-30.5.
		Simona Denicolai, Ivo Provoost	-30.5.
		Blind Date – Sculpture Exchange	29.5.–4.7.
		Marie Julia Bollansée – Geology	26.6.–3.10.
		Prize of the Friends of S.M.A.K.	26.6.–3.10.
		Anna Bella Geiger – Native Brasil / Alien Brasil	29.5.–7.11.
		The Little Catalogue of the S.M.A. K. Collection – The Exhibition Part 1	26.6.–6.3.
		Marcel Broodthaers	-31.12.

Dänemark *0045

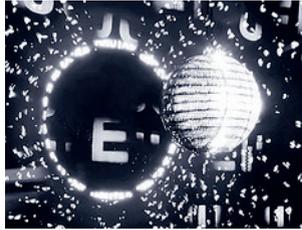
Aarhus	ARoS Aarhus Kunstmuseum, Aros Allé 2, *8 730 66 00	Far From Home	-28.11.
---------------	--	----------------------	---------

Deutschland *0049

Aachen	Suermond Ludwig Museum, Wilhelmstr. 18	Dürer war hier – Eine Reise wird Legende	-24.10.
Arnsberg	Kunstverein Arnsberg, Königstrasse 24	Reiner Maria Matysik, Jon Lomberg	18.6.–1.9.
Augsburg	Galerie Noah, Beim Glaspalast 1	Alex Katz – till today	-13.6.
		Stephan Balkenhol	29.6.–5.9.
Backnang	Galerie der Stadt, Petrus-Jacobi-Weg 1	Uta Zaumseil – Nachtflüge	-27.6.
Bad	Panorama Museum, Am Schlachtberg 9	In den Gärten – Frank Hauptvogel	-6.6.
Frankenhausen			
Baden-Baden	Museum Frieder Burda, Lichtentaler Allee 8b, *7221 398 9831	Matthew Lutz-Kinoy	-5.6.
		Impressionism in Russia	-15.8.
Bedburg-Hau	Museum Schloss Moyland, Am Schloss 4, *2824 951 060	Joseph Beuys und die Schamanen	-29.8.
Bergisch Gladbach	Kunstmuseum Villa Zanders, Konrad-Adenauer-Platz 8, *2202 142 334	Neu aufgestellt – Neuerwerbungen, Schenkungen, Dauerleihgaben und mehr	-6.6.
		Hede Bühl	-8.8.
Berlin	Akademie der Künste Berlin, Pariser Platz 4	Arbeit am Gedächtnis – Transforming Archives	4.6.–15.8.
	Alexander und Renata Camaro Stiftung, Potsdamer Straße 98A	Alexander Camaro – Meisterwerke	-4.9.
	Deutsches Historisches Museum Berlin, Unter den Linden 2	Fred Stein	-20.6.
		Beethoven – Freiheit	-30.6.
	Gemäldegalerie Berlin, Matthäikirchplatz	Late Gothic – The Birth of Modernity	-27.6.
	Gropius-Bau, Niederkirchnerstr. 7	Yayoi Kusama – Eine Retrospektive	-1.8.
		Hella Jongerius – Kosmos weben	-5.9.
		Zheng Bo – Wanwu Council	21.6.–12.9.

Hamburger Bahnhof, Invalidenstr. 50–51, *30 397 8340	Preis der Nationalgalerie – Pauline Curnier Jardin	–19.9.
	Von der Sprache aus. Joseph Beuys zum 100. Geburtstag	13.6.–19.9.
	Scratching the Surface	30.5.–7.11.
Haus am Waldsee, Argentinische Allee 30	Björn Dahlem, Berta Fischer, Naum Gabo	–6.6.
	Christiane Löhr	18.6.–5.9.
James-Simon-Galerie, Bodestraße	Achmim – Ägyptens vergessene Stadt	–12.9.
Jüdisches Museum Berlin, Lindenstr. 9–14	Yael Bartana – Redemption Now	–10.10.
KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, Am Sudhaus 3, *30 8 3215 9120	Demokratie heute – Probleme der Repräsentation	–4.7.
	Eli Cortiñas – Walls Have Feelings	–25.7.
	Georges Adéagbo	–25.7.
Kulturforum, Foyer, Matthäikirchplatz	100 beste Plakate 20 – Deutschland Österreich Schweiz	18.6.–4.7.
Kunstgewerbemuseum, Tiergartenstraße 6	Grita Götze, Heidi Manthey, Sonngard Marcks	–3.10.
Kupferstichkabinett, Matthäikirchplatz 8	Dante Modern	–1.8.
KW Institute for Contemporary Art, Auguststrasse 69	The Last Museum	–6.6.
Märkisches Museum Berlin, Am Köllnischen Park 5, *30 2400 2162	Chaos & Aufbruch – Berlin 1920/2020	–30.5.
Museum Berggruen, Schlossstr. 1, *30 2639 4880	Pablo Picasso & Les Femmes d'Alger	–8.8.
Museum Europäischer Kulturen, Arnimallee 25	Die menschliche Spur im Tafelservice	–25.7.
Museum für Fotografie Berlin, Jebensstr. 2	Ruth Walz – The Theatre of Photography	–3.10.
	Helmut Newton's Private Property	–31.12.
	Helmut Newton – One Hundred	4.6.–23.1.
Neuer Berliner Kunstverein, Chausseestr. 128–129	Herta Müller	–31.8.
nGbK – neue Gesellschaft für bildende Kunst, Oranienstr. 25	museo de la democracia Arne Schmitt – Zum Gedanken der aktiven Minderheit	–13.6. –14.8.
Buchmann Box, Charlottenstr. 75, *30 258 99929	Bettina Pousttchi – Vertical Highways	–31.10.
Buchmann Galerie Berlin, Charlottenstr. 13	Tony Cragg	–20.6.
Deutsche Telekom Hauptstadtrepräsentanz, Französische Strasse 33 a-c, *30 7407 3788	paper positions berlin 2021	10.6.–13.6.
Galerie Judin, Potsdamer Str. 83 (Hof), *30 3940 4840	Adrian Ghenie	–10.7.
Galerie Kornfeld Berlin, Fasanenstraße 26, *30 889 225 890	Tammam Azzam	–19.6.
Galerie Nordenhake Berlin, Lindenstrasse 34	Ann Edholm – The Green of the Distant Meadows	–29.5.
	Michael Hoch – BER	4.6.–31.7.
Galerie oqbo, Brunnenstr. 63, *157 7536 6352	The Body of Drawing #2 – Körper/ Bodies	–26.6.
Galerie Poll, Gipsstr. 3 / Parterre, *30 261 7091	Martina Altschäfer – true places II Gravidität – Maina-Miriam Munsky	–29.5. 4.6.–31.7.
Sprüth Magers Berlin, Oranienburger Str. 18	Robert Elfgren	–3.7.
	George Condo	–25.8.
	Gilbert & George	–25.8.
Bonn	Dress Code – Das Spiel mit der Mode	–18.7.
Bundeskunsthalle, Helmut-Kohl-Allee 4	Methoden Rainer Werner	–19.9.
	Fassbinder – Eine Retrospektive	

		Beuys – Lehbruck – Denken ist Plastik	25.6.–1.11.
		Hannah Arendt und das 20. Jahrhundert	–120.6.
	Bonner Kunstverein, Hochstadenring 22	The Holding Environment – Kapitel II	29.5.–1.8.
	Das Esszimmer – Raum für Kunst+, Mechenstr. 25, *228 5387 6612	Memorial for The Lost – Hillside Projects	–15.6.
Bottrop	Josef Albers Museum , Im Stadtgarten 20	Das Esszimmer goes Passage	–131.12.
Bremen	Kunsthalle Bremen, Am Wall 207	Joseph Egan, Anton Himstedt	–126.9.
		Hauptsache Dürer? Die Sammlung Klugkist	–11.7.
	Weserburg Museum für moderne Kunst, Teerhof 20	So wie wir sind 3.0	–123.1.
Darmstadt	Institut Mathildenhöhe, Olbrichweg 13 A	Raumkunst 2	–128.11.
Dresden	Albertinum Dresden, Tzschirnerplatz 2	Intervention Caspar David Friedrich/Hermann Nitsch	–131.10.
	Kunsthau Dresden, Rähnitzgasse 8	Nachbarschaften	–131.12.
		Dresdner Erklärung der Vielen	–131.12.
Duisburg	Lehmbruck Museum, Düsseldorfer Str. 51	Sachlich. Realistisch. Magisch	–118.7.
		Sculpture 21st – Nevin Aladağ	–15.9.
		Lehmbruck – Beuys. Alles ist Skulptur	26.6.–1.11.
	Museum DKM, Güntherstrasse 13–15, *203 9355 5470	Gemeinsamkeiten – Claudia Terstappen, Richard Long	–127.6.
		Erinnerung an Ulrich Tillmann – Die Ägyptenbilder _ Teil 1	–129.8.
		Lucifers Vortex. Tom Fecht	–129.8.
Düsseldorf	K21 Kunstsammlung NRW, Ständehausstr. 1, *211 8381204	Isa Genzken – Werke von 1973 bis 1983	–15.9.
	KIT – Kunst im Tunnel, Mannesmannufer 1b, *211 520 99 596	Silke Schönfeld – Über alles vernünftige Maß hinaus	–118.7.
	Kunsthalle Düsseldorf, Grabbeplatz 4	Journey Through a Body	29.5.–1.8.
	Kunstpalast, Ehrenhof 4–5, *211 566 42 100	Heinz Mack	–130.5.
		Die Kleine	–130.5.
		Die Grosse NRW	20.6.–25.7.
		Landsberg-Preis 2020 –Monika Stricker	20.6.–25.7.
	Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Grabbeplatz 5, *211 8381204	Joseph Beuys	–115.8.
		Christoph Schlingensiefel – Kaprow City	–117.10.
	Galerie Ludorff, Königsallee 22	Neuerwerbungen Frühjahr 2021	–128.8.
Eisenhüttenstadt	Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR, Erich-Weinert-Allee 3	Ohne Ende Anfang	–16.2.
Emden	Kunsthalle Emden, Hinter dem Rahmen 13, *21 975 050	Wild/Schön – Tiere in der Kunst	–17.7.
Frankfurt/M	Museum für Angewandte Kunst Frankfurt, Schaumainkai 17	Meet asian art	–17.11.
	MUSEUM MMK FÜR MODERNE KUNST, Domstrasse 10, *69 2123 0447	TOWER MMK: Sammlung	–130.5.
Freiburg/B	Archäologisches Museum Colombischlössle, Rotteckring 5	freiburg.archäologie – Leben vor der Stadt	–119.8.
	Johanneskirche Freiburg, Kirchstraße 4	Bethan Huws	–129.10.
Friedrichshafen	Zeppelin Museum, Seestrasse 22, *7541 38 010	Über die Grenzen von Staatlichkeit	–16.6.
Giessen	Neuer Kunstverein, Ecke Licher Str./Nahrungsberg, *641 250 9444	Nina Röder	–126.6.
Halle	Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), Friedemann-Bach-Platz 5	Mimen, Blumen, schöne Frauen	–18.8.
		La Bohème	–18.8.
Hamburg	Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2, *40 360 9960	Moderne Zeiten — Industrie im Blick von Malerei und Fotografie	26.6.–26.9.



● Kaiserslautern — Klaus Hack,
Museum Pfalzgalerie © ProLitteris

● Wolfsburg — Mischa Kuball,
Kunstmuseum Wolfsburg © ProLitteris

	Hamburger Kunsthalle, Glockengiesserwall 5, *40 428 131 200	Serien Unfinished Stories Früher war schon immer jetzt Out of space Von Mischwesen Hans Makart	-15.8. -29.8. -5.9. 18.6.–28.11. -31.7. -31.12.
	Kunstverein Hamburg, Klosterwall 23, *40 338 344 Vera Munro Foundation, Heiligwigstrasse 64	Peter Ernst Eiffe & Friends Rosmarie Trockel	-25.7. -30.5.
Hannover	Sprengel Museum, Kurt-Schwitters-Platz	Elementarteile	-30.11.
Hörstel	DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst, Klosterstrasse 10, *02551 69 4200	Jugend gestaltet Gravenhorster Gärten nach 1945	-20.6. -12.9.
Kaiserslautern	Museum Pfalzgalerie, Museumsplatz 1, *631 3647 211	● Anthro Polis – Mensch und Stadt imWerk von Klaus Hack	-25.7.
Karlsruhe	Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Hans-Thoma-Strasse 2–6	Das Änderungsatelier – Volle Kanne Kunst François Boucher	-30.5. -30.5.
	ZKM Zentrum für Kunst und Medien, Lorenzstr. 19	CryptoArt Spatial Affairs Alexander Schubert Chiharu Shiota – Connected to Life Critical Zones Berechenbar – Unberechenbar BarabásiLab – Hidden Patterns Spatial Affairs – Worlding	-6.6. -27.6. -27.6. -11.7. -8.8. -30.9. -9.1. -30.8.
	Badischer Kunstverein, Waldstrasse 3	Dinge, die wir voneinander ahnen	-4.7.
Kassel	GRIMMWELT Kassel, Weinbergstraße 21, *561 5986190	Fantastische Bilderfluten – Sabine Hertig	-26.9.
	Kasseler Kunstverein, Friedrichsplatz 18	Hlynur Hallsson, Jenny Michel	-13.6.
Kiel	Kunsthalle Kiel, Düsternbrooker Weg 1, *431 880 5756 Stadtgalerie Kiel, Andreas-Gayk-Str. 31	Albert Aereboe Peter Nagel	+5.9. -30.5.
Köln	artothek – Raum für junge Kunst, Am Hof 50, *2212 2332 Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Im Mediapark 7 Kolumba, Kolumbastraße 4	Dietmar Schneider meets artothek Von Becher bis Blume Rebecca Unz – Kopfstudien Das kleine Spiel zwischen dem Ich und dem Mir	+5.6. -8.8. -8.8. -16.8.
	Museum Ludwig Köln, Heinrich-Böll-Platz	Andy Warhol – Now Wolfgang-Hahn-Preis 2020 – Betye Saar Vor Ort: Fotogeschichten zur Migration	-13.6. 1.6.–12.9. 19.6.–3.10.
	Christian Lethert, Antwerpener Str. 52 Galerie Boisserée, Drususgasse 7–11	Imi Knoebel Josef Albers – Interaction of Color Jan Voss im Dialog mit Bernar Venet	-26.6. -5.6. 26.6.–7.8.

	Galerie Gisela Capitain, St. Apern Strasse 26	Yann Gerstberger	-30.6.
	Richas Digest, 51 Lothringer Straße	Otto Lehmann	11.6.–3.7.
Konstanz	Rosgartenmuseum, Rosgartenstraße 3–5, *7531 900 2913	Idyllen zwischen Berg und See	29.6.–9.1.
	Städtische Wessenberg-Galerie, Wessenbergstrasse 43	Form und Freiheit – Von der Figur zur Abstraktion	-5.9.
Krefeld	Museum Haus Esters/Lange, Wilhelmshofallee 91–97, *2151 9755 8126	Lehmbruck – Kolbe – Mies van der Rohe	-29.8.
Kummerow	Schloss Kummerow, Am Schloss 10	Trautes Heim, Allein	-31.10.
Langenhagen	Kunstverein Langenhagen, Walsroder Str. 91A, *511 778 929	Temporäres Heimatmuseum	-25.7.
Leipzig	Museum der bildenden Künste Leipzig, Katharinenstr. 10	Iza Tarasewicz	-30.6.
		1950–1980 – Fotografie aus Leipzig	-4.7.
		Sammlung im Blick: Leipziger Schule	-4.7.
		Martin Kippenberger	-15.8.
		Andreas Gursky	-23.8.
Leverkusen	Museum Morsbroich, Gustav-Heinemann-Str. 80	Joseph Beuys und Demokratie heute	-29.8.
Lörrach	Dreiländermuseum, Baslerstr. 143, *7621 919 370	Kunst und Nationalsozialismus	-30.5.
Mainz	Kunsthalle Mainz, Am Zollhafen 3–5	Joachim Koester	-27.6.
Mannheim	Kunsthalle Mannheim, Moltkestrasse 9	James Ensor	-4.7.
		Anselm Kiefer	-22.8.
Marktoberdorf	Künstlerhaus Marktoberdorf, Kemptener Str. 5, *8342 918 339	Abgefahren – Das Auto in der Kunst	-21.8.
Marl	Skulpturenmuseum Glaskasten, Creiler Platz 1	Skulpturen von Ingrid Dahn und Max Schmitz	-1.8.
München	Architekturmuseum der Technischen Universität, Arcisstrasse 21, *89 2892 2493	Die Architekturmaschine	-6.6.
	ERES-Stiftung, Römerstrasse 15	And the Forests will echo with laughter...	-31.7.
	Galerie der Künstler, Maximilianstrasse 42, *89 220 463	Tacker 2021 – Preselection	29.6.–11.7.
		Paradise lost #gender shift	-18.7.
	Haus der Kunst München, Prinzregentenstrasse 1	Felix Brenner, Andreas Maus, Kar Hang Mui	-27.6.
		Archiv Galerie 2020/21: Archives in Residence – euward Archiv	-27.6.
		Phyllida Barlow	-25.7.
		Cyrell Lachauer	-12.9.
	Jüdisches Museum München, St.-Jakobs-Platz 16, *89 2339 6096	Im Labyrinth der Zeiten	-13.2.
	Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, Theatinerstrasse 8	Erwin Olaf – Unheimlich schön	-26.9.
	Münchener Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1	MUC / Schmuck Perspektiven auf eine Münchner Privatsammlung	-26.9.
	Pinakothek der Moderne, Barer Strasse 40, *89 2866 9944	Anish Kapoor	-15.8.
		Look at this	-19.9.
		Denkraum Deutschland II	-18.10.
	Galerie Biedermann, Barerstr. 44	Siegfried Kaden	-30.6.
	SMUDAJESCHECK GALERIE, Schwindstr. 3, *173 311 0309	Max Theo Kehl, Lara Koch, Claudia Starkloff, Hannes Stellner	-5.6.
		Travelling Lines – Frauke Schlitz, Carin Riley	17.6.–31.7.
	Städt. Galerie Lenbachhaus/Kunstabau, Luisenstrasse 33/ Königsplatz	Unter Freiem Himmel	-6.6.
		Die Sonne um Mitternacht schauen	-1.8.
Münster	LWL-Museum für Kunst und Kultur, Domplatz 10	August und das Zirkuspferd	-5.9.
		August und Elisabeth Macke –Der Maler und die Managerin	-5.9.
	Westfälischer Kunstverein, Rothenburg 30	Epilog	-11.7.
		Maria D. Rapticavoli	-8.8.

Murnau am Staffelsee	PULPO GALLERY, Obermarkt 51, *171 1778796	Rulton Fyder – Capturing the current Zeitgeist	12.6.–27.6.
Murrhardt	Ein Fenster inmitten der Welt, Heinrich von Zügel Haus, Wolkenhof 14, *79 545 87 62	Homeland in Transit athrough the clouds	4.6.–22.7.
Neuss	Skulpturenhalle, Lindenweg/Ecke Berger Weg Stiftung Insel Hombroich, Minkel 2, *2182 887 4000	Thomas Schütte Joanna Piotrowska Jean Fautrier	-1.8. -18.7. -1.11.
Nürnberg	Kunsthalle Nürnberg, Lorenzer Strasse 32 Institut für moderne Kunst im Atelier- und Galeriehaus Defet, Gustav-Adolf-Str. 33 Germanisches Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, *911 133 1103	Barbara Probst Das Spiel von der Einverleibung Ernst Ludwig Kirchner, Thomas Mann und der Mythos Davos	-12.9. -13.6. -3.10.
Oldenburg	Oldenburger Kunstverein, Damm 2a	Jonas Weichsel	-11.7.
Osnabrück	Kunsthalle Osnabrück, Hasemauer 1, D-49074	34. European Media Art Festival EMAF Barrierefreiheit	-30.5. 26.6.–27.2.
Pforzheim	Kunstverein im Reuchlinhaus, Jahnstr. 42 Schmuckmuseum, Jahnstrasse 42	Über kurz oder lang – Mirko Müller, Jonas Gies Dieter Schnorr, www.kunstvereinpforzheim.de Einfach brillant	-27.6. 12.6.–12.9. -27.6.
Ravensburg	Kunstmuseum Ravensburg, Burgstr. 9, *751 82 812	Auszeit. Von Pausen und Momenten des Aufbruchs	-11.7.
Reutlingen	Kunstmuseum Reutlingen / konkret, Eberhardstraße 14 , *7121 303 2322 Kunstmuseum Reutlingen / Spendhaus, Spendhausstrasse 4 Kunstmuseum Reutlingen / Galerie, Eberhardstr. 14, *7121 303 2322	Peter Buggenhout – nicht geheuer Jenny Michel – Was bisher geschah Ins Licht – Highlights der Gemäldesammlung Almut Hilf – Die andere Seite betreten	-12.9. -8.8. 20.6.–9.1. -11.7.
Riegel	kunsthalle messmer, Grossherzog-Leopold-Platz 1	Fotografin unter Musikern – Linda McCartney	-4.7.
Siegen	Museum für Gegenwartskunst Siegen, Unteres Schloss 1, *271 405 7710	Mariana Castillo Deball Michael Beutler – Der Fliegende Markt Von Erde schöner Christine Sun Kim, Thomas Mader	-30.5. -15.8. -13.2. -13.2.
Sindelfingen	Galerie Stadt Sindelfingen, Marktplatz 1	Beyond the pain Thomas Lempertz – Motion is Solution Fabian Krause	-30.5. -11.7. -12.9.
Singen	Kunstmuseum Singen, Ekkehardstrasse 10, *7731 85 271	Daniel Hausig – tubes and stripes Meinrad Schade Thomas Kitzinger Otto Dix – Krieg und Frieden Schaut her! Toni Schneiders	-6.6. -6.6. -6.6. -12.9. 20.6.–19.9.
Stuttgart	Kunstmuseum Stuttgart, Kleiner Schlossplatz 1 Staatsgalerie Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 30–32	Wände Walls Jetzt oder nie – 50 Jahre Sammlung LBBW Claudia Magdalena Merk Willi Baumeister, Adolf Hölzel, Fritz Seitz Zwischen System & Intuition – Konkrete Künstlerinnen Mit allen Sinnen! Joseph Beuys – Der Raumkurator Trotz Allem – Fred Uhlman	-30.5. -30.5. -19.9. -26.9. 26.6.–17.10. -4.7. -18.7. -12.9.

		Angespannte Zustände	-31.12.
	Galerie Klaus Braun, Charlottenstraße 14, 5. OG, *711 640 5989	José Heerkens, Rita Ernst, Diet Saylor	18.6.–28.8.
	Galerie von Braunbehrens, Rotebühlstr. 87	Herlinde Koelbl	-9.7.
	Württembergischer Kunstverein Stuttgart, Schlossplatz 2	Actually, the Dead Are Not Dead	-11.7.
Tübingen	Kunsthalle Tübingen, Philosophenweg 76	Karin Sander	-4.7.
Ulm	kunsthalle weishaupt, Hans-und-Sophie-Scholl-Platz 1	Beat Zoderer	-10.10.
	Museum Ulm, Marktplatz 9	Schwarz auf Weiß	-13.6.
		Ein Woodstock der Ideen	-4.7.
		Lois Hechenblaikner	-15.8.
		HfG Ulm – Ausstellungsieber	-19.9.
Waiblingen	Galerie Stihl Waiblingen, Weingärtner Vorstadt 12, *7151 5001 1686	Im Rausch der Zeit	-18.7.
Waldenbuch	Museum Ritter, Alfred-Ritter-Strasse 27	Heinz Mack – Werke im Licht	-19.9.
Weil am Rhein	Vitra Design Museum, Charles-Eames-Strasse 1	Deutsches Design 1949–1989	-5.9.
Weilburg	photobildlager7a + Archiv_Klaus Graubner*1938, Friedrich- Ebert-Straße 7a	Klaus Graubner	-31.12.
Wolfsburg	Kunstmuseum Wolfsburg, Hollerplatz 1	In aller Munde – Von Pieter Bruegel bis Cindy Sherman	-6.6.
		● Mischa Kuball – Referenzräume	-19.9.
Wuppertal	Von der Heydt-Museum, Turmhof 8	Vision und Schrecken der Moderne	-11.7.
		An die Schönheit	-3.10.
		Goldene Zeiten	-10.4.
	Skulpturenpark Waldfrieden (Cragg Foundation), Hirschstr. 12, *202 317 2989	Leunora Salihu	-20.6.
		Joseph Beuys	-20.6.
Frankreich *0033			
Albi	Centre d'art le LAIT, Moulins Albigeois/41 rue Porta, *5 6338 3591	Delta Art	-31.8.
Altkirch	CRAC Alsace, 18, rue du Château, *3 8908 8259	Jorge Satorre	24.6.–26.9.
Anecy	Fondation Salomon Art Contemporain, 34 avenue de Loverchy, *4 5002 8752	Jean-Luc Verna	-15.9.
Annemasse	Villa du Parc, 12, rue de Genève, *4 5038 8461	Geneve.Art Weekend	29.5.–30.5.
		Renée Levi	-31.7.
		Ingrid Luche	-31.7.
Aubervilliers	Le Capa / Centre d'arts plastiques d'Aubervilliers, 27 bis, rue Lopez et Jules Martin	Les corps purs	-6.6.
	Les Laboratoires, 41, rue Lécuyer	Nicholas Vargelis	-18.12.
Beauvais	Le Quadrilatère, 22 Rue Saint-Pierre	Santiago Borjauser	-19.9.
Bordeaux	Frac Nouvelle-Aquitaine Méca, Bassins à flot N° 1	Memoria	-21.8.
Carquefou	FRAC des Pays de la Loire, La Fleuriaye	Claude Closky	-4.7.
Chaumont	Le Signe Centre National du Graphisme, 1 Place Emile Goguenheim	Biennale internationale de design graphique 2021	-21.11.
Chaumont-sur-Loire	Domaine régional de Chaumont-sur-Loire, *5420 9922	Saison d'art	-1.11.
Clermont-Ferrand	FRAC Auvergne, 6 rue du Terrail, *4 7331 8500	Marc Bauer, Jean-Charles Eustache	-13.6.
Colmar	Musée d'Unterlinden, 1, rue Unterlinden, *3 8920 1550	Yan Pei-Ming	-6.9.
Douchy-les-Mines	Centre Régional de la Photographie Nord pas-de-Calais, Place des Nations, *2731 3193	Clio Simon	-1.8.
Enghien-les-Bains	Centre des Arts, 12–16, rue la Libération, *1 3010 8559	Nicky Assmann, Jan Robert Leegte	-20.12.
Epinal	Musée de l'Image, 42, quai de Dogneville	Aux origines de la bande dessinée : l'imagerie populaire	26.6.–2.1.
Erstein	Musée Würth Erstein, rue Georges Besse	Christo und Jeanne-Claude	-20.10.
Evian	Palais Lumière, Quai Albert Besson	La Montagne fertile	-30.5.
Grenoble	Musée de Grenoble, 5, Place de Lavalette	Giorgio Morandi	-4.7.

Héronnelles	Le Jardin des sculptures, Route de Bois Guilbert	Dénaturaliser – Bouvard et Pécuchet	+7.11.
Ivry-sur-Seine	Centre d'art contemporain d'Ivry – le Crédac, 25–29 rue Raspail, *1 4960 2506	Kapwani Kiwanga – Cima Cima	+11.7.
Le Muy	Domaine du Muy, Domaine du Muy	Anne et Patrick Poirier – Errances	+11.7.
Le Puy Ste Réparade	Chateau la Coste, 2750 Route de la Cride	Anne et Patrick Poirier – Mnémosyne	+18.6.
Lyon	La BF15 – Espace d'art contemporain, 11 quai de la Pêcherie, *478 286 663	Cécile Bart	+29.5.
	Musée d'art contemporain Lyon, 81, quai Charles de Gaulle	Comme un Parfum d'Aventure	+18.7.
	Manifesta Lyon, 6 Rue Pizay	AKAA – Imaginaires émancipés	+25.6.
L'Isle-sur-la-Sorgue	VILLA DATRIS, 7, avenue des 4 Otages	Sculpture en fête !	+1.11.
Malbuisson	Association Malbuisson, 52 Grande Rue	MalbuissonArt	12.6.–19.9.
Marseille	FRAC PACA, 20, Boulevard de Dunkerque	Katia Kameli	+19.9.
	La friche la Belle de Mai, 41 Rue Jobin	Here comes Africa	1.6.–11.7.
	Musée des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée, Espace Georges Henri Rivière, *4 9613 8090	Civilization – Quelle époque !	+28.6.
Metz	Centre Pompidou Metz, 1, parvis des Droits de l'Homme CS 90490, *3 8715 3939	Face à Arcimboldo	29.5.–22.11.
Montluçon	FRAC Auvergne Montluçon, Rue des Faucheroux, *4 7331 8500	Marc Bauer, Jean-Charles Eustache	+13.6.
Montreuil	Centre Tignous d'Art Contemporain, 116, rue de Paris	Fil du temps, Connexions textiles	+24.7.
Mouans-Sartoux	Espace de l'Art Concret, Château de Mouans, *4 9375 7150	Vera Molnar	+12.9.
Mulhouse	La Kunsthalle, 16, rue de la Fonderie, *369 776 647	Clarissa Tossin	1.7.–30.10.
Nanterre	la terrasse: espace d'art de Nanterre, 57, boulevard de Pesaro	Mário Macilau	+29.5.
Nantes	FRAC des Pays de la Loire_Nantes, 7, rue Frédéric Kuhlmann	Gilles Barbier	+26.9.
	HAB/Hangar à Bananes, Quai des Antilles 21, *2808 7728	Gilles Barbier	+26.9.
Paris	Centre Culturel Suisse, 32+38, rue Frانس-Bourgeois	Manon	+18.7.
	Centre Pompidou, Place Georges Pompidou	Hito Steyerl – I will survive	+7.6.
	Drawing Lab Paris, 17 rue de Richelieu, *1 45 38 51 15	Daniel Otero Torres – Tierradentro	+17.6.
	Fondation Cartier, 261, blvd Raspail, *1 4218 5651	Damien Hirst	1.6.–2.1.
	Fondation Villa Datris – Espace Monte-Cristo, 9 Rue Monte-Cristo	Recyclage/Surcyclage	+19.12.
	ICI Léon, 19, rue Léon	Zone Franche	+1.8.
	Institut Giacometti, 5, rue Victor Schoelcher, *1 4454 5244	Giacometti / Beckett. Rater mieux.	+8.6.
		Rater encore	
	Jeu de Paume, 1, Place de la Concorde	Michael Schmidt	+29.8.
		Jeanne Susplugas – LÀ OÙ HABITE	+1.9.
		MA MAISON	
	Kadist Art Foundation, 19–21, rue des Trois Frères	Not Fully Human	+11.7.
	Lafayette Anticipations, 9, rue du Plâtre	Martin Margiela	+25.7.
		Marguerite Humeau, Jean-Marie Appriou	17.6.–5.9.
	Les Galeries nationales du Grand Palais, 3, av. du Général Eisenhower, *1 4413 1717	Noir & Blanc	+18.6.
	Maison du Danemark, 142, av. des Champs-Élysées	Mette Winckelmann – flags of freedom	+9.6.
	Musée des Arts Décoratifs, 107, rue de Rivoli, *1 4260 3214	Ex Africa	+27.6.
		Histoires de photographies	+12.12.
	Musée du quai Branly, 37, quai Branly	Ex Africa	+27.6.
		Les univers de Barthélémy Toguo	+5.12.
	Musée Picasso Paris, 5, rue de Thorigny, *1 4271 2521	Picasso – Rodin	+18.7.
	David Zwirner Paris, Rue Vieille du Temple 108	Francis Alÿs	+17.7.
	Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts, 13, quai Malaquais, *1 4703 5000	Sammy Baloji	9.6.–18.7.
		Le Théâtre des expos	+2.1.

	Espace Fondation EDF, 6, rue Juliette Récamier, *1 4042 3535	Fake news : art, fiction, mensonge	-130.1.
	L'ahah, 4 cité Griset, *171 27 72 47	Ernesto Riveiro	-126.6.
	la Gaîté lyrique, 3 bis rue Papin, *1 5301 5200	Olivier Ratsi	-111.7.
Pontault-Combault	Centre Photographique d'île-de-France, 107, av. de la République, *170 054 982	Daphné Le Sergent – Silver memories	-118.7.
Puteaux	Collection d'art société générale, 17 Cours Valmy	Transport Commun – Volet 1	-11.7.
Rennes	Couvent des Jacobins, 20 Place Sainte-Anne	Au-delà de la couleur...	12.6.–29.8.
Rochechouart	Musée départemental d'art contemporain, Place du Château, *5503 7777	Ephemera – Louise Aleksiejew Michele Ciacciofera	-131.5. -113.9.
Rodez	Musée Soulages Rodez, Jardin du Foirail, avenue Victor Hugo	Gilles Barbier – Machines de production	-126.9.
Roubaix	Musée d'art et d'industrie – La Piscine, 26, rue des Champs – 23, rue de l'Espérance, *3 2069 2360	Julian Schwarz	-15.9.
Sérignan	Musée Régional d'Art Contemporain, 146, av. de la Plage, *67 323 305	La vie dans l'espace	-113.6.
Sète	CRAC OCCITANIE, 26, quai Aspirant Herber, *4 6774 9437	Than Hussein Clark, Luigi Serafini	-15.9.
Strasbourg	Musée des Beaux-Arts Strasbourg, 2, place du Château, *3 8852 5000	Avant le Musée... À quoi servaient les tableaux?	-12.8.
Toulouse	Les Abattoirs, 76, Allées Ch.-de-Fitte	Marion Baruch Saison Afrique 2020	-130.5. -122.8.
Villeneuve d'Ascq	LaM, 1, Allée du Musée, *3 2019 6870	Guillermo Kuitca	-115.8.
Villeurbanne	Institut d'art contemporain Villeurbanne, 11, rue Docteur-Dolard	Apichatpong Weerasethakul	18.6.–31.10.
Vitry-sur-Seine	MAC/WAL Musée d'art contemporain, Place de la Libération	Taysir Batniji	-122.8.
Italien *0039			
Bard	Forte di Bard, Cernro, AO, *125 833 811	I Macchiaioli	-16.6.
Bergamo	GAMeC, Via San Tomaso, 53, *35 270 272	Regina Cassolo Bracchi	-129.8.
Bologna	Palazzo Fava, Via Manzoni, 2	Nicola Samori	-125.7.
Bolzano	Palazzo Pallavicini, Via San Felice 24, BO, *51 412 2665	Vittorio Corcos	-127.6.
	ar/ge kunst Galerie Museum, Museumsstrasse 29	Jessika Khazrik nor the Society of False Witnesses	-15.7.
	Fondazione Antonio Dalle Nogare, Rafensteiner Weg 19, BZ, *471 971 626	Robert Breer	-117.7.
	Museion Bolzano, Dantestr. 6, BZ	Here To Stay – Neuzugänge der Sammlung Jimmy Robert	-18.8. -122.8.
Civitella d'Agliano	La Serpara, *761 914 071	38 Künstler im Skulpturengarten Susanne Neumann – out of the woods 39 Künstler im Skulpturengarten	-11.6. 29.5.–31.8. 1.6.–31.12.
Ferrara	Castello Estense, Largo Castello 1, FE, *532 29 92 33	Boldini	-16.6.
	PAC – Padiglione d'Arte Contemporanea, Palazzo Massari, *532 244 949	Italo Zannier – La fotografia 1839–2020	-14.7.
	Palazzo dei Diamanti, Piazza del Municipio 2	Antonio Ligabue – Una vita d'artista	-127.7.
Firenze	Museo del Novecento Firenze, Piazza di Santa Maria Novella 10, FI	Henry Moore	-118.7.

→ Bitte überprüfen Sie die Ausstellungsdaten auf www.artlog.net oder auf der Website der jeweiligen Institution.

	Palazzo Strozzi, Piazza Strozzi 1, FI, *55 282 635	JR – La Ferita	+22.8.
		American Art 1961 – 2001	+22.8.
	Villa Romana , Via Senese 68, FI, *55 221 654	Se è per la gente, deve essere bello, lei disse	+28.5.
		Robert Gabris – Insectopia	+11.6.
Forlì	Complesso Monumentale di San Domenico, 2, Piazza Guido da Montefeltro, *0543 712 659	Dante	+4.7.
Gallarate	MAGA Museo Arte di Gallarate, Via De Magri 1, *33 170 6011	Ottavio Missoni	+31.12.
Genova	Palazzo Ducale Genova, Piazza Matteotti 9, *10 562 440	Raimondo Sirotti – La retrospettiva	+25.7.
		Dar corpo al corpo	+26.9.
		Disney – L'arte di raccontare storie	+20.2.
	Villa Croce, Via Jacopo Ruffini 3	Tomas Rajlich – Make It New!	+22.8.
La Spezia	Centro di Arte Moderna e Contemporanea, Piazza Cesare Battisti 1, SP, *187 734 593	Still, Still Life	+7.11.
		Clay vs Liston	+7.11.
Lecce	Fondazione Biscozzi Rimbaud, 4 Piazzetta Giorgio Baglivi	Angelo Savelli	+7.11.
Lucca	Lucca Center of Contemporary Art, Via della Fratta 36	La realtà svelata	+6.6.
Merano	Merano Arte, Laubengasse 163	Merano 1965–1990. Kultur in Bewegung	+27.6.
Milano	Armani/Silos, Via Bergognone 40, MI	Peter Lindbergh – Heimat. A Sense of Belonging	+15.8.
	Fabbrica del Vapore, Via Giulio Cesare Procaccini 45, MI	Frida Kahlo	+5.5.
	Fondazione Arnaldo Pomodoro, Via Andrea Solari 35, *28 907 5394	Kasper Bosmans	+18.6.
		Arnaldo Pomodoro	+27.6.
	Fondazione Prada Milano, Largo Isarco 2, *25 3570 9200	Simon Fujiwara	+27.9.
	Galleria d'Arte Moderna Milano, Via Palestro 16, *2 8846 7748	Nairy Baghramian – Misfits. FURLA SERIES #03	+26.9.
	La Triennale di Milano, Viale Alemagna 6, MI, *2 724 341	Enzo Mari	+12.9.
	Museo del Novecento Milano, Palazzo dell'Arengario, MI, *2 8844 4061	Carla Accardi	+27.6.
		Lupo Borgonovo	+31.7.
		Premio Acacia 2020	+31.7.
		Franco Guerzoni	+22.8.
	Padiglione d'Arte Contemp., Via Palestro 14, *2 683 330	Luisa Lambri – Autoritratto	+19.9.
	Palazzo Reale Milano, Piazza del Duomo 12, *2 3646 1394	Le signore dell'arte	+25.7.
		Margaret Bourke-White	+29.8.
		DIVINE E AVANGUARDIE. Le donne nell'arte russa	+12.9.
	Pirelli HangarBicocca, Via Chiese 2, MI, *2 6611 1573	Chen Zhen	+6.6.
		Neil Beloufa – Digital Mourning	+9.1.
	Edicola Radetzky, Viale Gorizia 34, MI	Address Unknown	+30.7.
	Galleria d'Arte Sacra dei Contemporanei Villa Clerici, Via Giovanni Terruggia 8, MI	Innesti 21	+13.9.
	Giò Marconi, Via Tadino 15	Matthew Brannon	+3.6.
	Monica De Cardenas Milano, Via Francesco Viganò 4, MI, *2901 0068	Barbara Probst	+30.7.
		Project Room – Francesca Gabbiani	+30.7.
	Fondazione Morra, Vico Lungo Pontecorvo 29/d	Hermann Nitsch	+24.9.
	Fondazione Morra Greco, Largo Avellino 17, *81 210 690	Ryan Mendoza	+31.5.
	Museo Archeologico Nazionale, Piazza Museo 19	Gli Etruschi	+31.5.
	Museo di Capodimonte, Bosco di Capodimonte	Paolo La Motta	+19.9.
	Museo d'Arte Contemporanea Donna Regina, Via Luigi Settembrini, 79, NA	Alessandro Mendini – Piccole fantasie quotidiane	+7.6.
		Peter Lindbergh – Untold Stories	+20.6.
Nuoro	Museo d'Arte Nuoro, Via Satta 15, NU, *784 252 110	Lisetta Carmi	+13.6.
Padova	Centro Culturale Altinate San Gaetano, 71 Via Altinate, PD	Van Gogh – I colori della vita	+6.6.

	Minerva bookshop, 79 Via del Santo, PD	Gli occhiali appannati – Steamy specs	→28.5.
	Palazzo Zabarella, Via San Francesco 27, *49 875 6063	I Macchiaioli	→30.6.
Parma	Museo dello CSAC, Strada Viazza di Paradigna 1	Design! Oggetti, processi, esperienze	→29.8.
	Palazzo Tarasconi, Strada Luigi Carlo Farini 37, PR	Antonio Ligabue	→30.5.
Pescara	Vistamare, 13 Largo dei Frentani, PE	Armin Linke	→18.6.
Pistoia	Palazzo Buontalenti, Via de' Rossi 7, PT	Aurelio Amendola	→25.7.
	Palazzo de' Rossi, 26 Via de' Rossi, PT	Pistoia Novecento	→26.5.
Prato	Centro Arte Luigi Pecci, Viale della Repubblica 277, PO	Chiara Fumai – Poem I will never release – 2007–2017	→26.9.
		Formafantasma – Cambio	→24.10.
Reggio Emilia	Collezione Maramotti, Via Fratelli Cervi 66	Mollino/Insides – Enoc Perez, Brigitte Schindler, Carlo Mollino	→4.7.
		Ruby Onyinyechi Amanze	→25.7.
		Rehang	→31.12.
Rivoli	Castello di Rivoli, Piazza del Castello, TO	Giacomo Balla, Lucio Fontana, Olafur Eliasson u.a.	→20.6.
		Patrizio di Massimo	→30.8.
		William Kentridge	→27.9.
		Achile Bonito Oliva	→7.11.
		Anne Imhof	→7.11.
		Otobong Nkanga	20.6.–28.11.
		La Collezione Cerruti	→30.4.
Roma	Fondazione Memmo Arte Contemporanea, Via del Corso, RM, *687 2276	Benedikt Hipp, Jos De Gruyter, Harald Thys, Apolonia Sokol	→1.7.
	Galleria Nazionale d'Arte Moderna, Viale delle Belle Arti 131	Stan Lex	→13.6.
		Nina Maroccolo – La rivoluzione degli eucalipti	→29.8.
		Ciao maschio	→14.11.
	Istituto Svizzero di Roma, Via Ludovisi 48, RM, *420 421	Hannah Villiger	→27.6.
		Mia Sanchez, Beatrice Marchi	→9.7.
	MACRO, Via Nizza 138/Via Reggio Emilia 54, *6 7107 0400	(Editions) Mego 1995–2020	→6.6.
		Simone Carella	→6.6.
		Boy Vereecken	→13.6.
		Soshiro Matsubara	→13.6.
		Nathalie Du Pasquier	→20.6.
		Wolfgang Stoerchle	→27.6.
		Darren Bader – Bootlicker Suite	→31.7.
	MAXXI Museo Nazionale delle Arti del XXI Secolo, Via Guido Reni 2, RM, *96 7350	Dieci anni di MAXXI	→29.8.
		A Story for the Future – MAXXI's First Decade	→29.8.
		Bigger than Myself	→12.9.
		Senzamargine	→10.10.
		Aldo Rossi	→17.10.
		Giacomo Balla – Casa Balla	17.6.–24.10.
	Museo dell' Ara Pacis, Lungotevere in Augusta, RM	Josef Koudelka	→29.8.
Rom	Nomas Foundation, Viale Somalia 33, *8639 8381	Filippo Berta – ONE BY ONE	→29.10.
	Palazzo delle Esposizioni Roma, Via Nazionale 194, RM, *96 7500	Quadriennale d'arte	→18.7.
	rhinoceros gallery, 19 Via dei Cerchi, RM	Raffaele Curi – Dante	→15.6.
Rovereto	MART Museo d'Arte Moderna e Contemporanea, Corso Bettini 43	Luciano e Ivan Zanoni	→20.6.
		Giovanni Boldini	→29.8.
Rovigo	Palazzo Roverella, Via Laurenti 8, *425 46 0093	Arte e musica dal simbolismo alle avanguardie	→27.6.
Torino	Fondazione Sandretto Re Rebaudengo, Via Modane 16	Space Oddity	→13.6.
	Galleria d'Arte Moderna e Contemp., Via Magenta 31, TO	Luigi Nervo – Ancora luce	→15.8.

		Alighiero Boetti in VideotecaGAM	-12.9.
	Museo Ettore Fico, Via Francesco Cigna 114, *11 853 065	John Torreano	-20.6.
		Zaza Calzia – Maria Lai – Lalla	-20.6.
		Lussu – Rosanna Rossi	
		Nebojša Despotović – The Golden Harp	-20.6.
		Massimo Vitali – Costellazioni umane	-20.6.
	Polo Reale, Palazzo Chiabese, Piazza San Giovanni, 2	Roberto Capa	-30.5.
	Reggia di Venaria Reale, Piazza della Repubblica 4	Paolo Pellegrin	-20.10.
	Quartz Studio, via Giulia di Barolo 18/D, TO, *11 429 0085	Gernot Wieland	-20.6.
Venezia	Arsenale, Campo Arsenale	Redistribution – Land, People & Environment	-21.11.
		Living beyond the boundaries	-21.11.
	Basilica di San Giorgio Maggiore, Isola Di San Giorgio	Not Vital – SCARCH	-21.11.
	Ca' Corner della Regina, Santa Croce 2215, *2 5467 0981	Peter Fischli – Stop Painting	-21.11.
	Fondazione Prada Venezia, Ca' Corner della Regina, Santa Croce 2215, VE	Stop Painting	-21.11.
	Fondazione Querini-Stampalia, Castello 5252	Bruce Nauman	-9.1.
	Le Stanze del Vetro, Isola di San Giorgio Maggiore 1, *41 523 0869	L'Arca di Vetro	-1.8.
	Museo del vetro, Fondamenta Giustinian, 8	Pierre Rosenberg	-1.8.
	Padiglione Svizzero, Giardini di Castello, VE	Livio Seguso	-30.6.
		M. Ayoub, V.a Lacaille, F. Aragno, P. Szczepski	-21.11.
	Palazzo Grassi, San Samuele 3231	Bruce Nauman	-9.1.
	Peggy Guggenheim Collection, 701 Dorsoduro	Surrealism and Magic – Enchanted Modernity	-26.9.
	Punta della Dogana, Dorsoduro 1, VE	Bruce Nauman	-9.1.
	La Biennale di Venezia, Giardini – Arsenale, *41 521 8711	Biennale Architettura 2021	-21.11.
	Palazzo delle Prigioni, Castello, 4209 (San Marco)	Primitive Migration from/to Taiwan	-21.11.
Verona	Palazzo Forti, Via A. Forti 1, *45 596 371	Andrea Facco	-31.8.
		Contemporaneo non stop	-30.9.
	Palazzo Maffei, Casa Museo/Piazza Erbe 38–38A, VR, *45 511 85 29	La scienza nascosta nell'arte	-15.6.
Vicenza	Fondazione Coppola, Corso A. Palladio 1, VI, *444 043272	Markus Schinwald	-31.5.
	Gallerie d'Italia – Palazzo Leoni Montanari, Contra' Santa Corona 25, VI	Futuro	-27.6.

Liechtenstein *0423

Vaduz	Kunstmuseum Liechtenstein mit Hilti Art Foundation, Städtle 32	Aus der Sammlung – Louise Guerra (2013–2017)	-1.8.
		Paul Neagu	-5.9.
		Bill Bollinger	-5.9.
		Russische Avantgarde aus der Sammlung Tsarenkov	6.6.–5.9.
		Hauptsache Malerei	-10.10.
	Kunstraum Engländerbau, Städtle 37	Harald Gmeiner	1.6.–1.8.

Luxemburg *0352

Luxembourg	Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain, 41, rue Notre Dame, *50 45	Daphné Le Sergent – Silver Memories	-6.6.
		L'homme gris	-6.6.
	Mudam/Musée d'Art Moderne Luxembourg, 3, Park Dräi Eechelen, *4537 851	Daphné Le Sergent – Silver Memories	-6.6.
		William Kentridge	-30.8.
		Enfin seules	-19.9.

Monaco *0377

Monaco	Villa Paloma, 54, blv. du Jardin Exotique, *98 981 962	Shimabuku – La Sirène de 165 mètres et autres histoires	-3.10.
	Villa Sauber, 17 Avenue Princesse Grace	Marginalia	-5.9.

Niederlande *0031

Amsterdam	Stedelijk Museum, Museumplein	Surinamese School	-31.5.
		Bruce Nauman	-15.8.

Österreich *0043

Bregenz	Kunsthaus Bregenz, Karl-Tizian-Platz	Pamela Rosenkranz	-4.7.
	Berufsvereinigung Bildender Künstlerinnen und Künstler Vorarlbergs, Gallusstr. 10	An Vogel	-27.6.
Dornbirn	FLATZ Museum, Marktstrasse 33, *5572 306 4839	Anna und Maria Ritsch – Together apart	-4.9.
	Kunstraum Dornbirn, Jahngasse 9	Peter Sandbichler	-15.8.
Graz	Halle für Kunst, Burgring 2, *316 740 084	Europa – Antike Zukunft	-15.8.
	Kunsthaus Graz, Lendkai 1, *316 8017 9200	Was sein wird – Von der Zukunft zu den Zukünftigen	-31.10.
	Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel 2, *316 8017 9100	Julije Knifer	-22.8.
		Ladies First!	-19.9.
		Günter Brus	18.6.–17.10.
	Artelier Contemporary, Griesgasse 3	Brigitte Kowanz	-14.7.
Hohenems	Jüdisches Museum Hohenems, Schweizer Strasse 5	Die letzten Europäer	-3.10.
Krems	Karikaturmuseum Krems, Steiner Landstrasse 3a	Volltreffer!	-1.1.1.
		Schätze aus 20 Jahren	-30.1.
	Kunsthalle Krems, Franz-Zeller-Platz 3	Metahaven – Chaos Theory	-27.6.
		Patricia Piccinini – Embracing the Future	-3.10.
Linz	Lentos Kunstmuseum, Ernst-Koref-Promenade 1	Transformation und Wiederkehr	-6.6.
	Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, *732 774 4190	Heaven can wait	-3.10.
	galerie wuenschen aircube, Volksfeststrasse 36, *69988796723	Jürgen Nauser	-30.6.
		Tomislav Branjovic	1.7.–30.9.
		Rogelio Gonzalez Hartmann	-30.9.
	LINZ FMR, Donaulände	LINZ FMR 2021	1.6.–6.6.
Lustenau	DOCK 20 – Kunstraum und Sammlung Hollenstein, Pontenstraße 20	Melanie Ender, Sebastian Koch	-4.7.
Mistelbach	nitsch museum, Waldstraße 44–46, *2572 20 719	Hermann Nitsch – Neue Arbeiten	-5.9.
Salzburg	Museum der Moderne Rupertinum, Wiener- Philharmonikergasse 9	This World Is White No Longer	-12.10.
	Museum der Moderne Salzburg Mönchsberg, Mönchsberg 32	Not Vital	-13.6.
		Yinka Shonibare CBE	-12.9.
		Tell me what you see	12.6.–17.10.
	Galerie Fotohof, Inge-Morath-Platz 1–3, *662 849 2964	im Fotohof archiv: Salzburg – Bilder aus dem Archiv 1930–2020	-3.6.
	Kunstverein Salzburg, Hellbrunnerstrasse 3	Tatjana Danneberg	-4.7.
		Camille Holowka	-4.7.
		Omer Fast – The Invisible Hand	-31.12.
Wien	Albertina Museum, Albertinaplatz 1	Jakob Gasteiger	-13.6.
		Xenia Hausner	-15.8.
	Bank Austria Kunstforum, Freyung 8, *1 4315 37330	Daniel Spoerri	-27.6.
	das weisse haus, Hegelgass 14	Queer Way – Roberta Lima	-26.11.
		Dancing on Thin Ice – Lisl Ponger	-3.7.
		Gruppenausstellung – Revisiting Casablanca	-3.7.
	Kunst Haus Wien, Untere Weissgerberstr. 13	Elfie Semotan	-29.8.

	Kunsthalle Wien Karlsplatz, Treitlstrasse 2	Space for Kids Vol. IV	10.6.–27.6.
	Kunsthalle Wien Museumsquartier, Museumsplatz 1	Averklub Collective – Manush Means Human	2.6.–5.9.
		And if I devoted my life to one of its feathers?	–26.9.
	Kunsthistorisches Museum, Maria Theresien-Platz, *1 5 2524 4025	Höhere Mächte – Von Menschen, Göttern und Naturgewalten	–15.8.
	mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Museumsplatz 1	Andy Warhol	–30.5.
		Hugo Canoilas	–20.6.
		Heimo Zobernig	–15.8.
		James Coleman	–30.8.
		Ane Mette Hol – Im Werden	–5.9.
		Enjoy – die mumok Sammlung im Wandel	–16.1.
	Wien Museum MUSA, Felderstraße 6–8	Im Schatten von Bambi	–19.9.
	Wiener Secession, Friedrichstrasse 12	Yuji Agematsu – 2020	–20.6.
		María Hassabi	–20.6.
		Daniel Dewar, Grégory Gicquel	–20.6.
	Galerie Wolfrum, Augustinerstr. 10	Deborah Sengl, Franco Kappl	–21.6.

Portugal *0351

Lissabon	Galeria Filomena Soares, Rua da Manutenção 80, *218 624 122	Shell Game	–29.5.
Porto	Museu Serralves, Rua D. João de Castro, 210	Louise Bourgeois	–20.6.

Spanien *0034

Barcelona	Caixa Forum Barcelona, Avenida del Marqués de Domillas 6–8, Barcelona	El sueño americano – Del Pop a la actualidad	–13.6.
		Pedro Neves Marques	–26.9.
		Teamlab – Arte, Tecnología y Naturaleza	–9.1.
	Centre d'Art Santa Mónica, Rambla de Santa Mónica 7	Enric Miralles – Photos & Collages	–30.6.
	Centro de Cultura Contemporánea, Montalegre 5	Mart	–11.7.
		Ciència fricció	12.6.–28.11.
	Fundació Antoni Tàpies, Aragó 255, Barcelona	Tapies als 30	–6.6.
		John Akromfrah	–6.6.
		Saàdane Afif – Els arxius de la Font	18.6.–30.1.
		Tàpies – La realitat en primer pla	18.6.–30.1.
	Fundació Joan Miro, Parc de Montjuïc, *93 443 9470	Miró – Adlan	–4.7.
	KBr Fundación MAPFRE, Avenida Litoral, 30, *932 723 180	Garry Winogrand	8.6.–5.9.
		Nicholas Nixon – The Brown Sisters	8.6.–5.9.
	Museu d'Art Contemporani, Plaça dels Angels, 1, Barcelona	Felíx Gonzalez-Torres – Política de la relació	–12.9.
		Mostreig #4	–8.10.
		En temps real	–9.1.
	Museu Nacional d'Art de Catalunya, Parc de Montjuïc	Antoni Campanà – La guerra infinita	–18.7.
		Hamada – Artigas – Els colors del foc	3.6.–12.9.
		Diàlegs intrusos – Tot és present	–7.11.
	Museu Picasso Barcelona, Montcada 15–19, Barcelona, *93 319 6902	Picasso – Picasso y las joyas de artista	–26.9.
	Palau de la Virreina, La Rambla 99, *93 316 1000	Jo Sol – La nit incandescent	–27.6.
	Sala Parés, Petritxol 5, Barcelona	Magí Puig – La máquina del tiempo	–12.6.
		Ramón Moscardó	17.6.–18.9.
	Galeria Àngels Barcelona, Carrer del Pintor Fortuny, 27	Mònica Planes – A cor fantasma	–19.6.
	Joan Prats, Rambla de Catalunya 54	Lola Lasurt, Javier Peñafiel	–1.7.

	La Capella, Hospital 56, *9 3442 7171	Lucía C. Pino. Makebelieve	-30.5.
		Neuromancer	
		Gerard Ortín – Agrilogística	15.6.–5.9.
Bilbao	Bilbao Arte, Urazurrutia 32	Edu Hurtado	11.6.–9.7.
	Guggenheim Museum, Abandoibarra Etorbidea 2	Alex Reynolds – Hay una ley, hay una mano...	-13.6.
		Bilbao y la pintura	-129.8.
		Los locos años veinte	-119.9.
		Cecilia Bengolea	24.6.–24.10.
		La línea del ingenio	11.6.–6.2.
	Museo de Bellas Artes, Plaza del Museo 2, *94 439 6060	Womanology	-15.9.
		Muntadas – La ciudad vacía	-15.9.
		Mendiburu – Materia y memoria	-15.9.
	Sala Rekalde, Alameda Rekalde 30	Agustín Ibarrola	-14.7.
Castellón	Espai d'Art Contemporani, Carrer Prim s/n	Bio-lectures	-13.6.
		Jeff Wall, Pepe Espaliú	-11.7.
Cuenca	Fundación Antonio Pérez, Calle de Julián Romero 20	Joan Fontcuberta	-14.7.
	Museo de Arte Abstracto, Casas Colgadas	Cuixart – los años cruciales (1955–1966)	-130.5.
		Grabados de Picasso – Picasso y el circo	-130.5.
Girona	Bolit Centre d'Art Contemporani, Pujada de la Mercè, 12, *97 222 3305	Food – La utopia de la proximitat	-130.5.
	Museu D'Art, Pujada de la Catedral 12, Gerona	Artigau	-112.9.
Granada	Centro José Guerrero, Oficinas, 8	Matías Costa	-16.6.
		La Colección del Centro	17.6.–29.8.
Huarte	Centro Huarte de Arte Contemporáneo, Zubiarte, *948 361 457	Olaia Baigorri	-127.6.
		Habitación – 6+4	-118.4.
Huesca	Centro de Arte y Naturaleza, C/ Doctor Artero, s/n	Frontera	-126.9.
Las Palmas de G.C.	CAAM Centro Atlántico de Arte Moderno, Balcones 9–13, Las Palmas	Dance?	-118.7.
León	MUSAC Museo de Arte Contemporáneo León, Avenida de los Reyes Leoneses 24, León	Núñez & Núñez	-130.5.
		El sueño de la razón	-126.9.
		José-Miguel Ullán	-126.9.
		Valcárcel Medina	-126.9.
		Goshka Macuga – In Flux	5.6.–7.11.
Lleida	La Panera Centre d'Art, Pl. de la Panera 2, *973 262 185	Lara Almarcegui – Graves	-130.5.
		David Bestué	-16.6.
Madrid	Caixa Forum Madrid, Paseo del Prado, 36, 60, Madrid, *91 330 7300	Jean Prouvé	-113.6.
		La imagen humana	-116.1.
	Centro Cultural Conde Duque, Conde Duque 9 y 11, *91 588 5834	Isidro Blasco	-120.6.
		El crimen perfecto	-118.7.
		Amparo Sard – Rompiendo el mar	-118.7.
	CentroCentro, Plaza de Cibeles 1	Panorama Madrid 01	-129.8.
	Fundación Canal, Mateo Inurria 2, *91 541 506	Fernand Léger	-15.9.
	Fundación Juan March, Castelló 77	Ad Reinhardt	-127.6.
		Goya	-118.7.
	Fundación Mapfre Sala Recoletos, Paseo Recoletos 23, *91 581 6100	Miró – Poema	3.6.–29.8.
		Bill Brandt	3.6.–29.8.
	Fundación Telefónica, Fuencarral 3, *91 9001 10707	Joanie Lemercier	-125.7.
		Color	16.6.–9.1.
	Museo Reina Sofía, Santa Isabel 52	Charlotte Johannesson	-116.8.
		Trilogía marroquí 1950–2020	-127.9.
		Ida Applebroog	2.6.–27.9.
	Museo Thyssen-Bornemisza, Paseo del Prado 8	Georgia O'Keeffe	-18.8.
		Claudia Comte – After Nature	-122.8.

	Palacio de Cristal, Parque del Retiro, *91 574 6614	Pepe Agut	-29.8.
	Tabacalera. Espacio Promoción del Arte, Embajadores, 51, Madrid	Paula Anta – Khamekaye Mabi Revuelta – Acromática	-17.10. -17.10.
	Canal Isabel II, Santa Engracia 125, *91 545 1000	Gerardo Vielba	-25.7.
	Galería Elba Benítez, San Lorenzo 11, *91 308 0468	Natalia Zaluska	-31.7.
	Galería Elvira González, General Castaños, 3	Chema Madoz	-30.6.
	Guillermo de Osma, Claudio Coello 4	Richard Serra	-16.7.
	Helga de Alvear, Doctor Fourquet, 12	Juan Suárez	-17.7.
	La Casa Encendida, Ronda de Valencia 2, Madrid	David Horvitz & Javier Cruz	-20.6.
		Inéditos 2021	-19.9.
		Un encuentro vegetal	-19.9.
Madrid/	Centro de Arte Dos de Mayo, Avda. de la Constitución 23,	Cecilia Vicuña	-11.7.
Mostoles	*91 276 0221	Nacho Criado Javier Utray	-11.7. -11.7.
Málaga	Centre Pompidou Málaga, Pasaje Doctor Carrillo Casaux s/n. 29016 Muelle Uno,* , Málaga, *95 192 62 00	Julio González De Miró a Barceló	-17.10. -6.2.
	Centro de Arte Contemporáneo Málaga, Calle de Alemania	Rafa Calcarón – Quince	-6.6.
		Ana S. Valderrábanos – Bordeline	-20.6.
	Museo Picasso de Málaga, San Agustín, 8, *952 127 600	James Turrell Miquel Barceló	-27.6. -26.9.
Palma de	Caixa Forum, Plaza Weyler 3	Non finito – El arte de lo inacabado	-15.8.
Mallorca	Esbaldard, Plaza Porta de Santa Catalina 10	Mira a ver si... Toni Amengual – Flowers for Franco	-29.8. -29.8.
		Memoria de la defensa La utopía paralela	-26.9. -26.9.
	Museu Fundación Juan March Palma , Sant Miquel 11	Descubrimientos Millares	-5.6.
		Picasso – Grabados de Picasso	9.6.–16.10.
Salamanca	Domus Artium, Avenida de la Aldehuela	Maddi Barber	-30.5.
		Carlos León: Fracturas XXIV Edición Premios San Marcos	-13.6. -27.6.
Santa Cruz de	Tea Tenerife Espacio de las Artes, Avenida de San	Céline Condorelli – Dos años de	-13.6.
Tenerifa	Sebastian 10, *92 284 9057	vacaciones Alejandro Togores – Sukiya	-18.7. -12.9.
Santander	Centro Botín, Muelle de Alameda s/n, Cantabrien	Picasso – Picasso Ibero Miradas al Arte	-12.9. -10.10.
Santiago de	CGAC Centro Gallego de Arte Contemporáneo, Valle Inclán	Pilar Albarracín	-6.6.
Compostela	s/n	Breaking the Monument Pauline Oliveros	-13.6. -13.6.
		Carles Fontseré y Camilo José Cela	3.6.–26.9.
Segovia	Museo de Arte Contemp. Esteban Vicente, Plazueal de Bellas Artes s/n	Gonzalo Borondo – Hereditas	-26.9.
Sevilla	CaixaForum Sevilla, C. C. Torre Sevilla, Calle López Pintado, Sevilla	Espejos, dentro y fuera de la realidad Objetos de deseo	-6.6. -22.8.
	Centro Andaluz de Arte Contemporáneo, Monasterio de la Cartuja, Sevilla	Teresa Duclós Salomé del Campo – Días y noches	-29.8. -29.8.
		Abraham Lacalle	1.6.–3.10.
Valencia	IVAM Centre Julio González, Guillem de Castro 118	Amazonia Azucena Vieites	-31.12. -30.5.
		Mona Hatoum Lola Lasurt –Cardiograma	-12.9. -19.9.
		Escultura infinita Pinazo – Pinazo en el espacio público	-24.10. 17.6.–5.6.
Valladolid	Museo Patio Herreriano, Jorge Guillén 6	Eduardo Alonso – Proceso Horten Soledad Sevilla	-4.7. -29.8.
		Pintura – Renovación permanente	-29.8.

		Val de Omar – Transcendencia	-129.8.
		Piedad Isla – Un testimonio fotográfico	-119.9.
Vigo	Museo Marco de Vigo, Príncipe, 54	4 Proxectos	-112.9.
		Din Matamoros – Etérea	-131.10.
Vitoria-Gasteiz	Artium Contemporary Art, Calle Francia, 24	Patricia Esquivias – Cardón Cardinal	-127.6.
		Katinka Bock	-112.9.
		Xabier Salaberria	-117.10.
	Montehermoso, Fray Zacarias Martínez 2	Alberto Lomas – Si cae caballo, cae imagen	-120.6.

Vereinigtes Königreich *0044

Birmingham	Eastside Projects, 86 Heath Mill Lane, *121 771 1778	Harun Morrison	-131.7.
		Susan Philipsz	-11.9.
	Ikon Gallery, 1 Oozells Square, *121 248 0708	Hurvin Anderson	-17.7.
Bristol	Spike Island, 133 Cumberland Road, *117 929 2266	Veronica Ryan – Along A Spectrum	-15.9.
Bruton	Hauser & Wirth Somerset, Durslade Farm, Dropping Lane	Henry Taylor	-16.6.
		Gustav Metzger	26.6.–12.9.
		Eduardo Chillida	26.6.–3.1.
Gateshead	Baltic, South Shore Road	Huma Bhabha – Against Time	-14.7.
Leeds	The Tetley, Hunslet Road	Mel Brimfield	-130.8.
Liverpool	Tate Gallery Liverpool, Albert Dock	Don McCullin	-15.9.
	FACT, 88 Wood Street	Kiara Mohamed	-129.8.
	Walker Art Gallery, William Brown Street	Charles Shannon, Charles Ricketts	-114.9.
London	Camden Arts Centre, Arkwright Road	Walter Price – Pearl Lines	-129.8.
		Olga Balema – Computer	-129.8.
	Horniman Museum and Gardens, London Road 100, Greater London	Hamed Maiye and Adama Jalloh – An Ode to Afrosurrealism	-12.12.
	ICA Gallery, 12 Carlton House Terrace, *20 7930 3647	Rirkrit Tiravanija	-16.6.
	Jerwood Space, 171 Union St/Southwark, *20 654 0171	Emii Alrai, Freya Dooley, Bryony Gillard – Jerwood Solo	-117.7.
		Presentations 2021	
	Tate Britain, Millbank	Lynette Yiadom-Boakye	-131.5.
	Victoria & Albert Museum, Cromwell Road, *20 942 2000	Alice – Curiouser and Curiouser	-131.12.
	Barbican Art Gallery, Silk St., *20 7588 9023	Jean Dubuffet – Brutal Beauty	-122.8.
	Chisenhale Gallery, 64 Chisenhale Road	Yu Ji – Wasted Mud	-118.7.
	Danielle Arnaud, 123 Kennington Road, *20 7735 8292	Katharine Fry	-129.5.
	Gasworks Gallery, 155 Vauxhall Street	Mercedes Azpilicueta	-14.7.
	Hauser & Wirth London, 23 Savile Row, *207 287 2300	Ellen Gallagher	-131.7.
		Frank Bowling – London / New York	-131.7.
	Hollybush Gardens, 3 Warner Yard, *20 79 6875 4967	Claire Hooper, Jumama Manna	-119.6.
	Iniva (Institute of International Visual Arts), Rivington Place	Jade Montserrat	-117.9.
	Kate Macgarry, 27 Old Nichol St., *20 7613 0515	Rana Begum	-16.6.
	Lisson Gallery London, 29 and 52–54 Bell Street	John Akomfrah – The Unintended Beauty of Disaster	-15.6.
	Matt's Gallery, 42–44 Copperfield Rd, *20 8983 1771	Graham Fagen	-128.5.
	Maureen Paley, 21 Herald Street, *20 7254 9607	Studio M and Anne Hardy	-16.6.
	Serpentine Gallery, Kensington Gardens	Jennifer Packer – The Eye Is Not Satisfied With Seeing	-122.8.
	Serpentine Sackler Gallery, West Carriage Drive, Greater London	James Barnor – Accra/London	-122.10.
	South London Gallery, 65 Peckham Road, *20 7703 6120	Bloomberg New Contemporaries 2020	-16.6.
	The Approach, 47 Approach Rd.	Hana Miletic – Patterns of Thrift	-120.6.
	The Showroom, 63 Penfold St., *20 7724 4300	Navine G. Khan-Dossos	-131.5.
	Whitechapel, 80–82 Whitechapel High St.	Eileen Agar – Angel of Anarchy	-129.8.

Manchester	HOME, 70 Oxford St.	Sarah-Joy Ford	-11.7.
Nottingham	Nottingham Contemporary, Weekday Cross, *115 948 9750	Allison Katz	-31.10.
Southend-on-Sea	Focal Point Gallery, Victoria Avenue, *253 4108	Rosa-Johan Uddoh – Practice makes perfect	-29.8.
Wakefield	Yorkshire Sculpture Park, West Bretton, *1924 832 631	Alison Milner	-27.6.
		Damien Hirst	-1.4.
Walsall	The new art gallery Walsall, Gallery Square	Living Memory – The Black Country	-26.9.

Vereinigte Staaten *0001

Berkeley	Berkeley Art Museum, 2625 Durant Avenue #2250, *510 642 0808	Art Wall – Edie Fake Rosie Lee Tompkins – A Retrospective	-27.6. -18.7.
Boston	Museum of Fine Arts Boston, 465 Huntington Avenue, MA, *617 267 9300	Paper Stories, Layered Dreams Collecting Stories	-17.10. -9.1.
Chicago	Museum of Contemporary Art Chicago, 220 East Chicago Av.	Unfinished Business Dependent Objects	-4.7. -1.8.
Dallas	Dallas Museum of Art, North Harwood Street 1717, TX	Julian Charrière	-8.8.
Denver	Denver Art Museum, 100 W 14 th Avenue Pkwy	Paris to Hollywood	-18.7.
Detroit	Museum of Contemporary Art Detroit, 4454 Woodward Ave, *313 832 6622	Dual Vision	-8.8.
Houston	The Menil Collection, 1515 Sul Ross	Allora & Calzadilla Virginia Jaramillo	-20.6. -3.7.
Long Island City	Moma PS1, 22–25 Jackson Ave at 46 th Ave, NY, *718 784 2084	Niki de Saint Phalle	-6.9.
Los Angeles	Hauser & Wirth Los Angeles, 901 East 3 rd Street, CA	Richard Jackson Works with Books Amy Sherald Lygia Pape – Tupinambá	-6.6. -6.6. -1.8.
Minneapolis	Walker Art Center, Vineland Place	Five Ways In	-1.1.
New York	Bronx Museum of Arts, 1040 Grand Concourse at 165 th Street	Shaun Leonardo Born in Flames: Feminist Futures	-30.5. -12.9.
	Brooklyn Museum, 200 Eastern Parkway/Brooklyn	Climate in Crisis John Edmonds KAWS – What Party	-20.6. -8.8. -5.9.
	El Museo del Barrio, 1230 Fifth Avenue, *212 831 7272	Estamos Bien – La Trienal 20/21	-26.9.
	MoMA – The Museum of Modern Art New York, 11 West 53 th Street, NY	Private Lives Public Spaces Alexander Calder	-20.6. -7.8.
	New Museum of Contemporary Art, 235 Bowery	Grief and Grievance – Art and Mourning in America	-13.6.
	S. R. Guggenheim Museum, 1071 Fifth Avenue	Away from the Ease – Jackson Pollock's Mural	-19.9.
	Whitney Museum, 99 Gansevoort Street, *212 570 3600	Julie Mehretu, Madeline Hollander Making Knowing: Craft in Art, 1950–2019	-8.8. -6.2.
	Eva Presenhuber, New York, 39 Great Jones Street, NY	Alex Hubbard	-28.5.
	Hauser & Wirth New York, 548 West 22 nd Street, NY	Tetsumi Kudo. Metamorphosis Frank Bowling	-30.7. -30.7.
	Hauser & Wirth, 69th Street New York, 32 East 69 th Street	David Smith – Follow My Path	-30.7.
San Francisco	Asian Art Museum, Larkin Street 200, CA	Jean Shin – Pause	-10.11.

→ Aufgrund der aktuellen Lage (Covid-19) ist es möglich, dass sich einzelne Daten nach Redaktionsschluss ändern. Bitte informieren Sie sich auf artlog.net oder der Website der jeweiligen Institution über die aktuellen Öffnungszeiten.



● Zürich — Josef Felix Müller, Gran Paradiso, Germann Auktionshaus



● Zürich — Max Weiss, Bronze, 1976, Schuler Auktionen

Messen und Auktionen

Genève/Grand-Saconnex	Palexpo S.A., Rue François-Peyrot 30	Art Genève 2021	17.6.–20.6.
Zürich	Germann Auktionshaus, Stockerstrasse 38, *44 251 83 58	● Frühlingsauktionen – Moderne und zeitgenössische Kunst	7.6.–9.6.
	Schuler Auktionen, Seestr. 341	● Juni Auktionsausstellung	5.6.–11.6.
		Juni Auktion	14.6.–18.6.
Köln	art.fair International GmbH	Art Düsseldorf 2021	17.6.–20.6.
Rotterdam	Van Nellefabriek, Van Nelleweg 1	Art Rotterdam 2021	1.7.–4.7.
Innsbruck	Olympiaworld Innsbruck, 10 Olympiastraße	24. ART Innsbruck 2021	9.7.–11.7.
Wien	Marx Halle, Karl-Farkas-Gasse 19, *1 996 2033	SPARK Art Fair Vienna 2021	24.6.–27.6.

4 Übernachtungen zum Preis von 3, reichhaltiges Frühstücksbuffet, freier Zutritt zum Hamam, freie Fahrt mit den Oberengadiner Bergbahnen

Pro Person ab CHF 360.— im Doppelzimmer gültig von 13.–27. Juni mit Anreise am Sonntag oder Montag

BERGSOMMER 4 FÜR 3

 **CASTELL**
THE FINE ART OF RELAXING

HOTEL · RESTAURANT · HAMAM · CH-7524 ZUOZ
Tel +41 (0) 81 851 52 53 · Fax +41 (0) 81 851 52 54 · www.hotelcastell.ch



Kunst im
TRUDELHAUS

13.05 – 27.06.2021
Gastspiel 07:
**«Mnemosyne. Denk-
würdig Erinnern»**
Cheyenne Oswald, Lika Nüssli
Misha Andris, Valerie Reding
Mahalia Giotto aka Taje
Fr 14–18 h, Sa/So 14–17 h
www.trudelhaus-baden.ch

Kunst
Raum
Riehen

CONTROLOGY
21. Mai bis 18. Juli 2021

Elise Corpataux, Sofia Durrieu, Giulia Essyad, Laurent Huret,
Martina Mächler, Ivan Mitrovic, Dudu Quintanilha, Rooe Rosen,
Emir Šehanović, Jana Sterbak, Marianne Vlaschits

Kuratiert von Martin Chramosta und Deborah Müller

Mi–Fr 13 bis 18 Uhr, Sa–So 11 bis 18 Uhr
Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71, 4125 Riehen, Tel. 061 641 20 29
kunstraum@rieihen.ch, www.kunstraumrieihen.ch

RIEHEN
LEBENS KULTUR

KUNSTMUSEUM SOLOTHURN

19. Juni bis 12. September 2021
Kathrin Sonntag
ICHDUERSIEESWIRIHSIE

19. Juni bis 26. September 2021
Réserve du Patron
Arbeiten auf Papier
Aus den Erwerbungen
1998–2021

Bis 15. August 2021
**Krieg und (falscher)
Frieden**
Aus der Sammlung
Schweizer Kunst 1939–1945

Kunstmuseum Solothurn
Werkhofstrasse 30
CH-4500 Solothurn
Telefon 032 624 40 00
Di–Fr 11–17 Uhr, Sa+So 10–17 Uhr
www.kunstmuseum-so.ch



August Sander · Handlanger, 1928 © ProLitteris



Kunstverein Olten
Ausstellungsraum Hübelstrasse 30

Daniel Gaemperle
Zeichnung und Malerei

29. Mai bis 27. Juni 2021

HAUS
FÜR
KUNST
DANIOTH PAVILLON URI

ALDO MOZZINI
DIE STADT
IM MUSEUM
PART I

12. Juni bis 15. August 2021
Eröffnung, 12. Juni, 11 bis 17 Uhr

HAUS FÜR KUNST URI
Herrengasse 4, 6460 Altdorf
Do/Fr 14 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr
041 870 29 29
www.hausfuerkunsturi.ch

Damiano Curschellas
Sonja Kretz und
Severin Perrig

17. Juni bis 10. Juli 2021
Eröffnungen: Samstag, 12. Juni
nähere Angaben s. Webseite

o.T. ot-raumfueraktuellekunst.ch
Do / Fr 16–19 Uhr, Sa 14–17 Uhr
Kunstpavillon, Sälistrasse 24, Luzern

Fritz Guggisberg

20. Juni bis 11. Juli 2021

Öffnungszeiten: FR 18–21 Uhr | SA 15–18 Uhr | SO 11–14 Uhr

Galerie
Rössli

Galerie Rössli
Kultur im Thal
Herrengasse 8
4710 Balsthal
galerie-roessli.ch

www.sankturbanhof.ch

07.
05.
21

MU SE UM
SANKTURBANHOF

10.
10.
21

IRENE BISANG
ODEM

SURSEE

Der Raum
als Feld

01.05. —
13.06.2021

Barbara
Davi

www.benzeholz.ch

Benzeholz

Raum für
zeitgenössische
Kunst

Seestrasse
6045 Meggen

akku Kunstplattform

Dinge.

Stilleben bis heute

Judith Albert, Bastien Aubry,
Aimé Barraud, Julius Bissier,
Monika Dillier, Hans Emmenegger,
Bernd Finkeldei, Marcel Glanzmann,
Paul Louis Meier, Max von Moos,
Zoran Mušič, Daniel Spoerri u.a.

28. Mai –

18. Juli 2021

Gerliswilstrasse 23
6020 Emmenbrücke
www.akku-emmen.ch

Fr + Sa 14:00–17:00
So 10:00–16:00

**JOS
NÄPFLIN**

**The Black Box
Box**



Werkjahr der
Frey-Näpflin-Stiftung

**13. März
— 8. August
2021**

**Nidwaldner
Museum
Winkelriedhaus**

[www.nidwaldner-
museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

**Aktuellste
Infos: [www.nidwaldner-
museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)**



Machina Imaginis

11. Juni bis 4. Juli 2021

(kon)takt

kon/takt

Städtische Ausstellung im Lagerhaus
Architektur Forum Ostschweiz
Davidstrasse 40, 9000 St. Gallen
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14 – 17 Uhr
KoN-TaKT

KON-TAKT

//st.gallen

**HAUS
ZUR GLOCKE**

SEESTRASSE 91
8266 STECKBORN
WWW.HAUSZURGLOCKE.CH

Landschaft

**Sich in den Raum
verlaufen lassen**

12.06. – 10.07.21

bis 4. Juli
Anna Daniell / Ray Hegelbach
Zitternde Hände

Antonio Idone
Uomopesce, Storie

LAST nico lazúla | ruedi staub
danser jusqu' à la fin

**KUNSTHALLE
SCHAFFHAUSEN**

Kulturzentrum Kammgarn
Baumgartenstrasse
CH – 8201 Schaffhausen
Do 18 – 20 Uhr
Fr 16 – 18 Uhr
Sa / So 12 – 16 Uhr
www.vebikus.ch

ALFREDO ACETO



«AMBARABÀ CICCÌ COCCÒ»
15. Mai – 22. August 2021

DENIS SAVARY

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40, 9000 St. Gallen
Di-Fr 12-18 Uhr, Sa/So 11-17 Uhr
k9000.ch

Women & FLINT in arts

4. FATart Art Fair

Exhibition
Schaffhausen
10.-12.09.2021



Open Call
for Artists
fatart.ch

Manoir de la Ville de Martigny
15.05 — 26.09.2021

Les objets de la mémoire
(de l'intime au collectif)



Collectif Facteur
Marie-Louise
Cécile Monnier
Liliana Salone
Katerina Samara

Et avec le Festival Visages

www.manoir-martigny.ch



MONTAGNE MAGIQUE MYSTIQUE

7.5 – 26.9.21
mbal.ch

MUSÉE DES
BEAUX-ARTS
LE LOCLE

LOTÉRIE
ROMANDE

Eintritt frei...

art-tv.ch 

das kulturfernsehen im netz

Doppelausstellung

Melanie Rüegg-Leuthold

Netsuke

20.5. - 26.6.2021



VORTRAG: Freitag, 18.6. um 19.30 Uhr
Netsuke und ihre verschiedenen Materialien



STIFTUNG
Kunstsammlung
Albert und Melanie
RÜEGG

Hottingerstrasse 8, 8032 Zürich
www.kunstsammlung-ruegg.ch

- * Bis 20. Juni 2021
- * ZIRKULIERE!
Eine Konspiration

Samstag, 12. Juni 2021,
16 Uhr
Drohnenfeminismus
Talk mit Angela Marzullo und
Marta Revuelta

Sonntag, 20. Juni 2021,
11.30 Uhr
Parallelführung für Kinder
ab 5 Jahren und Erwachsene mit
Andrea Huber und Kristina Gersbach

- * 25. bis 27. Juni 2021
- * DIE SCHÖNSTEN
SCHWEIZER BÜCHER
2020

- - - - -
H E L M H A U S
Z Ü R I C H
- - - - -

Dienstag bis Sonntag 11 bis 18 Uhr
Donnerstag 11 bis 20 Uhr
www.helmhaus.org
Facebook: [helmhauszuerich](https://www.facebook.com/helmhauszuerich)
Instagram: [helmhaus_zuerich](https://www.instagram.com/helmhaus_zuerich)

 Eine Kulturinstitution
der Stadt Zürich



artlist.net





29. MAI BIS 31. OKT.

MONICA URSINA JAEGER
SASKIA EDENS
SARA MASUEGER

FROHUSSICHT.CH

GRAPHISCHE
SAMMLUNG
ETH zürich



**RÄUME DES
WISSENS**

19. MAI – 8. AUGUST 2021

Graphische Sammlung ETH Zürich
Mo – So 10 – 16.45 Uhr, www.gs.ethz.ch

Die Graphische Sammlung befindet sich
im Hauptgebäude der ETH Zürich.

**LA TÊTE
DES AUTRES**

HANNY FRIES UND DAS PORTRÄT

8. Mai – 10. Juli 2021
Do 17 – 20 Uhr | Sa 10 – 17 Uhr
Eintritt frei



ATELIER RIGHINI | FRIES

Klosbachstrasse 150, 8032 Zürich
www.righini-fries.ch

Heimvorteil...



art-tv.ch 

das kulturfernsehen im netz



Nichts bietet mehr Freiheiten als die Kunst.

Bei uns finden Sie eine riesige Auswahl an Materialien aus allen künstlerischen Bereichen zu dauerhaft günstigen Preisen.

Unsere Läden

Aarberg | BE
Münchwilen | TG
Unterentfelden | AG
Zürich | ZH

Webshop
und mehr:
www.boesner.ch
f @

boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

powered by

**KUNST
BULLETIN**

**artlog.
net**

Das grösste kunstjournalistische
Netzwerk der Schweiz

Künstleratelier

Die GGG Basel vermietet im Atelierhaus an der Froburgstrasse 4 in Basel ab Oktober 2021 drei geräumige Ateliers für je zwei Jahre (unverlängerbar) zu einer monatlichen Mietpauschale von CHF 275.– an junge bildende Künstler.

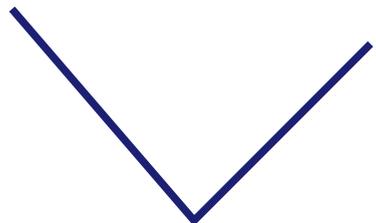
Anforderung: Abschluss einer Kunstakademie, der nicht länger als zwei Jahre zurückliegt.

Bewerbung mit üblicher Dokumentation über www.ggg-atelierhaus.ch bis **13. August 2021**.

GGG Basel | Gerbergasse 24 | Postfach 628 | CH-4001 Basel
T +41 (0)61 269 97 97 | E ggg@ggg-basel.ch



B



B

BIENNALE BREGAGLIA 2022

WILDCARD

Bewirb dich mit einem Werkvorschlag!
Candidati con una proposta di lavoro!

[www.biennale-bregaglia.ch/
wildcard](http://www.biennale-bregaglia.ch/wildcard)

Bewerbungsfenster
Finestra d'applicazione
1.6.–13.8.2021

Nicole Biermaier × Aglaia Haritz

Wege der Opponentinnen

11. Juni – 10. Juli 2021

Vernissage

Donnerstag, 10. Juni 2021, 17–21 Uhr

**König
Büro**

Galerie

Birmensdorferstrasse 299
8055 Zürich

+41 41 201 20 54
www.koenigbuero.ch

artlist.net



KUNST BULLETIN

Neufrankengasse 4, CH-8004 Zürich
Telefon 0041 (0)44 298 30 30
info@kunstbulletin.ch, info@artlog.net
www.artlog.net

Onlineportal: www.artlog.net/kunstbulletin
Web App: www.artlist.net

Redaktion
Claudia Jolles (Chefredaktion)
Deborah Keller (Redaktion)
Claudia Steffens (Redaktion artlog.net, Agenda)
Ariane Roth (Administration, Vertrieb)
Françoise Ninghetto (Rédaction romande)
Boris Magrini (Redazione ticinese)

Satz/Druck/Papier
FO-Zürisee, Egg/FO-Fotorotar, Egg
Papier: Profibulk 1.1, Abokarte Maxi Offset
(FSC zertifiziert)

Designkonzept/Artdirektion
Susanne Kreuzer
www.susanne-kreuzer.com

Kontakt Deutschland
Miriam Wiesel
Fontanepromenade 3
D-10967 Berlin
Telefon 0049 (0)30 69 81 64 16
kunstbulletin@t-online.de

Herausgeber
Schweizer Kunstverein
Neufrankengasse 4
CH-8004 Zürich
www.kunstverein.ch

Autorenkürzel in dieser Ausgabe
Alice Henkes (AH), Angelika Maass (AMA), Barbara Fässter (BF),
Claudia Jolles (CJ), Feli Schindler (FS), Giulia Bernardi (GB),
Gianna Rovere (GRO), Hans Dieter Fronz (HDF), Hans Rudolf
Reust (HRR), Iris Kretzschmar (IKR), Jens Emil Sennewald (JES),
Kristin Schmidt (KS), Marian Wild (MA), Michel Rebosura (MR),
Niklaus Oberholzer (NO), Seraina Peer (SP), Thomas Schlup (TS)

ABONNEMENTE

Kunstbulletin Leserservice
Postfach, CH-4600 Olten
Telefon 0041 (0)41 329 22 29
aboservice@kunstbulletin.ch

PREISE

Kombi Abo Kunstbulletin und artlog.net
(10 Print-Ausgaben/Jahr plus E-Paper)
Für Kunstinteressierte: CHF 80/€ 53.90*
Für Institutionen (Agendaeintrag + E-Services):
CHF 145/€ 110*
Für Künstler/in, Professionals (+E-Services): CHF 86/€ 84.10*
*Auslandspreise zzgl. Porto

Kombi Abo reduziert:
Für Mitglieder SKV, SIK, visarte und SGBK/SSFA: CHF 70
Für Studierende: CHF 47/€ 35*
Mit Kulturlegi: CHF 40

ERSCHEINUNGSTERMINE

Ausgabe	Erscheinungsdatum	Anzeigenschluss
7-8 Juli/August	02.07.2021	02.06.2021
9 September	27.08.2021	28.07.2021
10 Oktober	24.09.2021	25.08.2021
11 November	29.10.2021	29.09.2021

Mediadaten (Inserate im Heft und online)
↗ www.artlog.net/media

Auflage

Druckauflage ca. 9000 Exemplare
Abonnemente ca. 8000 Exemplare
Direktvertrieb ca. 1000 Exemplare (Buchhandel und Kiosk)

ANZEIGENVERWALTUNG

Claudio Moffa, Anzeigenleitung
Telefon 0041 (0)44 928 56 31
Sandra Verardo, Administration
Telefon 0041 (0)44 928 56 35
kunstbulletin@fachmedien.ch
FACHMEDIEN
Zürichsee Werbe AG
Laubisrütistrasse 44, CH-8712 Stäfa

ISSN 1013 – 69 40

Kampf der Kräche



Didžioji gatvė, Vilnius (Litauen), 14.4.2005. Foto: SH

Ich zucke zusammen, hüpfе zur Seite, reiße schützend die Rechte hoch und blinzle dann vorsichtig nach oben. Aus einem Fenster im ersten Stock ragt wie ein Gewehrlauf der Hals einer Giesskanne, Wasser tropft an einem kleinen Geranientöpfchen vorbei direkt auf die Strasse herab. Aus demselben Fenster quillt auch ein gewaltiger Sound, nervöse Klavierläufe, verfolgt von einem atemlosen Orchester, Kriegsmusik, könnte Schostakowitsch sein. Die Bässe bummern böse, die hohen Töne sirren, klirren, Tennisbälle in Kronleuchtern. Da wird Lautsprechern das Maximum abverlangt, ohne Rücksicht auf Verluste. Der philharmonische Krach kommt mir wie eine Kampfansage an die Pressluftschlämmer vor, die aus dem Hinterhof des gegenüberliegenden Hauses auf die Strasse stottern. In dichtem Dunst sind da Arbeiter damit beschäftigt, alte Mauern durch neue zu ersetzen.

Als hätten ihn die überlaute Musik gelockt, kommt plötzlich einer der Männer durch den Durchgang auf mich zu, bleibt im Torrahmen stehen. Er sieht richtig gut gekleidet aus in seinem graugrünen Anzug aus dickem Stoff, mit Ballonmütze und weissen Handschuhen. In der Rechten hält er eine Stichsäge, in der Linken ein Holzbrett, das etwas zu klein wirkt für die grosse Baustelle in seinem Rücken. Lange schaut er direkt in meine Richtung, ein wenig mürrisch, ein wenig stolz, ganz wie die Handwerker auf den Porträts von ██████████. Dann bricht die Musik mit einem Hickser ab, als hätte jemand den Stecker gezogen. Der Mann dreht sich um, humpelt mit kleinen Schritten zu seiner Arbeit zurück – ein Vater, der im Kinderzimmer für Ruhe gesorgt hat. *Samuel Herzog*

Samuel Herzog, Schreibender, Künstler und Küchenhilfe. info@samuelherzog.net

Wo im Heft findet sich das im Text unkenntlich gemachte Kunstwerk? Mailen Sie uns bis zum 27.6. die Seitenzahl. Unter allen Einsendungen werden drei Preistragende ermittelt: raetsel@kunstbulletin.ch

Sophie Taeuber-Arp

kunstmuseum basel

20.03.—20.06.2021



BARCELÓ
BASQUIAT
CLEMENTE
CONDO
SCHNABEL
WARHOL
COLLABORATIONS
BASQUIAT/WARHOL



Funkelbaaren, Funkelbaarenstag, Bild A.I. Foto: M. W.

GALERIE BRUNO BISCHOFBERGER
FOUNDED 1963

WEISSENRAINSTRASSE 1 · 8708 MÄNNEDORF
TEL +41 44 250 77 77 · BRUNOBISCHOFBERGER.COM